

FROM THE LIBRARY OF

REV. LOUIS FITZGERALD BENSON, D. D.

BEQUEATHED BY HIM TO

THE LIBRARY OF

PRINCETON THEOLOGICAL SEMINARY

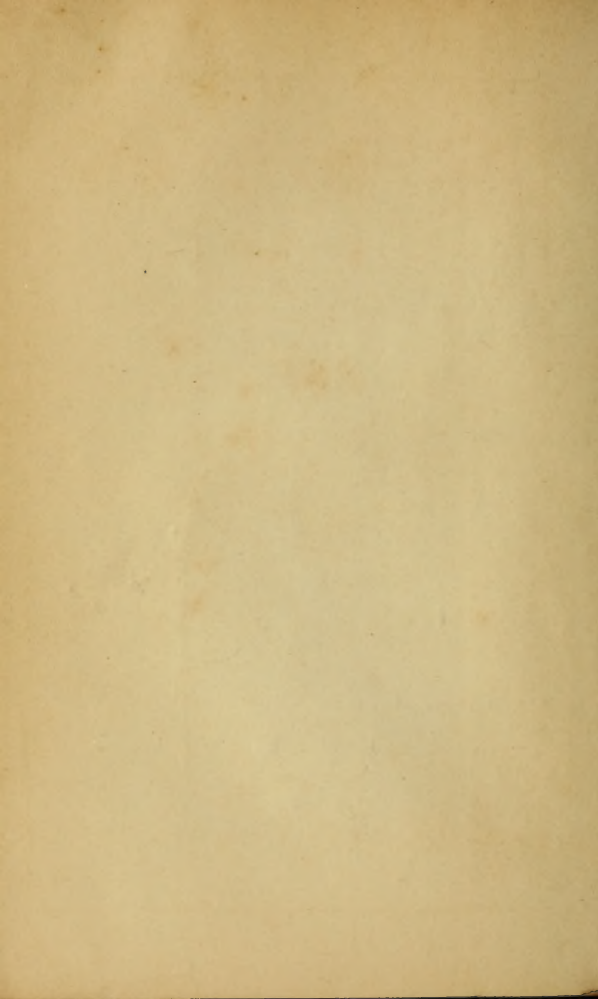
Division

SCB

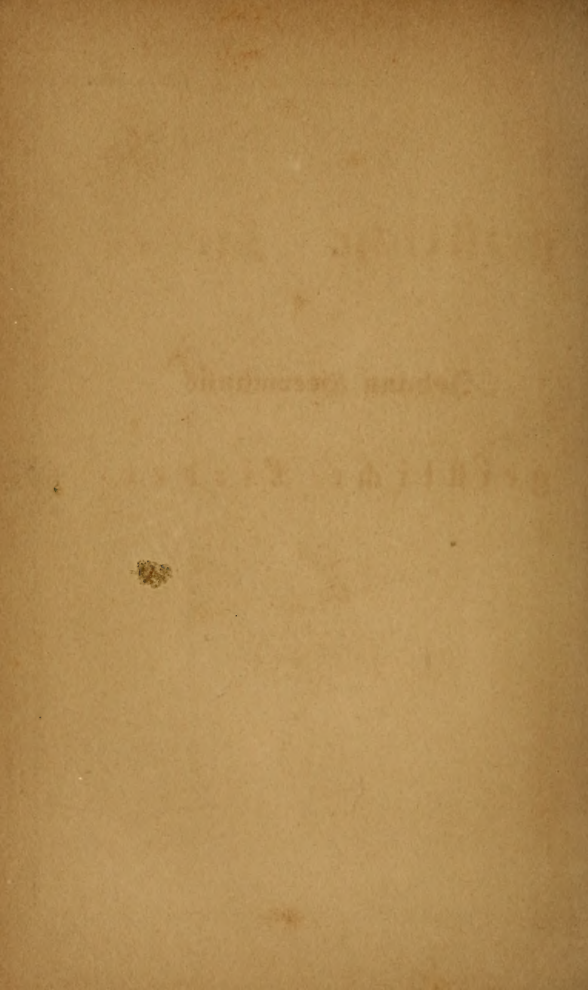
Section

7237

(17)
DZWL. 52: XXXV-VI.



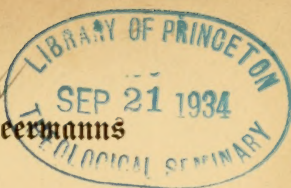




Johann Seermanns

g e i s t l i c h e L i e d e r.

Johann Seemanns



geistliche Lieder.

Herausgegeben

von

Philipp Wackernagel.



Stuttgart.

Verlag von E. G. Liesching.

1856.

Die Geschichte Schlesiens ist eine sehr wechselvolle, zum Theil eine schwer verständliche, wenn wir die Rathschlüsse Gottes mit dem schönen Lande begreifen möchten. Ich geschweige der Zeiten vor 1516; aber seit unter dem jungen König Ludwig, dem Sohne Vladislavs, die Reformation in Schlesien Eingang fand, bis zu der Besitznahme des Landes durch Preußen hat wohl selten ein Volk schonungslosere Verfolgungen und bleibendere Unterbrechungen seiner geistlichen Entwicklung erfahren denn dieses.

Es war ein verheißungsvolles Ereignis, daß Ludwig sich mit der Schwester Kaiser Karls V., mit der frommen Maria, die der Reformation zugehan war und der man das Lied ‚Mag ich Unglück nicht widerstahn‘ zuschreibt, vermählte, in dem Jahre des Reichstages zu Worms, welches das erste einer dreißigjährigen Verfolgung des evangelischen Glaubens durch ihren Bruder war. Die Reformation nahm in Schlesien einen lieblichen Anfang; vier Bischöfe bis zum Jahre 1574, Johann Turso,

VI

Jakob von Salza, Balthasar von Promnitz und Caspar von Logau, waren gelinde und sanftmüthige Männer, fern von dem gottlosen und unpatriotischen Eifer, mit welchem andere Bischöfe in Deutschland der Ausbreitung der evangelischen Lehre Hindernisse in den Weg setzten. Herzog Friedrich II. von Pommern erklärte sich 1522 für Luther und berief zwei Freunde und Zuhörer desselben, Helmrich und Trogendorf, an die neue fürstliche Schule zu Goldberg. Jakob von Salza bestätigte den von der Stadt Breslau 1523 zum Pastor an St. Maria-Magdalena gewählten lutherischen Dr. Johann Hesse, der wahrscheinlich nachher die Herausgabe des Adam Dyonschen Gesangbuches von 1525 veranlaßte und selbst für den Verfasser zweier spätern Lieder gehalten wird.

Auch die ersten vier Könige waren nachsichtig und billig, vorab Ludwig II., für welchen eine Zeit lang der für die reine Lehre eifernde Markgraf Georg von Brandenburg die Regierung führte, dann Ferdinand I., Karls V. Bruder († 1564), besonders nach Uebergabe des Augsburger Bekenntnisses, welches Georg von Brandenburg als Herzog zu Jägerndorf mit unterschrieb, und nach dem Passauer Vergleich und dem Augsburger Religionsfrieden; der friedfertigste war Ferdinands Sohn, Maximilian II., der die von seinem kaiserlichen Vater kurz vor dessen Tode bei Pius IV. ausgewirkte Bulle, vermöge deren den Katholiken in Salzburg, Baiern und Oesterreich erlaubt ward, das Abendmahl in

beiden Gestalten zu empfangen, auch für Schlessen zur Geltung brachte und dadurch eine Einigung herbeizuführen hoffte. Die Protestanten ließ er nicht nur gewähren und schützte sie, sondern er war ihnen geneigt und vielfach mit Zuweisung verfallener Altarlehen oder verlassener Klöster und Kirchen für ihre Gottesdienste und Schulen behilflich. Seine Regierung dauerte nur zwölf Jahre; es war nicht Gottes Wille, ihn seinen Erbländern und dem Reich länger zu erhalten, anders wären wohl Oesterreich, Böhmen und Schlessen rein evangelische Länder geworden und geblieben. Unter seinem Sohne Rudolf II. erfuhren die Protestanten manigfache und schwere Bedrückungen, besonders da der Bischof Karl, Ferdinands II. Bruder, ihnen feind war bis zum Tode. Die evangelischen Fürsten und Stände von Böhmen und Schlessen schloßen am 25. Juni 1609 zu Prag eine Union zur Verteidigung ihres Glaubens gegen jedermann, ihres Königs Person allein ausgenommen; Rudolf II., besonders durch Kurfürst August von Sachsen dazu bewogen, bestätigte dieselbe durch Ertheilung eines Majestätsbriefes vom 20. August 1609 des Inhalts, daß die Lutherischen freie und ungehinderte Religionsübung und die Erlaubnis haben sollten, sich Consistoria einzurichten, daß auf beiden Seiten alles in dem bisherigen Besihsstande bleiben, auf beiden aber zugelassen sein solle, nach Bedürfnis weitere Bauten für Kirchen und Schulen vorzunehmen. Dieser Majestätsbrief hatte wenig

VIII

Kraft: der Bischof Karl protestierte öffentlich dagegen und verfolgte die Lutherischen auf das grausamste.

Das ist die Zeit, in die wir uns versetzen müssen, wenn uns das Leben Johannes Heermanns, des größten Dichters, den die schlesischen Lande hervorgebracht, ihr Ruhm und ihre Zierde, auch die einzige Frucht, wie es scheinen könnte, aus einer mehr denn hundertjährigen Drangsal, verständlich werden soll.

Er ward am 11. Oktober 1585 zu Rauten, einem Städtchen in dem damaligen Fürstentume Wolau in Niederschlesien, in dem jetzigen Steinauschen Kreise des Regierungsbezirkes Breslau, geboren. Sein Vater Johannes Heermann war ein ehrfamer und frommer, aber unbemittelter Bürger daselbst, seines Handwerks ein Kürschner; seine Mutter hieß Anna, eine geborne Krämer. Der kleine Johannes war das fünfte Kind, das einzige aber, das noch am Leben war. Daher geriethen die Eltern in große Angst, als er in zartem Alter gefährlich krank ward, und die Mutter rief inbrünstig zu Gott um die Erhaltung ihres Kindes; sie that ein Gelübde: wenn Gott ihr Kind am Leben erhielt, so wollte sie es studieren lassen, und wenn sie das Geld dazu erbetteln solle. Ihr Gebet ward erhört, das Kind erholte sich und ward gesund. Beide Eltern trachteten nun nach allen Kräften dahin, ihr gegebenes Wort zu erfüllen, ob es ihnen gleich die damaligen Neben teuern Jahre schwer machten.

Er besuchte zuerst die Schule in Nauten, an welcher ein sehr geschickter Lehrer Johannes Baumann war, und als dieser Pastor in Nauten ward, um 1597, in dem Geburtsjahre seines Landsmannes Martin Spitz, brachten ihn seine Eltern nach Wolau, wo er bei Jakob Fuchs, einem Apotheker und Arzt, wohnte, demselben Hausdienste verrichtete, aber daneben in die Ortschaftschule gieng. Dieser stund Georg Gigas vor, ein Sohn des Johann Gigas, des Verfassers von zwei damals vielgesungenen Kirchenliedern, der von 1545 an 27 Jahre Rector in dem benachbarten Freistadt gewesen und 1581 als Pastor in Schweidnitz gestorben war. Allein schon nach einem Jahre erkrankte er an einem viertägigen Fieber, was seine Eltern bewog, ihn wieder zu sich zu nehmen. Nachdem er genesen, setzte er an der Schule zu Nauten, die mittlerweile wieder mit tüchtigen Lehrern versorgt worden war, seine Studien fort und blieb an derselben bis in sein siebenzehntes Jahr. Die letzten drei Jahre verkehrte er viel in dem Hause des einen seiner Lehrer, Gregorius Fiebing, dem er kleine Dienste leistete, um dafür sich seines näheren Umgangs und seiner besondern Unterweisung erfreuen zu können, der auch, wie er selbst ihm nachrühmte, die ersten Reime der Dichtkunst in seiner Seele weckte.

War es nun, daß die Schule in Nauten ihn nicht mehr fördern konnte, oder fehlte es ihm an dem kleinen Orte an der nöthigen weitem Unter-

stützung: er ward 1602 durch den Cantor Balthasar Thilo in Fraustadt, einem Städtchen im jetzigen Regierungsbezirk Posen, an den teuren Pastor Valerius Herberger daselbst empfohlen, der ihn in sein Haus nahm, sich seiner als eines Hilfsarbeiters bediente und ihm seinen Sohn Zacharias zur Aufsicht und häuslichen Unterweisung gab. Valerius Herberger liebte den fleißigen begabten Jüngling bald wie sein eigen Kind und brauchte ihn beim Arbeiten und Schreiben wie seine rechte Hand. Auch in der Schule war er gut versorgt. Das Rectorat derselben verwaltete damals Johann Brachmann, ein Mann von außerordentlicher Geschicklichkeit für sein Amt, der schon an verschiedenen Orten evangelische Schulen gegründet und zu reicher Blüte und Frequenz gehoben hatte, auch nachher noch einer solchen in Guhrau zwanzig Jahre lang vorstand. Er erkannte des jungen Heermanns köstliche Dichtergabe und erwarb sich durch Belebung derselben ein großes Verdienst um ihn, da sich bald zeigte, wie sehr ihm dieselbe zu seinem äußerlichen Fortkommen dienlich sein sollte.

Auf die Gestaltung und Kräftigung seines innern Lebens hatte Valerius Herberger einen heiligen Einfluß. Mochte der Jüngling ein Zeuge oder Gehilfe des Fleißes und der Liebe sein, mit welchen der fromme Mann seine Magnalia Dei arbeitete, oder den unermüdlichen Verkündiger des Evangelii seine apostolischen Predigten halten hören

und ihn auf den Wegen seiner Hirtentreue begleiten, alles ward ihm zu einem Vorbilde, dem er mit lebenslänglicher Treue nachfolgte; und wenn er die Feindseligkeiten wahrnahm, mit welchen die evangelischen Christen von den Katholiken verfolgt wurden und auch Valerius Herberger, den sie spottweise den kleinen Luther nannten, verfolgt ward, wenn er die Unererschrockenheit und Sanftmuth dieses frommen Dieners Christi ansah, so hatte er, ohne es zu ahnden, schon einen Vorgeschmack der eigenen zukünftigen Leiden und des Lebens voll heiliger Geduld, zu welchem ihn Gott auferzog. Alles dieß diente zugleich, ganz abgesehen davon, daß Valerius Herberger selbst ein Dichter war, seinem feinen Gefühl und seiner bildenden Phantasie die Richtung auf Wahrheit und den Geschmack an Worten, die nicht erlogen sind, zu geben und ihn davor zu bewahren, eine klingende Schelle zu werden wie Martin Opiz.

Aber er blieb nur ein Jahr in Fraustadt. Ostern 1603 reiste er mit einem rühmlichen Zeugnisse von Valerius Herbergers Hand versehen nach Breslau, um das Gymnasium zu St. Elisabeth zu besuchen; er bekam daselbst freie Wohnung, gieng aber schon im Herbst 1604 weiter auf das fürstliche Gymnasium zu Brieg. Der Rector dieser Schule, der berühmte David Schickfuß, nahm sich des Jünglings mit großer Liebe an und erleichterte ihm schon nach einem Jahre seinen Unterhalt dadurch, daß er ihm einige Edelleute, die jungen

Herrn Wenzel und Friedrich von Rothkirch und Georg von Kottwitz, zuwies, um diesen zu Hause bei ihren Studien behilflich zu sein. David Schickfuß gab dem zwanzigjährigen Jüngling Gelegenheit, vor größern Versammlungen Reden zu halten und seine Gedichte vorzulesen; oft hatte er die Herzöge, die fürstlichen Räte und andere Gelehrten zu Zuhörern, die ihm reichen Beifall zollten. Der 1602 verstorbene alte Herzog Joachim Friedrich war dem reformierten Bekenntnis zugethan gewesen und hatte seine beiden Söhne reformiert erziehen lassen; der eine derselben, Johann Christian, war Herzog von Brieg geworden, der andere, Georg Rudolf, ward später Herzog von Liegnitz. Diese eigenthümlichen Verhältnisse des Brieger Hofes zu dem sonst ganz lutherischen Lande müssen für Johann Heermann manches Belehrende gehabt haben; ganz unbefangen wird er denselben kaum gegenüber gestanden sein, obwohl er auch weder Anlaß noch Neigung gehabt haben wird, sich an einem Streit der Gegensätze zu beteiligen.*

Im ersten Teil der *Nuptialia Johann Heermanns*, welche nach seinem Tode gedruckt erschienen, befindet sich S. 202 ff. eine Trauungsrede, die er bei der zweiten Vermählung Leonhards von Kottwitz mit Ursula v. Brauchitsch, geb.

* Seine *Lemmata Symbolica*, zwei Bücher, Dels 1606 und 1607. 8. sind mir unbekannt geblieben.

XIII

v. Reibnitz, am 17. Septbr. 1606 auf dem Schloße zu Köben gehalten.

Im Jahre 1607 schickte er sich an, die Universität zu besuchen; allein der Herr Wenzel von Rothkirch machte ihm den Antrag, noch einige Zeit bei seinen Söhnen Wenzel und Friedrich zu bleiben, dann aber mit diesen ein oder zwei Jahre lang auf Universitäten und Reisen zu gehen. Johann Heermann ließ sich dieß gefallen; er benutzte die Zeit noch zu fleißigen Studien, gebrauchte sich dabei der Bibliotheken des Herzogs und des Rectors und gab mehrere Reden und Sammlungen von kleinen Gedichten in Druck. Durch diese ward er mit Matthäus Zuber aus Neuburg in der Pfalz, der sich damals in Brieg aufhielt, bekannt, einem Dichter von hervorleuchtendem Talent, dessen feinen Geschmack in der Poesie sich nunmehr Johann Heermann zum Muster nahm. Zuber war kaiserlicher gekrönter Poet (Poeta laureatus Caesareus); Johann Heermann trug Verlangen, derselben Ehre theilhaftig zu werden, und bat den ältern Freund, ihm dazu behilflich zu sein. Zuber verwandte sich für ihn bei dem Propst zu Leutmeritz Jacob Chimarrhäus, Pfalzgrafen und Groß-Almosenier Rudolfs II., und als dieser seine Fürsprache bei dem Kaiser zugesagt hatte, richtete Johann Heermann ein kleines lateinisches Gedicht an ihn, dem er ein anderes, in welchem er den Kaiser um den Lorbeerfranz bittet, beifügte. Der Kaiser bewilligte

ihm den Kranz, und am 8. Oktober 1608 ward ihm derselbe in öffentlicher Versammlung zu Brieg durch den Vicecomes Dr. Caspar Cunrad aufgesetzt, bei welcher Handlung verschiedene fürstliche Hauptleute und Rätthe, viele Gelehrten und drei andere gekrönte Poeten zugegen waren, die ihm dazu Glück wünschten. Die Feierlichkeit schloß damit, daß der Rath zu Brieg ihm und diesen drei Dichtern zu Ehren ein Gastmahl gab. Johann Heermann ließ in den silbernen Reif unter dem Kranze die Worte eingraben:

Lauri iustitiae me cingat in aethere Jesus!
haec Chimarrhaei munera sarta gero.

Jesus schmücke im Himmel mich mit der Gerechtigkeit Kranze,
Wie Chimarrhäus Gunst hier mich mit diesem geschmückt.

Nach dieser Begebenheit brachte er nur noch ein halbes Jahr in Brieg zu, während welcher Zeit er einige Arbeiten, die von seinem Fleiße auf theologischem Gebiet Zeugniß ablegen, in Druck gab: Flores ex Otfridi Evangeliorum vireto (Blüten aus Otfriids Evangelien-Garten), und ein „Gebetbuch darinnen 100 christliche gute und nützliche Gebete begriffen“.

Ostern 1609 trat er seine Reise mit den jungen Herrn von Rothkirch an; sie nahmen ihren Weg über Leipzig und Jena nach Straßburg, wo sie sich immatriculieren ließen. Dort gieng es Johann Heermann eine Zeit lang sehr wohl; seine Pflegebefohlenen machten ihm keine Mühe, sie lieb-

ten ihn wie er sie, er fand mehrere werthe Jugendgenossen und konnte im Außern unbekümmert leben. In der Theologie besuchte er die Vorlesungen des Dr. Marbach und des gelehrten Johann Pappus, der bald nachher starb, dessen Lied „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ aber in der Kirche fortlebt. Von dem Herzog Johann Christian von Brieg war er dem Professor der Beredsamkeit Marcus Florus empfohlen worden, auch den Professor der Rechte Justus Mayer lernte er kennen; beide wandten ihm ihre väterliche Liebe und ihr Vertrauen zu, und da sie nicht geringe Geschicklichkeit in der Dichtkunst besaßen, so war der Umgang mit ihnen und ihr Unterricht in dieser Hinsicht für ihn sehr belehrend. Daneben setzte er sich durch Briefe und Gedichte in Verbindung mit entfernten Gelehrten, unter denen Johann Gruter in Heidelberg, Georg Remus und Conrad Rittershusen genannt werden, letzterer nicht zu verwechseln mit Nicolas Rittershusen in Altdorf.

Johann Heermanns Gedanken und Wünsche giengen weiter; er hoffte, wenn er seine theologischen Studien in Straßburg vollendet hätte, nach den Absichten des Vaters seiner Zöglinge mit diesen noch andere Länder zu bereisen. Allein Gottes Gedanken mit ihm waren andere. Nachdem es ihm noch vergönnt gewesen, 1610 in Straßburg ein Bändchen Gedichte, die er später in die Sammlung sei-

XVIII

Bald nach seiner Rückkehr berief ihn der Herr Georg von Kottwitz, Grundherr in dem Städtchen Köben, zum Caplan an der lutherischen Gemeinde daselbst, deren Pastor der alte und fast beständig krankende Caspar Kölichen (Celichius) war.

Das Städtchen Köben, drei Stunden östlich von Rauten, am linken Ufer der Oder, in dem früheren Fürstenthum Glogau gelegen, war seit 1477 ein Besitztum der Herren von Kottwitz. Durch diese war der Ort sehr früh zur Erkenntnis der reinen evangelischen Lehre gekommen. Georg I. aus diesem Hause, schon vor der Reformation Hussit, fiel augenblicklich der Lehre Luthers bei, als sie verkündigt ward, und sein Sohn Sebastian führte dieselbe 1540 in der Domkirche von Köben ein. Dessen Sohn Georg II. erbaute, weil die Domkirche etwas entfernt lag und wegen ihres Alters sehr haufällig ward, 1587 eine neue Kirche in der Stadt, ließ späterhin auch die alte wieder ausbessern und traf die Einrichtung, daß der Gottesdienst abwechselnd den einen Sonntag in der Stadtkirche, den andern in der Domkirche gehalten werden sollte. In den damaligen Streitigkeiten zwischen den Lutherischen und Reformierten hielt er sich mit großer Entschiedenheit zu dem Bekenntnis der ersteren, und soll in Ansehung der Lehre vom heiligen Abendmahl oftmals das bekannte Sprüchlein gesagt haben:

Textus non fallit, multos speciosa fefellit
glossa: Dei verbo nitere, tutus eris.

Er entwarf mit eigener Hand eine Gottesdienst-Ordnung, die das Consistorium zu Liegnitz bewilligte und bestätigte, auch im Jahr 1591 eine Ordnung für Kirche und Schule, für Hospital und Armenpflege, für die Sonntagsfeier und äußerliche Zucht unter den Bürgern. Bei seinem Leichenbegängnisse rühmte der Glogauische evangelische Prediger, Christoph Quartus, der die Rede hielt und den Lebenslauf mittheilte, von ihm, daß er einmal zu ihm gesagt habe, „er wäre willig und bereit, für einen rechtschaffenen und treuen Prediger ein Stück seines Gutes, wenn es die Noth erfordere, in die Schanze zu setzen.“

Johann Heermann nahm den an ihn ergangenen Ruf freudig an und reiste nach Brieg, um sich daselbst ordinieren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sah er seine alten Freunde daselbst wieder und besuchte auch den Vater seiner früheren Zöglinge, den Herrn Wenzel von Rothkirch. Nach Rauten zurückgekehrt trat er Ende Mai 1611 am Himmelfahrtstage sein Amt in der Gemeinde zu Köben an. Wenige Tage darauf starb Herr Georg von Kottwitz und gleich nach ihm auch der Pastor Kölichen, bei dessen Tode Johann Heermann eben eine Woche im Amte war. Er zeigte sich in dessen Vertretung alsbald so eifrig und tüchtig, daß ihn Herr Leonhard von Kottwitz, der Sohn des ehrwürdigen Georg und der Erbe seines gläubigen Sinnes, schon im Herbst desselben Jahres, als

er ein Alter von 26 Jahren hatte, zum Pfarramt berief.

Um diese Zeit verheiratete er sich mit Dorothea Feige, der Tochter des Bürgermeisters und Hofrichters Christophorus Feige in Rauten; Herr Leonhard von Kottwitz richtete ihm auf seinem Schloße die Hochzeit aus und bewirtete daselbst die vielen Gäste, die er zu derselben eingeladen hatte, auß reichlichste. „Unter ihnen war auch Heermanns Zögling Wenzel von Rothkirch, der den weiten Weg aus der Gegend von Brieg nach Köben nicht gescheut hatte, um seines Lehrers Freudentag zu feiern und ihm einen schönen silbernen Becher als Unterpfand seiner Liebe und Zeugnis seiner Dankbarkeit zu verehren.“

Zwischen Herrn Leonhard von Kottwitz und Johann Heermann bildete sich bald ein Verhältniß gegenseitiger Liebe und Verehrung. Wie hoch Johann Heermann seinen Patron hielt, kann man in dem vorliegenden Buch S. 325 aus der Vorrede zu dem Schlußglöcklein von 1632 und aus dem Liede Nr. 49 ersehen, welches er nach dem Tode desselben zum Trost für die Hinterbliebenen dichtete und in die zweite Ausgabe der Haus- und Herzmusica von 1636 aufnahm. Andererseits konnte er seinem Herrn bei dessen Beerdigung nachrühmen, daß derselbe ihn als einen Engel Gottes geehrt und gehört habe, und wenn es möglich gewesen wäre, würde er sich mit den Galatern die Augen

ausgerißen und sie ihm gegeben haben. Zu einer Zeit habe er ihn, da er wegen des Kammers über der Verfolgung sehr niedergeschlagen gewesen, aufgerichtet und gesagt, er sollte nur getrost sein, und wenn er in der Welt nur ein Räumlein hätte als ein Tisch groß, so sollte er mit den Seinigen eine Stelle daran haben. Sie wollten beisammen leben und sterben.'

Johann Heermann hatte im Anfang sechs sehr glückliche Jahre in Köben. Freundlichere Verhältnisse denn die seinigen in jener Zeit werden auch nicht leicht beisammen gefunden werden. Ein Patronatsherr, der ihm herzlich gewogen war, eine wohlgeordnete Gemeinde, eine Frau, die er zärtlich liebte, und in der Nähe innig befreundete Amtsbrüder, deren Umgang ihn anregte und erhob, Valerius Herberger, Zacharias Herberger und Timäus in Fraustadt, seine teuern Lehrer Bachmann in Gurau und Fiebing in Deichslau, in Köben selbst der Caplan Rundorf: wie vieles vereinigte sich, um ihm sein Pfarramt lieb und werth zu machen. Diese Jahre waren wie eine Sabbathruhe für ihn; an keinem Orte seit seinem ersten Schulbesuch bis jetzt hatte er so lange Zeit ungestört leben dürfen. Freilich kam 1613 die Pest nach Fraustadt und ängstigte seine dortigen Freunde, 1616 verheerte eine Feuersbrunst die Stadt Köben, es waren harte Schläge, und ein anderes Leid, welches ihn unmittelbar traf, nämlich, daß er keine

Kinder bekam, gieng ihm sehr zu Herzen: allein die Schmerzen wie die Freuden, aus denen ihm seine Lieder wie der Thau aus der Morgenröthe geboren werden sollten, die Tage der Last und Hitze waren noch nicht gekommen.

Johann Heermann hatte große Freude an seinem Beruf und wandte demselben den treuesten Fleiß zu. Das Predigen, das sonst so viele ermüdet, war seine Lust, und wenn er Gelegenheit hatte, seine Amtsbrüder dazu zu ermuntern, so that er es mit einer solchen Nüßrung, daß man daraus erkennen konnte, sein eigenes Herz brenne vor Begierde, seinem Herrn mit dieser Arbeit zu dienen. In der Leichenpredigt, welche er einem Pfarrer zu Zedlitz über die Worte: „Ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme,“ gehalten hat, bedient er sich unter andern dieser Ausdrücke: „Du sollst dich nicht auf die faule Seite legen, wie des Priesters Eli Söhne, die sich nur mästeten von dem Besten aller Speisopfer und in steter Wollust lebten, sondern predigen sollst du. Dieß, dieß soll deine Lust und Freude sein. Wie wohl lautet es, wenn der Sohn Gottes dem Engel, das ist dem Prediger, der Gemeinde zu Ephesus das Zeugnis gibt und spricht: Ich weiß deine Werke, deine Arbeit und deine Geduld.“ Ueber der reinen Lehre, von deren Gewisheit er lebendig überzeugt war, hielt er mit dem größten Eifer und einer ungemeinen Standhaftigkeit. Davon geben nicht nur seine

Predigten, sondern vor allem seine Lieder und übrigen Gedichte Zeugniß. Um des Friedens willen, da doch kein Friede ist, dem Worte Gottes etwas abbrechen oder zusetzen, das hätte ihm nicht Liebe, sondern Mangel an Glauben geheißen, und er betete von ganzem Herzen (98):

Herr Christ, laß dir befohlen sein
auch unsre Kirch und Kirchengemein,
Erhalte sie bei reiner Lehr
zu deines Namens Lob und Ehr.

Das tiefste Bewußtsein davon spricht das kleine Gedicht Nr. 77 aus:

Verflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,
wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidet.

Er unterließ es also nicht, an dem gehörigen Orte und in sanftmüthiger Art die Widerwärtigen zu belehren, aber er predigte nicht Haß oder Zwietracht. Er reinigte sich selbst und drang in seinen Predigten als ein Nachfolger Herbergers auf thätiges Christentum.

Man wird in seinen Predigten gewar, daß sie aus einem Herzen herkommen, welches mit der Liebe Gottes, mit Gehorsam in dem Dienste Jesu und mit einer dringenden Begierde erfüllt gewesen, alle in seiner Gemeinde selig zu machen. Als ein Bote des Friedens faßte er auch seine Predigten also ab, daß sie evangelisch waren. Die Bekümmerten von allen Arten finden darin etwas zu ihrer Erquickung. Unter seinen gedruckten Predigten sind

Heermann trauerte tief, er war „Ein Schmerz, Eine Thräne;“ eine schmerzlichere Wunde konnte ihm nicht geschlagen werden.‘ Wie schön sein Zusammenleben mit ihr gewesen und wie lieb er sie gehabt, das sehen wir aus dem wehmüthigen Trauer- und Trost-Lied (Nr. 33), das er auf ihren Tod gedichtet und das Niemand ohne Erbauung lesen kann. Es ist von seinen uns bekannten deutschen Liedern gewiß das erste. Wie schön lautet die dritte Strophe:

Bei wem soll ich auf dieser Welt
rechtschaffne Liebe finden?
Der meiste Theil nicht Glauben hält,
die Treu will gar verschwinden.
Ich glaub und red es ohne Scheu:
die best ist doch getraute Treu,
die muß ich jetzt entrathen.

Daß die Treue auf Erden verschwinde, hat wohl mancher Dichter vor und nach ihm geklagt; aber welcher hat vor ihm von einer ‚getrauten Treu‘ gesungen, welcher nach ihm die ‚getraute Treu‘ gepriesen? „O treu geliebtes seligs Herz‘ redet er die Verstorbene an, um sich darüber, daß er durch ihren Tod auch die ‚getraute Treu‘ verloren, durch Betrachtungen ihres seligen Zustandes zu trösten. Unter seinen Epigrammen v. J. 1624 befindet sich S. 424 folgendes schöne Gedicht:

Si mala quid minuit, socios habuisse malorum
Ejusdem, ut minuit fortis habere pares.
Tu mihi forte tua, volueris dilecte, lavamen;
Et tibi forte mea dulce lavamen ero.

XXVII

Coniuge gaudebas; gaudebam coniuge nuper,
 Haec erepta tibi est; haec quoque rapta mihi.
 Jam solus querulare miser tua tristitia fata;
 Jam mea solus ego tristitia fata queror.
 Prae luctu, ut moriari, tibi tu saepe precaris;
 Prae luctu, ut moriar, saepius opto mihi.
 Tu virides ramos fugis, optima gaudia veris;
 Et caveo et fugio gaudia quaeque solo.
 Conturbas pedibus, quoties bibiturus es, undam;
 Perfundo lacrumis pocula, quando bibam.
 Tu sociae memor es noctuque diuque maritae,
 Immemorem sociae me quoque nemo videt.
 Infelix nimium fors est utriusque; sed ista
 Parte tamen melior fors mea, forte tua est.
 Christus in extrema reddet mihi luce maritam,
 Restituet sociam sed tibi nulla dies.

In diesem Jahre 1617 hatte er eilf Passions-
 predigten für den Druck ausgearbeitet; am Neu-
 jahrstage 1618 schrieb er aus seinem ‚bekümmerten
 Trauer- und Klage-Hause‘ die Vorrede zu diesem
 Werk, er nannte es: *Crux Christi*: das ist, die
 schmerzliche und traurige Marterwoche
 unsers hochverdienten Heylandes und Erlösers Jesu
 Christi, daraus zu sehen, wie blutsauer es ihm ge-
 worden, uns zu erlösen, betrachtet aus dem schönen
 Passionsbüchlein der vier Evangelisten, und in un-
 terschiedenen Lehr- und trostreichen Predigten erkläret
 durch ff. Daselbe ward 1618, 1633, 1645, 1651,
 1653, 1668 zu Leipzig, 1648, 1649 und 1660 zu Jena,
 1668 zu Braunschweig, 1726 zu Strigau gedruckt,
 dieß letzte mal in Folio, die früheren Male in 4°.

Wir können daraus ersehen, in wie weiten Kreisen diese Schrift den Namen Johann Heermanns bekannt machen mußte und wie lange dieselbe segensreich fortgewirkt.

Im Jahre 1618 am 16. Juli vermählte er sich zum zweiten Male und zwar mit Anna Teichmann, Tochter des Kaufmanns Gregorius Teichmann in Guhrau, einer vater- und mutterlosen Waise. Am 8. September 1620 schenkte ihm Gott einen Sohn: er nannte ihn Samuel. Drei andere Kinder folgten: Euphrosina, Johann, Ephraim. So hatte Gott dafür gesorgt, daß ihm für die lange Zeit der sich mehrenden Trübsale, der er entgegen- gieng, Quellen der Freude und des Trostes ins Haus wuchsen.

Denn so sehr er auch die vergangenen Jahre, seit seiner Rückkehr von Straßburg, unter der Last seines ungesunden Körpers zu leiden hatte, und so begründet es war, wenn er oftmals sagte, daß er in seinem ganzen Leben nicht einen einzigen recht gesunden Tag gehabt habe, so war er doch diese ganze Zeit hindurch von starken Krankheitsfällen verschont geblieben. Auch die Drangsale der Verfolgungen und des Krieges, die sein armes Vaterland verheerten, hatten ihn und seine Gemeinde bis dahin nicht unmittelbar betroffen. Aber um das Jahr 1623 brach das Heer der Leiden über ihn und das Städtchen herein. Sein Siechtum trat immer heftiger und hinderlicher hervor, neunzehn

Wochen lang hatte er einmal alle Nacht von zwölf Uhr bis an den Morgen einen abmattenden Schweiß. Die Krankheit warf sich auf die Nase und die Luftröhre, wodurch ihm sein Dienst an der Gemeinde, besonders das Predigen, erschwert und endlich unmöglich gemacht ward; es kam zu Zeiten, daß er unter dem Reden würgen und husten mußte, als ob er todt bleiben sollte, ja kaum eine Periode laut auszusprechen vermochte und wenn er, wie er sich selbst darüber ausdrückt, damit sein Leben hätte retten können.

In den Jahren 1622 und 1623 kehrten die wilden Scharen der polnischen Hilfstruppen des Kaisers, 8000 an der Zahl, die man Kosacken nannte, aus Böhmen in ihre Heimat zurück. Der Burggraf von Dohna sollte sie führen, aber da er ein Feind der Protestanten war, so konnte oder wollte er sie an den evangelischen Orten nicht im Zaume halten: der ganze Zug durch Schlessien, von Schmiedeberg bis an die polnische Gränze, war durch Greuelthaten bezeichnet, die kein Mund ausagen kann; erst im Glogauischen und Elbischen setzte man ihnen einigen Widerstand entgegen, und es scheint, als habe hier auch Köben viel zu leiden gehabt. Fraustadt hatten sie besucht und Valerius Herberger war in großer Gefahr gewesen.

Von den Plagen, mit welchen Schlessien im Jahr 1629 heimgesucht war, wird jedes evangelische Kind des Landes zu sagen wissen; in diesem Jahre

wurden durch die Lichtensteinischen Dragoner unter Anführung des Burggrafen von Dohna die Evangelischen gezwungen, zur katholischen Beichte zu gehen und das Abendmahl katholisch zu empfangen. Die Soldaten quartierten sich in die Häuser ein und hausten auf das entseßlichste, bis der Hausvater von dem katholischen Geistlichen, welchem er gebeichtet, dem Offizier einen Beichtzettel brachte; dann verließen sie das Haus und rückten in ein anderes. Es war dieß die gelindeste Weise; der Zwang war mit Mord und Hohn, mit Verruchtheiten an Kranken und Schwängern und Kindern verbunden, die denen der polnischen Kosacken den Rang streitig machten und in vielen Städten die Einwohner bewegten, den Soldaten entgegen zu kommen und die Änderung ihrer Religion zu versprechen. In andern Städten wanderte ein Teil der Bürger aus. In Neustadt überfiel man die Gemeinde unter der Communion, und der Hauptmann de la Morde gieng in Stiefeln und Sporen vor den Altar und stellte sich, als ob er den Kelch austeilen wollte. Ueberall nahm man den Evangelischen die Kirchen weg und vertrieb die Geistlichen.

Wer verstünde nun nicht die Lieder Johann Heermanns aus jener Zeit, die er Thränenlieder nannte! Man halte hier inne und lese zuvor diese wunderbaren Lieder (Nr. 34—41). Erwägen wir die manigfache Noth jener Zeit, die Schmerzen des Geistes und des Leibes, unter denen wol mancher

verzagen und vergehen mochte, so müssen uns die Thränenlieder Johann Heermanns als das Erhabenste erscheinen, das je geschrieben worden. Hier hat das Angstgeschrei von Tausenden, das in den Häusern und auf den Straßen der Städte, über alle Gefilde des schönen Landes hin erschallte, seinen Gott wolgefälligen Ausdruck erhalten, seine Sänftigung im Gebet, im Zwiegespräch mit Gott. Von keinem Dichter aus alter oder neuer Zeit, auch von keinem deutschen, kann etwas aufgewiesen werden, das sich mit dem hohen Liede (Nr. 35) vergliche, dessen erste Strophe also lautet:

Treuer Wächter Israel,
 des sich freuet meine Seel,
 Der du weißest alles Leid
 deiner armen Christenheit,
 O du Wächter, der du nicht
 schläfst noch schlummerst, zu uns richt
 dein hilfreiches Angesicht!

Die siebente Strophe ist aus einem besondern Grunde merkwürdig:

Jesus, der du Jesus heist,
 als ein Jesus Hilfe leist!
 Hilf mit deiner starken Hand,
 Menschenhilf hat sich gewandt.
 Eine Mauer um uns bau,
 daß dem Feinde davor grau
 und mit Zittern sie anschau.

Den Abgesang nehmlich hat ein katholischer Dichter, der im Laufe seines Lebens einigemal auf evange-

lischen Wegen war, C l e m e n s B r e n t a n o , einer der tiefsten Geister unserer Nation , der aber seine hohen Gaben übel verkannte, zu dem schönen Liede benutzte: ‚Drauß vor Schleswig an der Pforte‘, wo es heißt:

„Eine Mauer um uns baue!“
singt das fromme Mütterlein:
„Daß dem Feinde vor uns graue,
hüll in deine Burg uns ein!“

Es ist schön , daß der Dichter dem frommen Mütterlein das Lied Johann Heermanns in den Mund legt; schöner wäre es gewesen, wenn er beherzigt hätte, daß dieß Lied 1629 gegen Schergen und Mörder gebetet ward, welche von seinen Glaubensgenossen auf die frommen evangelischen Gemeinden gehetzt wurden.

Wie rührend betet Johann Heermann in dem Liede Nr. 37 für die Feinde der Kirche, für die Schwachen und Verzagten, wie ergreifend stellt er in Nr. 38 die duldende Kirche unter dem Bilde des armen Lazarus dar, wie herzlich tröstet er in Nr. 40 die Vertriebenen, er, der selber in diesem unseligen Jahre siebzehn Wochen lang als Flüchtling an einem fremden Orte leben mußte:

Traur nicht zu sehr, o frommer Christ,
der du jeßund im Elend bist,
mußt gehn auf fremde Straßen:
Schwer ist das Joch,
doch lebet noch
der sein Volk nie verlassen.

XXXIII

Das gewaltigste Lied von allen ist Nr. 44: das Volk, mit dem der Herr ringt und ihm in der Nacht das Gelenk seiner Hüfte verrenkt, hält ihn glaubensvoll fest und ruft: Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn. In der zweiten Strophe werden die Leiden des Volkes aufgezählt:

Man zeucht uns unsre Kirchen ein,
verjagt die dein Wort lehren,
Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,
die deinen Namen ehren.

Diß ist die Zeit, diß ist der Tag
voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,
voll Angst und voll Beschwerden;
wir sind jetzt wie ein kleines Kind,
bei dem sich keine Kraft mehr findet,
wanns soll geboren werden.

Erhaben ist das Gebet in der siebenten Strophe, wo der Dichter wiederum die Fremde, in welche der Feind sie jage, das Elend nennt, in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes:

Verlaß uns nicht mit treuem Rath,
so wir ins Elend müssen.
Führ uns du selbst auf rechtem Pfad,
die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
verleihe Geduld darneben,
daß wir erleiden Noth und Spott,
Verfolgung, Marter, ja den Tod,
und dir nicht widerstreben.

Aus dieser Strophe hat Michael Schirmer die

dritte seines Liedes: „O heilger Geist, fehr bei uns
 ein' gebildet:

Steh uns stets bei mit deinem Rath,
 und führ uns selbst den rechten Pfad,
 die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, daß wir
 getreu dir bleiben für und für,
 wann wir nun leiden müssen.

Schaue, bane,
 was zerrißen und gestrißen dich zu schauen
 und auf deinen Trost zu bauen.

Die achte Strophe läßt uns einen Blick in das thun,
 was wir heut zu Tage die politische Gesinnung des
 Dichters nennen würden: kein Wort der Ausfleh-
 nung gegen Ferdinand II.! Will er von keinem
 Augsburger Religionsfrieden wissen, achtet er weder
 den Majestätsbrief Rudolfs II. noch den Dresdener
 Accord, will er, statt Tren und Glauben zu halten,
 ausführen, was er zu Loretto gelobt, die Vertilgung
 der Keger, und sein Herz dem Vater Lamormaine
 geben, so befiehlt der Dichter das Herz dieses Königs
 Gott, der es wenden könne:

Du hast des Königs Herz allzeit,
 o Gott, in deinen Händen:
 Du kannst zu Gnad und Gütigkeit
 mit einem Wörtlein wenden.

Wann alle Welt im Harnisch wär,
 kannst du bald mitten durch das Meer
 ein'n freien Paß uns machen,
 du kannst mit deiner starken Hand
 den Löwen, die vor Grimm entbrandt,
 zuschließen ihre Klauen.

So spricht er auch in dem Gedicht Nr. 73 aus dem Schlußglöcklein:

Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kann widerfahren,
so bitt ich dich, du wollest vor Abfall mich bewahren;
Gib mir den heiligen Geist, durch welches Kraft ich kann
getrost verteidigen dein Wort vor jedermann,
Und leiden, was du wirst nach deinem Rath und Willen
zulassen über mich. Du kannst bald alles stillen,
Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:
wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs umgewandt.

Aber Noth bleibt Noth und Unrecht Unrecht,
wie der Dichter es nirgend verhehlt und in Nr. 43
also sagt:

Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen:
das Unrecht haben wir wie Wasser eingesoffen;
Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,
du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

Der stolze Hause, der des Herrn Volk hart betrübt'
nennt er Nr. 44, 9 die Schar der Peiniger.

Die Drangsale des Volks nahmen nicht ab
sondern zu, als Gustav Adolf nach Deutschland
kam. Nun mußte es an Freund und Feind geben,
von Freund und Feind Gewalt leiden. Kamen die
Verbündeten in eine Stadt, so wurden alle evan-
gelischen Einrichtungen wieder hergestellt und die
vertriebenen Pfarrer zurückgerufen, kamen die Kai-
serlichen, so ward wieder alles katholisch gemacht.
So gieng es der Stadt Glogau: 1632 gibt der
General von Arnim den Evangelischen die Stadt-

Kirche, 1634 nimmt sie ihnen Wallenstein. Diese Abwechslung gieng durch das ganze Land.

Wallenstein hatte 1000 Croaten in seinem Dienst, welche nebst den Italienern und Wallonen arge Feinde der Protestanten waren und an diesen die entseßlichsten Grausamkeiten begiengen: keine Teufelei, die zur Qual des Leibes erfonnen werden kann, blieb ungeübt. Auch Johann Heermann war öfters in großer Lebensgefahr; einmal hatte ein Croat schon den Säbel über ihn geschwungen, ein anderes Mal drangen andere Soldaten mit entblößten Degen auf ihn ein. Zu einer Zeit flüchtete er in einem kleinen Schiffe mit vielen Menschen zusammen, die sich auch zu retten suchten, über die Oder; die Feinde hatten ihn bis ans Ufer verfolgt und schossen ihm nach, ohne jedoch jemand zu treffen, aber Johann Heermann sausten zwei Kugeln an seinem Haupte vorbei. Viermal, in den Jahren 1632, 1633, 1634 und 1642, ward die Stadt Köben von den Feinden geplündert, auch Johann Heermann verlor dabei mehrmals alle sein Eigenthum. Da mögen Gedichte wie Nr. 93 entstanden sein:

Wie oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden lassen
vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.
Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,
nicht einen Bißten Brod läßt uns der Feinde Schar.

Aber niemals ist ihm oder einem der Seinigen ein weiteres Leid widerfahren. Er wich der Gewalt,

fürchtete sich aber vor keiner Gefahr, sondern hielt standhaft bei seiner Gemeinde und in seinem Amte mit treuer Lehre und Seelsorge aus. So bittet er in dem Schlußgebet Nr. 74, 14:

Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener nenne
und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;
Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch
erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joeh.

Wie heftige Drohungen wohl zu Zeiten von seinen Feinden gegen ihn ausgestoßen wurden, das sieht man aus dem Gedicht Nr. 52, dem er die Ueberschrift: ‚Wider die Trugrede eines Feindes‘ gegeben und dessen erste Strophe lautet:

Wie darfst du mir so dräuen,
du armer Erdentloß?
Dich muß ich jetzt zwar scheuen,
denn deine Macht ist groß;
Doch will ich von der Heerd
auf deinen Trutz nicht scheiden,
die mir vertraut zu weiden,
weil Gott noch mein begehrt.

Um das Maß der Leiden voll zu machen, verbreitete sich die Pest, welche schon seit zwanzig Jahren an verschiedenen Orten heimisch geworden war, in den Jahren 1631—1633 über das ganze Land. Manchen Ort, der von außen belagert ward, verödete von innen die böse Seuche; so ergieng es Schweidnitz und Reichenbach: als die Sachsen 1633 Reichenbach einnahmen, hatte es 1300 Bürger, als

es Wallenstein mit Sturm genommen und Pest und Feuer es verheert hatten, 1634, waren nur noch 50 Bürger am Leben. Auch Köben ward von der Seuche heimgesucht; es starben an ihr im Jahre 1631 über 550 Personen daselbst, unter ihnen auch der Kaplan Hantke. In einer Leichenpredigt rühmt es Johann Heermann einer Frau von Thader aus Guhrau nach: ‚Ich kann ihr die Gutthat und Treue nicht verdanken, die sie mir und den Meinigen zur Zeit der Köbnischen Pest erwiesen.‘

Johann Heermann war in Mitten aller Kriegesnoth und aller Verfolgungen, auch so vieler Schwächen und Verirrungen der Evangelischen, keinen Augenblick im Zweifel, auf welcher Seite Gott seine Kirche habe. Es wird im Jahr 1633 gewesen sein, daß er sein hohes Lied (Nr. 53) aus Jes. 49 bildete; es beginnt:

Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werthe Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
die er ihm erwählet hat:

Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
mich verlassen in der Noth,
und läßt mich so harte pressen,
meiner hat er ganz vergessen.

Der Herr antwortet ihr und nennt sie: ‚Zion, o du vielgeliebte‘, er tröstet sie und verheißt ihr seine große Treue:

Du bist mir stets vor den Augen,
du ligst mir auf meinem Schoß,

Wie die Kindlein, die noch saugen,
meine Treu zu dir ist groß:

Dich und mich kann keine Zeit,
keine Noth, Gefahr und Streit,
ja der Satan selbst nicht scheiden:
bleib getreu in allem Leiden!

Im zweiten Theil der Erquickstunden finden wir die Verse Nr. 147, denen eine Stelle bei Augustinus zu Grunde liegt:

Blut ward der Kirchen Grund, im Blute fieng sie an,
im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,
Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,
doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

Der Blutspur sollen wir folgen, um den Weg zu finden,
auf welchem die Kirche geführt werde; in einem andern ebenfalls aus Augustinus gezogenen Gedichte (Nr. 148) wird Verfolgung leiden als das Merkmal der rechten Kirche angegeben:

Die rechte Kirch ist diß, die stets Verfolgung duldet,
ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet,
Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt
und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

Unter seinen Gedichten sind noch viele, die in jenen Zeiten der Angst und Schmerzen niedergeschrieben worden; man lese beispielsweise Nr. 91—100. Es war seine Art und Weise, alles, was ihn innerlich bewegte, was er erfahren oder gelesen, Böses und Gutes, alsbald in Reime zu bringen: die Gabe der Dichtkunst war jetzt für ihn um so tröst-

licher, als ihn seine Krankheit am Sprechen und am lebendigen Verkehr mit den Menschen hinderte. Noch im Jahre 1634 mußte er ganz aufhören die Kanzel zu betreten. Seinen Söhnen hielt er einen Hauslehrer; dieser und ein anderer Candidat predigten für ihn.

Es ist ein Wunder vor unsern Augen, wie der treue Gott diesen Mann geführt. Er ließ ihn so viel Liebe erfahren, damit er ein richtiges Verständnis für die Noth behielte, die ihn und die Gemeinde Gottes traf; er ließ ihn krank werden und siech bleiben, aber an einem Siechtum, das, indem es ihn an seinem Amte hinderte, der Gemeinde durch die Art, wie er es ertrug, zu höherer Erbauung gereichte, das ihm erlaubte, der Kraft Gottes Raum zu geben und heilige Arbeiten zu üben, die weit über seine Gemeinde und über seine Zeit und über alle diese Noth hinaus predigen sollten.

Kurz nach seiner zweiten Verheirathung erschienen folgende zwei Schriften von ihm:

1. Heptalogus Christi. Das ist, die allerholdseligsten sieben Worte unsers treuen und hochverdienten Heilandes Jesu Christi, mit welchen er am Kreuz sein Leben geendet hat. Betrachtet und in sieben lehr- und trostreichen Predigten erklärt durch ff. 1619. 4. Sieben Ausgaben, von 1619, 1628, 1639, 1648, 1651, 1653, 1660.

2. Der erste Theil der Leichenpredigten, 25,

unter dem Titel: *Christianae Euthanasiae Statuae. Lehr- und Erinnerungs-Säulen*, welche uns, als Geistlichen Pilgrims und Wandersleuten, aus diesem Thränenthale ins Land der Lebendigen den rechten und richtigen Weg zeigen, in Trauer- und Trostpredigten bey frommer Christen Leichbegängnissen erbauet und aufgerichtet ff. 1620. 4. Spätere Ausgabe 1642, Braunschweig.

In der Zeit der Trübsale, von 1624—1638, ließ er zwölf seiner bedeutendsten Werke in Druck ausgehen, unter ihnen die herliche Haus- und Herz-Musica und zwei andere seiner poetischen Schriften:

1. Seine lateinischen Gedichte, unter dem Titel: *Johannis Heermauni, Rantenatis Sil. P. L. C. Epigrammatum libelli IX. Jenae, MDCXXIV. 12.* Mit dieser Sammlung schließt er die nun hinter ihm liegende Periode lateinischer Dichtung für immer ab. In dem ersten Buche gibt er *amores et suspiria sacra*, in den folgenden Anderes, manches Muntere und Scherzhafte, auch die älteren Liebesgedichte an Charibelle; über die letzteren sagt er in der Vorrede, daß er sie anfänglich habe weglassen wollen, weil sie aber nur erdichtet wären, und seine Charibelle nicht unter den Menschen zu finden gewesen, so habe er doch vorgezogen, ihnen unter den andern eine Stelle einzuräumen.

2. *Labores sacri. Geistreiche Kirchenarbeit*, in Erklärung aller gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, verrichtet durch ff. Braunschweig

1624. Fol. Spätere Ausgaben: Leipzig 1629, 1650, 1660, Strigau 1725. Der dänische Hofprediger Johann Bremer hat das Werk 1663 in lateinischer Uebersetzung herausgegeben.

3. Der zweite Teil der Leichenpredigten, 30, unter dem Titel: Schola mortis: Todes Schule. Das ist, andrer Teil Christlicher Leichenpredigten, darinnen wir Sterbliche, selig zu werden, richtig unterwiesen, wider Noth und Tod kräftig getröstet, und für Sicherheit treulich gewarnet werden. Gehalten durch ff. 1628. 4. Mit dem ersten Teil zusammen 1642.

4. Guldene Sterbekunst, das ist, gründliche Anweisung, wie sich eine jede Gott ergebne Seele zu fleißiger Todesbetrachtung selbst täglich aufmuntern, wider dessen Bitterkeit ausrüsten, bey ihrem herannahenden Ende von den lieben Ihrigen, so sie in höchster Betrübniß zurück und hinter sich lassen muß, einen freudigen Abschied aus diesem Elend, Jammer, und Arbeits-vollen Welt nehmen, sie Gott befehlen, und zu andenklichem herrlichen Trost bey dem letzten Abdrücken noch segnen solle. Aus dem anmuthigen schönen Sterbegefange: Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, in zwölf Predigten gezeigt von ff. 1628. 4. Dritte Ausgabe Leipzig 1678.

5. Lazarus, Fidelium Typus. 1629. Mit dem Liede No. 38: Der arme Lazarus, der lag ic.

6. *Devoti musica cordis*. Hauß- und Herz-Musica. 1630. 12. Spätere Ausgaben von 1636, 1644, 1650, 1663.

7. *Exercitium pietatis etc.* Breslau 1630. 12. Zweite Ausgabe 1644. 12, vierte von seinem Sohn Ephraim besorgte 1676. 8.

8. *Laborum Sacrorum Continuatio*. Geistlicher Kirchenarbeit Fortstellung. D. i. fernere Erklärung der Sonntags-Evangelien, darinnen auf ein jedes etliche Predigten gerichtet, durch ff. Leipzig 1631. Fol. Spätere Ausgaben von 1641, 1653, 1661.

Die göttliche Vorsehung hat über dieses Werk auf eine merkwürdige Weise gewacht und es der Nachwelt zu einer Zeit erhalten, da es ihr beinahe wäre entrißen worden. Eben damals, als es zu Leipzig das erste mal aus der Presse kam, wurden daselbst in den damaligen Kriegsläufen die Vorstädte abgebrannt. Der Buchdrucker, welcher in der Vorstadt wohnte, schaffte die Ballen, in welchen dieß Buch gepackt war, nebst andern Sachen eilfertig in den Keller. Die Flamme drang endlich auch dahinein, und verbrauchte alles, bis auf dieses Buch, welches unverfehrt gefunden ward, obgleich Kohlen und Asche darauf lagen. Es ist dieses keine schwärmerische Erdichtung, sondern eine glaubwürdige Begebenheit. Der Brief des Buchdruckers, in welchem er diesen Umstand berichtet hat, ist damals von vielen gelesen worden.'

9. Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein. 1632. 8. Andere Ausgaben: eine Breslauer s. a. und spätere von 1668 und 1711.

10. Die zweite Ausgabe der *Devoti musica cordis*, Haus- vnd Herz-Musica. Breslau 1535—36. 12.

11. Sonntags- vnd Fest-Evangelia, durchs ganze Jahr, Auff bekandte Weisen gesetzt. Leipzig 1636. 12.

12. *Laborum sacrorum contin. festiualis*. Dritter Theil geistlicher Kirchenarbeit. Breslau 1638. Später Lübeck 1641. Im Jahr 1651 von dem dänischen Hofprediger Johann Bremer in lat. Sprache herausgegeben.

Im Jahre 1638, da keine Hoffnung der Genesung war und sein Arzt Flaminius Gasto, dem er aus großer Dankbarkeit für seine treue Freundschaft noch vor seinem Tode den zweiten Teil der Erquickstunden gewidmet, ihm Veränderung der Luft anrieth, baute er sich zu Lissa in Polen auf einer Baustelle, die ihm der Grundherr der Stadt, Graf Bogislaw, schenkte, ein Haus. Er zog im Oktober dieses Jahres mit Erlaubnis seiner Herrschaft und unter Zustimmung des ganzen Kirchspiels dahin, ohne aber von seiner Köbnischen Gemeinde Abschied zu nehmen: er hielt sie während seiner Abwesenheit noch für seine Heerde, sich für ihren Hirten. Statt eine Abschiedspredigt zu halten, schrieb er ihr eine Siechtumpredigt, in welcher er erklärt, daß er,

nachdem er ins fünfte Jahr durch Anderer Mund gepredigt, nunmehr, weil keine Genesung zu erwarten wäre, gerathen habe, einen Andern an seine Stelle zu ordinieren.

Nach Lissa kam er mit solcher Schwachheit, daß er neun Wochen lang Tag und Nacht gleichsam in stetem Schläfe lag, wobei ihn seine Gemüthskräfte ganz verließen. Einige Jahre hernach wurde er mit einem Fieber befallen, welches ihn dreiviertel Jahre auf dem Krankenbette hielt. Er kam dergestalt von Kräften, daß er in zwei Jahren nicht aus dem Hause gehen konnte. Hatte er aber nur einige Erleichterung, so waren denken, schreiben und lesen seine ersten Beschäftigungen.'

Aber es waren nicht bloß die zunehmende Schwäche seines Leibes und die Schmerzen der Krankheit, die ihn nach Lissa begleitet hatten, auch die Verfolgungen seiner Feinde ließen ihn dort nicht ruhen: er sollte im Zusammenhang mit den Leiden der Kirche bleiben. Schon im Jahre 1562 war ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, die sich die Vertilgung der Lehre Jesu zur Aufgabe gemacht, der Pater Victoria, nach Breslau gekommen, um daselbst ein Jesuiten-Collegium einzurichten; ob es geschehen, weiß ich nicht: vielleicht daß es geschehen, aber nicht von Dauer gewesen. Denn erst im Jahr 1637, wo der Kammerpräsident Hans Christoph von Schellendorf Jesuiten nach Breslau führte und der Kaiser ihnen das Gebäude der alten Münze

zur Einrichtung eines Collegiums schenkte, scheinen sie festen Fuß in der Stadt gefaßt und Boden für ihre Wirksamkeit gefunden zu haben. Noch vor seinem Abzuge nach Köben hatte Johann Heermann seinen ältesten Sohn Samuel, nachdem derselbe zwei Jahre auf der Schule zu Fraustadt gewesen war und nun ein Alter von achtzehn Jahren hatte, auf die Magdalenen-Schule nach Breslau gegeben. Die Jesuiten waren gerade ein Jahr daselbst in Thätigkeit; sie legten diesem feinen Jüngling, der seines Vaters ganze Freude war, sogleich ihre Reize. Womit hätten sie auch dem Mann, den sie haßten, weil er ein so unerschrockener Verkündiger des Wortes Gottes war und an seinen Liebern die verfolgten Gemeinden sich trösteten und aufrichteten, eine tödtlichere Wunde schlagen können, als wenn sie seinen geliebten Sohn zum Abfall vom Glauben brächten? Im Anfang des Jahres 1640 erfuhr Johann Heermann durch Fremde, daß sein Sohn mit mehreren Jesuiten genauen Umgang pflege, auch ihre Schule besuche; er bat ihn in einem Briefe vom 2. März um eine bestimmte Nachricht hierüber, und forderte ihn auf, nach Hause zu kommen: „Komm, komm, mein Sohn, du sollst einen treuen Vater und eine liebevolle Mutter finden. Laß mich doch dein Antlitz noch eins sehen, wo du Gottes Antlitz schauen willst?“ Diesem Briefe ließ er fünf Tage nachher eine Abmahnungsschrift folgen, in welcher er

ihm sechs Gründe vorlegt, die ihn bewegen müßten, sein Vorhaben aufzugeben:

1. Die Gefahr und Strafe der Abtrün-
nigen. Er beruft sich dabei auf die Wahr-
heit der evangelischen Lehre, die er selbst so
lange geprüft, nach welcher er dreißig Jahre
gepredigt und ihn treulich unterrichtet habe.
2. Die Übereilung und Verschäumnis
seines Rathes. Hier schreibt er unter
andern: So bald Gott meine Seele abfordert,
will ich vor dem Stuhle Gottes niedersinken,
und deine Verführer inner Jahresfrist vor
sein ernstes Gericht fordern und, solltest du
nicht umkehren, dich zugleich mit: da sollst
ihr Gott und mir antworten.
3. Seinen Ungehorsam gegen die El-
tern und ihren unaussprechlichen Jammer.
Dabei beweiset er, daß seiner Verführer Me-
thode, einen Sohn der väterlichen Gewalt zu
entreißen, wider die göttlichen, natürlichen und
bürgerlichen Gesetze streite.
4. Die Grausamkeit, welche er dadurch an
sich selbst verüben würde.
5. Den schändlichen Undank gegen seine
vorigen Lehrer.
6. Das Argernis, welches er als eines Pre-
digers Sohn geben würde.

Am Schluß verdoppelt er sein Flehen mit einer zärt-

lichen Vaterliebe, gibt ihm einige Rathschläge an die Hand und sagt: In deinen Briefen hast du dich allzeit unterschrieben: Des Herrn Vaters gehorsamster Sohn bis in den Tod. Solltest du diese Zusage brechen, wollte ich deine Faust vor den Richterstuhl Christi mitnehmen, sie allda aufweisen und um Rache bitten.' Er unterschreibt sich: Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod.

Der Ernst und die Liebe des Vaters brachten den Sohn zur Besinnung und gaben ihm Muth, die Stricke seiner Verführer zu zerreißen. ,Er gieng augenblicklich wieder in die Magdalenen-Schule und ob man ihn gleich noch den nämlichen Abend mit Gewalt von da wegnahm, so bestund er doch auf seiner Sinnesänderung und kehrte am 9. März zum evangelischen Glauben zurück.'

Sechzehn lange Tage aber giengen bei völliger Ungewisheit und unter tausend Ängsten vorüber, ehe die Antwort des Sohnes eintraf. Sie war vom 16. März, und zeigte Johann Heermann, ,wie sein Sohn noch in Zeiten sei gerettet worden, ehe er bei den Katholiken gebeichtet und das Abendmahl genommen, und daß er Merkmale einer ernstlichen und dauerhaften Befehrung spüren ließe. Samuel bekennet die große Unruhe seines Herzens wegen des begangenen Falles, welchen er nicht allein für sich, nach seiner Abscheulichkeit, sondern auch nach seinen Folgen betrachtet und herzlich bereuet. Er bekennet, wie er durch falsche Erklärung einiger

Sprüche in die Irre gebracht worden und wie gefährlich sein Umgang mit listigen Menschen gewesen. Er bittet zuerst Gott, zuletzt auch seine beleidigten Eltern, Geschwister und Lehrer auf das beweglichste um Vergebung, und schwört zu dem dreieinigen Gott, bei der evangelischen Lehre bis in den Tod zu verharren. Wie erquickte sich darauf der fast erstorbene Vater. Wie gern vergab er auf die erste Abbitte seinem sonst so gehorsamen und lieben Sohne. Es soll deiner Uebertretung, schreibt er zurück, im Argen nicht gedacht werden. Traue meinen Worten. Vaterherz bleibt doch Vaterherz.'

Er schickt seinem Sohne danach eine Trost- und Lehrschrift zu, in welcher er ihm von seiner Seite eine völlige Vergebung verspricht. Sodann aber redet er mit ihm von der Vergebung Gottes, wie und wo sich der barmherzige Gott erklärt habe, daß er nicht allein alle Sünden, ob sie noch so schwer wären, vergeben wolle, sondern auch vornehmlich die Sünde des Abfalls, was er mit vielen Exempeln aus der heiligen Schrift bestätigt. Er zeigt ihm das Mittel, solcher Vergebung vor Gott theilhaftig zu werden, welches nichts anders als eine herzliche Reue und ein ganzes Vertrauen auf das einzige Verdienst seines Erlösers sei, wozu er wegen steter Todesgefahr unverzüglich schreiten solle. Zuletzt ermuntert er ihn zu einer ewigen Treue, und warnt ihn, sich weder durch das Ansehen und die Kunstprahlereien der Personen, noch durch den gro-

ßen Anhang der Religionsfeinde, noch durch böse Gesellschaften, Gunst, Versprechungen und Erbschaften, noch durch den armseligen Zustand evangelischer Prediger irre machen zu lassen, sondern vielmehr als ein Streiter, mit der Hoffnung, zu überwinden, nach der Krone der Seligkeit zu ringen.'

Am Ende des März kehrte Samuel ins väterliche Haus zurück. Heermanns Nachkommen hatten noch im 18. Jahrhundert eine Sage unter sich, daß dem Sohne damals ein Milchbad zubereitet worden sei, um die Wirkung eines Pulvers zu zerstören, das man ihm in Breslau beigebracht habe. Darauf scheinen auch einige Worte in seinem Briefe an den Vater vom 16. März zu zielen: 'Was sonst, sagt er darin, mit lieblichem Weine in einem vergoldeten Becher bei Abend anstatt eines Schlaftränkchens geschehen, sei dem befohlen, der alles sieht und weiß.'

Johann Heermann that nunmehr seinen Sohn im August 1640 auf die Universität nach Frankfurt. Von dort kam derselbe zweimal, noch im Jahr 1640 und dann im Jahr 1643, nach Lissa zurück, um seinen Vater, der immer kränker ward, noch einmal zu sehen. Er sollte nun nach Wittenberg reisen; da erkrankte er selbst, und jetzt war es der Vater, der seinen Sohn trösten und pflegen mußte. Wie lieblich er es that, sieht man aus den Gedichten No. 83—85. Bald aber, den

6. Februar 1643, stirbt der geliebte Sohn, auf den er so viele Hoffnungen gesetzt, dessen er nach seiner schönen Bekehrung sich nur so kurze Zeit erfreut.

Während seiner Krankheit floss sein Mund von heiligen Reden und biblischen Trostsprüchen über, und er sagte unter andern einmal: ,Ja, ich glaube festiglich, daß, wenn meines Jesu Leiden und Tod nicht genug wäre für meine Sünde, er mich so lieb hätte, daß er bereit wäre, noch einmal für mich zu leiden und zu sterben, ehe ich sollte verloren werden. Das ist mein Glaube, das ist mein Trost.' Er warnte und ermahnte auch seine beiden Brüder, und segnete sie und seine Eltern vor seinem seligen Abschiede. Der Pfarrer Johann Holfeld zu Lissa hielt ihm die Leichenpredigt, über die Worte Apostelgesch. 4. 12, die man ihn nach seiner Rettung oft hatte bekennen hören. Der tiefbetrübte Vater konnte seiner Krankheit wegen bei der Beerdigung nicht zugegen sein; dafür errichtete er ihm durch drei Predigten, die er besonders drucken ließ, ein Gedächtnis der Liebe: die erste über 1. Mos. 11. 28, die andere über den letzten Vers des 119. Psalms, die dritte über Offenb. 2. 11. Auch dichtete er ihm die Grabschrift, die mit folgenden Worten anfieng:

Hic condit Samuel meus ossa, piissima proles,
matris deliciæ, spes mea, corque meum.

Hier liegt mein Samuel, mein frömmster Sohn, begraben,
hier liegt der Mutter Lust, des Vaters Trost und Herz!

Vor seinem Freunde Samuel Specht, einem Nachkommen des Joachim Specht (Picus), der im Jahr 1564 den Ologauern zu Brustau das Evangelium predigte, schüttet er in dem Gedicht Nro. 86 sein ganzes klagendes Herz aus. Und an seinen seligen Sohn, der sich in Frankfurt den poetischen Vorbeerfranz erworben hatte, richtet er die schönen Verse Nro. 87, welche an das lateinische Distichon erinnern, das er sich selbst 1608 in seinen Kranz eingraben ließ.

Wo ist noch ein Leid, das Johann Heermann nicht getragen? Angst der Sünden, Krankheit, Tod einer geliebten Frau, Pest, Krieg, Verfolgung, Elend, Plünderung, Verhinderung am Amt, Verführung eines geliebten Sohnes, Tod des eben geretteten, alles in lebenslänglichem Siechthum und Schmerz des Leibes, seit zwanzig Jahren begleitet von dem Schmerz des Geistes über die Drangsale des Volks und der Kirche, — wahrlich! nur die Drangsale des Volks und der Kirche kommen den seinigen bei, und übersteigen sie, weil sie noch länger währten, weil der westphälische Friede, bei dessen Berathungen Schlesiens nicht vertreten war, nicht hinderte, daß die Zurückführung von Stadt und Land zum Katholicismus auf schonungsloseste betrieben und in den Jahren 1653 und 1654 die Wegnahme aller evangelischen Kirchen durchgesetzt ward, die drei hölzernen Gnadenkirchen abgerechnet,

die den Städten Glogau, Schweidnitz und Jauer vor den Thoren zu bauen gestattet blieb.

Johann Heermanns Leben währte noch vier Jahre nach dem Tode seines Sohnes. Seine einzige Tochter hatte sich schon i. J. 1642 an den Pfarrer Samuel Schelwig in Guhrau verheiratet: er erlebte noch zwei Enkel von ihr, welche Samuel und Anna genannt wurden. Seine beiden Söhne Johann und Ephraim sah er noch zur Universität befördert, ja den älteren, Johann, nach vollendeten Studien wieder zurückgekehrt. Seine Krankheitszustände wurden immer schlimmer; selten, daß er herumgehen und sich mit Studieren oder Schreiben beschäftigen konnte. Reisen in Schenken und Armen machte es ihm nicht mehr möglich zu sitzen, er mußte stets angelehnt stehn und konnte auch des Nachts kaum liegen.

Dennoch war er beständig fleißig und arbeitete eine große Anzahl von Schriften für den Druck aus, von welchen folgende noch bei seinen Lebzeiten erschienen:

1. Treuherzige Erinnerungspredigt an seine geliebte Kirchfinder, bey seinem stetswährenden Siechthume geschrieben. Breslau 1639. Der Text dazu steht Ebr. 13, 7.

2. Joh. Heermanns P. L. C. Pfarrers zu Köben, treuherzige Abmahnungsschrift an seinen jederzeit gehorsamsten, damals aber übelverleiteten Sohn; wie auch dessen kindliche Antwort,

und darauf erfolgte väterliche Trost- und Lehrschrift durch einen guten Freund wohlgemeynt in Druck befördert. 1640. 4. Neue Auflage 1648.

3. In Noth bet allzeit, die Rettung ist nicht weit. (Fünf Predigten über Luc. 18, 1 ff.) Lissa 1641. 4. Spätere Ausgabe 1651.

4. Bußleiter. 1641. 12. Eine Anweisung zu wahrer Buße, nach dem Bilde einer Leiter mit neun Sprossen.

5. Baugedanken, oder fünferley Häuser, welche ihm ein jeglicher Christliebender Hausvater wie sonst jederzeit, also auch und vornehmlich bey seinem Bauen in seine tägliche Sorge soll befohlen seyn lassen. Lissa 1642. Dieser Predigt liegen die Worte 1. Mos. 33, 17 zu Grunde. Ein Christ hat nach derselben zu bedenken: das irdische Seelenhaus, das heilige Gotteshaus, das eigene Wohnhaus, das letzte Schlafhaus, das himmlische Freudenhaus.

6. Beichtbüchlein. 1643. 12.

7. Communionbüchlein. 1643. 12. Dieses mit den beiden Büchlein No. 4 und 6 zusammen neu aufgelegt Frankfurt 1652. 12. Das Communionbüchlein allein 1712. 8.

8. Geistliche Herzstärkung für alle Verfolgte, Weinende und Kranke, in drey Predigten. Breslau 1643. Ueber Ps. 2. 2, Pred. 3. 4 und Joh. 11. 4.

9. Die dritte Auflage der: *Devoti musica cordis, Haus- und Herz-Musica*. Breslau 1644. 12.

10. Der dritte Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: *Parma, contra mortis arma*. Geistlicher Schild, womit wir die scharfen Pfeile des Todes auffangen, schwächen und zerbrechen können. Lissa 1644. Spätere Ausgabe Rostock 1650.

11. Vierter Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: *Dormitoria*. Etllicher frommer Christen Schlafhäuslein. Lissa 1644. Rostock 1650.

12. Die zweite Auflage der: *Sonn- und Festtags-evangelia* durchs ganze Jahr, auf bekannte Weisen gesetzt, und mit Fleiß auß neue überlesen. Breslau 1644. 12.

13. *Praeceptorum moralium & sententiarum Libri III*. Suchtbüchlein für die zarte Schulsjugend. Breslau 1644. 12.

14. *Sechserley Sonntagsandachten*: oder was fromme Christherzen an dem heiligen Sonntage betrachten, thun oder lassen sollen, wofern sie dermaleinst auch der himmlischen Sonntagsfeyer und Freude beywohnen wollen. Breslau 1647. 8. Später Erfurt 1652.

Anderer Schriften förderte Johann Heermann in seiner Krankheit so weit, daß die Hinterbliebenen sie nach seinem Tode herausgeben konnten. Es sind folgende:

15. Der fünfte Teil der Leichenpredigten (62),

unter dem Titel: Geistlicher Widertod: oder allerley schöne kräftige Trostsprüche, so wider das Schrecken und Schmecken des Todes dienlich seyn. Nürnberg 1655. 4. In diesem Teile sind die drei Predigten mit enthalten, welche er als Ehrengedächtnis für seinen ältesten Sohn hatte drucken lassen. Zum Schluß hat man noch die bei seiner Beerdigung von dem Pfarrer Johann Holfeld gehaltene Leichenpredigt hinzugefügt.

16. Christliche Taufsermones in drey unterschiedliche Theile abgetheilet. Nürnberg 1656. 4.

17. Mons Oliueti, oder schriftliche Betrachtung der blutsauern Arbeit, welche unser hochverdienter Erlöser Jesus Christus im Garten am Ölberge verrichtet, in zwey und zwanzig Predigten vorgestellt. Nürnberg 1656. 4.

18. Poetische Erquickstunden. Nürnberg 1656. 4.

19. Geistlicher Poetischer Erquickstunden fernere Fortsetzung. Nürnberg 1656. 4.

20. Concionum variarum fasciculus: Sonderbare Predigten, oder Erklärung allerley schöner biblischer Texte von unterschiedlichen und nützlichen Materien, und mit einer Zugabe der poetischen Erquickstunden vermehrt. Nürnberg 1656. 4. Es sind 34 Predigten, unter diesen manche ältere, die er noch in Köben gehalten, z. B. zwei über Ps. 84, 4 von dem Zustand der Kirchen, drei über Matth. 10, 33 von dem Schimpf und Schaden der Glaubensverleug-

nung, zwei über Luc. 12, 32 und 1. Mos. 19, 19 von der kleinen Heerde, zwei nach Offenb. 3, 14 wider die Heuchelei in der Religion, drei über 2. Petr. 1, 19 von dem Ruhme der apostolischen Lehre, eine über 1. Timoth. 4, 7, welche er bei dem Aufruhr eines kaiserlichen Regiments gehalten, nachdem sie der Oberst Exler den Abend zuvor bei ihm bestellt hatte.

21. Nuptialia, Oder hundert fünf und vierzig Christliche Treuungs Sermones, In fünf unterschiedliche Theil abgetheilt. Nürnberg 1657. 4. Spätere Auflage 1718.

Die Gedichte, die Johann Heermann in den Erquickstunden gesammelt, mögen zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden sein; gewiß sind viele, auch wol Nro. 163 — 177 und Nro. 186 — 198, in den letzten Jahren vor seinem Tode niedergeschrieben. Sein ganzes Leben faßt er in dem Gebet Nro. 169 zusammen:

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre Noth,
und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein Gott!

Und wenn wir in dem Liede Nro. 174 den Schmerzensschrei lesen, mit dem er zu seinem Heiland betet:

Ach, um deiner Schmerzen willen
laß sich meine Schmerzen stillen!

so ist es uns, als stünden wir an dem Krankenlager des heilig duldbenden Mannes; die Lieder Nro. 195 und 198, die er, in großer Krankheit und Todesnöthen, aufgesetzt, sollten samt andern, die man noch

in keinem Gesangbuch findet, in keinem Gesangbuch fehlen.

Drei Wochen vor seinem Tode nahm die Schwäche so überhand, daß er sich zu Bette legen mußte, um nicht wieder aufzustehen. Er schrieb an dasselbe die Worte Joh. 11, 3: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Er seufzte ohn Unterlaß: Herr Jesu, komm doch und spann aus! Die Kunst seines leiblichen Arztes, des Dr. Gasto, war jezt umsonst. Aber was sein ewiger Arzt und Helfer auf dem Sterbebette an ihm that, das blieb den Umstehenden nicht verborgen: geduldig leiden, getrost warten, inbrünstig seufzen, liebeich segnen, das konnten sie an ihm lernen. Am Freitag vor dem Sonntage Septuagesimä 1647 segnete er die Seinen, wobei er seinem anwesenden Sohne Johann die Hand auf das Haupt legte; der jüngere, Ephraim, befand sich auf der Universität Wittenberg. Die Nacht vor dem Sonntage kam ein Sticksfluß hinzu, der sich am Morgen darauf verstärkte. Er behielt aber den vollen Gebrauch des Verstandes und der Sprache, die er zu nichts denn Seufzen und Beten anwandte. Gegen drei Uhr des Nachmittags schien er in einen sanften Schlaf zu fallen, eine Viertelstunde darauf stunden, vom Sticksfluß gehemmt, Herz und Athem still. Es war der 17. Februar, der Sonntag, an welchem über das Evangelium von den Arbeitern im Weinberge, die am Abend gerufen werden, daß sie ihren Lohn empfan-

gen, gepredigt worden war. Zehn Tage darauf ward er zu Lissa feierlich beerdigt. Der Pfarrer Johann Holfeld, der auch vor vier Jahren bei der Beerdigung seines Sohnes gepredigt, hielt ihm die Leichenrede über die vorgeschriebenen Worte 1. Petri 5, 2 — 4: ‚Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu: nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. So werdet ihr, wann erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen‘.

Ob er das ‚Valet an seine Kinder‘ (Pro. 90) in der Zeit vor seinem wirklichen Tode oder früher einmal, wo er denselben erwartet, geschrieben, darüber haben wir keine Nachricht. Dasselbe gilt von folgendem Gedicht aus den poetischen Erquickstunden, das er überschrieben: ‚Gesegnungsworte an die lieben Meinen‘:

Der Tod klopft bei mir an, ich sehe schon den Wagen,
der mich aus dieser Welt hinauf zu Gott soll tragen.
Abe, du liebster Schatz, o Weib! Hier laß ich dich
zwar einsam und betrübt, weil Gott mich nimmt zu sich,
Doch laß ich den bei dir, der auch die Witwen kennet
in ihrem Kreuz und sich selbst ihren Richter nennet:
Der wird nun sein dein Mann, ihm klage deine Noth,
er höret dich, er hilft dir, als ein treuer Gott.
Und ihr, mein Fleisch und Blut, wer wird euch Treu erweisen
und euer Vater sein? wer wird euch kleiden, speisen,

Schutz halten und erziehn in dieser argen Welt,
 die Priester=Waisen nur wie fremde Hunde hält?
 Gott wird es thun, fürwahr! Gott selbst wird für euch sorgen,
 das treue Vaterherz. Blickt er doch alle Morgen
 Mit frischer Lieb und Gnad außs Neu uns freundlich an;
 was er an Ismael und Andern hat gethan,
 Das wird er auch euch thun. Nur dienet ihm von Herzen
 in wahrer Gottesfurcht, wankt nicht in Freud und Schmerzen
 Vom rechten Glauben ab. Wer euch zum Bösen lockt,
 dem folget nicht, sein Herz ist gottlos und verstockt,
 Sein Lauf läuft in die Höl, und die, so ihm nachlaufen,
 die müssen da mit ihm auch Pech und Schwefel saufen
 Und brennen ewiglich. Wer Gott getreu verbleibt,
 dem bleibt Gott wieder treu, der auch Steinfremde treibt,
 Daß sie euch Gutes thun, daß sie von euch nicht sezen
 mit Hilf und Förderung: der Trost wird euch ergehen
 In eurem Jammerstand. Jezt freuet euch mit mir
 und jauchzet unsrem Gott, der mir die Himmelsthür
 Aus Gnaden aufgethan. Den Himmel seh ich offen,
 ich höre meinen Gott, ihn hör ich lieblich rufen:
 Komm, komm, du treuer Knecht, komm willig und geh ein
 zu deines Herren Freud! jezt sollst du bei mir sein.
 Ach, wie hat mich bisher so manche Noth durchfressen;
 ich bin wie Daniel oft in der Gruft gesezen,
 Da grimme Löwen sind; durch Riemen, Büchß und Schwert
 hat oft manch Teufelkind zu töbten mich begehrt.
 Was von Verfolgungsangst, was soll ich, Liebste, sagen
 von Raub und Plünderung? was von den steten Plagen,
 Die mir die Krankheit bringt? so über sechzehn Jahr
 den abgesehten Leib durchädert ganz und gar,
 Daß nichts mehr übrig ist an ihm denn Haut und Knochen,
 denn Schmerzen, Schleim und Mott, er ist fast ganz zerbrochen,
 Kein Gliedmaß ist gesund. Nun bringt mich Gott zur Ruh,
 ich geh in Gottes Haus, Gott selbst schleußt nach mir zu:
 Kein Unglück kann hindurch. Der Satan mag nun blitzen
 vor Zorn, so lang er will: ich werde sicher sitzen

Bei Gott in seiner Schoß. Der bringt mir nur Gewinn,
 weil Christus in mir lebt, des ich erbeigen bin.
 Mein irdisch Haus fällt ein, die schwache Hirtenhütte:
 ich krieg ein neues Haus, das Gott aus lauter Güte
 Mir selbst hat aufgebaut, ein Haus, das ewig bleibt,
 daraus mich keine Noth, kein Mensch, kein Teufel treibt.
 Ach, liebsten Kinder, seht, ich muß jetzt zwar ablegen
 mein Kleid, das sterblich ist, wie alle Menschen pflegen:
 Bald aber wird mir Gott ein solch Kleid ziehen an,
 das keine Zeit zerbricht, das kein Dieb stehlen kann.
 Hier bin ich nur ein Gast und Fremdling, alle Gaben
 sind ein entlehnt Gut: dort aber soll ich haben
 Das rechte Vaterland. Drum reis ich fröhlich hin
 in eine solche Stadt, da ich schon Bürger bin.
 Hier hab ich gnug gekämpft, nun wird mir Gott aufsetzen
 den schönen Ehrenkranz und mich mit Ruh ergehen
 In seiner Friedensstadt. Nun geh ich aus dem Streit,
 ich geh jetzt aus Gefahr zu Sieg und Sicherheit.
 Nun wird Gott geben mir für Trauren lauter Freude,
 für Armut Überfluß, für Mangel volle Weide,
 für Unflath Lieblichkeit, für Finsternis das Licht,
 Für Feindschaft Lieb und Treu, und was uns hier gebriecht.
 Hier lebt der Leib, und muß, ob er lebt, täglich sterben,
 jetzt aber geh ich hin, biß Leben zu ererben,
 Das ein recht Leben ist, da kein Schmerz, da kein Tod
 mich rühren wird. Ade! euch schütz und segne Gott!

Von den beiden Söhnen, die den Vater überlebten, ward der ältere, Johann, im Jahre 1650 Pfarrer von Großreichen und Mühlsrädlig im Fürstentume Liegnitz, wo er 1660 starb. Ephraim Hermann widmete sich dem Schuldienste; 1655 war er Conrector in Glogau, danach Rector in Woslau, Steinau und Liegnitz, wo er 1689 starb. Beide waren verheiratet, hatten aber keine Kinder. Die

ältere Schwester von beiden, Euphrosina Schelwig, hatte dagegen sechs Kinder, fünf Söhne und eine Tochter. Sie starb 1655, nach der Geburt ihres Sohnes Benjamin. Im Jahre 1759 lebte noch dessen Tochter Susanna Elisabeth, verheiratet an den Pfarrer Jentsch in Kunitz bei Liegnitz.

Sonst stammen wol alle Nachkommen Johann Heermanns, die sich noch in Schlesien finden sollten, von seiner Enkelin Anna ab, welche an den Pfarrer Gottfried Gebauer in Jedlitz verheiratet war und sieben Kinder hatte. Bei dieser lieben Enkelin lebte auch die alte Großmutter Anna bis zu ihrem Tode i. J. 1680, nachdem sie ein Alter von achtzig Jahren erreicht und noch vorher die Geburt des fünften Urenkels erlebt hatte. Leonhard Gebauer, der sechste, lebte noch i. J. 1759 als Pfarrer und Senior zu Hainau; bei ihm brachte seine Mutter Anna ihre letzten Tage zu und starb daselbst 1717. Ihr siebentes Kind, Juliana, an den Pfarrer Raschke in Steudnitz verheiratet, seit 1738 Witwe, hatte vier Kinder, die samt ihr i. J. 1759 noch am Leben waren, und zwar Johann Gottfried Raschke, Pfarrer zu Schönbrunn, Christian Gottlieb Raschke, Pfefferkuchler zu Hainau, Benjamin Traugott Raschke, Kaufmann in Parchwitz und Juliana Apollonia, an den Pfarrer Marchen zu Thimendorf bei Lauban verheiratet, bei welcher Tochter die Mutter

zu der Zeit wohnte. So ist es wol zu vermuthen, daß in Hainau und an andern Orten Schlesiens noch jetzt Nachkommen des großen Dichters leben werden.

Unter den Nachkommen der Herren von Kottwitz hat sich bis auf unsere Tage der edle und fromme Sinn erhalten, der ihren Ahnen zu Johann Heermanns Zeiten, den Brüdern Leonhard von Kottwitz auf Köben und Hans Florian von Kottwitz auf Brunzelwaldbau, beiwohnte. Daß Johann Heermann auch zu dem letzteren in geistlicher Beziehung stand, sehen wir aus den Gedichten No. 45 und 47. Dieser muß ein entschlossener und angesehener Mann gewesen sein. Denn als i. J. 1629 die evangelischen Landstände eine Deputation nach Wien sandten, um dem Kaiser Vorstellungen gegen die grausame Ausführung des Restitutions-Edictes zu machen und für ihre Dörfer und die Städte zu bitten, daß ihnen der Sächsishe Accord und der Majestätsbrief gehalten werden möchten, da wählten die Ologauischen Stände zu ihrem Vertreter den Herrn Hans Fabian von Kottwitz. Johann Heermann hatte i. J. 1630 die Freude, zwei Kinder des Herrn Leonhard von Kottwitz zu trauen: seinen frühern Zögling Georg von Kottwitz mit Anna von Brauchitsch aus dem Hause Polach, und Barbara von Kottwitz mit Johann Georg von Seidlitz. Mittels welcher Familienverbindungen der Stamm weiter wuchs, bis er auf den Baron Ernst von Kottwitz kam, der am

2. Septbr. 1757 geboren ward, das kann ich hier nicht erörtern; aber diesen Mann durfte ich nicht ungenannt lassen, den so viele von uns gekannt, dessen Leben wie das seines Ahnen Leonhard von Kottwitz eine fortgesetzte Aufopferung in Liebeswerken gewesen ist. Seine Eltern sollen noch Köben besessen haben; er selbst hatte Güterbesitz und Capital=Vermögen nach und nach den Armen gegeben, und erhielt, als er nichts mehr hatte, von Friedrich Wilhelm III. die Armen=Beschäftigungs=Anstalt in Berlin, die er eigentlich gründete, als Wirkungskreis. Da konnte jeder noch vor zwölf Jahren (ich weiß nicht genau, wann er gestorben) den Greis wandeln sehen, der nichts denn Liebe athmete, den Patriarchen, vor dem jeder, der so einfache Größe nicht verstund, ehrfurchtsvoll zurückwich, bis die Liebe ihn anzog und erhob. Von da reiste er jährlich nach Schlesien, zu den Webern in der Grafschaft Glatz, nach Grüssau und der Umgegend, und besorgte den Leinwandverkauf. Das war seine Neigung, den Armen dienen, auch den Armen am Geist, jungen Studierenden, und Herzen und Kräfte für die Arbeit im Reiche Gottes gewinnen; anderer Neigungen hatte er sich ganz abgethan, und war so arm an menschlicher Kunst und Wissenschaft geworden, daß vor seinem freien Blicke Vieles, dem wir Zeit und Kräfte widmen, klar als Umweg oder Irrweg oder gar als Sünde dalag. Warum hat noch niemand das Leben dieses Mannes beschrieben? Ich glaube, daß Johann

Heermann von niemand so geliebt und verstanden worden ist, als von Leonhard von Kottwitz und nach zwei hundert Jahren von Ernst von Kottwitz.

Was wir von dem Leben Johann Heermanns wissen, dem liegt als erste und Hauptquelle der von dem Pfarrer Johann Holfeld geschriebene und der Leichenpredigt, welche er dem Dichter gehalten, beigelegte Lebenslauf desselben zu Grunde. Ueber weitere Beziehungen geben uns seine Schriften, besonders die Epigramme, die fünf Teile der Leichenpredigten und die poetischen Erquickstunden Aufschluß. Mit Benutzung dieser Hilfsmittel hat Johann David Heermann, seit 1753 Prediger am Bethause zu Röben, eine Lebensbeschreibung seines berühmten Amtsvorfahren, mit welchem er aber nicht verwandt zu sein behauptet, ausgearbeitet und 1759 zu Glogau unter dem Titel „Neues Ehrengedächtniß des Schlesischen Gottesgelehrten und Liederdichters Johann Heermanns“ u. s. w. in Druck gegeben. Dieses Buch enthält außer dem Leben des Dichters auch einen Bericht über seine Schriften und Nachkommen, bei welchem der Verfasser noch die Mittheilungen jenes Urenkels Johann Heermanns, des Pastors Leonhard Gebauer zu Hainau, benutzen konnte. In einem Anhange finden wir zugleich einen kurzen Abriß der Röbnischen Kirchen- und Prediger-Geschichte, aus welcher wir lernen, daß im Jahr 1654, dem Trauerjahre Schlesiens, auch die beiden Pfarrer von Röben, Christoph Eichhorn und

Georg Chryfander, verjagt, der Stadt ihre beiden Kirchen geraubt und von den Römischkatholischen in Besiß genommen wurden, so daß erst, als Schlessen preußisch geworden, i. J. 1741, nach 87 Jahren zum erstenmal wieder ein evangelischer Hirte das reine Wort Gottes in dem Städtchen verkündigte, in einem Bethause, der Gemeinde, die ein klares Eigenthumsrecht auf zwei Kirchen hatte.

Hat Schlessen i. J. 1854 der Strafe gedacht, die Gott vor zweihundert Jahren über das Land ergehen ließ, hat es tiefe Trauer angelegt und das Jahr als ein Gedenkjahr schwerer Heimsuchung gefeiert, die noch kein Ende hat? Hat es Buße gethan? Anders wird ihm das Licht und die Kraft nicht kommen, seine Kirchen wieder zu gewinnen.

Ein späterer Lebensabriß des Dichters von lieber Hand, dem das Ehrengedächtniß von 1759 zu Grunde liegt, befindet sich in der Evangelischen Kirchen-Zeitung von 1832, No. 27—29; einige Original-Notizen, die derselbe enthält, habe ich dankbar benutzt.

Die Aufgabe, Johann Heermann nach seinen besonderen Eigentümlichkeiten als Dichter zu charakterisieren, fällt mir schwer, da ich sein Dichten weder von seiner Person noch von den Schicksalen der evangelischen Kirche seines Landes so scharf zu trennen vermag, daß ich das Künstlerische an seinen Liedern aufzusuchen und über die Form zu richten geschickt wäre. Johann Heermann ist Held und Dichter zugleich, in Kraft und Geduld, in Arbeit

und Beten; ihm war es nicht beschieden, unter weltlichen Genüssen Verse zu componieren und dennoch Dichter zu heißen, sondern im Kampfe schrieb er seine Lieder, dieser Mann, der sein Lebenslang kämpfte und dichtete, dem die Kraft wiederkam und wuchs, so bald er sich von der Erde erhob, und der, obwohl er aus tausend Wunden blutete, doch fort-kämpfte und fortdichtete und die Waffen nicht sinken ließ bis zum Tode. Wenn Hölderlin einmal sagt:

Wie oft im Lichte dürstete ich euch zu sehn,
ihr Selben und ihr Dichter aus alter Zeit!

so denke ich dabei auch an Johann Heermann, den ich vor allen liebe, der herlich aussehen wird in den Verklärungen, zu denen sich seine Leiden und seine Lieder gestaltet.

Johann Heermann war ein Mensch nach dem Willen Gottes, von seinem Gefühl und zartem Gewissen, von vielen Kenntnissen, tiefer Einsicht und klarem Verstande, mit einem Herzen voll Liebe für alles Schöne und Edle, vor allem voll dankbarer Liebe zu Gott seinem Erhalter und Erlöser, von Gott erfahren gemacht in Lieb und Leid, ausgerüstet mit den besondern Gaben, die den Dichter machen, der Neigung, seinen Gefühlen den Ausdruck des Gedankens und dem Gedanken die Musik des Verses zu geben, dazu früh geübt in lateinischer Versbildung, also im Ringen mit der Sprache um Genauigkeit, Feinheit und Wohlklang des Ausdrucks, in die deutsche Poesie eingeführt durch die kirchliche, an welche ihn die Fa-

milie, die Schule, und das Haus Gottes gewöhnt,
 und seine Lieder nach den Mustern der Kirchenlieder
 dichtend, der alten von M. Luther, W. Dachslein,
 und M. Weisse, wie der neuern von P. Nicolai,
 B. Ringwaldt und S. Weingärtner, auch in
 den Tönen seiner Landsleute J. Sigas, J. Hesse
 und B. Triller, — wie übel berathen wäre der-
 jenige, welcher sich über Johann Heermann bei A.
 J. Rambach oder G. G. Gervinus unterrichten
 wollte und die Redensart in des Ersteren Antholo-
 gie, daß Heermann sich unstreitig nach Dpiß
 gebildet und von ihm die Grundsätze einer guten Ver-
 sification und eines richtigen edlen Ausdruckes gelernt,
 oder das Gerede bei Gervinus, das nicht über eine
 lose Kritik des Liedes No. 17 hinaus zu kommen
 vermag, für begründet hielte.

A. J. Rambach sagt auch, Johann Heer-
 mann, würde bei einer günstigeren Constitution und
 in glücklicheren Verhältnissen vielleicht neben seinen
 geistvollen Landsleuten, Dpiß und Tscherning,
 welcher letzterer sein Freund war, einen Platz er-
 rungen haben. Er hat einen Platz weit über bei-
 den errungen. Freilich vergleicht ihn Andreas Tschern-
 ing selbst mit Dpiß, in einem Gedicht, welches
 also beginnt:

* Nicht der Poeten,
 was eure Flöten
 der Nachwelt geben,
 hat Geist und Leben.

Ihr holt durch Lieder
den Opitz wieder,
weil ihr auf Flöten
folgt den Poeten.

Der Schluß des Gedichts drückt diß etwas anders
aus:

Ihr bringt uns Lieder
wie Opitz wieder,
kommt gleich auf Flöten
ihm, dem Poeten.

Ein Gedicht, das schwerlich als ein gelungenes bezeichnet werden darf.

Man kann Friedrich von Logau, Paul Fleming, Andreas Gryphius, vielleicht auch, wie der Verfasser jenes Aufsatzes in der Evangel. Kirchenzeitung es thut, David von Schweiniz so hoch stellen, daß es möglich wird, ihre Gaben und Verdienste und die Johann Heermanns gegen einander abzuwägen; aber wie das möglich ist, den heiligen Dichter mit Martin Opitz, der Wasserblase, welche die Woge der Zeit auf ihrer Höhe erhalten, zu vergleichen, das erscheint unbegreiflich. Paul Fleming konnte in dem bekannten Sonett auf Martin Opitz denselben also anreden:

Du Pindar, du Homer, du Maro unserer Zeiten,
bescheiden genug bei der eigenen größeren Tüchtigkeit,
kurzsichtig und besangen genug, ja albern genug,
wenn so zu sprechen nicht zeitgemäß gewesen wäre,
ein Getön der falschen Saiten, die Martin Opitz

aufzuziehen gelehrt; allein diese Saiten hätte J. M. Ram bach nicht mehr anschlagen sollen.

Es ist eine wunderliche Rede, daß Johann Heermann von M. Dpiß solle das Versemachen gelernt haben. Hat auch vielleicht Valentin Herzberger schon 1613 sein schönes Lied ‚Valet will ich dir geben‘ von ihm machen lernen? Von Luther einschließlicb bis Martin Dpiß ist mancher gute Vers geschrieben worden, und daß man vor M. Dpiß die Sylben und nicht die Versfüße gezählt, wie mancher hat sagen hören und wieder sagt, war so übel nicht, da der Gesang es forderte, und schloß nicht aus, daß man in der Volkspoesie wie in der literarischen bei der Bildung des Verses dem musikalischen Gehör folgte, es mochte nun Versfüße oder etwas Besseres fordern. Ein oberflächlicheres Buch denn die deutsche Prosodie von M. Dpiß ist kaum je geschrieben worden; nicht als hätte er wissen sollen, was uns heute über diesen Gegenstand bekannt ist, aber er hätte seine Beschränktheit kennen und die Arbeit entweder ganz unterlassen oder mehr Fleiß auf dieselbe verwenden sollen, etwas von dem Fleiße Georg Schottels und von der Liebe Johann Heermanns zu den vorhandenen Liedern des Volks, zu den weltlichen und geistlichen.

Es ist freilich zu beklagen, daß auch die geistlichen Dichter dem Zeitgeschmack, der sich von M. Dpiß hatte die Alexandriner weis machen lassen, teilweise nachgaben und Lieder in dieser Versart dichte-

teten. Johann Heermann hatte sich schon vor 1630 dazu verleiten lassen, wie die Lieder Nro. 42—46 beweisen; später gieng er noch weiter und arbeitete Gedichte, die er früher in den älteren kürzeren Versen verfaßt, in Alexandrinern um, wie in dem Schlußglöcklein von 1632; in der Haus- und Herz-Musica von 1644 ist das Gedicht Nro. 48 eine solche Umarbeitung des älteren (Nro. 47) in der Ausgabe von 1630. Hat vielleicht auch das Exercitium pietatis in der Ausgabe von 1630 noch keine Alexandriner? Dann wären die Sprüche von kurzem Maaß, die sich in der Ausgabe von 1644 hie und da finden, Reste von jener ersten. Die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1644 liefert jedesfalls den Beweis, wie tief sich Johann Heermann in die neue Manier eingelassen: es hätte bei dem ziemlich langen Gedicht Nro. 45 über den Namen Jesu, das die Ausgabe von 1630 gebracht hatte, sein Bewenden haben können, aber nun erhalten wir in Nro. 56 noch ein anderes sehr viel längeres über dasselbe Thema. Die Erquickstunden bieten uns sogar einige Gedichte (Nro. 158, 159, 161), welche 'Übersetzungen' älterer Kirchenlieder in alexandrinische Verse sind. Johann Heermann war schwach geworden. Schwächer aber ist der, welchem dieser Verfall als Stärke erscheint. Und dennoch fiel von dem großen Dichter ein Glanz auf die ganze todtgeborne Poesie des Alexandriners: das einzige Gedicht in der neuen Form, das Leben und Wahrheit athmete und zur Kenntniß des

Volfes kam, war Johann Heermanns Lied: „O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben“, ein Lied, das, so unter Schmerzen gereift, so durch die Sanftheit und Milde des Wortes die christliche Bildung weit über die Nachahmung der klassischen hehend, M. Spitz immerdar unbegreiflich bleiben mußte. Später gesellte sich Martin Rinckarts herrliches Lied „Nun danket alle Gott“ hinzu: zwei Lieder, welche das ganze evangelische Volk noch singt, nachdem sich niemand mehr der andern Alexandriner des 17. Jahrhunderts erinnert, es sei denn, daß er äußerlich genöthigt ist, sie in den Herbarien aufzuschlagen.

Will man Martin Spitz einer Vergleichung mit Johann Heermann würdigen, so muß man von allem sittlichen Gehalt der Person, welcher bei Männern überhaupt, gewis auch bei Dichtern in Betracht kommt, von allen Erweisungen Gottes an den Menschen, der die willigen erzieht und ihnen gibt, was ihm wohlgefällt, auch von aller nachhaltigen Wirkung der Poesie absehen und lediglich die Menge und Manigfaltigkeit der Productionen in Betracht ziehen. Dann gewinnt M. Spitz den Preis. Er selbst nannte seine Poesie eine gelehrte, er studierte sich in alles hinein, er suchte die passendsten Redensarten so gut für weltliche Gedichte als für geistliche, und verstund es, diese *dissecta membra* seiner Poesie so geschickt zu componieren, daß die Nachahmung der Wahrheit sich fast wie Wahrheit

selbst ausnahm. Die Wahrheit selbst machte Johann Heermann frei, ihre Nachahmung hielt M. Dpiß in Banden. Wo sein eigenes Dichten und Trachten aus den Umhüllungen der Phrase hervorscheint, da zeigt es sich eitel und niedrig; das Höchste ist der Ruhm. Er schreibt eine schamlose Zueignung seiner Liebeslieder ‚An die deutsche Nation‘, er dichtet aber auch gelehrtere Lieder, von Krieg und Freiheit und Gottvertrauen. Das eine beginnt:

Auf, auf, wer deutsche Freiheit liebet,
wer Lust für Gott zu sechten hat;
Der Schein, den mancher von sich giebet,
verbringeret keine Ritterthat.

Wann Fug und Ursach ist zu brechen,
wann Feind nicht Freund mehr bleiben kann,
da muß man nur vom sehen sprechen,
da zeigt das Herze seinen Mann.

Thut er darnach? Ja, durchaus: er lebt wie er dichtet, unwahr und eitel; beide, Leben und Poesie, sind ihm Phrase, jedem verkauft, der Ruhm dafür zahlt.

Der Bischof von Breslau und Meisse, Erzherzog Karl, Ferdinands II. Bruder, hatte die evangelischen Gemeinden Schlesiens in aller Weise verfolgt und noch zuletzt gleich dem Burggrafen von Dohna die wilden Grausamkeiten der polnischen Kosacken auf ihrem Rückzuge gut geheissen; von Philipp IV. zum Gouverneur nach Portugal berufen, stirbt er daselbst 1624. Alsbald macht Dpiß, da-

malß in Briege, ein Gedicht auf seinen Tod, preist darin beide Dränger seiner Glaubensgenossen, den Bischof Carl wie den Kaiser Ferdinand II., außschmeichlerischste, sagt von jenem, daß Schlessien in ihm sein höchstes Gut und seinen Vater beweine, von dem Kaiser, daß er als ein anderer Trajan der Menschen Liebe und Lust sei. Mit diesem Gedicht reist er 1625 nach Wien, überreicht es dem Kaiser und wird von demselben eigenhändig als Dichter gekrönt. Zu dieser Zeit schrieb vielleicht Johann Heermann die Verse:

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen,
 laß kein unnützlich Wort auß meinem Munde gehen,
 Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß,
 so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

Soll ich auß dieser Welt mein Leben höher bringen,
 durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter bringen,
 So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewar,
 daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

Im Jahre 1628 ward M. Dpiß von dem Kaiser in den Adelstand erhoben. Darnach nimmt ihn der Burggraf von Dohna, der eben das Pichtensteiniſche Regiment zur Ausführung der katholischen Restitution rüstete, in seine Dienste, diese blutige Geißel des frommen Landes, dieser Frevler, der einmal, als die Einwohner mehrerer Städte sich auß Furcht der Qual und des Ruins schnell zu der Religion der Dragoner bekehrten, sagte: sein Wunder sei fast größer denn das des Petri, da dieser auß

einmal 3000 Seelen mit Predigen bekehrt habe, er aber ohne Predigen. Zu der Zeit dieser zweiten Christenverfolgung durch den Burggrafen von Dohna richtete M. Spitz ein Lobgedicht an diesen entsetzlichen Menschen, welches anfängt:

Genug, o Held, genug! wie lange willst du reisen
 fast Tag und Nacht, durch Hiß und Frost, durch Eis und Eisen?
 Er preist darin die gelehrte Bildung des Burggrafen,
 daß die wenigsten so gut Latein verstünden als
 er, auch sein Französisch rühmt er, auch Frankreich
 und Paris selbst, diesen Sitz aller Laster, den Fluch
 Deutschlands, rühmt er bei dieser Gelegenheit in
 Worten, die ihn besser bezeichnen, denn die Sache:

. . . . Was Frankreich Gutes hat,
 der Sitten Meisterin, was seine schöne Stadt
 Paris, der Erden Zier, die Mutter aller Tugend
 und Klugheit, weiß und kann, das hast du deiner Tugend
 Gemein und recht gemacht. Französisch steht dir an
 als wie das Deutsche mir, dem ich die erste Bahn
 zur Poesie gezeigt, so nicht bald ein wird gehen.

Nachdem der eitle Mensch dann die Kriegsthaten
 seines Gönners gepriesen, auch die einheimischen,
 gerade als wären es ihm ganz fremde, sagt er:

Ich bin kein Hofemann, ich kann nicht Rauch verkaufen,
 nicht küssen fremde Knie, nicht unterthänig laufen
 Nach Gunst, die gläsern ist; mein Wesen, Gut und Zier
 ist Lust zur Wissenschaft, ist Feder und Papier.

Er hätte den wissenschaftlich gebildeten und vieler-
 fahrenen Mann auch den anderen Plinius nennen
 sollen, dann hätte er zu jenem Trajan auch den

Statthalter gehabt; aber würde er auch zu Trajans Zeiten einen Christen gefunden haben, der im Angesicht der Martern seiner Brüder ihren Peinigern Loblieder gesungen hätte?

Johann Heermann stand mit dem erhabenen Schwert des Geistes vor den evangelischen Gemeinden seines Landes, stand und wankte nicht, trenn im Amt und in Schrift und in Lied.

Schlesiens Ehre ist nicht M. Dvitz, sondern Johann Heermann.

Ich schließe diese Betrachtung mit dem Gedichte von Andreas Gryphius, das sich vor dem ersten Teil der poetischen Erquickstunden befindet, lasse aber aus demselben hinter der 26. Zeile 34 Zeilen weg:

An
die seligste Seele
des weitberühmten und um die Kirche Gottes
wolverdienten
J O H A N N H E E R M A N N S
über dessen heilige Oden.

Du dreimal großer Geist, den höchst entgrimmter Reiz,
trotz deiner Zeiten, ach! trotz schwerem Seelen-Leid,
Trotz aller Seuchen Angst, trotz großer Kriege Wüthen,
das dich nicht einmal jagt in fremd entfernte Hütten,
Umsonst so frech gepocht, den keiner Feinde Zwang,
den keiner Freunde Glimpf vom heiligen Vorsatz drang,
Auf dem du ganz versteint: schau aus den Ewigkeiten,
nicht denen, die uns Faust und Feder kann bereiten
Und das Gericht einräumt, nein! schau von deinem Thron,

den dir dein' Eine Lust, des höchsten Schöpfers Sohn,
 Durch Kreuz und Blut erwarb und nunmehr übergeben,
 als er nach stetem Tob hieß dich unendlich leben,
 Und an die Seiten nahm, und dir die Kron aufsetzt,
 von der die Hoffnung nur dich oft in Angst ergetzt:
 Schau, wo die Freude ja, die wir zwar wünschen können,
 doch leider! nicht verstehn, dir so viel Raum will gönnen,
 Schau auf die ird'sche Welt, die als von dir besiegt
 tief unter deinem Fuß in Weh und Thränen liegt,
 Schau auf des Höchsten Braut, die in erhistem Kämpfen
 auch nicht, wie steif er rast, der Hölten Strom kann dämpfen.
 Du bist ja, bist du gleich aus diesem Sturm entzündt
 und in das selge Schloß der größten Ruh gerüdt,
 Du bist ja noch nicht todt, dein' immer frische Glieder
 erwachsen aus der Gruft als edle Palmen wieder,
 Dein unbesleckte Zung erschallt in Kirch und Haus
 und läßt sich tausendfach in süßen Liedern aus.
 Du überselge Seel, du wirkst noch auf der Welt
 und häuffst dir Lohn auf Lohn, ob'schon des Himmels Zelt
 Dich in die Ruh versetzt, in welcher du bemähet
 den Höchsten, den dein Aug in tausend Freuden siehet,
 In unerschöpfter Lust, die keine Zeit umschränkt,
 kein Unfall, Ueberdruß, noch Furcht noch Wechsel tränkt,
 Mit stetem Lob auf Lob, den Geistern gleich, zu ehren,
 die jauchzend auf dein Lieb mit scharfen Ohren hören:
 Was sag ich mehr? du singst der ganzen Kirchen vor,
 Wehklagen auf der Welt und Dank ins Himmels Thor.

Ob eine Ausgabe der sämtlichen Werke Jo-
 hann Heermanns rathsam wäre, das möchte ich
 bezweifeln, selbst eine Gesamtausgabe der poeti-
 schen Werke könnte sein Bedenken haben. Die Ge-
 dichte über die Sonntags- und Fest-Evangelien (V)

sowie die späteren biblischen Lieder (VI) sind unbedeutend, der Natur der Sache nach: die schönste und allein angemessene Form biblischer Geschichten ist die, welche sie in der heiligen Schrift haben, es ist keinem Dichter gelungen, eine würdigere zu finden. Eben so verhält es sich mit den Psalmen: schöne Psalmlieder weichen von dem Grundtext so weit ab, daß man sie wie neue Eingebungen an der Hand desselben ansehen muß. Betrachtungen auf die Evangelien geben der Poesie mehr Raum; aus diesem Grunde sind die Gedichte, welche das Schlußglöcklein von 1632 bilden, vorzüglicher. Zu den von mir ausgewählten will ich nur die Bemerkung machen, daß die Abtheilung derselben in Strophen auf meine Rechnung kommt. Dasselbe gilt von den Gedichten aus den Erquickstunden. Ich glaube wol das Richtige getroffen zu haben; bei manchen bleiben am Schluß Zeilen übrig, die wie Ansätze zu einer neuen Strophe erscheinen und für den Gesang wegbleiben können. So bei No. 70, 72, 114, 160, 183. Ob eine vollständige Ausgabe des Schlußglöckleins und der Erquickstunden zu wünschen wäre? Für jenes müßte wol nicht nur die Ausgabe von 1632, sondern auch das Büchlein von 1616 zur Hand sein. Eine neue Ausgabe des Suchtbüchleins von 1644 und das Exercitium pietatis mit Benützung der ältesten von 1630 scheint mir an der Zeit zu sein.

Die Lieder der Haus- und Herz-Musica enthält

mein Büchlein sämmtlich. Ueber die Grundsätze, welche mich bei der Redaction derselben geleitet haben, und über mein Verfahren in jedem besonderen Fall geben die Anhänge, der bibliographische und der die Lesarten anmerkende, Auskunft. Ich habe die guten Ausgaben von 1630 und 1636 zu Grunde gelegt; der unter Nro. VIII. beschriebenen von 1644, die schon in die schwachen Zeiten Johann Heermanns fällt, darf man kaum mehr denn eigener Meinung folgen, während die von 1651 und, falls eine ihr gleichlautende von 1644 vorhanden ist, auch diese kein Vertrauen verdient. Ich lebe der Hoffnung, daß meine Ausgabe Beifall finden werde; übereilt habe ich dieselbe nicht. Vielleicht darf ich auch hoffen, daß literarischer Communismus sie nicht ausbeute; man scheue sich in geistlichen Dingen mehr denn anderswo vor Raub, in diesem Falle auch davor, daß durch scheinbare Arbeit die Texte der Lieder, die nun sicher gestellt sein könnten, von Neuem verwirrt werden.

Unter Nro. 199 und 200 habe ich zwei Lieder David Dehnißes mitgeteilt, die nach Liedern von Johann Heermann gedichtet sind; das erste benutzte wörtlich nur die zehnte Strophe des Liedes Nr. 10, das andere aber ist durchgehends eine Umarbeitung des Liedes Nro. 66 und findet sich in mehreren Gesangbüchern, auch noch in dem neuesten, dem vortrefflichen Baierschen, unter Johann Heermanns Namen. Das Originallied hat aber große Vorzüge. Es werden wol noch manche Lieder sich an Johann

Heermann'sche anlehnen; das Gebet No. 46 ist von Johann Olearius zu dem Liede erweitert: „Ich danke dir, mein Gott, daß du mir hast gegeben“, dessen vierte Strophe lautet:

Ach führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen,
daß ich sollt ohne dich auch einen Schritt nur gehen,
Denn wo ich selbst mich führ, so stürz ich mich in Tod,
führst du mich aber, Gott, so hat es keine Noth.

Die beiden Lieder No. 18 und 61 sind nach dem Muster des Liedes „Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen“ von B. Ringwaldt gedichtet; die Strophe ist eine Nachahmung der sapphischen in dem Hymnus „Dicimus grates tibi, summe rerum“, mit Entstellung des Versmaßes. Die Strophe des Liedes No. 21 ist gebaut wie die von Luther's Liede „Gott sei gelobet und gebenedeiet“, mit zwei Abweichungen im Versmaß; einmal: die fünfte und sechste Zeile haben dieselbe Sylbenzahl wie bei Luther, aber nur in den beiden letzten Strophen auch dieselbe Einrichtung, nemlich rein trochäische, durch welche sie stumpf angehen; in den sieben vorangehenden Strophen reimen beide Zeilen klingend, was durch einen Dactylus im vorletzten Fuß bewirkt ist; sodann: die siebente Zeile besteht bei Luther aus zwei Antispasten, ist also sechs sylbig, bei Johann Heermann ist sie siebensylbig und rein trochäisch.

Die Sprache Johann Heermanns verräth nicht selten den Schlesië: den Reim Güte auf Hütte (S. LXI oben) wird nicht leicht ein anderer Dichter

machen, den schlimmeren im Abgesang der 4. Strophe von Nro. 24 noch weniger. Auch bald für gleich, wie in der 4. Strophe von Nro. 38, ist schlesiſch; ob auch ſichttet, in der 2. Strophe von Nro. 37, weiß ich nicht: die Form erinnert an trittet, welche Bizius braucht. Bei Johann Heermann gilt Sch o o ſſ durchaus als fem., wie das alte Sch o o ſſ e und wie noch heute in manchen Gegenden, z. B. in Franken; in den Liedern Nro. 38 Strophe 12. 1 und Nro. 198 Strophe 9. 1 habe ich das masc. dafür geſetzt, Seite LXI in der erſten Zeile iſt es ungeändert geblieben. Einmal (Nro. 38 Str. 9. 5) findet ſich die alte Form a be ſte h n; die Conjunction weil mit Zeitbedeutung in Nro. 94 Zeile 1, Nro. 115 Str. 1. 3 und Nro. 126 Str. 2. 1. Einige mal begegnet das reduplicierende Compoſitum ſelb=ſelber: Nro. 121 Str. 2. 3.

Johann Heermann braucht öfters das Wort Name einſylbig, nicht nur im Nom., wie in dem Gedicht Nro. 45 immer, ſondern auch im Acc. und Dat., wie in dieſem Gedicht Str. 8. 2, 20. 1, 23. 1. und 31. 1. Es könnte hienach ſcheinen, als behandle der Dichter dieß Wort wie die Wörter H a h n, H e r z o g, K e i m, K e r n, M o n d, S t e r n, und nicht wie B o t e, F a l k e, K n a b e, S c h ü ſ e. Allein es finden ſich auch die Formen der ſchwachen Decl.: in demſelben Gedicht Nro. 45 Str. 10. 1 der Dat. und 33. 1 der heutige Genit., in Nro. 34 Str. 5. 3 der Dat., in Nro. 5 Str. 6. 2 der Acc. So ſcheint mir Johann Heermann durch die Schreibung N a m

im Dat. und Acc. lediglich die einsylbige Aussprache der von ihm gemeinten Form *Namen* zu bezeichnen; ich habe also in dem Gedicht Nro. 30, Str. 1. 1 und 2. 1, wo die Ausgaben von 1630 und 1636 beide mal *Nam* haben, das *n* aus dieser Verschlingung mit dem *m*, dem Leser zu lieb, graphisch wieder ausgeschieden.

In der vorletzten Zeile von Nro. 10 bitte ich zu ändern: zur *Engel Schar*, verglichen mit Nro. 19 Str. 3. 2 und Nro. 35 Str. 4. 1. In Nro. 12 Str. 4. 1 ist des besseren Verständnisses wegen *tröst' t* für *tröst* zu setzen: der Imperativ ist schwerlich gemeint. Ebenso in Nro. 35 Str. 4. 1 *siß st* für *sist*. Die erste Strophe von Nro. 64 enthält vielleicht einen alten Redactionsfehler und sollte lauten:

Wollt ihr euch recht, o ihr frommen Christen,
auf des Herren Jesu Zukunft rüsten,
So bedenket früh und spät
diesen seinen Rath.

In der ersten Strophe von Nro. 95 fehlt das Adv. *an* zu dem Verb. *fängt*, ohne daß es irgendwo geschickt einzuschalten wäre.

Noch bemerke ich, daß *Johann Heermann* dem lieblichen Tischgebetlein Nro. 102, das noch in manchen Häusern gebetet wird, wolbedacht die Anfangsworte gegeben hat, unter denen es in meinem Büchlein steht:

O Gott, speis uns, deine Kinder.

Die vorkommende Veränderung:

Vater, speis uns, deine Kinder,

welche einen Raub an dem Inhalt des Verses be-
geht, oder gar die ganz ungehörige:

Jesus, speis uns, deine Kinder,

rühren gewiß von einem Anfänger in der Metrik her,
dem das trochäische Interesse an dem Gedicht über
Alles gieng.

Druckfehler habe ich folgende bemerkt: Nro. 14
Str. 1. 5 lies müßt; in der Ueberschrift von Nro. 19
muß es heißen: „Hinter der zweiten und letzten Zeile“ u.,
Seite 68 Zeile 2 von oben lies Brüderschaft; in
der Ueberschrift von Nro. 76 fehlt die zweite Klammer,
Nro. 92 hat nur eine Strophe: die letzten 4 Zeilen
müssen an die ersten als Abgesang herangerückt wer-
den; Nro. 172 Str. 3. 4 ist der Punkt zu tilgen,
S. 337 3. 5 größerer Raum hinter *DIE* zu nehmen.

Das Zueignungsgebidht der Haus- und Herz-
Musica an David von Schweinitz S. 359 ff.
habe ich nach der Ausgabe von 1630 abdrucken lassen,
ohne die späteren Lesarten, in welchen die Ausgaben
von 1636 und 1644 übereinkommen, anzugeben. Ich
will dieß hier noch nachtragen:

Zeile 2: damit mein Herz. 3. 7: Zier. 3. 17:
hat selbst. 3. 18: daß, wer es recht. 3. 19: Nichts
finden kann. 3. 28: Schein hin in das. 3. 31: Was
zwar ihr Mund. 3. 32: hier darf der Musen Schar
befürchten. 3. 35: Diß huldreich. 3. 36: Herze trug.

Die Vorreden Johann Heermanns, die ich meinem Büchlein angehängt, wird man nicht ungern lesen. Sie enthalten manches Anziehende. Auch welcher älteren Liederdichter Erwähnung geschieht und welcher anderen nicht, ist belehrend. Luther wird mehrmals genannt, auch von seinem Gesangbüchlein gesagt, daß es das erstemal Anno 1525 in Druck gekommen sei; von Joh. Mathesius, Nic. Hermann, Nic. Selnecker, P. Nicolai, B. Ringwaldt, Corn. Becker wird öfters gesprochen, den Josephus Clauderus zu Altenburg, dessen 300 Lieder Johann Heermann anführt, nennt er seinen werthen treuen Herzensfreund; S. 391 bedient er sich einer Stelle aus Nic. Hermanns Vorrede zu den Historien von der Sündfluth 2c. Wenn er eine Erzählung anfängt: jener Mesäpriester, oder: jene Klosterjungfrau im Niederlande, oder: jener alte Bergmann, so meint man Schubert zu hören. S. 385 redet er vom Singen in einer fremden Sprache, und erzählt dabei denselben Scherz vom Herbeten des ABC, den fast gleichzeitig auch Moscherosch im Soldaten-Leben anbringt.

Daß Johann Heermann in keiner seiner Vorreden auf Ambrosius Lobwasser hinweist, ist erklärlich, da ihm Cornelius Becker näher steht, obwol er No. 31 nach der Melodie eines Psalmliedes von Ambrosius Lobwasser gedichtet. Weniger erklärlich könnte es erscheinen, daß er nirgend der Gesänge der Böhmischen Brüder erwähnt;

dieselben wurden gerade in Lissa, das schon früh ein Zufluchtsort vertriebener Böhmischer Brüder war, viel gebraucht und gesungen. Als Johann Heermann nach Lissa zog, machte die Brüdergemeinde den Hauptbestandteil der Einwohnerschaft des Städtchens aus, und einer ihrer begabtesten Vorsteher, der berühmte Amos Comenius, war Rector des Gymnasiums und blieb es bis 1641. Sollte Johann Heermann keinen Umgang, gar keine Berührung mit diesem an Gemüth und Lebensschicksalen ihm so verwandten Mann gehabt haben? sollte ihm die Brüdergemeinde durchaus fremd geblieben sein, keines ihrer Mitglieder ihn aufgesucht und liebgewonnen haben? Ihre Gesänge, wie gesagt, führt er nirgend an; der Grund ist wohl derselbe, aus welchem es ihm nicht beikam, Ambrosius Vobwasser zu erwähnen. Sie werden ihm von Seiten der Melodien wie der Worte nicht als Lieder, von denen die lutherische Kirche Gebrauch machen könne, erschienen sein: die Melodien, größtentheils ohne Geschichte auf deutschem Boden, waren den lutherischen Gemeinden fremd, und die Texte redeten nicht, wie es das kirchliche Bewußtsein forderte, die Sprache der deutschen Bibel, sondern eine abstracte, die in keiner deutschen Gemeinde zu Hause war.

Allein ich wollte diesen Gegenstand schließlich nur berühren, nicht ausführen.

Setze Gott nun seine segnende Hand auf dieses Büchlein und auf jedes Auge, dessen Schein die hei-

ligen Worte sucht. Er führe die Lieder seines getreuesten Knechtes in recht viele Häuser und mache sie zu Engeln seiner Friedensgedanken über uns und befehle ihnen: ‚Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Knie. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott der kommt zur Rache, Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.‘ Der Segen Gottes laße sie den Herzen und Lippen wieder vertraut werden wie sonst und ehe die Stunde neuer Verfolgungen schlägt. Die an den Liedern Johann Heermanns lernen geängsteten Geistes sein, vor Gott bekennen und im Zwiegespräch mit ihm ihrer Erledigung sicher werden, die werden dann auch mit den Liedern Paulus Gerhards fröhlich springen und Lob sagen können.

Elberfeld zur Adventszeit 1855.

p. w.

Johann Seermanns

geistliche Lieder.

Bueignung an A. W.

Du hast im stillen Herzen oft gesungen,
als du sie abschriebst, jene hohen Lieder:
nun sieht dein Auge auf dieß Büchlein nieder,
welches sie darbeut vielen heiligen Zungen.
Gott segne ihrer Opfer Huldigungen,
er stärke seiner Kirche treue Glieder,
er einige sein Volk im Glauben wieder
und steur des Papsts und Türken Lasterungen.

Das flehn des teuren Zeugen, den wir hören,
des heilig duldbenden, des Kämpfers Rufe,
die laut zur Buße mahnen und zur Reue.
Uns, Inniend auf des Hausaltars Stufe,
wenn alles wankt, tönts aus der Kinder Chören:
die beste Treu ist doch getraute Treue.

DEVOTI MUSICA CORDIS.

Haus- und Herz-Musica.

Andächtige
Buß- und Trost-Lieder,
aus den Worten der alten Kirchenlehrer.

1.

Treue Vermahnung

aus dem h. Augustino

daß man die Buße nicht aufschieben soll.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. **S**o wahr ich lebe, spricht dein Gott,
mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist diß mein Wunsch und Will,
daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit lehre sich
und lebe mit mir ewiglich.

2. Diß Wort bedenk, o Menschenkind,
verzweifle nicht in deiner Sünd:
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar mit einem teuren Eid;
o selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit:
denk nicht, zur Buß ist noch wol Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd:
wann ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich,
Gott wird wol mein erbarmen sich.

4. Wahr ist: Gott ist wol stets bereit
dem Sünder mit Barmherzigkeit,
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott
von wegen Christi Blut und Tod:
Zusagen hat er nicht gewollt,
ob du bis morgen leben sollt;
Daß du mußt sterben ist dir kund:
verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut befehre dich,
 eh morgen kommt kanns ändern sich;
 Wer heut ist frisch, gesund und roth,
 ist morgen krank, ja wol gar todt:
 So du nun stirbest ohne Buß,
 dein Seel und Leib dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu! hilf du mir,
 daß ich noch heute komm zu dir
 Und Buße thu den Augenblick,
 eh mich der schnelle Tod hinrückt,
 Auf daß ich heut und jederzeit
 zu meiner Heimfahrt sei bereit.

2.

Wie ein jeder Mensch
 seiner Seelen treulich warnehmen soll.

Aus D. Bernhardo.

Im Ton: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. Was willst du armer Erden-Kloß
 so sehr mit Hoffart prangen?
 Dein Glend ist zu viel und groß:
 du bist in Sünd empfangen,

Mit Schmerz geboren auf die Welt,
Schmerz dein ganz Leben überfällt,
mit Schmerz mußt du von dannen.

3. Was zierest du den Leib, das Haus,
drin alles Siechtum steckt?
Und queichelst ihn so zärtlich aus
mit dem, was ihm wol schmecket?

Weißt du denn nicht, nach wenig Tag
daß er muß sterben mit Wehflag
und ihn die Würmer freßen?

3. Vielmehr die edle Seele zier
mit Buß und guten Werken,
Das Himmelbrot ihr setze für,
dadurch sie sich kann stärken.

Denn sie ist's, die da frei vom Tod
im Himmel schweben soll vor Gott
und allen heiligen Engeln.

4. Warum pflegst du des Fleisches wol
und läßt die Seel verschmachten?
Ist's recht, daß man die Magd jetzt soll
mehr denn die Frau selbst achten?

Der Geist führt sonst das Regiment:
bei dir ist solches umgewendt,
das Fleisch den Geist regieret.

5. Gott selbst, der größte HERR und Held,
des Menschen Seel hoch schäzget
Und sie weit über alle Welt
und alle Himmel sezet:

Denn für wen hat Er seinen Sohn,
sein höchste Zierde, Freud und Kron,
ins Kreuzes Pein gegeben?

6. Traun! nicht dem Himmel, nicht der Erd
ist diß zu gut ergangen:
Des Menschen Seel, so theur und werth,
hat diese Gnad empfangen;

Die ist ein solch theur Pfand und Gut,
daß ohne seines Sohnes Blut
nicht könnst erlöset werden.

7. Ist deine Seel so hoch vor Gott,
wie kannst du sie denn haßen
Und wagen hin, als wär es Roth,
den man findt auf der Gassen?

Gedenk, daß Gottes liebster Sohn,
gestiegen von des Himmels Thron,
sie hat vom Tod errettet.

8. Denn als Er sie in schwerer Schuld
vom Teufel fand gebunden,
Und sie verdammet werden sollt
zur Hölle alle Stunden:

Vor Jammer ihm zerbrach sein Herz,
er weinte über ihrem Schmerz,
davon sie selbst nichts wußte.

9. Ja, daß noch mehr, so ließ er sich
um ihretwillen tödten,
Errettet' sie ganz kräftiglich
aus allen ihren Nöthen:

Sein Blutschweiß war das Lösegeld,
das Er, der Heiland aller Welt,
für sie baar ausgezahlet.

10. An dieses Opfer denke stets,
daß für dich ist gegeben.
Nicht mehr so schlecht die Seele schätz,
thu Gott nicht widerstreben:

Schau doch, wie sehr war sie verwundet,
daß sie sonst nichts heilen konnt,
denn Christi Blut und Striemen.

11. Wenn sie der Satan nicht zu Grund
der alles Unglück stiftet,
Durch List mit seinem Lügenmund
bis in den Tod vergiftet,

So hätte Gottes Sohn den Tod
und so viel Marter, Hohn und Spott
am Kreuz nicht leiden dürfen.

12. Darum, o Mensch, verachte nicht
das groß und schwere Leiden,
Das er für dich hat selbst verricht:
thu alle Bosheit meiden.

Schau doch, wie sich so treulich hat
des Sohnes Gottes Majestat
in Noth dein angenommen.

13. Hilf Gott, daß ich mein Lebenlang
diß alles recht bedenke,
Für deine Treu dir Lob und Dank
in tiefster Demuth schenke,

Daß ich von Sünden trete ab,
mein Herz bei dir im Himmel hab,
nach meinem Heil stets trachte.

3.

Buß- und Sterbegesänglein.

Aus S. Bernhardi Vermahnung.

Im Ton: Wie lieg ich armes Würmlein.

1. **O** Mensch, bedenke stets dein End,
der Tod doch Leib und Seele trennt.
Gehorche Gott und dich bekehr,
mit Sünden nicht dein Herz beschwer.
Hier bleibst du nicht, du mußt davon,
wie du hier lebst, ist dort der Lohn.

2. Wo sind die Kinder dieser Welt
mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?
Wo sind die noch vor wenig Zeit
bei uns stolzierten voller Freud?
Sie sind dahin, all ihre Hab
ist nichts denn Stank und Staub im Grab.

3. Hieran gedenk, o Menschenkind,
bedenke, was sie worden sind.
Sie waren Menschen, gleich wie du,
die meiste Zeit sie brachten zu
In Wollust, aber ach, wie schnell
sind sie gefahren zu der Höll.

4. Hier wird ihr Leib der Würmer Kost,
die Seel dort leidet Hitz und Frost,
Bis sie der HERR am jüngsten Tag
zusammen bringen wird mit Klag
Und stürzen in das Schwefelfeuer
zu allen Teufeln ungeheur.

5. Denn weil sie hier mit Üppigkeit
gedient dem Satan haben beid,
An ihre Buße nie gedacht
und an die finstre Todes-Nacht,
So ist's auch recht, daß sie zugleich
dort leiden Dual ins Teufels Reich.

6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut,
ihr Vollust, Macht und Uebermuth?
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz,
wo ist ihr Stolz und freches Herz?
Diß alles ist in lauter Pein
verwandelt, der kein End wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan,
bezeugt, daß er auch solches kann
An dir erweisen. Du bist Erd,
trittst Erd und wirst von Erd genährt,
Zu Erden wirst du nach dem Tod
auch werden, gleichwie Mott und Roth.

8. Merk und behalt diß, was ich sag,
vergiß nicht deinen Todestag,
Wie schnell er brechen wird herein:
vielleicht möcht es noch heute sein.
Der Tod mit dir macht keinen Bund:
wie, wann er käm jetzt diese Stund?

9. Gewis ist's, daß du sterben mußt:
wann, wie und wo ist unbewußt.
An allem Ort, all Augenblick
wirst aus der Tod sein Netz und Strick:
Bist du nun klug, so sei bereit
und warte sein zu jeder Zeit.

10. Trau nicht auf deinen stolzen Leib,
das Sündenrad nicht weiter treib:
Wirst du in Bosheit fahren fort,
so fährest du zur Hölle Pfort.
Gott ist gerecht: Er straft die Sünd,
er straft dort, wie er dich hier findt.

11. Denn wer die Welt mehr liebt als Gott,
mit Frömmigkeit nur treibt ein'n Spott,
Lebt täglich, wie der reiche Mann,
in Böllerei, außs best er kann:
Dem Teufel dienet er auf Erd,
wird mit ihm gleicher Straf gewährt.

12. O Jesu Christe, der du mich
aus Finsternis so gnädiglich
Berufen hast zu deinem Licht,
hilf, daß ich mich gleich stelle nicht
Dem Wesen dieser argen Welt,
die ganz mit Bosheit ist vergällt.

13. Verleih, daß ich aus aller Macht
die Welt mit ihrer Lust veracht,
Und trachte stets nach deinem Reich,
da ich werd sein den Engeln gleich,
Da man dein auserwählten Kind
in höchster Freud beisammen findt.

4.

Warnungs-Gesang,

darinnen dir aus S. BernharDO die schreckliche und
unerträgliche Höllequal zu Gemüthe
geführt wird.

Im Ton: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

1. **W**ach auf, o Mensch! O Mensch, wach auf
vom tiefen Schlaf der Sicherheit!
Laß fahren den gottlosen Hauf,
dem Gott die Straf hat schon bereit.

Jetzt lebt er zwar in Freud und Glück,
hat keinen Schad und Schmerz um sich,
bald aber werden seine Tück
mit Feur gequälet ewiglich.

2. Ach, ach! wie traurig wird es stehn,
wie weh wirds thun, welch Angst wird sein,
Wann die Verdammten werden gehn
mit Furcht hinab zur Höllepein,

Wann sie von Gottes Angesicht
verstoßen werden sein dahin,
wo Schmerz und Angst außs Herze sticht
und höllisch Feur ist ihr Gewinn!

3. Sie werden stündlich fort und fort
in Ach und Weh, in Angst und Qual
Fern abgesondert schweben dort
von Gott und seinem FreudenSaal.

Sie werden da, vor Angst verschmacht,
das Elend bauen ohne End
im Pful, da vor Hiß alles fracht
und der mit Pech und Schwefel brennt.

4. Da werden sie im finstern Thal
mit Furcht und Schrecknis zittern sehr,
Sie werden schreien allzumal
nach Labfal, aber nimmermehr

Wird ihn'n ein Tröpflein dargereicht
in ihrem großen Schmerz und Leid:
all Hilf und Rettung von ihn'n weicht,
die Marter bleibt in Ewigkeit.

5. Ja, sie wird auch ohn Unterlaß
von neuem sich stets heben an,
Und ob sie quälet ohne Maß,
zu Tode sie nicht quälen kan;
das Feuer wird brennen immerdar,

Wie Feuer mit Sunder überschütt,
doch wirds niemand verbrennen gar,
ob er sitzt mitten in der Glut.

6. Also wird der gerechte Gott,
der alsdann nicht mehr wird versühnt,
Dem Bösen seine Missethat
vergeltend, wie ers hat verdient.

Wer sich jegund macht andern gleich
an Frevelthat, an Sünd und Schand,
der wird auch dort im Marterreich
erfahren gleichen Jammerstand.

7. Die Ohren werden sonst nichts hörn
denn Jammerwort, Geschrei und Klag,
Der Augenschmerz wird sich vermehren,
wenn sie mit Zittern Nacht und Tag

Die bösen Geister werden schaun
in höchstem Grimm mit aller Macht
einbauen ihre scharfe Klaun
in die, so Gottes Rath veracht.

8. Ihr Wurm, der im Gewissen sitzt,
setzt allzeit seinen Stachel an,
Ihr Feuer, das unaussprechlich hitzt,
von nichts gedämpft werden kan:

Sie müssen brennen stetiglich,
den Wurmbiß fühlen für und für,
kein Hilf und Linderung findet sich,
verschlossen bleibt die Gnadenthür.

9. Dampf und Stank wird ins Teufels Höll
auffahren und unleidlich sein,
Davon wird sterben Leib und Seel
ohn alle Gnad, ohn End der Pein.

Sie werden sterben, aber auch
indem sie sterben, leben noch,
sie werden leben stets im Rauch
und augenblicklich sterben doch.

10. Also wird dort die Angst gehäuft
dem Sünder wegen seiner Sünd,
Der jetzt ins Teufels Stricken läuft,
all Gnad und Warnung schlägt in Wind.

Wer aber sich zu Gott bekehrt,
vom Bösen läßt und Gutes thut,
ins Paradies zu Gott er fährt
und jauchzet da vor gutem Muth.

11. Wohlan, o Mensch, du hast die Wahl:
Gott hat dir jegund vorgestellt
Entweder Freuden oder Qual:
aus zweien nimm was dir gefällt.

Kann dich das ewig Herzenleid
nicht schrecken von der Sündenlust,
so soll dich ja die höchste Freud
anreizen, daß du Buße thust.

12. O JESU, JESU, der du hast
erlöset mich mit deinem Blut
Von meiner schweren Sündenlast
und aus der tiefen Höllenglut,

Der du auch warneest männiglich
aus lauter Lieb, aus lauter Güt:
verleih, daß ich bekehre mich,
mit rechtem Ernst vor Sünden hüt.

13. Regiere mich durch deinen Geist,
ohn den ich nichts vermag noch kan,
Daß er mich leite allermeist
vom Sündenweg auf rechte Bahn,

Vom Bösen zur Gerechtigkeit
und allem, das dir wolgefällt,
hol endlich mich zu deiner Freud,
die kein Betrübniß übersfällt.

5.

Dämmerliche Klage über der Menschen Elend,
dadurch ein jeder zur Buße gereizet wird.

Aus S. Augustini Worten.

Im Ton: Ach wie elend ist unser Zeit.

1. **W**as bin ich, o HERR Zebaoth,
daß ich mich unterfange
Mit dir zu reden in der Noth,
die mir macht angst und bange?
Weh mir, mir Armen, so du mich
willst strafen, wie ichs hab um dich
mit Sünden oft verdienet!

2. Ich bin ein faul und stinkend Mas,
das niemand gern anschauet,
Der Würmer Speiß, ein garstig Faß,
aus Erd und Roth erbauet,
Ich bin ein rechter HölLENbrand,
der ich mich von dir abgewandt,
dem Satan oft gedienet.

3. Ein Mensch bin ich zur Welt geboren,
hab kurze Zeit zu leben,
Das Kreuz hat mich ihm auferkorn,
mit Unruh ganz umgeben,

Ich bin wie nichts und muß davon,
ich werd zerbrochen, gleich wie Thon,
wenn du mich stark angreifest.

4. Ach, ich Betrübter, was bin ich,
was werd ich endlich werden?
Voll Stank, voll Unflath findt man mich,
voll Jammer, voll Beschwerden,

Blind, nackend, arm, ja ganz elend,
der weder Ein- noch Ausfahrt kennt,
auf den der Tod stets wartet.

5. Ein Blümlein steht im Garten schön,
wann sich der Sommer findet:
Bald wird es welk und muß vergehn;
ein Schatten schnell verschwindet;

Die Wasserblase schwellt sich auf,
bald aber endet sich ihr Lauf:
nichts anders ist mein Leben,

6. Da man vom Leben nichts mehr findt
als nur den bloßen Namen:

Es wird berückt oft so geschwind
wie Fische von dem Hamen.

Je mehr es steigt, je mehr es fällt:
so schnell es fortläuft in der Welt,
so schnelle läuft's zu Ende.

7. Setzt bin ich fröhlich, bald betrübt,
jetzt lach ich, bald ich weine.
Das Glück jetzt einen Freund mir gibt,
bald läßt mich's stehn alleine.

Setzt bin ich stark und aufgerichtet,
bald werd ich schwach und gar zu nicht,
jetzt leb ich, bald ich sterbe.

8. So wandelbar ist alles gar
in meinem ganzen Leben;
Was ich besitz, ist in Gefahr,
Veränderung hats umgeben.

Nichts ist, das auch ein Stündlein möcht
in gleichem Stande bleiben recht
und nicht verändert würde.

9. Und wann ich gnug erlitten hab
von viel und manchen Plagen,
So kommt der Tod, bestellt ein Grab
und läßt mich hinein tragen.

Da, wann er seinen Gift ausläßt,
den Leuten unter Augen bläst,
mit Haufen sie hinfallen.

10. In Feuershitze der Eine stirbt,
der Andern wird ertränket,
Der Dritt in Hungersnoth verdirbt,
der Vierte todts sich kränket,

Der Fünfte wird mit Gift umbracht,
der Sechst in Schwindsucht abgefacht:
ach, wer mag's gar erzählen!

11. Und sonderlich, so kann niemand
die Todesstunde wissen,
Es ist und bleibt dir unbekannt,
wann du wirst hingerissen.

Setzt stehst du da, bist jung und stark,
doch könntest du noch heut im Sarg
dein Lager halten müssen.

12. Die Welt die setzt mir zu mit List,
darin ich täglich schwebe:
Doch fürcht ich mich zu keiner Frist,
nach Irdischem ich strebe.

Die Noth ist schwer: noch traur ich nicht,
die Angst mir oft das Herze bricht:
zu dir ich doch nicht rufe.

13. O weh der großen Sicherheit,
die mich so hart betroffen!
Es ist, o Gott, mir herzlich leid,
auf Gnade will ich hoffen.

Ich ruf, ich schreie noch zu dir:
mach auf, mach auf die Gnadenthür,
mit Gnaden mich erquicke!

14. HERR, hilf mir, eh denn ich vergeh,
laß mich in dir verbleiben!

Kein Angst, kein Elend, Schmerz und Weh
wird mich von dir abtreiben.

Ich bin ja dein Geschöpf und Werk,
du bist mein Heil und meine Stärk,
drum laß mich nicht verderben!

15. Komm mir zu Hilf, HERR, meine Kraft!
durch dich werd ich erhalten.

Du Lebensbrunn, gib Lebenssaft,
mein Herz laß nicht erkalten.

Du bist mein Licht, mein Herlichkeit:
erscheine mir mit Licht und Freud,
so werd ich vor dir leben.

6.

Trostgefänglein,

darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit
wahrem Glauben auf Christum leget.

Auß Taulero.

Im Ton: Auf meinen lieben Gott.

1. **W**D soll ich fliehen hin,
weil ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
wo kann ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme,
mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O JEU voller Gnad!
auf dein Gebot und Rath
Kommst mein betrübt Gemüthe
zu deiner großen Güte:
Laß du auf mein Gewißen
ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd,
So viel ihr in mir stecken
und mich so heftig schrecken,
In deine tiefen Wunden,
da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut,
die schöne rothe Flut,
Wasch ab all meine Sünde,
mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr nicht mehr gedenke,
ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst,
weil du mich selbst erlöst:
Was ich gesündigt habe
hast du verscharrt im Grabe,
Da hast du es verschlossen,
da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß,
so werd ich ihr doch los,
Wann ich dein Blut auffaße
und mich darauf verlasse:
Wer sich zu dir nur findet,
als Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel,
doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
erlangt mit deinem Blute:
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Hölle und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer
mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen:
mit dir kann ich sie schlagen,
Dein Blut darf ich nur zeigen,
so muß ihr Troß bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft,
hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
die ganze Welt kann reine,
Da gar aus Teufels Rachen
frei, los und selig machen.

10. Darum allein auf dich,
HERR Christ, verlaß ich mich.
Nicht kann ich nicht verderben,
dein Reich muß ich ererben,
Denn du hast mirs erworben,
da du für mich gestorben.

11. Führe auch mein Herz und Sinn
durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
ein Gliedmaß ewig bleibe.

7.

Ein zerknirsches Herz
flaget dem Herrn JESU sein Glend
und schreiet um Trost und Hilfe.

Aus Augustino.

Im Ton: Nu freut euch lieben Christen gemein.

1. O Jesu Christe, Gottes Sohn,
du Schöpfer aller Dinge,
Schau doch herab von deinem Thron,
hör, was ich dir vorbringe.

Du bist fromm und das höchste Gut,
ich bin ein Mensch, der Arges thut,
ein Handvoll Erd und Asche.

2. Du bist sehr herlich, schön geziert,
voll Majestät und Ehren:
Ich bin in Jammer tief geführt,
der keinmal will aufhören.

Du bist das Licht, ich aber blind,
du bist gerecht, ich voller Sünd,
die mich ganz hat durchkrochen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud,
die Arznei und das Leben:
Ich, eitel, krank, voll Traurigkeit,
muß schnell den Geist aufgeben:

Der Leib muß die Verwesung sehn,
es darf in kurzer Zeit geschehn,
niemand kann mich erhalten.

4. Wahr ist's, du hast selbst selber mich
mit deiner Hand bereitet,
Aus Mutterleib auch wunderbarlich
ans Tageslicht geleitet:

Was hilfst michs aber, daß ich bin,
GOTT, dein Geschöpf? Jetzt fahr ich hin
und muß zu nichts werden.

5. Doch weil du selbst mein Schöpfer bist,
wollst du dein Werk nicht haßen,
Und mich in meiner Angst, Herr Christ,
mit Hilf und Trost nicht lassen.

Du haßest nichts, das du gemacht,
vor dir ist alles hoch geacht
und werth in deinen Augen.

6. Ach, schau doch deine Hände an,
durch welch ich bin formieret!
Dein Herz mich nicht verstoßen kann,
bald sich Erbarmung rühret:

Diß sind die Hände, die für mich
mit Nägeln haben lassen sich
ans Holz des Kreuzes schlagen.

7. Darinnen steht mit deinem Blut
mein Name angeschrieben:
Lies doch die Schrift, die mir zu gut
in deinen Händen blieben,

So wird sich ja dein liebeich Herz
erbarmen mein und allen Schmerz,
den Schmerz des Geistes stillen.

8. Ich schrei, dein arme Creatur:
mit Gnaden mich anblicke!
Du bist mein Arzt, in deiner Cur
mit Labfal mich erquicke!

Sieh an, o Schöpfer, dein Gemächt,
richts wieder auf und bring's zurecht,
eh denn es geht zu Grunde.

9. Was sind doch alle meine Tag?
als nichts sind sie zu rechen.
Ich armer Mensch, wie daß ich's wag
so feck dich anzusprechen!

Du großer Gott, ach zürne nicht,
daß ich vor deinem Angesicht
zu reden mich erwinde.

10. Die Noth, o Herr, hat kein Gesetz,
die mich jetzt hart umringet:
Drum diß für keine Frechheit schäk,
die Angst mir Red abzwinget.

Der Kranke nach dem Arzte schreit,
der Blinde sich des Lichtes freut,
der Todte sucht das Leben.

11. O Jesu, großer Lebensfürst,
wollst meiner dich erbarmen,
Den stets nach deiner Hilfe dürst't,
schleuß du mich in dein Armen.

O wahrer Gott, o Davids Sohn,
erbarm dich mein und mein verschon,
hör den, der dir nachschreiet!

12. Eil nicht so fort, du wahres Licht,
hier ist der auf dich hoffet!
Steh still, dein Augen zu mir richt,
hilf dem, der kläglich rufet!

Mit deiner Hand mich zu dir leit,
daß ich das Licht der Ewigkeit
in deinem Licht anschau.

8.

Ein ander Bußlied,

darinnen ein Christ um Gnade und Vergebung
seiner Sünden bittet.

Aus Taulero.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. **W**eh mir, daß ich so oft und viel,
als wär ich gar verblendet,
Gesündigt ohne Zahl und Ziel,
von Gott mich abgewendet!

Der mir doch nichts denn lauter Gnad
und Wolthat stets erwiesen hat
in meinem ganzen Leben.

2. Weh mir, daß ich vor meinem Gott
mein Herz so fest verschlossen,
Darin Er mir ein Schutz in Noth
zu sein war unverdroßen!

Viel Greluel hab ich drein gebracht,
es stinkt jetzt wie ein garstig Schacht,
darin der Satan wohnet.

3. Mich überzeuget Herz und Sinn,
ich muß es frei bekennen,
Daß ich der größte Sünder bin,
darf mich nicht anders nennen.

Doch wenn ich dich, o Gott, schau an,
mit nichten ich verzweifeln kann,
du kannst und willst mir helfen.

4. Groß ist zwar meine Missethat,
die mich bisher besessen,
Doch ist weit größer deine Gnad,
niemand kann sie ermessen:

So groß, o großer Gott, du bist,
so groß ist auch zu aller Frist
bei dir die Gnad und Güte.

5. Die hast du keinem nie versagt,
weil diese Welt gestanden:
Wer dir vertraut und nicht verzagt,
wird nimmermehr zu Schanden.

Ich bitt, ich fleh, ich schrei, ich ruf,
auf deine Gnad ich wart und hoff:
ach, laß mich Gnade finden!

6. Jetzt denk ich an die schönen Wort,
aus deinem Mund ergangen,
Die ich mit Freuden hab gehört,
da du sprichst mit Verlangen:

Du hast, o Mensch, mit vielen oft
gehalten zu und unverhofft
mir deine Seel entführet:

7. Doch komm, bereu was du gethan,
laß fremde Buhlen fahren,
Ich will dich wieder nehmen an
und deine Seel bewahren.

Bei diesem Wort ergreif ich dich,
und komm zu dir, glaub festiglich,
du wirst mich auch annehmen.

8. Denn ich bin eben diese Seel,
die andern nachgesprungen,
Und sich von dir, Immanuel,
in allen Schlamm gedrungen:

Ich habe fremde Lust gesucht,
die doch zu trösten nicht vermocht,
die wie ein Rauch verschwindet.

9. Ich bin das ungerathne Kind,
das sich von dir gewendet
Und mit dem frechen Weltgesind
sein Erbteil hat verspendet,

Dich als des Lebens Brot ohn Scheu
Hintangesetzt und wie die Säu
mit Träbern sich gefüllet.

10. Ich habe dir oft widerstrebt,
gefolget meinen Lüsten,
Und den Begierden nachgelebt,
die, was recht ist, verwüsten.

Das höchste Gut hab ich veracht,
auf diß, was zeitlich ist, gedacht
und in der Welt hoch pranget.

11. Darum so muß ich nackt und bloß
in meinem Elend sterben:

Sch kann mir meines Vaters Schloß
durch mich selbst nicht erwerben;

Sch muß verfaulen nach dem Tod,
in meinem eignen Mist und Koth,
gleich wie das Vieh verfaulet.

12. Doch aber bitt ich dich, aus Gnad
wollst du nicht mehr gedenken
Was ich geübt für Frevelthat,
ins Meer wollst du sie senken.

Die Sünd erlaß, die Straf abführ,
ein neues Herze schaff in mir
um deines Sohnes willen.

9.

Um Besserung des Lebens.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Was mein Gott will, das g'scheh 1c.

1. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir
von Herzen mich verlange,
Und ich dich suche mit Begier,
wann mir wird angst und bange!

Verleih, daß ich
mit Freuden dich
in meiner Angst bald finde,
Gib mir den Sinn
daß ich forthin
meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets mit Reu und Schmerz
mich deiner Gnad ergebe,
Hab täglich ein zerknirsches Herz,
in wahrer Buße lebe,

Vor dir erschein,
herzlich beweine
all meine Missethaten,
Die Hände fein
laß' milde sein,
dem Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir,
daß sie nicht überwinde;
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
in meinem Herz'n anzünde;

Daß ich in Noth
bis in den Tod
dich und dein Wort bekenne,
Und mich kein Trug
noch eigen Nuß
von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Grimm und Zorn,
mein Herz mit Sanftmuth ziere.
Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn,
zur Demuth mich anführe.

Was ich noch find
von alter Sünd,
durch deinen Geist aussege.
Gib, daß allzeit
Trost, Fried und Freud
sich in mir Armen rege.

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,
die Hoffnung mache feste,
Daß ich von dir nicht wanke bald,
Beständigkeit ist's beste.

Den Mund bewar,
daß nicht Gefahr
durch ihn mir werd erwecket.

Speiß ab den Leib,
doch daß er bleib
von Heiligkeit unbesleckt.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sei
in dem, was mir gebühret.
Laß durch Ehrgeiz und Heuchelei
mich werden nicht verführet.

Leichtfertigkeit,
Haß, Zank und Neid
laß in mir nicht verbleiben.
Verstokten Sinn
und Diebsgewinn
wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath,
von falscher Meinung trete;
Dem Armen helfe mit der That,
für Freund und Feind stets bete;

Dien jedermann
so viel ich kann,
das Böse haß und meide,
Nach deinem Wort,
an allem Ort,
bis ich von dannen scheide.

10.

Ein andächtiges Bußgesänglein,
darinnen das sündliche Leben vor Gott beklaget
und um Gnade gebeten wird.

Aus Taulero.

Im Ton: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. Ich armer Sünder komm zu dir
mit demüthigem Herzen,
O Gott, des Gnad ist für und für,
bekenne dir mit Schmerzen

Die Sünden all,
ein'n jeden Fall,
wie ich ihn hab begangen,
von Jugend auf,
mit großem Hauf,
drin ich jetzt bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich gethan,
unmöglich zu erzählen,
Doch ich sie auch nicht bergen kann,
weil sie mich immer quälen.

Dein liebster Sohn
hat mich davon
durch seinen Tod entbunden:
dennoch hab ich
jetzt lassen mich
den Satan neu verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit
sehr groß bis auf die Stunde:
Ich habe dir zu keiner Zeit
gedankt von Herzensgrunde

Für deine Treu,
die täglich neu,
für deine Lieb und Güte,
die ich an mir
gar reichlich spür
und stets trag im Gemüthe.

4. Vornemlich hast du mit Geduld
viel Jahr bisher verschonet,
Und mir nicht, wie ich oft verschuldt,
im Zorn bald abgelohnet,

Hast fort und fort,
o höchster Hort,
dich meiner angenommen,
hast nichts gespart,
nach deiner Art,
bis ich zu dir hin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft
an mein Herz angeschlagen,
Durch deinen Geist mir zugeruft,
den Himmel angetragen,

Hast früh und spät
durch viel Wolthat
zur Buße mich bewogen,

auch mit Trübsal,
Angst, Noth und Qual
zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann,
wenn du gleich angelopfet,
Hab ich dir niemals aufgethan,
die Ohren zugestopfet,

Mit Unbedacht
biß ganz veracht,
den Rücken dir gefehret,
doch hast du mich
so gnädiglich
geduldt und nicht verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem Recht
das Leben mir verkürzen,
Und mich als einen bösen Knecht
hinab zur Hölle stürzen,

Der ich ohn Scheu,
ohn Leid und Reu,
in Sünden mich verweilet:
dennoch gibst du
mir Raum und Ruh,
hast mich nicht übereilet.

8. Wann mein Herz biß bei sich bedenkt,
in Stücke möchts zerspringen.
Die große Sicherheit mich kränkt,
thut Mark und Bein durchdringen:

Kein Höllepein
so groß mag sein,
ich habe sie verschuldet,
ich bin nicht werth
daß mich die Erd
trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt
ein Werk von dir geschaffen:
Werth bin ich, daß all Element
zur Strafe mich hinrassen.

So weit hats bracht
der Sünden Macht,
ich muß es frei bekennen:
wo du siehst an
was ich gethan,
so muß ich ewig brennen.

10. O Vater der Barmherzigkeit,
ich falle dir zu Fuße:
Verwirf nicht den, der zu dir schreit
und thut rechtschaffne Buße.

Dein Angesicht
mit Gnaden richt
auf mich betrübtten Sünder,
gib mir ein'n Blick,
der mich erquick,
so wird mein Angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich Herz,
die Residenz der Liebe,
Vergib die Sünd, heil meinen Schmerz,
hilf, daß ich mich stets übe

In dem, was dir
gefällt an mir,
und alles Böse meide,
bis ich hinfahr
zur Engelschar,
da nichts denn lauter Freude.

11.

Ein christlicher Gesang,
aus den Worten Augustini,
um neuen Gehorsam.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, HERM.

1. **I**ch armer Sünder weiß, o Gott,
weil du für mich hast in den Tod
dein liebsten Sohn gegeben:
Du liebest mich
beständiglich
und schenkst mir Heil und Leben.

2. Darum ich schuldig mich befind,
daß ich, o Vater, als dein Kind

Gehorsam dir erzeige,
Allzeit mein Herz
in Freud und Schmerz
mit Liebe zu dir neige.

3. Werth bin ich nicht ob meiner Sünd,
daß ich dir dien und heiß dein Kind,
doch, weil diß ist dein Wille,
Durch deinen Geist
mir Hilfe leißt,
daß ich ihn recht erfülle.

4. Verleih, daß ich mein Leben führ,
o treuer Gott, zu Ehren dir,
daß ichs auch wol beschließe,
An Christum gläub
und standhaft bleib,
den bittern Tod durchsüße.

5. Daß ich mit Fried und Freud hinfahr,
die Seel in deiner Hand bewar,
da sie kein Angst wird schmecken,
Gib, daß der Leib
fein sicher bleib,
bis du ihn wirst erwecken.

12.

Ein andächtig Gesang,

darinnen ein trauriger Sünder dem Vater vorhält
das Verdienst seines lieben Sohnes.

Aus Augustini Worten.

Im Ton: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. **E**in größer Trost kann sein im Schmerz,
denn daß man Gottes Vaterherz
Durch seinen Sohn darf sprechen an,
der allen Zorn abwenden kann.

2. Wie ofte kommt man, durch den Sohn
befördert, vor des Königs Thron,
Manch Sünder, der den Tod verdient,
wird durch des Richters Kind versühnt.

3. So wird auch manch leibeigner Knecht
bei seinem Herren bracht zurecht
Und wird gestellt auf freien Fuß,
da er sonst ewig dienen muß:

4. Diß tröst auch mich, o frommer Gott,
der ich besleckt mit Sündennoth,
Daß ich vor deine Majestät
in deines Sohnes Namen tret.

5. Aus Lieb an ihn sei gnädig mir,
mich aus dem Sündenkerker führ,
Des Teufels Banden reiß entzwei,
mach meine Seel zum Leben frei.

6. Zwar mein Verdienst und Würdigkeit
dräut mir den Tod und alles Leid,
Weil aber dein Sohn bitt für mich,
läßt du durch ihn versöhnen dich.

7. Wen soll ich sonst bringen dir,
der dein Herz neigen könnte zu mir,
Denn den, der für die Schuld der Welt
ist worden selbst das Lösegeld.

8. Sieh doch, o Gott: hier ist dein Sohn,
mein Heiland und mein Gnadenthron,
Der sich selbst aufgeopfert hat
am Kreuz für meine Missethat.

9. Der nicht versöhnet werden darf,
ob das Geseze noch so scharf:
Er selber hat sein eigen Blut
vergoßen reichlich mir zu gut.

10. Sieh da, sein Dpfer ist so groß,
daß ich werd aller Sünden los,
Das Dpfer, das dir wolgefällt,
dadurch versöhnt ist alle Welt.

11. Das unbefleckte Lamm ist hier,
das meine Sünden nahm von mir,
Das Lamm, von welchem man kein Wort
vor seinem Scherer hat gehört.

12. Der gar nichts Uebels hat gethan,
den man mit Recht nicht tadeln kann,
Der hat die schwere Sündenlast
der ganzen Welt auf sich gefaßt.

13. Durch seine Wunden sind wir heil,
und haben jetzt am Himmel Theil:
Darum, o Gott, erbarm dich mein,
der ich vor dir mit ihm erschein.

14. Laß dich auch kommen mir zu Statt,
was Er am Kreuz erworben hat.
Ich setz all meine Hoffnung drauf:
hilf meinem schwachen Glauben auf.

13.

Trost-Lied

von dem Leiden Jesu Christi.

Aus Augustino.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ach, HERR, wie schrecklich ist dein Grimm!
jetzt hör ich seine Donnerstimme!
all Hilf will mir zerrinnen.

Doch, o mein Gott, vergönne mir,
daß ich vor reden mag mit dir,
eh denn ich muß von hinnen.

2. Schau doch, o frommer Vater, an
den, der für uns hat genug gethan
und was Er hat erduldet:
Ist nicht der allerfrömmste Sohn,
der ausgestanden Spott und Hohn
für mich, der ichs verschuldet?

3. Er ist der Sohn, ich bin der Knecht:
dennoch, auf daß ich leben möcht,
hast du ihn lassen tödten,
Wie Er denn auch gehorsamlich
zum Kreuztod eingestellet sich,
geholfen mir aus Nöthen.

4. Er ist, der mit dir alles schafft,
den du gezeugt aus deiner Kraft,
den hast du mir geschenkt,
Daß er sich mach zu rechter Zeit
theilhaftig meiner Dürftigkeit,
ins Todes Pein gesenket.

5. Darum, o Gott, schau doch und merk
auf dieses große Gnadenwerk,
dem keines zu vergleichen:

Deins Sohnes Leib hangt ausgespannt
am Kreuz, wie ein roth Blutgewand:
laß diß dein Herz erweichen.

6. Schau doch, wie bluten seine Händ,
daß man vor Blut sie kaum mehr kennt!
vergib, was ich für Sünden
Mit meinen Händen hab gethan:
ob ich sie wohl nicht zählen kann,
dein Augen sie doch finden.

7. Schau an, mit was für Grausamkeit
hat man sein allerheiligste Zeit
mit einem Speer durchdrungen!
Erneure mich in großer Gnad
durch dieses edle Wunderbad,
das daraus ist entsprungen.

8. Schau, Vater, schau, wie deinem Kind
durchgraben seine Füße sind!
laß meinen Fuß nicht gleiten:
Die Welt sehr schlüpfrig macht die Bahn,
ohn dich ich leichtlich straucheln kann,
drum wollst du mich selbst leiten.

9. Durch diesen deinen Sohn bitt ich:
den rechten Weg laß laufen mich,
wie ich mich dir vereidet,

Daß ich mit dem vereinigt werd,
der sich aus Liebe zu mir kehrt,
in mein Fleisch sich verkleidet.

10. Schau doch, wie Er sein Haupt geneigt
am Kreuz, und jedermann gezeigt,
daß Er den Tod nicht scheue:
Von wegen seiner Freundlichkeit
sei zur Erbarmung mir bereit,
dein arm Geschöpf erfreue!

11. Sieh doch, wie ist sein Herz entblößt,
weil man ihm seine Seit durchstößt,
wie blaß sind seine Wangen,
Der Leib verschmacht, der Mund verbleicht,
den Armen alle Kraft entweicht,
die starken Beine hangen,

12. Die Augen brechen, die gesehen
was in der ganzen Welt geschehn,
das Blut die Füße netzet,
Das Blut, so aus den Wunden fließt
und sich wie eine Flut ergeußt,
das alle Welt hoch schätzet.

13. Die Glieder sind ihm gar verwundet,
an seinem Leib ist nichts gesund;
der Schmerz hat ihn durchritten:

Gedenk an diese schwere Straf,
so deinen Sohn am Kreuz betraf,
die Er für mich gelitten!

14. Du wirst gewis, o treuer Gott,
von wegen deines Sohnes Tod
die große Schuld erlassen
Uns armen Sündern, die Er hat
erlöst von aller Missethat,
wenn wirs mit Glauben fassen.

14.

Im Ton: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. **W**enn dein herzlichster Sohn, o Gott,
nicht wär auf Erden kommen,
Und hätt, da ich in Sünden todt,
mein Fleisch nicht angenommen,
So müßt ich armes Würmelein
zur Hölle wandern in die Pein
um meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast,
darf nimmermehr verzagen,
Weil Er die schwere Sündenlast
für mich hat selbst getragen:

Er hat mit dir versöhnet mich,
da er am Kreuz ließ tödten sich,
auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Muth
mit kindlichem Vertrauen:

Auf diß sein rosenfarbes Blut
will ich mein Hoffnung bauen,

Das er für mich vergossen hat,
gewaschen ab die Missethat,
und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich
und komm zu dir mit Freuden,

Ich suche Gnad demüthiglich:

von dir soll mich nichts scheiden:

Was mir erworben hat dein Sohn
durch seinen Tod und Marterkron,
kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mich die Gerechtigkeit,
die vom Gesetz herrühret:

Wer sich in eiguem Werk erfreut,
wird jämmerlich verführet:

Des Herren Jesu Werk allein
das machts, daß ich kann selig sein,
der ichs mit Glauben faße.

15.

Der Mensch hält Gott dem Vater
das Leiden seines Sohnes vor
und bittet deswegen um Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. **G**OTT mein Gott, ich hab zwar dich
durch mich erzürnen können:
Wie ich versöhne dich durch mich,
kann ich mir nicht aussinnen.

Doch tröstet mich: dein liebstes Kind,
an dem man nichts Sündhaftigs findt,
ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist Er williglich
auf Erden zu mir kommen,
Und hat mein Fleisch und Blut an sich
aus großer Lieb genommen,

Daß Er mich Schwachen heilen möcht,
dir wiederum zum Opfer brächt,
was dich zu Zorn bewogen.

3. Dich hat ein Mensch zu Zorn bewegt,
dich mußt ein Mensch versöhnen,
Durch sein Kreuz, das Er willig trägt,
dein'n Grimm und Zorn ablehnen:

Du deiner Rechten zeigt Er dir
jetzt immerdar, wie Er sich mir
mit Freundschaft hat verbunden.

4. Sieh, das ist meine Zuversicht,
biß ist mein ganz Vertrauen!
Willst du, gerechter Gott, mich nicht
der Sünden halb anschauen,

So sieh mich doch in Gnaden an,
weil dein Sohn gnug für mich gethan
und meine Sünd gebüßet.

5. Nimm war, o Vater, deinen Sohn,
sei gnädig deinem Knechte!
Kraft seiner Menschwerdung verschon,
straf nicht nach strengem Rechte!

Wann du siehst seine Nägelmal,
laß meine Sünden ohne Zahl
darin verborgen bleiben.

6. Wann du beschaust das Blut so roth,
das von ihm ist geflossen,
Wasch ab damit den Sündenroth,
weil Er's für mich vergossen.

Weil dich das Fleisch erzürnet hat,
so laß dich auch das Fleisch zur Gnad
hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel
mit Sünden hart verschuldet,

Sedoch ich nicht verzagen will,
weil Christus hat erduldet

Gehorsamlich den bitteren Tod,
und mir dadurch, o treuer Gott,
die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit,
die deinen Zorn erwecket:

Sein Unschuld ist das breite Kleid,
damit sie wird bedeckt.

Kein Mensch so große Sünde findt,
die nicht in Christi Tod verschwindt,
der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt
durch Hoffart aufgeschwellet,
Den Christi Niedrigung nicht fällt,
wann er sie ihm vorstellt.

Des Todes Macht so groß ist nicht,
der bitter Kreuztod sie zerbricht,
den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja, wann man Christi Gnad und Huld
und aller Menschen Sünden
Auf gleiche Wage legen sollt,
so würde sich befinden

Ein solcher großer Unterscheid,
als zwischen Nacht und Tageszeit,
als zwischen Höll und Himmel.

11. Darum, o du liebreicher Gott,
des Gnad nicht auszugründen,
Um deines Sohnes Blut und Tod
verzeih mir meine Sünden,

Laß durch sein Unschuld meine Schuld
und durch Geduld mein Ungeduld
gänzlich getilget bleiben.

12. Gib seine Demuth mir zum Schutz,
der mich vor Stolz behütet.
Die Sanftmuth steure meinem Trutz,
wann er mit Feindschaft wüthet.

Er sei mir alles, was ich darf,
so wird kein Urtheil sein so scharf,
daß mich verdammen möchte.

16.

Trostgesängelein

von dem getreuen Hirten Christo,
der zur Rechten des Vaters sitzt.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Mag ich Unglück nicht widerstehn.

1. Ich glaub, o Gott, von Herzensgrund,
bekenn mit Mund,
nichts soll davon mich wenden:

Daß dein Sohn, den du hast gesandt
mir zum Heiland,
sei wahrer Gott ohn Ende,
Hab mir zu gut
mein Fleisch und Blut
genommen an:
drum Er nicht kan
mich armen Sünder haßen.

2. Geborn ist Er ein kleines Kind
für meine Sünd,
in Windeln eingehüllet,
Die Jugend mit Mühseligkeit,
Armut und Leid
ist worden ganz erfüllet.

Er hat gewacht,
sich matt gemacht,
er ward gestäupt,
sein heilig Haupt
mit Dornen scharf gekrönet.

3. Er ward aus Galgenholz gehenkt,
mit Gall getränkt,
und fiel in Todes Banden,
Doch wiederum am dritten Tag
nach seiner Plag
ist er vom Tod erstanden,

Mit Herrlichkeit
zur Himmelsfreud
gegangen ein
frei aller Pein,
gesetzt zu deiner Rechten.

4. So schaue deinen Sohn doch an,
was Er gethan,
laß Gnad in ihm mich finden!
Du hast mich Armen nicht veracht,
ganz frei gemacht
von meinen schweren Sünden,
Durchs Sohnes Tod,
den Knecht aus Noth
hast du erlöst:
wer sich des tröst,
den kannst du nicht verdammen.

5. Der treue Hirt jetzt kommt vor dich
und träget mich,
das Schaf, auf seinem Rücken,
Das Schaf, das ganz verirret war,
gieng mit Gefahr
ins Satans Wald und Stricken,
Das hat Er bracht
aus eigener Macht,
wie du begehrt,
zu deiner Herd,
zur Herde der Gerechten.

6. Mich, den die Welt ganz listiglich
von dir zu sich
mit ihrer Lust gezogen,
Bringt jetzt dein Sohn in deinen Schoß,
von Sünden los,
aus Lieb hierzu bewogen:

Ich war sehr weit
durch Üppigkeit
in vollem Trab
gewichen ab,
jetzt bin ich dir nachkommen.

7. Was Satanas mit bösem Sinn
geraubet hin
und von dir weggetrieben,
Das bringt dein Sohn zu deiner Herd,
aufs neu befehrt,
zu denen, die dich lieben:

Er stellet dir
jetzt wieder für
den Knecht, der sich
muthwilliglich
von dir verlaufen hatte.

8. Also hab ich nun Gnad, o Gott,
durch Christi Tod,
den Er für mich erduldet.
Und ob ich wol bei mir befind,
daß meine Sünd
all Höllenpein verschuldet,

So hab ich doch
die Hoffnung noch
durch deinen Sohn,
den Gnadenthron,
ich werd nicht sein verloren.

9. Die Thür zum schönen Paradies
hat er gewis
durch sein Blut aufgeschloßen,
Das aus den Wunden mildiglich
am Kreuze sich
mit Strömen hat ergoßen.

Ich glaube fest,
daß du nicht läßt,
o frommer Gott,
in Angst und Noth
der diß mit Glauben faßet.

17.

JESUS CHRISTUS,
das purpurrothe Blutwürmlein.

Aus dem 22. Psalm, v. 7.

Im Ton: Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. **O** Mensch, merk auf was ich dir sag,
vergiß nicht meiner Jammerklag,

die ich für dich muß führen:
Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch,
die Kräfte sich verlieren.

2. Sonst bin ich zwar der rechte Held,
ein Held im Streit, den Niemand fällt,
der Mann von großen Kräften:
Jetzt aber werd ich schwach und matt,
ans Kreuz laß ich mich heften.

3. Ich bin ein Purpurwürmlein roth,
das man zerquetscht bis auf den Tod,
daß man den Saft erlanget:
Mein Saft ist's rosenfarbe Blut,
wol dem, der ihn auffanget!

4. Schau, wie ich im Delgarten werd
getreten als ein Wurm zur Erd,
wie ich mich krümm und winde,
Da ich vor Angst den rothen Saft
an allen Glidern finde.

5. Im Richtpalast steh ich voll Blut,
da man so hart mich geißeln thut,
da man nach Dornen schicket,
Flicht eine scharfe Marterkron
und in mein Haupt sie drücket.

6. Mein Leib außs Kreuze wird gelegt,
mit starken Nägeln man durchschlägt
mein Händ und meine Füße,
Auf daß da mit geiertem Strom
das Blut herunter fließe.

7. Am Kreuze wird mir meine Seit
mit einem Speer geöffnet weit,
drauß Blut und Waßer springet:
Bin ich, o Mensch, denn nicht ein Wurm,
aus welchem man Blut zwinget?

8. Wie Blut ist deine Sünde roth,
drum hats erfordert auch die Noth,
daß ich mit Blut sie büße:
Ohn Blutvergießung war sonst nichts,
daß sie sich zahlen ließe.

9. Mein Blut das ist der Purpurschmuck,
darinnen du hast Recht und Fug,
vor deinen Gott zu treten,
Magst als ein Priester schön geziert
für deine Sünde beten.

10. Der König trägt ein Purpurkleid:
mein Purpursaft hat dir bereit
die königliche Krone,
Die du im Himmel tragen sollst
mit Freud vor meinem Throne.

11. Wann dich die aufgeblasne Welt
auch für ein armes Würmlein hält,
laß dich das nicht betrüben:
Sie hat mirs auch zuvor gethan,
bin doch ein König blieben.

12. Trag mit Geduld Schimpf, Hohn und Schmach,
und übergib Gott deine Sach,
bei dem bist du in Gnaden,
Er hat dich lieb, er ehrt dich hoch,
steht dir für allen Schaden.

13. Wann dich der arge Bösewicht
von wegen deiner Sünd ansicht,
zeigt dir, was du verdienet,
So zeige du ihm wiederum,
womit ich dich versühnet.

14. Ob du gleich bist ein Sündenwurm,
den Satanas mit Grimm und Sturm
in sein Mordreich will treiben,
Da Würm und Motten ohne Zahl
dein Bette sollten bleiben,

15. So bin ich worden dir zu gut
ein Würmlein, das mit seinem Blut
den Herzenswurm getödtet,
Daß er dich nicht mehr nagen darf,
weil dich mein Blut durchröthet.

16. Wann dir der Tod am letzten End
dein abgemattets Herz anrennt,
daß du vor Angst dich wendest
Gleich einem Würmlein hin und her,
bis du das Leben endest,

17. So nimm mich armes Würmelein
zu dir in deinen Herzensschrein,
denk, wie ich mich gerungen
Auf Erden liegend in der Angst
und deinen Tod verschlungen.

18. Wird gleich dein Leib der Würmer Speis,
will ich ihn doch mit Ehr und Preis
an jenem Tag erwecken,
Daß er auf meinem Ehrensaal
das Freudenmahl wird schmecken.

19. Mit Purpurkleidern will ich ihn
nach deines Herzens Wunsch anziehen,
die ich dir hab erworben,
Als ich in meinem Scharlach roth
für dich am Kreuz gestorben.

18.

Ursache des bitteren Leidens Jesu Christi

und

Trost aus seiner Lieb und Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen?

1. **H**erzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen?

Was ist die Schuld? In was für Missethaten
bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,

Du wirst mit Eßig und mit Gall getränkt,
ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen?
ach, meine Sünden haben dich geschlagen,

Ach, **HERRG JESU**, ich hab diß verschuldet,
was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe:
der gute Hirte leidet für die Schafe,

Die Schuld bezahlt der **HERRG**, der Gerechte,
für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
der Böse lebt, der wider Gott mishandelt,

Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen,
Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden,

Dafür hätt ich dort in der Hölle müssen
ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
die dich gebracht auf diese Marterstraße!

Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?

Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
womit doch dein Erbarmung zu vergleichen:

Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme:
wann ich des Fleisches Lüfte dämpf und zähme,

Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzündten
mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,
fest die Begierden an das Kreuz zu heften,
So gib mir deinen Geist, der mich regiere,
zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Schuld betrachten,
aus Lieb an dich die Welt für nichts achten,
Gemühen werd ich mich, HERR, deinen Willen
stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen,
kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todeschmerzen
nehmen zu Herzen.

14. Diß Alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen,
wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen,
Du Gnaden wirst du diß von mir annehmen,
mich nicht beschämen.

15. Wann, HERRGOTT JEU, dort vor deinem Throne
wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wann Alles wird wol klingen,
Lob und Dank singen.

19.

Ostergefang,

wie Christus auferstanden,

und was wir dannenhero für Lehr und Trost haben.

Im Ton: Heut triumphieret Gottes Sohn.

(Hinter der dritten und letzten Zeile jeder Strophe die
Worte: Halleluja, Halleluja!)

1. **I**n Ruh Morgens, da die Sonn aufgeht,
mein Heiland Christus aufersteht:

Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Wann ich des Nachts oft lieg in Noth,
verschlossen, gleich als wär ich todt,

Läßt du mir früh die Gnadensonn
aufgehn, nach Trauren Freud und Wonn.

3. Nicht mehr denn nur drei Tage lang
bleibt mein Heiland ins Todes Zwang:

Am dritten Tag durchs Grab Er bringt,
mit Ehren sein Siegsfähnlein schwingt.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt
mit Schmach am Kreuz gefangen hält,

Drauf folgt der Sabbath in dem Grab,
darin ich Ruh und Frieden hab.

5. In Kurzem wach ich fröhlich auf:
mein Oßterttag iß ſchon im Lauf,
Ich wach auf durch des Herren Stimm,
veracht den Tod mit ſeinem Grimm.

6. Am Kreuz läßt Chrißtuß öffentlich
vor allem Volke tödten ſich:

Da Er durchs Todes Kerker bricht,
läßt Erß die Menſchen ſehen nicht.

7. Sein Reich iß nicht von dieſer Welt:
kein groß Gepräng ihm hier gefällt,

Was ſchlecht und niedrig geht herein,
ſoll Ihm das allerliebße ſein.

8. Hier iß noch nicht ganz kund gemacht,
waß Er aus ſeinem Grab gebracht,

Der große Schatz, die reiche Beut,
drauf ſich ein Chriß ſo herzlich freut.

9. Der jüngße Tag wirdß zeigen an,
waß Er für Thaten hat gethan,

Wie Er der Schlangen Kopf zerknickt,
die Höll zerßört, den Tod erdrückt.

10. Da werd ich Chrißti Herlichkeit
anſchauen ewig, voller Freud,

Ich werde ſehn, wie alle Feind
zur Höllen Bein geßtürzet ſeind.

11. Der HERR den Tod zu Boden schlägt,
da Er selbst todt und sich nichts regt,
Geht aus dem Grab in eigener Kraft,
Tod, Teufel, Höll nichts an ihm schafft.

12. O Wunder groß, o starker Held!
wo ist ein Feind, den Er nicht fällt?
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief,
mein Heiland thut darein ein'n Griff,
Führt mich heraus mit seiner Hand,
wer mich will halten wird zu Schand.

14. Und daß der HERR erstanden sei,
das ist von allem Zweifel frei:
Der Engel selbst bezeugets klar,
das leere Grab machts offenbar.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt?
ich weiß, daß Er mich herzlich liebt:
Wann mir gleich alle Welt stürb ab,
gnug, daß ich Christum bei mir hab.

16. Er nährt, Er schützt, Er tröstet mich,
sterb ich, so nimmt Er mich zu sich,
Wo Er jetzt lebt, da muß ich hin,
weil ich ein Glied seins Leibes bin.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft
 komm ich zur Engel Bruderschaft,
 Durch Ihn bin ich mit Gott versöhnt,
 die Feindschaft ist ganz abgelehnt.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich:
 Gott und die Engel lieben mich:
 Die Freude, die mir ist bereit,
 vertreibet Furcht und Traurigkeit.

19. Für diesen Trost, o großer Held,
 HERR Jesu, dankt dir alle Welt:
 Dort wollen wir mit größerem Fleiß
 erheben deinen Ruhm und Preis.

20.

Ein christlich Herze
 erkennet und bekennet seine schweren Sünden
 und bittet um Vergebung.

Auß den Reden Augustini.

Im Ton: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

1. HERR Jesu Christ, mein höchste Lust,
 der du für mich den Tod gekost,
 mein Sünd ich muß bekennen:
 Sie ligt mir auf dem Herzen sehr,
 daß ich kaum Odem hole mehr,
 wie Feuer thut sie mich brennen.

2. Ich war empfangen und geboren
in Sünden, ich solt sein verlorn,
und du hast mit dem Blute,
Daß dir aus deiner Seiten floß,
gemacht mich aller Sünden los,
gestorben mir zu gute.

3. Nun aber hab ich mich auß neu
mit größern Sünden ohne Scheu
an Seel und Leib besleckt:
Geborn lag ich in fremdem Roth,
jehund lig ich mit Schand und Spott
in eigner Sünd erschreckt.

4. Du gabest mir, HERR JESU, ein,
ich sollte dir gehorsam sein,
auf rechtem Wege wallen,
Dich lieben mehr denn alle Schätz,
im ganzen Leben trachten stets,
wie ich dir mög gefallen:

5. Und sieh, ich hab nach meinem Rath
begangen eitel Missethat,
bei Tag und Nacht mit Haufen:
Wann ich mein Leben bessern solt,
so hab ich nicht daran gewollt,
in Sünd bin ich gelaufen.

6. HERR, wie hast du so gnädiglich
zu deinem Bild erschaffen mich
und mich sehr hoch geehret:
Und sieh, ich bin in Sünd und Schand
selbst, wie ein geiles Thier, gerannt,
das schöne Bild versehret.

7. Die Sünd ist eine Centnerlast,
sie läßt mir weder Ruh noch Rast,
sie wird mich unterdrücken;
Ich kann sie länger tragen nicht,
die Angst mir alle Kraft zerbricht:
mit Trost wollst mich erquicken!

8. Schau doch, wie lang, o HERR, soll ich
in meinem Herzen ängsten mich?
schau doch, wie ich mich quäle!
Mit Gnaden wende dich zu mir,
und mich aus meinen Ängsten führ,
der ich mich dir befehle.

9. Erbarme dich, HERR JESU Christ,
der du allzeit barmherzig bist:
der Schmerz hat mich durchfressen.
Verfahre nicht mit mir so scharf,
denk, daß ich deiner Gnade darf:
der wirst du nicht vergessen.

10. Wer ist, der kann und will dem Kind,
daß er in Nöthen stecken findt,
nicht lindern seine Schmerzen?
Und wann ers gleich mit Ruthen schlägt,
doch seine Lieb er zu ihm trägt
in seinem Vaterherzen.

11. Dein Kind bin ich, HERR JESU Christ,
daß dir saur worden, da du bist
für mich ans Kreuz gehangen:
Geboren hast du mich mit Schmerz,
drum wend zu mir dein Vaterherz,
nach dem ich trag Verlangen.

12. Ich habe zwar gesündigt sehr:
doch war der Sünden noch viel mehr,
wirßt du sie mir erlassen,
Und wann du gleich auch züchtigst mich,
so thust du alles väterlich,
dein Kind kannst du nicht haßen.

13. Wo ist ein Weib in aller Welt,
die ihres Kindes sich enthält?
sie schleußts in ihre Armen:
Und wann sie gleich vergeßen wollt
ihr eingepflanzte Lieb und Huld,
wirßt du doch dich erbarmen.

14. Diß hast du zugesaget mir,
 dein Wort ist wahr, ich traue dir:
 an mich wirst du gedenken,
 Und mich, wie du versprochen hast,
 frei machen von der Sündenlast,
 und mir den Himmel schenken.

21.

Vom heil. Abendmahl.

Im Ton: Gott sei gelobet und gebenedeiet.

(Hinter der vierten und letzten Zeile jeder Strophe das
 Wort: Kyrieleison.)

1. **H**ERR Jesu Christe, mein getreuer Hirte,
 komm, mit Gnaden mich bewirte!
 Bei dir alleine find ich Heil und Leben,
 was ich darf, kannst du mir geben.

Dein arm Schäflein wollest du weiden
 auf Israels Bergen mit Freuden
 und zum frischen Wasser führen,
 da das Leben her thut rühn.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens,
 du bist selbst das Brot des Lebens:
 Kein Hunger plaget den, der von dir iset,
 alles Jammers er vergisset:

Du bist die lebendige Quelle,
 zu dir ich mein Herzkrüglein stelle:
 laß es mit Trost fließen voll,
 so wird meiner Seelen wol.

3. Laß mich recht trauern über meine Sünde,
doch den Glauben auch anzünde,
Den wahren Glauben, mit dem ich dich faße,
mich auf dein Verdienst verlasse.

Gib mir ein recht bußfertig Herze,
daß ich mit der Sünde nicht scherze,
noch durch meine Sicherheit
mich bring um die Seligkeit.

4. Greulich besleckt ist mein arm Gewissen:
ach, laß ein Blutströpflein fließen
Aus deinen Wunden, welche du empfangen,
da du bist am Kreuz gehangen.

Wann mein Herz damit wird gerühret,
wirds von Stund an rein und gezieret
durch dein Blut mit Glauben schön,
kann in dir vor Gott bestehen.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget,
mit Begier er nach ihm fraget:
O süßer IESU, wie tiefe Wunden
werden auch in mir gefunden.

Du bist ja der Arzt, den ich rufe,
auf den mit Verlangen ich hoffe:
hilf, o wahrer Mensch und Gott!
hilfst du nicht, so bin ich todt.

6. Du rufest allen zu dir in Genaden,
die mühselig und beladen.

All ihre Sünde willst du ihu'n verzeihen,
ihrer Bürden sie befreien.

Ach komm selbst, leg an deine Hände
und die schwere Last von mir wende,
mache mich von Sünden frei,
dir zu dienen Kraft verlei.

7. Mein Geist und Herze wollst du zu dir neigen:
nimm mich mir, gib mich dir eigen.
Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe:
nimm mich in dich, daß ich lebe.

Ach, in mir sind ich eitel Sünden:
in dir müssen sie bald verschwinden;
in mir sind ich Höllenpein:
in dir muß ich selig sein.

8. Komm, meine Freude! komm, du schönste Krone!
JESU, komm und in mir wohne!
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,
ja mit Lieb und Glauben küssen.

Bringe mit, was alle Welt erfreut,
deiner Liebe süße Lieblichkeit,
deine Sanftmuth und Geduld,
die Frucht deiner Gnad und Huld.

9. Diß sind die Blümlein, die mich können heilen
und mir Lebenssaft erteilen,
Daß ich nun aus mir all Untugend reiße,
dir zu dienen mich beleiße.

In dir hab ich alles, was ich soll,
deiner Gnaden Brunnlein ist stets voll:
laß mich ewig sein in dir,
und bleib ewig auch in mir!

22.

Ein anders.

Im Ton: Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott.

1. O Jesu, du mein Bräutigam,
der du aus Lieb am Kreuzestamm
Für mich den Tod gelitten hast,
genommen weg der Sünden Last:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl,
verderbt durch manchen Sündenfall,
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,
blind und arm: ach, mich nicht verstoß!

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht,
du bist der HERR, dem nichts gebricht,
Du bist der Brunn der Heiligkeit,
du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich:
in meiner Schwachheit heile mich,
Was unrein ist, das mache rein
durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz,
zünd an die schöne Glaubenskerz.
Mein Armut in Reichtum verkehr,
und meinem Fleische steur und wehr.

6. Auf daß ich dich, du wahres Brot
der Engel, wahrer Mensch und Gott,
Mit solcher Ehrerbietung nehm,
wie dir das rühmlich, mir bequem.

7. Tsch alle Laster aus in mir,
mein Herz mit Lieb und Glauben zier,
Und was sonst ist von Tugend mehr,
das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib was nütz ist zu Seel und Leib,
was schädlich ist fern von mir treib,
Komm in mein Herz, laß mich mit dir
vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft
das Böß in mir werd abgeschafft,
Erlaßen alle Sündenschuld,
erlangt des Vaters Lieb und Huld,

10. Vertrieben alle meine Feind,
die sichtbar und unsichtbar seind;
Den guten Vorsatz, den ich führ,
durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht
nach deinem heiligen Willen richt:
Ach, laß mich meine Tag in Ruh
und Friede christlich bringen zu,

12. Biß du mich, o du Lebensfürst,
zu dir in Himmel nehmen wirst,
Daß ich bei dir dort ewiglich
an deiner Tafel freue mich.

23.

Von Christi Thränen.

Im Ton: Allein zu dir Herr Jesu Christ.

1. Du weineest vor Jerusalem,
HERR JESU, lichte Zähren,
Bezeugst, es sei dir angenehm,
wann Sünder sich bekehren:

Wann ich vor dir mit Buß erschein
und über meine Sünde wein,
so wäschst du ab aus lauter Gnad
die Missethat,
so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt
von wegen meiner Sünde,
Du deinen Thränen ich mich wend,
da ich Erquickung finde.

Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:
 wer damit seine Sünde neht,
 den blickt Gott an mit Gütigkeit
 zu jeder Zeit
 und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus
 vor großer Angst oft weinen,
 Der Welt aushalten manchen Strauß,
 sie martert stets die Deinen:

Auf allen Seiten, wo sie kann,
 fängt sie mit mir zu hadern an.
 Diß tröstet mich zu aller Frist:
 Herr Jesu Christ,
 in Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählst alle Thränen mein,
 ich weiß, sie sind gezählet.
 Und ob sie nicht zu zählen sein,
 dennoch dir keine fehlet.

So oft vor dir sie regen sich,
 so oft sie auch bewegen dich,
 daß du dich mein erbarmen mußt:
 dir ist bewußt
 mein Kreuz, drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jegund säet Thränen aus,
 hält in Geduld Gott stille,
 Wird fröhlich sein in deinem Haus,
 da Freude ist die Fülle,

Da solche Freude, die kein Mann
mit seiner Zung aussprechen kann,
und die da bleibt in Ewigkeit:
mein Kreuz und Leid
wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir,
daß du die Freudenkrone,
Herr Christ, dadurch erworben mir
bei dir ins Himmels Throne:

Wann du mich holen wirst hinauf
zu deiner Auserwählten Hauf,
dann will ich recht lobsingen dir,
o höchste Zier,
für deine Thränen für und für.

24.

Von der Liebe,

die ein christlich Herz zu Jesu trägt und noch
tragen will.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. **O** Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
mein Bruder und mein Gnadenthron,
mein Schatz, mein Freud und Wonne!
Du weißest, daß ich rede wahr,
vor dir ist alles sonnenklar
und klarer denn die Sonne:

Herzlich
lieb ich
mit Gefallen
Dich vor allen:
nichts auf Erden
kann und mag mir lieber werden.

2. Diß ist mein Schmerz, diß kränket mich,
daß ich nicht gnug kann lieben dich,
wie ich dich lieben wollte.
Ich werd von Tag zu Tag entzündt:
je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte!

Von dir
laß mir
deine Güte
ins Gemüthe
lieblich fließen,
so wird sich die Lieb ergießen!

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
daß ich, so viel ich soll und will,
dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
wann ich es recht besinne,
kann mich
ohn dich
gnugsam laben:

ich muß haben
reine Liebe,
die tröst, wann ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,
schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
erfreuest sein Gewißen:
Es geh ihm wie es woll auf Erd,
wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
soll er doch dein genießen.

In Glück
ewig
nach dem Leide
große Freude
wird er finden,
alles Trauren muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat diß jemals gehört,
kein Mensch gesehen noch gelehrt,
es kanns niemand beschreiben,
Was denen dort für Herlichkeit
bei dir und von dir ist bereit,
die in der Liebe bleiben.

Gründlich
läßt sich
nicht erreichen
noch vergleichen
den Weltschätzen
diß, was uns dort wird ergehen.

6. Drum laß ich billig diß allein,
o Jesu, meine Sorge sein,
daß ich dich herzlich liebe,
Daß ich in dem, was dir gefällt
und mir dein klares Wort vermeldt,
aus Liebe mich stets übe.

Bis ich
endlich
werd abscheiden
und mit Freuden
zu dir kommen,
aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit,
die jetzt berühmt ist weit und breit,
in reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebeich Angesicht
mit unverwandtem Augenlicht,
ohn alle Furcht und Schrecken.

Reichlich
werd ich
sein erquicket
und geschmückt
vor dem Throne
mit der schönen Himmelskrone.

A n d e r e
g e i s t l i c h e L i e d e r.

25.

Ulm Freude des heil. Geistes in Traurigkeit.

Aus Joh. Arndts Paradis-Gärtlein.

Im Ton: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. **A**ch GOTT, dessen Reich ist Freud
im Geist, Fried und Gerechtigkeit,
ich muß bekennen dir,
Daß ich stets auf dieser Welt
aller Wollust nachgestellt,
da ich billig für und für
dich sollt suchen mit Begier.

2. Solcher Thorheit nicht gedenk,
ins Herze deinen Geist mir schenk,
daß mich nicht mehr verletz
Augenlust und Fleischesbrunst,
stolzer Muth und was mir sonst
die Welt leget mehr für Noth,
daß sie mich in Unglück setz.

3. Weltfreund ist ein falscher Wahn,
drum zünde du selbst in mir an
die wahre Himmelsfreud,
Als des Geistes Frucht und Gab,
daß ich sonst an nichts hab
denn an dir zu jeder Zeit
meine größt Ergeßlichkeit.

4. Freuen mag sich, wer da will,
bei seinem Reichthum groß und viel,
ich freu mich dein, o Gott:
Deine große Gnad und Güt
macht mir fröhlich mein Gemüth,
daß du wendest meine Noth,
der ich bin Staub, Erd und Noth.

5. Freuen muß sich jedermann,
der dir mit Glauben hanget an,
der nach dir fragt allzeit,

Der dein Heil von Herzen liebt
und sich deiner Gnad ergibt,
der da sagt in Freud und Leid:
Lob sei Gott in Ewigkeit!

6. Ach Gott, ach du frommer Gott,
der du nicht willst des Sünders Tod,
sprich Trost ins Herz hinein!
Laß mich mit lieblichem Ton
hören Freud aus deinem Thron!
mache fröhlich die Gebein,
die jetzt gar zerschlagen sein!

7. Komm, du großer König, komm
in mein Herz, als dein Eigentum,
und mach es dir bereit!
Komm, mit Gnaden in mir wohn,
daß ich mich freu mit Zion,
laß mir nach der Traurigkeit
wieder aufgehn Trost und Freud!

8. Wie ein Bräutigam seiner Braut,
wann er mit Liebe sie anschaut,
sich freuet inniglich,
Also hast du auch in dir,
o Gott, Lust und Freud an mir:
ei so gib, daß ich auch mich
freu, so oft ich denk an dich.

9. Bis ich deinen Engeln gleich
mich freuen werd im Freudenreich,
gerückt aus allem Leid,
Wann du selbst wirst dein Gebäu,
Erd und Himmel, machen neu,
wann du alles voller Freud
machen wirst in Ewigkeit.

10. Wann wir werden grünen schön
wie Gras, und vor Gott lieblich stehn,
kein Hitz uns wird berühren:
Da wird lachen unser Mund,
jedermann von Herzensgrund
fröhlich sein und jubiliern,
nichts denn lauter Freude spürn.

11. Wie wir jetzt mit Thränen sä'n,
das öfters pfleget zu geschehen,
wann Trübsal findet sich,
Also werden wir, o Gott,
fröhlich ernten nach der Noth:
ach, laß solcher Freud auch mich
dort genießen ewiglich.

26.

Gott verläßt keinen.

Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben

Reimsprüchlein.

Im Ton: Helft mir Gottes Güte preisen.

1. Was willst du dich betrüben,
o meine liebe Seel?

Thu den nur herzlich lieben,
der heißt Immanuel.

Vertrau dich ihm allein,
er wird gut alles machen
und fördern deine Sachen,
wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verläßt Keinen,
der sich auf Ihn verläßt.
Er bleibt getreu den Seinen,
die Ihm vertrauen fest.

Läßt sich's an wunderbarlich:
laß du gar nichts dir grauen,
mit Freuden wirst du schauen,
wie Gott wird helfen dir.

3. Auf ihn magst du es wagen
getrost mit frischem Muth,

Mit Ihm wirst du erjagen
was dir ist nüz und gut.

Denn was Gott haben will,
das kann niemand verhindern
aus allen Menschenkindern,
so viel ihr sind im Spiel.

4. Wann auch selbst aus der Höllen
der Satan trügiglich
Mit seinen Rottgesellen
sich setzte wider dich,

So muß er doch mit Spott
von seiner Ränk ablassen,
damit er dich will fassen,
denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren
und deiner Seligkeit.
Dolls sein: kein Mensch kanns stören,
wenns ihm wär noch so leid.

Wills dann Gott haben nicht,
so kanns niemand forttreiben,
es muß zurücke bleiben:
was Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich Ihm ergebe,
dem sei es heimgestellt.
Nach nichts mehr ich sonst strebe,
denn nur was Ihm gefällt.

Sein Will ist mein Begier,
der ist und bleibt der beste,
das glaub ich steif und feste:
wol dem, der glaubt mit mir!

27.

In großem Ungewitter.

Auf die Melodie: Erbarm dich mein, o Herr Gott.

1. Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm,
wann du stark auf den Wolken gehst,
Und deine schwere Donnerstimm
mit starkem Krachen von dir stößt!

Wir arme blöde Menschenkind
erkennen deine große Macht,
drum wir in Furcht und Schrecken sind,
weils aus dem Himmel blitzt und kracht.

2. Die Erdfaul, die sich sonst nicht regt,
in großer Furcht erschüttert sich;
Wann du nur schnaubest, wird bewegt
der Berge Grund und fürchtet dich.

Dein Arm ist stark, dein Hand ist schwer:
wann du im Zorn sie hebest auf
und wirfst die Stralen hin und her,
mit Zittern treten wir zu Hauf.

3. Wir hätten wol verdient, o Gott,
mit unsern Sünden schwer und viel,
Daß du uns schlägst mit Grimm zu tod,
weil fast niemand gehorchen will.

Doch weil wir deine Kinder seind,
dein Volk und Schafe deiner Weid,
das Volk, das seine Schuld beweint,
so hoffen wir Barmherzigkeit.

4. Wir wissen nichts, und nirgends hin,
wann wir durchlaufen alle Welt,
Du dem wir sicher möchten fliehn,
all Creatur zur Noth sich stellt.

Wir wissen nichts denn deine Gnad,
die alle Morgen neu aufgeht,
die groß ist und kein Ende hat,
die jedermann stets offen steht.

5. Wir schreien aus dem Jammerthal
durch Christum, deinen liebsten Sohn,
Hinauf zu dir ins Himmels Saal:
um feinetwillen unser schon!

O Vater der Barmherzigkeit,
straf uns ja nicht, wie wir verschuldt:
uns ist die Sünde herzlich leid,
kehr dich zu uns mit Gnad und Huld!

6. Laß nicht anzünden deinen Bliß,
was du an Nahrung hast verehrt!

Vor Donnerschlägen uns beschütz,
laß unsern Leib fein unverfehrt!

Sei du bei uns in dieser Noth,
zu dem all Hoffnung ist gericht:
behüt vor bösem schnellen Tod,
mit deiner Hilf verlaß uns nicht!

7. Bedecke du mit deiner Hand
Leib, Leben, Haus, Vieh, Gut und Hab,
Erhalt die Früchte auf dem Land
und was sonst mehr ist deiner Gab,

Vor Schloßen, Hagel, Waßerflut,
vor Feur und anderm Wetterschad:
halt uns, o Gott, in deiner Hut,
wir wollen rühmen deine Gnad.

8. Du bist allein der Herr und Gott,
dem Donner, Blitz, Feur, Luft und Wind,
Dem alles stehet zu Gebot
und seinen Willen thut geschwind:

Ach, HERR, wo ist dir jemand gleich
im Himmel und in aller Welt?
wer hat ein solch gewaltig Reich,
da alles stracks zu Fuße fällt?

9. Drum sprich ein Wort, so weichet bald
des schweren Wetters Grausamkeit.
Dein Wort durchdringet mit Gewalt,
drum uns zu retten sei bereit.

Ach komm, ach komm, und jetzt beweis,
daß du der rechte Helfer seist!
so wollen wir dir singen Preis
samt Christo und dem heiligen Geist.

28.

Danksagung nach dem Ungewitter.

Im Ton: Helft mir Gottes Güte preisen.

1. **W**ir haben jetzt vernommen,
wie du, HERR Zebaoth,
Du uns bist schrecklich kommen
durch Blitz und Feuersnoth:

Wir wären gar verzehrt,
wann du es nicht gewendet
und Hilfe zugesendet,
wie wir von dir begehrt.

2. HERR, deine Macht wir preisen,
dein Zorn ist uns bekannt,
Doch thust du uns auch weisen,
wie deine Gnadenhand

Die dich anfliehen schützt:
wer sich zu dir befehret,
der bleibt unverzehret,
ob's hin und her gleich blizt.

3. Ist Trübsal da mit Haufen,
so denkst du jederzeit
An die, so dich anlaufen,
hilfst in Barmherzigkeit.

Du hast an uns gedacht,
wie du des nicht vergessen,
der in der Arch gesessen,
hast ihn zu Lande bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben
durch deine Gnad und Kraft,
Du bist stets bei uns blieben,
hast Sicherheit verschafft,

Wie du, HERR JEU Christ,
im Schiff das Meer bedräuet,
die Jünger drob erfreuet,
gewehrt des Teufels List.

5. Du hast Haus, Hof, Leib, Leben
und was ein jeder hat
Mit deinem Schutz umgeben
bei uns und unser Stadt.

Dein freundlich Angesicht
läßt du uns wieder schauen,
die wir uns dir vertrauen
mit starker Zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen
für diß, was du gethan,
Von deiner Hilf wir singen:
ach, nimm in Gnaden an,

Durch Christum deinen Sohn,
um seines Verdienstes willen,
der deinen Zorn kann stillen,
der wahre Gnadenthron.

7. Wann du am jüngsten Tage,
der schon ist angestellt,
Mit deinem Donnerschlage
anzünden wirst die Welt,
So streck aus deine Hand,
und zeuch uns, die wir gläuben
an dich und treu verbleiben,
hinauf ins Vaterland.

29.

Um Errettung aus langwieriger Trübsal.

Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen sein.

1. Wie lang hab ich, o höchster Gott,
getragen meine Last und Noth!
Wie lang hab ich zu dir geschrien
mit hochbetrübtem Muth und Sinn.

2. Und doch hab ich kein Hilf von dir
erlangt: das Kreuz wird schwerer mir,
Es nimmt von Stund zu Stunden zu,
läßt weder Tag noch Nacht mir Ruh.

3. Oftmals hab ich bei mir gedacht:
ein harter Stein wird hohl gemacht
Durch Regentropfein, die so klein:
dein Herz will fast noch härter sein.

4. Mein Thränenwasser sich ergeußt
und über meine Wangen fließt,
Fällt auf dein Herz gar mildiglich,
dennoch läßt's nicht erweichen sich.

5. Ach Gott, du Brunnquell voller Gnad,
des Lieb und Treu kein Ende hat:
Laß übertröpfen doch dein Herz,
Erbarmung trag mit meinem Schmerz!

6. Willst du mich nicht gar machen los
von meinem Kreuz, das schwer und groß,
So lindre mir doch solche Plag,
daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter Zeit!
gib nur Geduld, daß ich im Leid
Ausdauren mög, wie sich's gebührt,
und nicht durch Wehmuth werd verführt.

8. Ich weiß, daß du sehr jammerig seist,
ja daß du ein Erbarmer heist:
Darum, o Gott, laß ferne sein,
daß du wollst härter sein denn Stein.

9. Will dich mein Glend jammern nicht,
wer ist sonst, der mir Trost zuspricht?
Und obs auch jemand jammern möcht,
kann mir noch niemand helfen recht.

10. Du aber kannst gewaltiglich
aus aller Noth erretten mich:
Kein Unglück ist so groß erhört,
wann du gebeulst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab ich oft und viel:
wer ist, der mit dir rechten will?
Doch weil du Gnad hast zugesagt,
so sei es auf dein Wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf und schrei,
bis ich des Schmerzens werde frei,
Der mich noch drückt so hart und sehr:
dein Wort kann trügen nimmermehr.

13. Wann gleich die ganze Welt vergeht,
doch fest und unbeweglich steht
Was mir, o Gott, dein Mund verspricht,
dein Hilfe bleibet außen nicht.

14. Ich will alsdann mit Lust und Freud,
nach überstandner Traurigkeit,
Hochpreisen deine Hilf und Gnad,
die mich niemals verlassen hat.

30.

Ein christlich Reisesesänglein.

Im Ton: Christ der du bist der helle Tag.

1. **I**etzt reis' ich aus in **JESUS** Nam'n,
der mir zu gut vom Himmel kam
Gereiset in diß Jammerthal
aus seinem höchsten FreudenSaal.

2. Was ich in **JESUS** Nam'n anheb,
wohin ich denk, wornach ich streb,
Das alles muß gerathen wol,
von Gottes Segen werden voll.

3. Du richtst, **H**err Jesu, meinen Fuß,
daß nichts von dir mich wenden muß,
Du führst mich aus und wieder ein,
durch dich muß alles heilsam sein.

4. Befehl den Engeln, daß sie mich
auf allen Wegen sicherlich
Begleiten und mit ihrer Wach
abwenden alles Ungemach.

5. Treib mein Vorhaben glücklich fort,
bring mich mit Freuden an den Ort,
Dahin zu kommen ich gedenk,
der Menschen Herzen zu mir lenk,

6. Daß sie mich willig nehmen an,
wann ich nicht weiter reisen kann,
Und mich zu solchen Leuten führ,
die fromm sind und gefallen dir.

7. Vor Straßenräubern mich bewar,
vor Wätersnöthen und Gefahr,
Vor wilden Thieren, Fall und Brand,
vor Stoßen und vor Sünd und Schand.

8. In deine Händ ergeb ich dir
Leib, Seel und was ich hab bei mir,
An allen Orten, nah und weit,
bei jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt auch unterdes in Gnad
Weib, Kind, Gesind, Haus, Hof vor Schad,
Und was ich mehr verlassen hab,
von dem wend alles Unglück ab.

10. Und wann ich dann nach Wunsch vollbracht
was zu vollbringen ich gedacht,
So führe du mich selbst zu Haus,
wie du mich hast geführt aus,

11. Und laß mich finden unversehrt
was du aus Gnaden mir verehrt:
Für solchen Schutz und stark Geleit
dank ich dir in all Ewigkeit.

31.

Gesang eines wehmüthigen Herzens
um Vermehrung des Glaubens.

Im Ton: Wie nach einer Waſſer-Quelle.

1. O Neuer Gott, ich muß dir klagen
meines Herzens Jammerstand,
Ob dir wol ſind meine Plagen
beßer denn mir ſelbſt bekannt:

Große Schwachheit ich bei mir
in Anſetzung oftmals ſpür,
wann der Satan allen Glauben
will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem nichts iſt verborgen,
weißt, daß ich nichts von mir hab,
Nichts von allen meinen Sorgen,
alles iſt, HERR, deine Gab:

Was ich Gutes ſind an mir,
daß hab ich allein von dir,
auch den Glauben mir und allen
gißt du, wie dir's mag gefallen.

3. O mein Gott, vor den ich trete
jezt in meiner großen Noth,
Hör, wie ich ſo fleh'nſtlich bete!
laß mich werden nicht zu Spott!

Alch zu nicht des Teufels Werk,
 meinen schwachen Glauben stärk,
 daß ich nimmermehr verzage,
 Christum stets im Herzen trage.

4. GESU, du Brunn aller Gnaden,
 der du niemand von dir stößt
 Der mit Schwachheit ist beladen,
 sondern deine Jünger tröst:

Sollt ihr Glauben auch so klein
 wie ein kleines Senfkorn sein,
 wollst du sie doch würdig schätzen,
 große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden,
 der ich bin voll Traurigkeit!
 Hilf du mir selbst überwinden,
 so oft ich muß in den Streit.

Meinen Glauben täglich mehr,
 deines Geistes Schwert verehr,
 damit ich den Feind kann schlagen,
 alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geist ins Himmels Throne,
 gleicher Gott von Ewigkeit
 Mit dem Vater und dem Sohne,
 der Betrübten Trost und Freud,

Der du in mir angezündt,
so viel ich an Glauben find:
über mir mit Gnaden walte,
ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hilfe zu mir sende,
o du edler Herzensgast,
Und das gute Werk vollende,
das du angefangen hast:

Glas das kleine Fünkeln auf,
bis daß, nach vollbrachtem Lauf,
allen Auserwählten gleiche,
ich des Glaubens Ziel erreiche.

8. GOTT, groß über alle Götter,
heilige Dreifaltigkeit:

Außer dir ist kein Erretter:
tritt mir selbst zur rechten Seit,

Wann der Feind die Pfeil abdrückt,
meine Schwachheit mir aufrückt,
will mir allen Trost verschlingen
und mich in Verzweiflung bringen.

9. Reuch du mich aus feinen Stricken,
die er mir geleget hat,
Laß ihm fehlen seine Tücken,
drauf er sinnet früh und spät:

Gib Kraft, daß ich allen Strauß
ritterlich mög stehen aus,
und, so öfters ich muß kämpfen,
hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde,
das auf matten Füßen steht
Deine Gnadenhand geschwinde,
bis die Angst vorübergeht:

Wie die Jugend gänge mich,
daß der Feind nicht rühme sich,
er hätt ein solch Herz gefället,
das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hilf, mein Leben,
mein Fels, meine Zuversicht,
Dem ich Leib und Seel ergeben:
Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht!

Eile mir zu stehen bei,
brich des Feindes Pfeil' entzwei,
laß ihn selbst zurücke prallen
und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage
rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Plag und Klage
hast so herzlich abgewandt;

Nicht nur in der Sterblichkeit
soll dein Ruhm sein ausgebreit:
ich wills auch hernach erweisen
und dort ewiglich dich preisen.

32.

Abendgesang.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. Ich danke dir, liebevoller GOTT,
daß du mich heut vor Schand und Spott
Und schweren Fäll'n hast behüt,
es kommt von deiner Gnad und Güt.
Mein ganz Verderben ist aus mir,
mein Heil das kommt allein von dir.
2. Wann du nicht hättest mir gereicht
den Gnadenfinger, wär ich leicht
Gefallen auch so tief in Sünd
als sonst'n andre Menschenkind:
Ohn deine Hilf und Gnadenhand
fällt auch der Frömmst in Sünd und Schand.
3. Doch bin ich nicht ganz engelrein,
ich find, HErr JESU, stets das mein:
Den alten Adam spür ich oft,
der mich zum Argen reizt und ruft:
Hätt ich die Gnade recht gebraucht,
er wär in mir todt und verbracht.

4. Ich klag an mein Unachtsamkeit
vor dir, o Gott, mit Reu und Leid,
Wie du auch selber hast gesehen
was oft aus Schwachheit ist geschehn,
Den innern Menschen hab ich nicht
mit Fleiß verwart nach meiner Pflicht.

5. Den Sinnen hab ich oft zu weit
den Zaum gemacht zur Eitelkeit,
Ich habe viel geredt, gedacht,
gehört, gesehen und vollbracht,
Was mir nicht wol gestanden an
und ich jetzt nicht gar wissen kann.

6. Aus Gnaden alles mir vergib,
verbrenns im Feuer deiner Lieb.
Du bist voll Heiligkeit: aus Gnad,
was mir noch fehlt, für mich erstatt.
Dein Blut mich wasche, daß ich werd
so rein, wie mich dein Herz begehrt.

7. Ich dank auch, liebster JESU, dir
für alle Gaben, die du mir
Erzeiget hast von Kindheit auf
bis zu der Stund in großem Hauf:
So viel Guts hast du mir gethan,
daß ichs nicht gar erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich
dein Augen offen über mich,
Daß mich der Feind mit List und Macht
nicht überfall in dieser Nacht.
Behüt vor Unglück Seel und Leib,
Noth und Gefahr weit von mir treib.

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh
erwach, aufstehe und freudig thu,
Was du hast anbefohlen mir,
und einen guten Wandel führ.
Mit deinem Geiste steh mir bei,
daß nichts Verdammlich's an mir sei.

10. Vor einem bösen schnellen Tod,
o du liebevoller frommer Gott,
Mich heint und jederzeit bewar,
laß bei mir sein der Engel Schar,
Daß nicht das ungeheure Thier,
der Satan, finde Macht an mir.

33.

Trauer- und Trost-Lied

über dem tödtl. Abgange Frauen Dorothea geb. Feygin,
meines ersten Ehegenossen,
welche den 12. Sept. Anno 1617 selig entschlafen.

Im Ton: Wann mein Stündlein vorhanben ist.

1. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit
mein Leben nun beschließen,
Dieweil der Tod von meiner Seit
so eilends hat gerissen

Mein treues Herz, der Tugend Schein:
des muß ich jetzt beraubt sein,
wer kann mein Elend wenden?

2. Wann ich an ihre Freundlichkeit
gedenk in meinem Herzen,
Die sie mir hat zu jeder Zeit,
in Freud und auch in Schmerzen,

Erwiesen ganz beständiglich:
mein Kreuz und Weinen mehret sich,
vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt
rechtschaffne Liebe finden?

Der meiste Theil nicht Glauben hält,
die Treu will gar verschwinden.

Ich glaub und red es ohne Scheu:
die best ist doch getraute Treu,
die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, mir geht ein scharfes Schwert
jegund durch meine Seele,
Die abzuschneiden oft begehrt
aus ihres Leibes Höhle:

Wo du nicht, Herr Jesu Christ,
in solchem Kreuz mein Tröster bist,
muß ich in Leid verzagen.

5. O treugeliebtes seligs Herz,
zu dir will ich mich wenden
In diesem meinem großen Schmerz,
ob sich mein Angst möcht wenden:

Ich will betrachten deinen Stand,
wie Gott dir alles Kreuz gewandt
in höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst, kein Trübsal, Weh und Noth
kann dich jegund verletzen:

Im Himmel thut der fromme Gott
mit Liebe dich ergehen:

Die Seele schaut mit Lust und Freud
die heilige Dreifaltigkeit
mit allen Auserwählten.

7. Der Höchste hat dich auf seinem Schoß
und wischt ab alle Thränen,
Erfüllet dich mit Freuden groß,
darnach wir uns auch sehnen:

Du stehest bei der Engel Schar,
lobst singest Gott, frei von Gefahr,
mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein
ohn alle Qual und Sorgen,
Vor allem Unglück groß und klein
liegt er darin verborgen:

Kein Beinlein, ja kein Stäubelein
wird dir davon verloren sein,
die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ
dich wieder auferwecken,
Und, weil du auch sein Schäflein bist,
wird er die Hand ausstrecken,

Dich führen in sein Himmelreich,
daß du mit Leib und Seel zugleich
bei ihm sollst ewig bleiben.

10. Du kommst nicht wieder her zu mir
in diß betrübte Leben,
Sch aber komm hinauf zu dir:
da werd ich mit dir schweben

In höchster Freude, Wonn und Lust,
die deine Seele täglich kost,
drauf ich mich herzlich freue.

11. O wie mit großer Freudigkeit
wolln wir einander kennen,
Da wird uns denn zu keiner Zeit
der bittre Tod mehr trennen.

Ach, welche Freude wird dann sein,
wann ich dich, die ich jetzt beweine,
mit Freuden werd umfassen.

12. Diß will ich stets in meinem Leid
mir zu Gemüthe führen,
Erwarten in Geduld der Zeit,
wie Christen will gebühren.

Gott alles Trostes steh bei mir
und mich durch seinen Geist regier
zu seines Namens Ehren.

Zur Zeit
der Verfolgung und Drangseligkeit
frommer Christen.

Thränen-Lieder.

34.

Im Ton: Dicimus grates tibi, summe rerum.

Ober: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen ic.

1. **HERR** unser Gott, laß nicht zu Schanden
werden
die, so in ihren Nöthen und Beschwerden
Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
und zu dir rufen!

2. Mache zu Schanden alle die dich haßen,
die sich allein auf ihre Macht verlassen.
Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen,
laß dich erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde,
wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde,
Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,
kein Oid mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen,
vergebens ist's auf Menschen Hilfe bauen:
Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen,
die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten
und das bedrängte kleine Häuslein retten:
Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen:
hilf, Helfer! Amen.

35.

Im Ton: Singen wir aus Herzensgrund.

1. O Neuer Wächter Israhel,
des sich freuet meine Seel,
Der du weißest alles Leid
deiner armen Christenheit:

O du Wächter, der du nicht
schläfst noch schlummerst, zu uns richt
dein hilfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Noth und Qual
trifft dein Volk jetzt überall!

Täglich wird der Trübsal mehr:
hilf, ach hilf, schütz deine Lehr!

Wir verderben, wir vergehn,
nichts wir sonst vor Augen sehn,
wo du nicht bei uns wirst stehn!

3. Hoherpriester Jesu Christ,
der du eingegangen bist
In den heiligen Ort zu Gott
durch dein Kreuz und bitterm Tod,

Uns versöhnt mit deinem Blut,
ausgelescht der Hölle Glut,
wiederbracht das höchste Gut,

4. Sigt auch heut ins Vaters Reich,
ihm an Macht und Ehren gleich,
Unser Mittler und Patron,
seine höchste Freud und Kron,

Den er in dem Herzen trägt,
wie sich selbst zu lieben pflegt,
dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir,
klopfen an die Gnadenthür,
Wir, die du mit höchstem Ruhm
dir erkaufst zum Eigenthum:

Deines Vaters Zorn abwend,
der wie lauter Feuer jetzt brennt
und schier alle Welt durchrennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth,
red von deinem Kreuz und Tod,
Und was du mehr hast gethan
zeig ihm unsertwegen an:

Sage, daß du unser Schuld
hast bezahlt in Geduld,
uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt,
als ein Jesus Hilfe leist!
Hilf mit deiner starken Hand,
Menschenhilf hat sich gewandt.

Eine Mauer um uns bau,
daß dem Feinde davor grau
und mit Bittern sie anschau.

8. Liebster Schatz Immanuel,
du Beschützer meiner Seel,
Gott mit uns in aller Noth,
neben uns und in uns Gott,

Gott für uns in aller Zeit:
trug dem, der uns thu ein Leid!
Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm,
komm und unser dich erbarm!
Laß jetzt sehen deine Macht,
drauf wir hoffen Tag und Nacht!

Aller Feinde Koppel trenn,
daß dich alle Welt erkenn,
aller Herren HERRN nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft,
auf ihr Glück und Ritterschaft:
Deine Christen traun auf dich,
auf dich traun sie festiglich.

Laß sie werden nicht zu Schand,
bleib ihr Helfer und Beistand,
sind sie dir doch all bekannt.

11. Gürtle dein Schwert an die Seit
als ein Held, und für sie streit,
Und zerschmettre deine Feind,
so viel ihr auf Erden seind.

Auf die Hälse tritt du ihn'n,
leg sie dir zum Schemel hin
und brich ihren stolzen Sinn.

12. Du bist ja der Held und Mann,
der den Kriegen steuern kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
der die Bogen macht zu nicht,

Der die Wagen gar verbrennt
und der Menschen Herzen wendt,
daß der Krieg gewinnt ein End.

13. Jesu, wahrer Friedefürst,
der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
wiederbracht den Fried bei Gott:

Gib uns Frieden gnädiglich!
so wird dein Volk freuen sich,
dafür ewig preisen dich.

36.

Im Ton: Serva, Deus, verbum tuum.

Ober: Erhalt uns, HERR, bei deinem Wort.

1. Rett, o Herr JESU, rett dein Ehr,
das Seufzen deiner Kirchen hör,
Der Feind Anschlag und Macht zerstör,
die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trug und Macht,
sie fahren hoch daher mit Pracht,
All unser Hoffnung wird verlacht,
wir sind bei ihn'n wie nichts geacht.

3. Vergib uns unser Missethat,
vertilg uns nicht, erzeige Gnad,
Geweis den Feinden in der That
es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei,
aus Gnaden Fried und Ruh verlei,
Laß jedermann erkennen frei,
daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott,
der unser Feinde setzt zu Spott,
Wirft ihre Hoffart in den Roth
und hilft den Seinen aus der Noth.

37.

Im Ton: Nimm von uns, HER, du treuer Gott &c.

1. **O** Jesu Christe, wahres Licht,
erleuchte die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Herd,
daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfülle mit dem Gnadenschein
die in Irrtum verführet sein,
Auch die so heimlich sichtet an
in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat
von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewissen heil,
laß sie am Himmel haben Teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,
die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
was ihres Herzens Glauben sei.

5. Erleuchte die da sind verblindt,
bring her die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
mach feste die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
auf Erden und im Himmelreich
Hier zeitlich und dort ewiglich
für solche Gnade preisen dich.

38.

Lazarus,

ein Bild der christlichen Kirchen.

Luc. 16.

Im Ton: Ach lieben Christen, seid getrost.

1. **D**er arme Lazarus der lag
veracht und voll Geschwüre,

Gat um die Brosamen mit Klag
vor's reichen Mannes Thüre,

Und dennoch niemand gab sie ihm,
man fuhr ihn an mit Ungeßüm,
mit harten rauhen Worten.

2. So gehts der rechten Kirch auf Erd
mit ihren liebsten Kindern:

Sie ist veracht, arm und beschwert,
ihr Kreuz will niemand lindern,

Sie lieget vor dem reichen Mann,
sie klagt, sie schreit außs best sie kann,
und niemand will sie hören.

3. Sie bitt nur um die Brosamlein,
drauf man oft tritt mit Füßen,
Damit will sie vergnügen sein
und wills zu rühmen wissen,

Sie wünscht nur einen kleinen Ort,
da sie möcht hören Christi Wort,
daran sollt ihr genügen.

4. Wohlan, du armer Christenhaus,
laß dein Herz nicht bald wanken,
Schrei du mit Lazaro hinauf
zu Gott, bleib in dem Schranken,

Darein er dich gesetzt hat,
dien in Geduld ihm früh und spat,
an wenig laß dir gnügen.

5. Nichts hast du bracht auf diese Welt,
nichts wirst du mit dir nehmen:
Gott ist dein Schatz: ums schnöde Geld
darfst du dich nicht so grämen:

Wer Gott hat, der hat was er soll,
und wär er sonst gleich Armuts voll,
kann ihm doch kein Gut mangeln.

6. Gott denkt an dich in allem Schmerz:
wer will den Trost ermeßen?
Er träget dich in seinem Herz,
kann dein feinmal vergeßen:

Wann dich in Trübsal niemand kennt,
bei deinem Namen Gott dich nennt,
den er selbst angeschrieben.

7. Es ist noch mancher fromme Mann,
dem Gott sein Herz thut rühren,
Daß er dir hilfst, so viel er kann,
du kannst es oft wohl spüren:

Sa wann der Mensch auch könnte sein
hart und noch härter als ein Stein
daß ihn nichts wollte jammern,

8. So kann doch Gott, der alles kann,
auch wohl die Hund erwecken
Und zur Erbarmung führen an,
daß sie die Schwären lecken,

Die Raben kann er gleicher weis
aufmuntern, dir zu bringen Speis,
ob du das Elend hauest.

9. Die Feinde schärfen mit Gewalt
die Zähn in ihrem Rachen,
Gott aber kann sie schnell und bald
stumpf und zu nichte machen,
Daß sie vom Beißen abestehn,
mit Sanftmuth dir entgegengehn,
dich lieben und befördern.

10. Er sendet stets die Engel aus,
daß sie Unglück abtreiben,
Und wann die Seele räumt ihr Haus,
daß sie hier nicht mag bleiben,
So rücken sie aus aller Noth
die Seel und tragen sie zu Gott,
der sie mit Trost erquicket.

11. Groß ist das Elend, das uns kränkt
in diesem ganzen Leben,
Wer aber an die Freude denkt,
die Gott uns dort wird geben,
Der träget alles Kreuz mit Lust,
und wenn er auch gleich brennen muß
um reiner Lehre willen.

12. Da wirst du Gott auf seinem Schoß
mit Freuden sicher sitzen
Und sein von allem Unglück los,
kein Angstdorn wird dich rizen,
Du wirst anschauen deine Feind,
wie sie mit Qual bezahlet seind,
die dich jegund verfolgen.

13. O Jesu Christe, hilf du mir
mein Elend überwinden,
Erinnre selbst mich für und für,
was ich dort werde finden,
Und daß auf Erden alles Leid
nicht werth sei deiner Herlichkeit,
die du mir dort wirst geben.

39.

Um Erhaltung reiner Lehre.

Im Ton: Ich dank dir, Gott.

1. Wir danken dir,
Gott, für und für,
Daß du dein Wort
auch diesem Ort
Mit hellem Schein
erhalten rein,

Und bitten dich:
 laß sicherlich
 je mehr und mehr
 die rechte Lehr
 ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist teuer,
 drum wehr und steur
 Der Feinde Trug,
 halt selber Schutz,
 Daß sie, mit List
 und Mordgerüst,

Diß schöne Licht
 ausleschen nicht,
 laß ihren Rath,
 der früh und spat
 läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut,
 die ungeschent
 Uns zeigen an
 die rechte Bahn,
 Die du bereit
 zur Seligkeit.

Mit deinem Geist
 ihn'n Hilfe leist,
 daß nicht mit Macht
 werd hergebracht
 des alten Greuels finstre Nacht,

4. Darinnen nicht
ein Fünkeln Licht
In Angst und Leid
von Trost und Freud;
dein Wort allein
kann tröstlich sein.

Dasselb erhalt
bei Jung und Alt
bis an das End,
und stürz behend
der uns raubt Wort und Sacrament.

40.

**Trostgesängelein
von frommen Erulanten.**

Im Ton: Verzage nicht, o frommer Christ.

1. **T**raur nicht zu sehr, o frommer Christ,
der du jegund im Elend bist,
mußt gehn auf fremde Straßen:
Schwer ist das Joch,
doch lebet noch,
der sein Volk nie verlassen.

2. Gedenke nicht, du seist allein:
es haben müssen Pilgram sein
Erzväter und Propheten,

Da Gottes Kind,
frei aller Sünd,
war auch in solchen Nöthen.

3. Schau über dich, da wohnet Gott,
versöhnt durch Christi Kreuz und Tod:
von dem kann dich nichts scheiden,
Dir ist bereit
vor aller Zeit
das Himmelreich voll Freuden.

4. Mit Gnaden ist und bleibt in dir
dein treuer Heiland für und für,
du hast ein rein Gewissen,
Der alte Drach
mit Schimpf und Schmach
liegt unter deinen Füßen.

5. Sind um dich her der Feinde viel,
so hat doch Gott gesteckt ein Ziel,
das sie nicht überschreiten.
Findt sich Gefahr:
der Engel Schar
muß selber für dich streiten.

6. Gott zählet alle Härlein klein,
nicht eines soll verloren sein:
wie sollt er dann nicht sorgen

Für Seel und Leib,
für Kind und Weib?
sie sind ihm unverborgen.

7. Wann sich die Feinde lehnen auf
und gehn zu Rath in vollem Hauf,
sind stolz und hoch vermaßen,
So lacht ihr Gott,
und macht zu Spott
die sein Volk wollen fressen.

8. Nimmt deine Trübsal überhand,
so ist dir doch auch diß bekannt,
daß du solch Kreuz mußst leiden
Um rechte Lehr,
zu Gottes Ehr,
und Abfall zu vermeiden.

9. Wird dir dein zeitlich Gut geraubt
und mitzunehmen nichts erlaubt,
befiehl Gott deine Sache:
Er ist's, der richt,
wann niemand spricht,
sein ist allein die Rache.

10. Sprich dein betrübtes Herz zu Ruh!
Gott wird dir Leute schicken zu,
die werden dir beispringen

Mit treuem Rath
und in der That,
daß du ihm wirst lobsingen.

11. Er wird ein Räumlein dir beschern,
da du dich ehrlich wirst ernähren
und können sicher wohnen,
Bis er zu sich
wird nehmen dich,
dir deine Treu belohnen.

12. Da wirst du sehn mit Freudigkeit,
was denen ist für Qual bereit,
die dich so schmerzlich plagen,
Die Laub und Gras,
die Dürre und Raß
den Gläubigen versagen.

13. Hergegen du wirst ewiglich
bei Gott und mit Gott freuen dich
in dem verklärten Leben,
Für Spott und Hohn
wird er die Kron
der Herlichkeit dir geben.

14. Du wirst erfahren in der That,
daß deine Zierd in Gottes Stadt,
die nicht von dir wird weichen,

Mit aller Pein,
die hier mag sein,
gar nicht sei zu vergleichen.

15. Wann sie dann solches werden schaun,
wird mancher sich am Kopfe kraun,
der jeßund jubiliert:
Ihr bestes Gut
wird sein die Glut,
vom Satan aufgeschürtet.

16. Wolan, so leid jeßt was du sollst,
und wenn auch gleich der Teufel wollt
vor Zorn die Höll anzünden,
Dennoch wirst du
in Fried und Ruh
bei Gott dein Räumlein finden.

41.

Ein anders.

Im Ton: An Waßerflüssen Babylon.

1. **W**ir wissen nicht, HERR Zebaoth,
was wir anfangen sollen!
Den Feinden sind wir jeßt ein Spott,
die uns vertilgen wollen.

Wir sind ein Schauspiel jedermann:
wer wider uns tritt auf den Plan,
der thut die größten Thaten;
wit müssen nichts als Keger sein,
weil wir dein Wort behalten rein,
die Wahrheit nicht verrathen.

2. Man zeucht uns unsre Kirchen ein,
verjagt die dein Wort lehren,
Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,
die deinen Namen ehren.

Diß ist die Zeit, diß ist der Tag
voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,
voll Angst und voll Beschwerden,
wir sind jetzt wie ein kleines Kind,
bei dem sich keine Kraft mehr findt,
wanns soll geboren werden.

3. Mit uns ist's aus, o Gott, wo du
nicht unsre Sach ausführest,
Und schaffest deinen Kindern Ruh,
die du dir selbst gebierest!

Ach schau doch an, ach höre doch
die Seufzer aus dem schweren Joch,
das wir jetzt müssen ziehen!
wir schütten aus in deinen Schoß
den Schmerz, der uns wird gar zu groß,
dem nicht ist zu entfliehen.

4. Die Straf ist zwar sehr wohl verschuldt
durch unsre schwere Sünden,
Du aber bist voll Gnad und Guld,
drum deinen Zorn laß schwinden!

Der du zuvor Israël oft
errettet, wanns zu dir geruft,
die Noth auch jegund wende!
Ach, nimm von uns die schwere Last,
der du uns teur erlöset hast,
und einen Helfer sende!

5. Du hast vormals die Missethat
vergeben deinem Volke:
Warum deckst du jetzt deine Gnad
mit einer dicken Wolke?

Laß deinem Zorne nicht den Lauf,
den du vor oft gehalten auf
und deines Volks verschonet;
wann auch der Feind gefahren fort
mit Grimm, Verfolgung, Raub und Mord,
hast du ihm abgelohnet.

6. Willst du denn zürnen ewiglich,
und zwar mit solcher Strafe?
Laß ab, laß ab! erbarme dich!
der Wolf zerstreut die Schafe.

Ach, laß nicht werden die zu Schand,
die du mit einem starken Band
als Glider dir verbunden.

Verstatte doch nicht, daß der Feind
uns, die wir dein Augapfel sind,
so grausam darf verwunden.

7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath,
so wir ins Elend müssen.

Führ uns du selbst auf rechtem Pfad,
die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
verleih Geduld darneben,
daß wir erleiden Noth und Spott,
Verfolgung, Marter, ja den Tod,
und dir nicht widerstreben.

8. Du hast des Königs Herz allzeit,
o Gott, in deinen Händen:

Du kannst zu Gnad und Güte
mit einem Wörtlein wenden.

Wann alle Welt im Harnisch wär,
kannst du bald mitten durch das Meer
ein'n freien Paß uns machen,
du kannst mit deiner starken Hand
den Löwen, die vor Grimm entbrandt,
zuschließen ihre Rachen.

9. Diß macht uns freudig in der Noth,
daß wir nicht gar verzagen.

Wir sind dein Volk, du unser Gott,
auf dich getrost wirs wagen.

Wir ringen mit dir Glaubens voll,
die Hilf uns dennoch folgen soll,
du wirst uns, dein Volk, segnen:
die Sonne muß mit ihrem Schein
zu letzte treten fröhlich ein,
sollts Jahr und Tag gleich regnen.

Etliche
Gebete und Andachten.

42.

Ein täglich Gebet.

1. **O** Gott, du frommer Gott, du Brunnquell
guter Gaben,
ohn den nichts ist was ist, von dem wir alles haben:
Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib
ein unverlezte Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun
gebühret,
wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet;
Gib, daß ichs thue bald, zu der Zeit da ich soll,
und wann ichs thu, so gib, daß es gerathe wol.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann be-
stehen,
laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen,
Und wann in meinem Amt ich reden soll und muß,
so gib den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.
4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht ver-
zagen,
gib einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen;
Gib daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind,
und wann ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.
5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freund-
schaft leben,
so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben
An Reichtum, Gut und Geld, so gib auch diß dabei,
daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.
6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,
So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich
bewar,
daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.
7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod ab-
scheiden,
die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden,
Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab,
auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wann du die Todten wirfst an jenem Tag er-
 wecken,
 so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken:
 Laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf
 und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Haus.

43.

In Krieges- und Verfolgungs-Gefahr.

1. Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns
 betroffen:
 das Unrecht haben wir wie Waßer eingesoffen;
 Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,
 du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

2. Wir liegen hier vor dir, betrauren unsre
 Sünden:
 ach, laß uns Gnade doch vor deinen Augen finden!
 Treib ab die Kriegsgefahr durch deine starke Hand,
 gib uns den lieben Fried, schütz unser Vaterland.

3. Erhalte deine Kirch in diesen letzten Zeiten,
 da Teufel, Höll und Welt sie plagt auf allen Seiten.
 Dein ist die Sach, o Gott, drum wach und mach
 dich auf,
 schlag eine Wagenburg um deinen kleinen Haus,

4. Der sich auf dich verläßt, der sich dir ganz
ergibet,
der dich im Herzen trägt, der dich von Herzen liebet,
Der dein Wort höher acht denn alles Gut und Geld
und was die Welt sonst mehr für ihre Freude hält.

5. Laß sehen jedermann, laß jedermann erfahren,
du eben seist der Gott, der sein Volk kann bewahren,
Der Hilfe senden kann, wann niemand Hilfe weiß:
dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

44.

Aus der Historien
vom Cananäischen Weiblein.

1. **W**ie groß der Schmerzen ist, wie tief die
Herzenswunde
in der Sarepterin und zwar zur selben Stunde,
Da ihre Tochter wird vom Satan hart geplagt,
wie sie, Herr Jesu, dir diß Kreuz mit Thränen klagt:

2. So groß ist auch die Qual, so groß ist Angst
und Schrecken,
da deine Kirche muß mit ihren Kindern stecken:
Die Feinde wüthen sehr als Teufel Tag und Nacht,
wir sind in ihrem Sinn wie Schafe, die man schlacht.

3. O Jesu, Davids Sohn, du Trost, du Schutz
 der Armen,
 warum bist du so still? wann willst du dich erbarmen?
 Erbarm dich doch, erzeig doch deinem Volke Gnad,
 das ohne deine Hilf sonst keine Rettung hat!

4. Wir sind den Hunden gleich, den Hunden, die
 mit Haufen
 dem, was abscheulich ist, in voller Brunst nachlaufen;
 Wir sind der Strafe werth, die Frömmigkeit verschwindt:
 wer ist, bei dem man noch die Furcht des HERRN findet?

5. Doch wollen wir nicht gar in unser Angst verzagen,
 dir wollen wir die Noth mit Buß und Thränen klagen,
 Wir schreien wie diß Weib in ihrer Trübsal schreit:
 hilf, o HErr Jesu, hilf! hilf uns zu rechter Zeit!

6. Wir hören doch nicht auf, wenn du gleich länger
 schwiegest
 und dein liebeiches Herz noch mehr verborgen trügest,
 Wir seufzen fort und fort, bis du dich zu uns neigst,
 bis du uns deine Gnad, bis du uns Hilf erzeigst.

7. Wir warten hungrig auf vor deinem Angesichte,
 wie Hündlein ihrem Herrn: dein Antlig zu uns richte,
 Das Antlig voller Lieb und voller Gütigkeit,
 durch welches alle Welt in Trübsal wird erfreut.

8. Merk auf und höre doch, wie wir so kläglich rufen
und wie wir früh und spat auf deine Güte hoffen.
Wirf uns von deinem Tisch ein kleines Krößlein zu,
so hat dein arme Kirch mit ihren Kindern Ruh;

9. So wird der stolze Hauf, der dein Volk hart
betrübet,
erkennen, daß dennoch dein Herz uns treulich liebet,
Da, daß dich unser Noth und Drangsal selbst geh an
und daß dein starker Arm die Feinde dämpfen kann.

10. Für solche deine Hilf, darauf wir uns verlassen
in unserer höchsten Noth und sie mit Glauben fassen,
Für solche deine Hilf und Gnade wollen wir
von Herzen hier und dort, HErr IESU, danken dir.

45.

Von dem schönen IESU-Namen.

Auf Begehren Herrn Hans Fabians von Kottwitz
auf Brunkelwaldbau, Pristelwitz und Peterwitz,
Fürstl. Dñn. Raths und des Groß = Glogawischen Fürstenthums
Königl. Mannrechts Assessoris &c.

Aus seinem selbst übersendeten Gebete.

1. Ach IESU, dessen Treu im Himmel und
auf Erden
durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen
werden:

Ich danke dir, daß du, ein wahrer Mensch geboren,
hast von mir abgewandt, daß ich nicht hin verlorn.

2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst
gestillet,
wann mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet:
Kein Trost so lieblich ist, als den mir gibt dein Nam,
der süße JESUS-Nam, du Held aus Davids Stamm.

3. O JESU, höchster Schatz, du Schatz, darin ich
finde
Schutz wider alles Kreuz, Trutz wider alle Sünde:
O süßer Nam, in dir ist alle Süßigkeit,
in dir ist aller Trost, in dir ist alle Freud.

4. Was mag doch lieblicher als JESUS, JESUS
klingen?
wann dieser Name klingt, möcht ich vor Freuden
springen:
Wie kann ich traurig sein, weil JESUS heißt so viel
als Heiland, als ein Held, der selig machen will?

5. Du bist das Himmelbrot, das Manna, welches
bringet
in Unlust alle Lust, das durchs Gewissen bringet,
Und gibt Geruch und Schmaek, nach dem es angenehm
und meiner armen Seel in ihrer Angst bequem.

6. Du bist mein Paradies , du bist des Himmels
Wonne ,
du bist der Engel Freud, der Menschen Zier und Sonne,
Du bist die Zuflucht des , den alle Welt verläßt:
wer Hilfe darf, findt sie bei dir, das glaub ich fest.

7. Was hat , Herr JESU, dich , was hat dich
doch bewogen
und von dem Himmelsthron zu mir herab gezogen?
Traun! deine große Lieb und meine große Noth:
aus Lieb hast du gewandt die Noth durch deinen Tod.

8. Mir, eben mir zu gut hast du dir selbst gegeben
den schönen JESUS-Nam, darin ich find das Leben.
Denselben hast du mir zum Schatz ins Herz gelegt,
wie seiner Braut zu thun ein treuer Bräutigam pflegt.

9. Wann sich der Satanas will mit Anfechtung
regen, [Segen,
so brauch ich Ihn zum Trost und Schutz, zum Fried und
zur Weisheit, zur Arznei und zur Gerechtigkeit,
zur Heiligung und was mich mehr von Angst befreit.

10. Hier find ich, was ich darf: in diesem JESUS=
Namen ,
als in dem höchsten Schatz, ist aller Schätze Samen:
Wer JESUM recht erkennt, der wendt die Zeit recht an,
und , wann er sterben soll , mit Freud er sterben kann.

11. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die
 schöne Sünde:
 dein JESUS-Nam macht mich zu einem Gnadenkinde.
 Du honigsüßer Nam, je mehr ich dich betracht
 und deine süße Kraft, je höher ich dich acht.

12. Ich armer Mensch, ich muß des Sünders
 Namen führen,
 doch weil du JESUS heißt, wird mich kein Schrecknis
 rühren:
 Dein JESUS-Nam hebt auf die Schuld und Missethat,
 bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad.

13. Ich, ach ich heiß ein Kind des Todes und der
 Hölle,
 ein Kind, zu dem sich Kreuz und Jammer muß gesellen:
 Dein werther JESUS-Nam schlägt und erlegt den Tod,
 führt mich zur Herrlichkeit, die Hölle wird zu Spott.

14. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz bes Flecket,
 der heilige JESUS-Nam, der alle Sünde decket:
 Er nehm hinweg den Fluch, den Segen zu mir wend,
 sei meine Stärk, in der sich alle Schwachheit end.

15. Er sei mein Licht, das mich in Finsternis erleuchte,
 er sei der Himmelthau, der mich in Hiß anfeuchte,
 Er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Hut
 und Schloß,
 da ich bin aller Furcht, Gefahr und Drangsal los.

16. Er sei mein Sieg, wann ich mit meinen Feinden
 kämpfe,
 daß ich durch seine Macht sie überwind und dämpfe;
 Von vielen weiß ich nichts: dir sind sie gar bekannt
 mit aller Tück und List: dein Nam mach sie zu Schand,

17. Der traute JESUS-Nam. Der sei mein
 Schmuck und Zierde,
 und meine Speis und Trank, mein Labfal und Begierde,
 Wig, Weisheit und Verstand, mein Wille, Lehr und
 Licht,
 mein Hoffnung in der Noth und meine Zuversicht.

18. Er sei mein Fels und Burg und mein grund-
 fester Glaube,
 daß mir der Satan nicht das edle Trostwort raube,
 Er sei mein Rath und Kraft, Zucht, Sanftmuth, Lieb
 und Huld,
 mein Andacht und Gebet, mein Unschuld und Geduld.

19. Er sei das starke Band, damit ich ihm verbunden
 in Noth und Tod verbleib, standhaftig werd erfunden
 Bei deiner reinen Lehr, die du vom Himmel bracht
 und mir durch deinen Geist aus Gnaden kund gemacht.

20. Ohn diesen JESUS-Nam begehrt ich nichts
 zu haben,
 wie dann ohn ihn auch nichts sind alle Schatz und
 Gaben:

Ohn ihn kein Gut ist gut, ohn ihn ist ganz umsonst
all Ehr und Herlichkeit und alle Kunst und Gunst.

21. Er sei mir alles gar: in ihm ich alles finde,
was ich bedarf, womit ich alles überwinde.
In ihm hab ich, was ich hier und dort haben will,
und wär es noch so groß, und wär es noch so viel.

22. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und
das Leben,
er sei mein höchstes Gut, darnach ein Christ muß streben,
Er laße mich in ihm diß Leben schließen wol
und fahren aus der Welt in Himmel Freuden voll.

23. Mit diesem JESUS-Nam soll, als der schön-
sten Krone,
erscheinen meine Seel hoch vor des HERRN Throne:
Das wirst du geben mir, o mein HErr Jesu Christ,
du hast mirs zugesagt, der du wahrhaftig bist.

24. Auf diß dein wahres Wort will ich mich ganz
verlassen
und mit Geduld mein Herz in allem Unglück fassen:
Das Unglück ist wol schwer, doch währets kurze Zeit,
dein edler JESUS-Nam verkehrt's in lauter Freud,

25. Und zwar in solche Freud, die nicht ist aus-
zusprechen,

die kein Tyrann, kein Tod, kein Teufel mir kann
schwächen,
Vor welcher wie Nichts ist all andre Fröhlichkeit,
ja weniger denn nichts, so groß man sie ausschreit.

26. Der reiche JESUS-Nam, der soll mit seinen
Schätzen
auch meiner Kinder Herz in allem Kreuz ergehen,
Er soll ihr Segen sein, ihr Kleinod und ihr Teil,
ihr Beistand und ihr Schutz, ihr Leben, Glück und Heil.

27. Wann ich nun diesen Schatz, den Schatz, der
alle Schätze
in sich begreift, mir fest in mein Herzkästlein setze,
Mit Glauben schließe zu, daß ich ihn nicht verlier,
so bin ich reich, so hab ich alles dort und hier.

28. Wann gleich das große Haus des Himmels
und der Erden
mein eigen wär und mir sollt jetzt genommen werden:
Der Schaden wäre nichts, er gieng mich nichts an,
weil JESUS in mir ist, der diß ersetzen kann.

29. Sein Nam weit besser ist (ich will es frei
bekennen),
denn Himmel, Erd und Meer und was ich mehr möcht
nennen,
Er ist das Paradies, gepflanzt ohn alles Leid,
er ist der Himmel selbst, voll aller Seligkeit.

30. Er ist der Gnadenstuhl, er ist der Liebe
Brunnen,
der einen vollen Strom in mein Herz hat gewonnen,
Er ist das Heiligtum, da Gott selbselber wohnt
und, wann ich JESU nenn, in Gnaden meiner
schont.

31. In deinem JESU-Nam bin ich heut auf-
gestanden,
in ihm vollbring ich heut, was mir zu thun bei Handen:
In deinem Namen ist der Anfang schon gemacht,
das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn
vollbracht.

32. Dir leb ich und in dir, in dir will ich auch
sterben,
ja sterben will ich dir: in dir will ich ererben
Das große Himmelreich, das du erworben mir,
von dir verklärt will ich dir dienen für und für:

33. O JESU, JESU, komm um deines Namens
willen,
und thu mit Gnad in mir, wes ich mich tröst, erfüllen.
Bei Gott, für Gott, mit Gott, in Gott bin ich durch dich,
durch dich in solchem Glück bleib ich auch ewiglich.

46.

Ein kurz Seufzerlein zu JESU.

HERR JESU, führe mich, so lang ich leb auf
Erden,

laß mich nicht ohne dich durch mich geführt werden.
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt,
wann du selbst führst mich, thu ich was mir gebührt.

47.

Um göttliche Weisheit.

Auf Begehr Herrn H. F. v. Kottwitz
aus Joh. Arndts Betbuche in Reimen verfaßt.

Erste Bearbeitung.

Gott, des Gut sich weit ergeußt,
du Brunn, drauß alle Weisheit fleußt,
ich komm und klage dir mit Schmerz:
ganz blind ist von Natur mein Herz.
Die Weisheit ist die höchste Bier,
doch spür ich keine Lust zu ihr,
die fleischlich Eitelkeit der Welt
mehr meinem Fleisch und Blut gefällt.

Ach HERR, vergib mir diese Sünd,
straf mich nicht, daß ich bin so blind:

ich weiß, kein Mensch vor dir besteht,
der nicht den Weg der Weisheit geht.
Ach Gott, wie schlecht ist mein Verstand,
was recht ist, ist mir unbekannt;
wann ich gleich alle Weisheit hätt,
davon man denkt, davon man redt,
thät ich doch nichts was mir gebührt
ohn die Weisheit, die von dir rührt.
Sie ist's, die alles recht regiert,
die alles wohl zum Ende führt.
Du hast sie lieb, sie ist bei dir,
drum bitt ich, sende sie zu mir
von deinem hohen Himmelsthron,
daß sie stets in und bei mir wohn,
mich lehr und führ in einem Licht
und mit mir alles Werk verricht,
daß ich erkenne, was dir liebt,
was deinem Herzen Freude gibt.
So wird, was schwach ist, lauter Stärk,
so wird die Lieb sein all mein Werk,
ich werde deine treuen Knecht
regieren wohl und richten recht.

Ach, welcher Mensch weiß Gottes Rath,
auch der sonst große Weisheit hat?
Ach, wer kann denken, was Gott will,
ob er gleich nachdenkt oft und viel?
Sehr mißlich die Gedanken sind,
manch Anschlag öfters ganz zerrinnt,

der irdisch Leib den Geist beschwert,
den Sinn zerstreut, das Herz verkehrt;
man trifft kaum was auf Erden flebt
und was uns stets vor Augen schwebt:
wer kann denn forschen deinen Rath,
der ihm nichts gleich an Weisheit hat?

Drum gib mir, daß ich für und für
Herz und Gedanken richt zu dir,
und deinen Rath zuvor erlang
eh denn ich mich was unterfang,
daß ich in dir, zu dir, durch dich
und dir zu Ehren brauche mich.

Gib, daß ich andre Leut auch hör
und hoch acht ihren Rath und Lehr,
Fürwitz und Stolz fern von mir treib,
daß ich in meinem Schranken bleib,
lern unterscheiden Zeit und Ort
und, eh ich red, wieg alle Wort,
Die Geister prüf, ihr Herz erkenn,
und mich von bösen Leuten trenn,
daß mich durch ihre List und Tück
Irrtum und Bosheit nicht bestrick.
Mein Herz zu dem wend allermeist,
was dein, was himmlisch ist und heist,
daß ich in allem fürchte dich,
die Bracht der Welt nicht blende mich,
daß ich das Finstre nicht zum Licht,
das Licht zum Finstern mache nicht.

Hilf, daß ich geh die rechte Bahn,
erkenne, was recht wird gethan.

Erhöre mich, o Gott, daß ich
in deiner Treu bleib ewiglich:
Der wird allein von dir geliebt,
wer sich in deiner Weisheit übt.

AMEN.

48.

Zweite Bearbeitung.

O Reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergußt,
du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fließt,
Ich armer Mensch, ich komm und klage dir mit
Schmerzen:

sehr große Blindheit steckt mir von Natur im Herzen.
Der rechten Weisheit Glanz ist wohl die höchste Bier,
doch find ich keine Lieb und keine Lust zu ihr:
Die Eitelkeit der Welt, die doch nichts ist zu schätzen,
will mehr mein Fleisch und Blut mit ihrem Schaum
ergehen.

Ach, Herr, vergib, vergib mir diese schwere Sünd,
erleuchte meinen Sinn, daß ich nicht sei so blind!
Ich weiß doch, daß kein Mensch vor dir, o Gott,
kann stehen,
der jetzt nicht will den Weg der rechten Weisheit gehen.
Ach, wie gering und schlecht ist mein Wiß und
Verstand,
was vor dir recht und gut, das ist mir unbekannt;

Und könnt ich auch bei mir gleich alle Weisheit haben,
damit die Welt hochprangt und rühmet ihre Gaben,
Thät ich doch nichts von dem, was mir zu thun
gebührt,

wo deine Weisheit nicht mir meinen Sinn regiert,
Sie und nichts außer ihr kann recht und richtig machen,
was übel ist gethan. Sie kann in allen Sachen
Zum Besten rathen ein. Sie ist, o Gott, bei dir,
du hast sie allzeit lieb: ach, sende sie zu mir,
Wie ich dich herzlich bitt, aus deinem Himmelsthron,
als meine Lehrerin, daß sie stets bei mir wohne,
Daß ich ein jedes Werk, was ich vollbringen soll,
durch ihren Beistand thu, so wirds gerathen wol.
Ich werd erkennen recht, was dir, o Gott, beliebt,
was an uns Sterblichen dir Lust und Freude gibet.
Was schwach, wird lauter Stärk und lauter Kraft in mir,
und was ich thu, thu ich aus Liebe gegen dir.
Durch sie kann ich dein Volk, das du mir untergeben,
regieren recht und wohl. Ach, welcher Mensch weiß eben
Des Allerhöchsten Sinn und den verborgnen Rath,
ob er gleich in der Welt sonst große Weisheit hat?
Wer kann doch, was Gott will, durch seinen Will
erdenken,

wollt er gleich Tag und Nacht sich mit Gedanken kränken,
Die alle mißlich sind. Wie mancher Anschlag fällt,
auch der nach unserm Sinn ist klüglich angestellt.
Der Erdenleib beschwert den Geist, zerstreut die Sinnen,
verkehrt das Herz und macht, daß wir nicht schließen
können,

Was recht und heilsam ist. Wir treffen kaum, was klebt
 auf Erden und was uns stets vor den Augen schwebt:
 Wer kann denn deinen Rath, o höchster Gott, ergründen,
 dem gar kein Weiser ist an Weisheit gleich zu finden?
 Du bist die Weisheit selbst, drum gib, daß ich zu dir
 erhebe mein Gemüth und Herze für und für,
 Und deinen Rath zuvor durch mein Gebet erlange,
 eh denn sich mein Beruf zu thun was unterfange,
 Auf daß ich allezeit in dir, mit dir, durch dich,
 zu dir und dir zu Lob und Preis gebrauche mich.
 Gib, daß ich mich nicht scheu auch Andere zu hören,
 wann sie mir rathen ein und mich was beßres lehren.
 Treib Stolz und Fürwitz ab, daß ich mich nicht misch ein
 in fremde Sachen, die nicht meines Amtes sein.
 Hilf, daß ich bleibe stets in meinem Stand und

Schranken:

der stürzt sich in Gefahr, der hin und her will wanken,
 Und thut, was ihm zu hoch. Gib, daß ich Zeit und Ort
 fein unterscheiden lern, und wieg ein jedes Wort,
 Eh denn ichs red. Ach, lehr auch mich die Geister kennen,
 wer und woher sie sind, daß sie mich nicht berennen
 Mit ihrer falschen Lehr, und, wann ich sicher bin,
 durch ihre List und Tück in ihren Irrtum ziehn,
 Der zur Verdammnis führt. Hilf, daß vor allen Dingen
 nach dem, was himmlisch ist und dein ich möge ringen.
 Gib, daß ich als dein Kind in allem fürchte dich
 und alle Pracht der Welt nicht laße blenden mich,
 Daß ich den Leuten nicht aus Finsternis Licht mache
 und aus Licht Finsternis, daß ich ja nicht verlache

Den Armen in der Noth, daß ich die rechte Bahn
 erwähl, und liebe diß, was recht und wol gethan.
 Gib, daß ich ewig mög in deiner Liebe bleiben,
 ach, laß mich ja kein Angst und Trübsal von dir treiben.
 Der wird, o frommer Gott, allein von dir geliebt,
 der sich bei Tag und Nacht in deiner Weisheit übt.
 Amen.

49.

Trostgedichte,

damit die selige Seele Herrn Leonhards von Rottwitz
 die hinterlassenen hochbetrübten Herzen anredet
 und von ihrer großen Traurigkeit abhält.

Im Ton: (Folgen die Noten).

1. Was weinet ihr? Tragt ihr denn noch
 des Traurens schweres Joch?

Ach, trocknet euch die Thränen ab,
 denkt, was für Freud ich hab.

Wo ihr mich herzlich habt geliebt,
 so gönnet mir, was Gott mir gibt.

2. Dort hat Gott durch sein Wort mit mir
 geredet für und für,

Er hat mir selbst gezeiget sich
 und sein Heil väterlich,

In Trübsal hat er mich getröst,
 aus mancher Angst und Noth erlöst.

3. Seht hör ich reden seinen Mund,
jezt wird mir alles kund:

Was mir dort war ganz unbekannt,
was kein Wiß und Verstand

Dort in der Welt ergründen kann,
das hör ich hier mit Freuden an.

4. Ich hör es stets und kann doch nicht
gnug hören, was Gott spricht:

Je mehr er redt, je mehr erfreut
mich seine Süßigkeit,

Bei denen, die vor seinem Thron
ihm singen stets mit süßem Ton:

Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth:

5. Ich gieng dort oftmals Trauens voll,
hier ist mir ewig wohl.

Ich bin durch einen sanften Tod
entgangen aller Noth.

Wo ich jezt steh und wo ich geh,
empfind ich Freud ohn alles Weh.

6. Hier schau ich Gottes Angesicht
und seiner Klarheit Licht,

Ich bin bei dem, der sich für mich
ließ tödten williglich,

Bei dem, der ihm mein Herz erkorn
zum Tempel und mich neu geboren.

7. Hier sind die Engel ohne Zahl,
die Väter allzumal,
Apostel und was sonst mehr
geliebt hat Gottes Ehr,

Die haben ihren Ehrenstand
allhier zu Gottes rechter Hand.

8. Hier sind ich alles, was ich mir
kann wünschen mit Begier,
Und was ich nicht mag schauen an
ist alles weggethan,

Darüber ich mich herzlich freu
und singe Gott für solche Treu:
Heilig ist Gott &c.

9. Mit Freuden hat mich Gott zu sich
versammelt gnädiglich:

Ihr, meine Liebsten, habts gesehn,
wie sanfte mir geschehn:

Ich fühlte nicht des Todes Pfeil,
denn Jesus war mein Trost und Heil.

10. Dem Frieden hab ich nachgestrebt,
und also stets gelebt,

Wie das Gesetz der Einigkeit
erfordert jederzeit,

Mein Christentum hab ich geziert
vor jedermann, wie sichs gebührt.

11. Vor Gott war ich nicht engelrein,
es kanns auch niemand sein,
Doch weil ich täglich Buße thät
und anhielt mit Gebet,

Er wollt um Christi willen mir
eröffnen seine Gnadenthür,

12. So hats gethan der fromme Gott,
drum konnte mich der Tod
Mit seinem Giftspieß tödten nicht,
noch führen vor Gericht:

Die Engel waren schon bestellt,
die führten mich aus dieser Welt,

13. Darinnen nichts denn Krieg und Streit,
nichts denn Gefährlichkeit.

Mit Freuden ich die Welt verließ
und fuhr ins Paradies,

Da hab ich Frieden ohne Krieg
und sänge Gott für seinen Sieg:

Heilig ist Gott &c.

14. Auf Erden hatt' ich gnug gelebt,
in manchem Kreuz geschwebt:

Des Lebens war ich müd und satt,
Gott Lob, der mich nun hat

Gemacht von Sorg und Kummer los,
genommen in sein himmlisch Schloß.

15. Mit Ruhm trug ich mein graues Haar,
dabei nichts sträflichs war.

Gott und dem Kaiser blieb ich treu,
das red ich ohne Scheu,

Gab einem jeden, was ich solt,
und blieb in beider Gnad und Huld.

16. Wer sich durch Heuchelei befleckt,
wird leicht in Angst erschreckt:

Es klaget einen solchen Mann
selbst sein Gewissen an,

Er fällt zuletzt in Zweifelmuth,
verlieret Gott, das höchste Gut.

17. Wer seinen Kampf kämpft recht und wol
wie ein Christ kämpfen soll,

Und keinen Menschen höher acht
denn Gottes Wort und Macht,

Der dringt ins Leben durch den Tod
und singet fröhlich hier bei Gott:

Heilig ist Gott &c.

18. Mein Leib wird jetzt der Gruft vertraut,
die ich mir selbst erbaut,

Er wird verschlafen manches Leid
und was zur letzten Zeit

Für Unglück aufwächst hie und dort,
erweckt durchs Teufels Grimm und Mord

19. Nächst bei den Seinen soll er ruhn,
bis Christus wird aufthun
Die Todtengräber allzumal,
da wird ins Himmels Saal

Auch dieser Leib lebendig gehn,
vor Gott in höchster Klarheit stehn.

20. Diß, o ihr Liebsten, diß bedenkt
und euch nicht weiter kränkt.
Euch schadet's sehr, mich hilft es nicht,
wie weh euch auch geschicht.

Auf Gott setzt eure Hoffnung fest,
der die Verlassnen nicht verläßt.

21. Erwartet in Geduld das Ziel,
da euch Gott fordern will
Hinauf ins große Himmelreich,
da ihr mit mir zugleich

Sollt stehen in der Engel Chor,
da sie uns lieblich singen vor:

Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth.

22. Dir sei Lob, Preis und Ehr, o Gott,
o Herre Zebaoth!

Ihr Auserwählten, freut euch all
und singt mit großem Schall:

All unser Leid ist lauter Freud!
Gott sei gelobt in Ewigkeit!

50.

Trostlied

derer, so über dem tödtlichen Abgange des weiland
wohlbeden und gestrengen Herrn

Adam von Kroschnitzki, Kärnitcki genannt, auf
Paulischau Erbsassens, Fürstl. Oelsnischen Raths
und des Trebnitschen Weichbildes wol-
verordneten Hofrichters ic.
herzlich betrübet sind.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. **L**asset ab, ihr meine Lieben,
laßet ab von Traurigkeit!
Was wollt ihr euch mehr betrüben,
weil ihr des versichert seid,
Daß ich alle Qual und Noth
überwunden, und bei Gott
mit den Auserwählten schwebe
voller Freud und ewig lebe.

2. Derer Tod soll man beklagen,
die dort in der Hölle peinen
Müssen leiden alle Plagen,
so nur zu erdenken sein:

Die Gott aber nimmt zu sich
in den Himmel, gleich wie mich,
und mit lauter Wollust tränket,
wer ist's, der sich darob kränket?

3. In des Herren Jesu Wunden
hatt ich mich geschlossen ein,
Da ich alles reichlich funden,
wodurch ich kann selig sein.

Er ist die Gerechtigkeit,
die vor Gott gilt jederzeit:
wer dieselb ergreift mit Glauben,
dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Richtig hab ich stets gewandelt,
diß Lob jedermann mir gibt;
Redlich vor der Welt gehandelt,
niemals Heuchelei geliebt.

Ja war Ja bei mir, Nein Nein,
Mund und Herze stimmten ein,
das Recht hab ich nicht gebeuget,
wie es mein Gewißen zeuget.

5. Gottes Wort und reine Schriften
liebt ich über alles Gold:
Durch nichts ließ ich mich vergiften,
was damit nicht stimmen wollt.

Eigner Wiß und Menschentand
hält in Noth und Tod nicht Stand:
Christi Wort vor allen Dingen
kann in Angst Erquickung bringen.

6. Niemand sag, ich sei umkommen,
ob ich gleich gestorben bin:
Mein Gott hat mich weggenommen,
sterben ist jetzt mein Gewinn.

Vor dem Unglück hat er mich
hingerafft so väterlich:
jetzt kann mich kein Trübsal pressen,
aller Angst ist nun vergessen.

7. Der Leib schläft in seiner Kammer
ohne Sorgen, sanft und wol,
Und verschläft den großen Jammer,
dessen jetzt die Welt ist voll:

Meine Seele schauet an
den, der nichts denn lieben kann,
der auf seinen Schoß mich setzet
und mit höchster Freud ergethet.

8. In der Welt ist nichts zu finden,
nichts denn Teurung, Pest und Streit,
Und was mehr die großen Sünden
bringen für Beschwerlichkeit.

Sonderlich kommt noch ein Schwert,
das der Christen Herz durchfährt:
o viel besser, selig sterben,
denn durch diesen Zwang verderben.

9. Solcher Noth bin ich entgangen,
nichts ist, das mich ängsten kann.
Fried und Freud hat mich umfassen,
kein Feind darf mich sprengen an.

Ich bin sicher ewiglich
in des HErrn Hand, der mich
ihm zum Eigentum erworben,
da er ist am Kreuz gestorben.

10. Euch wird, meine liebsten Freunde,
die ihr weinet in der Welt,
Schützen wider alle Feinde
Gottes Sohn, der starke Held.

Seid und bleibt ihm nur getreu,
seine Gnad ist täglich neu:
wer Betrübte will betrüben,
der muß wie die Spreu zerstieben.

11. Nun, ich will euch dem befehlen,
der sich euren Vater nennt,
Der die Thränen pflegt zu zählen,
dem sein Herz vor Liebe brennt:

Der wird euch in eurem Leid
trösten und zu seiner Zeit
in den Ort, da ich bin, führen
und mit höchster Klarheit zieren.

12. Da wird uns der Tod nicht scheiden,
der uns jetzt geschieden hat.

Gott selbst wird uns alsdann weiden
und erfreun in seiner Stadt.

Ewig, ewig werden wir
in dem Paradies allhier
mit einander jubilieren
und ein englisch Leben führen.

51.

Valet-Gesänglein,

auf Herrn David Müllers, Buchhändlers in Breslau,
Söhnleins Davids Begräbnis.

Im Ton: O Welt, ich muß dich lassen.

1. Gott Lob, die Stund ist kommen,
da ich werd aufgenommen
ins schöne Paradies.
Ihr Eltern dürst nicht klagen,
mit Freuden sollt ihr sagen:
dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Wie kanns Gott besser machen?
er reißt mich aus dem Nachen
des Teufels und der Welt,
Die jetzt wie Löwen brüllen:
ihr Grimm ist nicht zu stillen,
bis alles über Haufen fällt.

3. Diß sind die letzten Tage,
da nichts denn Angst und Plage
mit Haufen bricht herein:
Nicht nimmt nun Gott von hinnen
und läßt mich entinnen
der überhäuftten Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben,
ein bessers wird mir geben
Gott in der Ewigkeit:
Da werd ich nicht mehr sterben,
in keiner Noth verderben,
mein Leben wird sein lauter Freud.

5. Gott eilet mit den Seinen,
läßt sie nicht lange weinen
in diesem Thränenthal:
Ein schnell und selig Sterben
ist schnell und glücklich erben
des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet
manch Kind, an dem man spüret
rechtschaffne Frömmigkeit:
Die Welt voll List und Tücke
legt heimlich ihre Stricke
bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

7. Ihr Neze mag sie stellen,
mich wird sie nun nicht fällen,
sie wird mir thun kein Leid.
Denn wer kann den verlegen,
den Christus jetzt wird setzen
ins Schloß vollkommner Sicherheit?

8. Buvor bracht ich euch Freude,
jetzt, nun ich von euch scheide,
betrübt sich euer Herz;
Doch wann ihrs recht betrachtet
und was Gott thut hoch achtet,
wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stunden,
er schlägt und heilet Wunden,
er kennet jedermann;
Nichts ist jemals geschehen,
das Er nicht vorgesehen,
und was Er thut ist wol gethan.

10. Wann ihr mich werdet finden
vor Gott, frei aller Sünden,
in weißer Seiden stehn
Und tragen Siegespalmen
in Händen und mit Psalmen
des HErrn Ruhm und Lob erhöhn:

11. Da werdet ihr euch freuen,
 es wird euch herzlich reuen,
 daß ihr euch so betrübt.
 Wol dem, der Gottes Willen
 gedenket zu erfüllen
 und ihm sich in Geduld ergibt.

12. Ade, nun seid gesegnet!
 was jeßund euch begegnet,
 ist andern auch geschehn,
 Viel müßens noch erfahren:
 nun, Gott woll euch bewaren!
 dort wollen wir uns wieder sehn!

52.

Wider die Trukrede eines Feindes.

Im Ton: Helst mir Gotts Güte preisen.

1. **W**ie darfst du mir so dräuen,
 du armer Erdenkloß?
 Dich muß ich jezt zwar scheuen,
 denn deine Macht ist groß;
 Doch will ich von der Heerd
 auf deinen Truk nicht scheiden,
 die mir vertraut zu weiden,
 weil Gott noch mein begehrt.

2. Auf Gott will ich vertrauen
als sein gehorsam Knecht;
Du wirst mit Zorn selbst schauen,
daß er mir schaffet Recht:

Da man dem frommen Loth
sein Häuslein wollt erbrechen,
thät Gott den Frevel rächen
durch starke Feuersglut.

3. Wann Isebel vermessen
Giam würgen will,
Wird sie von Hunden fressen
rein auf mit Stumpf und Stiel:

Das war ihr rechter Lohn;
denk an Micanors Zungen,
wie ihr der Trug gelungen
und wer sie trug davon.

4. Der Höchste wird dich strafen
zu seiner rechten Zeit
Mit seinen scharfen Waffen,
dein End ist nicht mehr weit.

Mich dünkt, du lauffst jetzt schon
wie Pharao zur Tränke,
da dir des Teufels Schenke
wird geben deinen Lohn.

5. Mich wird der Herr behüten
und meine Kirchengemein
Vor deinem Zorn und Wüthen,
und so es sollte sein,

Daß er uns prüfen wollet,
wird er uns doch erscheinen
mit Hilf eh denn wirs meinen,
denn groß ist seine Huld.

53.

Aus dem schönen Kernsprüchlein
Esaiæ am 49. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Waſſerquelle.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werthe Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
die er ihm erwählet hat:

Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
mich verlassen in der Noth,
und läßt mich so harte pressen,
meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen
seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
jetzt in meiner Traurigkeit.

Ach, will er denn für und für
 grausam zürnen über mir?
 kann und will er sich der Armen
 jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte,
 sprach zu ihr des Herren Mund,
 Zwar du bist jetzt die Betrübte,
 Seel und Geist ist dir verwundet:

Doch stell alles Trauren ein!
 wo mag eine Mutter sein,
 die ihr eigen Kind kann haßen
 und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden
 einen solchen Mutterfinn,
 Da die Liebe kann verschwinden,
 so bleib ich doch der ich bin:

Meine Treu bleibt gegen dir,
 Zion, o du meine Zier!
 mein Herz hast du mir beseßen,
 deiner kann ich nicht vergeßen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden,
 der sonst nichts denn schrecken kann:
 Siehe, hier in meinen Händen
 hab ich dich geschrieben an.

Wie mag es denn anders sein,
 ich muß ja gedenken dein.
 deine Mauren muß ich bauen
 und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen,
 du ligst mir auf meinem Schoß,
 Wie die Kindlein, die noch saugen,
 meine Treu zu dir ist groß:

Dich und mich kann keine Zeit,
 keine Noth, Gefahr und Streit,
 ja der Satan selbst nicht scheiden:
 bleib getreu in allem Leiden!

54.

Alter Leute Seufzerlein.

Du mich, o Herr Christ, von Kindheit auf
 regieret,
 durch deinen guten Geist vom Bösen abgeführt:
 Verlaß mich jeund nicht mit Trost, Schutz, Hilf
 und Rath,
 nachdem ich worden bin kraftlos, alt, schwach und
 matt.

55.

Kinder-Gebetlein.

Ach, lieber Gott, behüte mich
 und meine Eltern gnädiglich,
 Auch mein Geschwister vor Gefahr
 mit deinem starken Arm bewar,
 Und alle, die uns sind verwandt,
 beschütz durch deine rechte Hand.
 Behüte mich vor aller Sünd,
 hilf, daß ich werd ein frommes Kind.

56.

Des heil. Bernhardi**Freudengesang von dem Namen Jesu.**

1. **O** Süßer JesuChrist, wer an dich recht gedenket,
 dem wird sein Herze bald mit Freud und Lust getränktet.
 Wer dich schon hat in sich, bei dem weicht alles Leid,
 da übertrifft dein Trost auch alle Süßigkeit.

2. Nichts kann des Menschen Zung und Mund so
 lieblich singen,
 nichts kann so angenehm in unsern Ohren klingen,
 Nichts ist, das unser Sinn kann denken, ob es schon
 sehr köstlich ist, denn dich, o Jesu, Gottes Sohn.

3. Du bist die Hoffnung des, der sich zu dir befehret,
 du bist freigebig dem, der von dir was begehret,
 Du bist barmherzig dem, der dich sucht mit Begier,
 und wer dich findet, der findet das höchste Gut in dir.

4. O Jesu, süßer Held, du süße Freud und Wonne
 des Herzens, o du Brunn des Lebens, o du Sonne
 Des, der im Finstern sitzt: nichts ist denn du allein,
 was ich mir wünsch und was mir mag erfreulich sein.

5. Was Jesum lieben sei, kann keine Hand be-
 schreiben,
 kein Mund kanns sprechen aus: nur der, nur der kanns
 gläuben,
 Der es erfahren hat, der Jesum hat geliebt,
 der ihn noch liebt und sich in seine Lieb ergibt.

6. Ich suche dich des Nachts im Bette, wo du
 pflegest
 zu ruhen, wo du dich in meinem Herzen legest,
 Das wohl verschloßen ist; da will ich für und für
 mit Liebe suchen dich, bis du dich zeigest mir.

7. Maria kommt sehr früh, im Grabe dich zu
 suchen,
 da noch der Sonnen Glanz nicht ist herfür gebrochen:
 So früh such ich dich auch, mein Herze blickt dich an,
 obgleich das Auge dich jetzt nicht beschauen kann.

8. Die Stätte, da du bist, will ich mit Thränen
nehen,
ich will in Demuth mich zu deinen Füßen setzen,
Und seufzen fort und fort, ergreifen will ich dich
mit meiner Glaubenshand, du wirst erhalten mich.

9. Du großer Wunderheld, du starker Überwinder
des Satans und der Welt, du Trost der armen Sünder,
Du höchste Süßigkeit, die jedermann begehrt,
die alles in der Welt, was bitter ist, verzehrt:

10. Ach, bleibe du bei uns mit deiner Treu und
Güte,
treib aus die Finsternis aus unserem Gemüthe
Durch deines Lichtes Glanz, mach alles hell und schön,
so wird die Welt und wir mit ihr in Freuden stehn.

11. Die Wahrheit leuchtet mir gleich einer hellen
Kerze,
wann du, o großes Licht, mir scheinst in mein Herze.
Die Eitelkeit der Welt acht ich wie einen Dunst,
es brennet innerlich zu dir der Liebe Brunst.

12. Nichts, ach nichts ist so süß, es kann auch
nichts erwecken
mir so viel Süßigkeit, als deine Liebe schmecken:
Sie ist viel tausendmal mir lieber jederzeit,
denn daß ichs sagen kann hier in der Sterblichkeit.

13. Die Liebe, die hat dich an Kreuzpfahl ange-
 schlagen
 und dein Blut dir gekost't, dadurch ich bin vertragen
 Mit Gott, daß ich Gott soll in seiner Herlichkeit
 anschauen ewiglich, von aller Angst befreit.

14. Ihr alle, die ihr euch laßt Gottes Kinder nennen,
 ach, lernet Jesum doch, das Heil der Welt, erkennen!
 Ach, suchet ihn mit Fleiß, ach, werdet ganz entzündt
 in Gegenlieb je mehr und mehr, bis ihr ihn findet!

15. Du, du, o Jesu, bist die Hauptquell aller Gnaden,
 die Hoffnung aller Lust, das Heil für allen Schaden,
 Wie groß er auch mag sein, aus dir fließt alles her
 was uns erfreuen kann, du volles Freudenmeer.

16. Laß mich empfinden doch die Menge deiner
 Liebe,
 mein frommer Jesu Christ. So oft ich mich betrübe,
 So komm zu mir, so laß mich spüren deine Kraft,
 dadurch wird alle Noth und Trübsal abgeschafft.

17. Kann ich nicht wie ich soll nach Würden dich
 erheben,
 will ich doch schweigen nicht, so lang in mir das Leben
 Und noch ein Athem ist. Die Liebe macht mich kühn
 zu deinem Ruhm, der ich in dir recht fröhlich bin.

18. Dein liebe reich Herz allein mit seinen süßen Gaben
kann mein Gemüth in Noth am allerbesten laben,
Es macht mich satt und bringt doch keinen Überdruß,
je mehr ich essen kann, je mehr ich hungern muß.

19. Wer dich geschmecket hat, der kann sich nicht
erfüllen
mit deiner Süßigkeit, der kann den Durst nicht stillen,
Wer einmal trinkt von dir. Nur die begehren dein,
die, Jesu, gegen dir in Lieb entzündet sein.

20. Wer sich, o Jesu, setzt, wo sich die Ström er-
gießen,
die Ströme deiner Lieb, und kann ihr'r so genießen,
Daß er sich trunken trinkt, der kann recht sagen mir,
was man für Süßigkeit sich holen könn in dir.

21. O du, der Engel Zier, zum Heil der Welt er-
foren,
du süßester Gesang und Klang in meinen Ohren,
Du bist mir Honigseim im Munde, bin ich krank,
das Herz erquickest du mehr denn der Götter Trank.

22. Viel tausendmal wünsch ich nach dir, du hast
vernommen [kommen
mein Seufzen ohne Zahl: wann willst und wirst du
Auch mich erfreuen recht, du meine Freud und Lust?
wann sättigest du mich, du beste Speis und Kost?

23. Die Lieb in dir zu mir, so stets und immer
währet,
macht mich vor Liebe krank: ich werde ganz verzehret,
Wo du, mein Arzt, nicht kommst, du süßer Jesu Christ:
komm doch, komm doch, der du die Frucht des Lebens bist!

24. Du höchste Gütigkeit, du Wollust meines Her-
zens,
du unbegreiflich Gut, du Stillter alles Schmerzens:
Ach komm, umfasse mich mit deiner Lieb und Huld,
die mir weit lieber ist denn alles Gut und Gold.

25. Nichts ist so gut, nichts ist so nützlich mir und
allen,
als, Jesu, lieben dich und dir allein gefallen,
Da suchen nichts denn dich. Ich will absterben mir,
nur daß ich leben mög in dir und dienen dir.

26. O süßer Jesu Christ, mehr süß denn alles Süße,
du meiner Seelen Trost, merk auf, wie ich vergieße
Die Thränen Tag und Nacht: dieselben suchen dich,
und mein Gemüth in mir schreit nach dir inniglich.

27. Ich sei auch wo ich sei, so stehet mein Ver-
langen
nach Jesu immerdar. Wann ihn mein Herz umfassen
Und bei sich haben wird, wie fröhlich werd ich sein,
und so er bleibt in mir, bleibt auch der Himmel mein.

28. Da will ich ihn aus Lieb an meine Brust andrücken

und er mich wiederum. Da will ich mich erquicken
Durch manchen süßen Kuß, glücklich ist das Band,
das mich mit ihm verknüpft. Doch kurz ist der Bestand

29. Hier in der kurzen Zeit, dort werden wir beisammen

verbleiben ewiglich. Da werden sich die Flammen
Der Lieb je mehr und mehr erhitzen, keine Zeit
wird mich ihm und ihn mir entziehen in Ewigkeit.

30. Wolan, was ich gesucht, das hab ich glücklich
funden,

was ich begehrt ist hier und mit mir gnau verbunden.
Ich bin von Liebe matt und doch auch stark dabei,
mein Herz ist voller Brunst: nach dir ich ruf und schrei.

31. Wer also dich mit Lieb in seinem Herzen trägt,
o Jesu, liebstes Lieb, wie dich zu tragen pflaget
Diß mein verliebtes Herz, da kann nichts überall
die Liebe leschen aus. Sie bleibet fest als Stahl.

32. Da diese Liebesbrunst kann nichts denn allzeit
brennen,

die wundersüße Kraft läßt sich nicht von ihr trennen,
Sie schmeckt erfreulich dem, der sich mit ihr erfrischt
und glücklich seinen Trank mit ihrem Säfte mischt.

33. Diß ist die Lieb und Günst, die aus dem Him=
mel kommen,
die mir das Herz im Leib und alles eingenommen,
Die Mark und Bein durchkreucht, die alles zündet an,
was in mir ist, die mir den Geist erfreuen kann.

34. O selig und noch mehr denn selig ist zu preisen
das Feuer dieser Lieb, und der es kann beweisen,
Daß er den Herren liebt: wer diese Liebe fühlt,
der higt in Lieb und wird doch auch in Angst gefühlt.

35. O du Jungfrauen=Sohn, du edle Blum, ent=
sproßen
aus königlichem Stamm, o Liebe, ganz umfloßen
Mit süßer Süßigkeit: dir sei Lob, Ehr und Reich
jezt und in Ewigkeit, dir ist kein König gleich.

36. Komm, komm, du König, komm, hoch über alle
Götter,
du Vater großer Ehr und mehr denn andre Väter!
O komm und brich herfür durch deinen hellen Schein,
wir haben längst gewart't und warten täglich dein.

37. Dein warten wir, der du bist schöner denn die
Sonne, [Wonne,
wann sie durch ihren Glanz der Welt gibt Licht und
Der du bist lieblicher denn man den Balsam acht't,
süß über alles, was sonst alles süße macht.

38. Dein köstlicher Geschmack kann meiner Seel
erteilen

Gesundheit, dein Geruch kann mein Gewissen heilen;
Wann mein Gemüthe sich befindet ganz verschmacht't
und denkt an dich, sind ihm die Kräfte wiederbracht.

39. In dir erlustigt sich mein Herz und alle Sinnen,
wann mir vor Angstbarkeit will aller Trost zerrinnen,
Die Liebe wird in dir in höchstem Grad gestellt,
o du, mein Ruhm, o du, du Heiland aller Welt!

40. Mein Liebster, der du sitzt zu deines Vaters
Rechten,
ach, komm doch wiederum und hilf uns, deinen Knechten,
Führ uns hinauf zu dir, der du durch deine Hand
den Feind erleget hast und unsre Noth gewandt.

41. Ich will dir folgen nach, wo du mir hin wirst
zeigen
den Weg durch deinen Gang, mit dir will ich ersteigen
Das Schloß der Seligkeit. Ich bin dein Eigenthum,
nichts scheidet mich und dich, o aller Menschen Ruhm.

42. Auf, auf! macht euch bereit, ihr, o ihr Him-
melskinder,
ihr Bürger jener Welt! Hier ist der Überwinder
Des Satans, gehet ihm entgegen, singt und klingt:
der König sei begrüßt, der uns das Leben bringt.

43. Du König, groß von Kraft, du König aller
 Ehren,
 der du dem Teufel kannst sein höllisch Reich zerstören
 Und schenkest uns den Sieg: zu Gnaden kommt bei dir,
 wer Gnade sucht, o du, des Himmels Freud und Zier.

44. Du Brunn der Güte und Huld, du Sonne, die
 uns leuchtet
 ins rechte Vaterland, du Thau, der uns befeuchtet
 Mit Gnaden: ach, vertreib die Wolken schwarz vor Leid
 und laß uns gehen auf das Licht der Freude!

45. Der Engel Camorey läßt alle Stimmen klingen
 und preiset deine Treu, die Auserwählten singen
 Von deinem Ruhm, denn du erfreuest alle Welt,
 weil du Gott gegen uns zu Frieden hast gestellt.

46. Mein Jesus ist ein Fürst des Friedens, er
 regieret
 in lauter Fried und Ruh, in Friede, welchen spüret
 Ein jedes gläubig Herz, im Friede, den die Schrift
 nicht gnugsam rühmen kann, der alles übertrifft.

47. Dahin mein Herze denkt, darauf sich alle
 Sinnen
 und was mehr in mir ist, nicht gnugsam freuen können:
 Ach, daß ich doch nur bald an diesem Friedensort
 eingehen sollt! ach, wie wollt ich so willig fort!

48. Mein liebster Jesus ist zum Vater wiederkommen
in seiner Himmelfahrt, und hat da eingenommen
Das Reich der Herrlichkeit: mein Herze weicht von mir,
es lauft ihm eilends nach, es sucht ihn mit Begier.

49. Wolauf, ich will ihn jetzt mit Lobgesang er-
heben
und stündlich rufen an, bis daß er mir wird geben
Was er mir hat verdient durch seines Kreuzes Pein,
alsdann werd ich bei ihm und mit ihm fröhlich sein.

57.

Von Gottes treuer Vorsorge.

Im Ton: Menschenkind, merk eben.

1. Allzeit Will Gott Sorgen:
nichts soll heut und morgen
Ändern seinen Vatersinn,
den will ich getrost anfliehn,
Er wird meinem Leben
seine Nothdurft geben.

2. Eh ich bin gewesen,
war ich schon gelesen
In dem Buche, das bei dir,
Gott, verwart wird für und für,
Da du aufgeschrieben
alle, die dich lieben.

3. Du mach't'st im Verborg'en
mich mit treuen Sorgen;
Da ich auch gebildet lag,
sorgtest du bei Nacht und Tag,
Ließest mir aus Gnaden
keinen Unfall schaden.

4. Gabest mir mein Futter,
schiedest mich und Mutter
Von einander wunderbar,
und erhältest sie und mich;
Da ich noch gesogen,
hast du mein gepflogen.

5. Ich spür auch noch heute,
so wie deine Leute
Spüren, dein recht treues Herz:
überfällt mich gleich ein Schmerz,
Darf er mich nicht tödten
auch in größten Nöthen.

6. Du sorgst für die Raben,
die kein Gßen haben,
Du machst alle Thiere satt,
als ihr Schöpfer, früh und spät,
Ohne dich aus allen
darf kein Sperling fallen.

7. Du zählst meine Haare,
wie vielmehr die Jahre,
Ja, du siehst überall
meine Thränen allzumal
Und pflegst sie zu zählen,
keine muß dir fehlen.

8. Will der Tod mich fällen,
schreckt mich Angst der HölLEN,
So nimmst du dich meiner an,
daß er mich nicht würgen kann
Ohne deinen Willen,
all Angst muß sich stillen.

9. Auf dich will ich schauen
und mich dir vertrauen,
Du wirst sorgen stets für mich,
wie ich darum bitte dich.
Drauf in deinem Namen
sing ich fröhlich Amen.

58.

Trauerlied

über dem unverhofften Abschiede N. N.,
im Namen einer Betrübten.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. **A**ch, wie schnelle wird verkehret
meine Freud in Traurigkeit,
Die mir Mark und Bein verzehret
die mich tödtet vor der Zeit!

Der sein Herze mir geschenkt,
ach, des Körper wird versenkt
in den Schoß der frischen Erden:
weher könnte mir nicht werden!

2. Dieses war mein erstes Lieben,
dieses war mein erste Treu:
Sollt ich mich denn nicht betrüben?
ich verwelke wie das Heu.

Ach, daß mir die letzte Stund
eher nicht ist worden kund!
ich hätt ihm auf sein Begehren
noch verehret meine Zähren,

3. Und da er sich thäte wenden
zu der letzten Todesruh,
hätt ich ihm mit meinen Händen
selbst gedrückt die Augen zu;

Wahr mit Klagen, wie man thut,
wann das Herze weinet Blut,
doch gibt Gott den Schwachen Stärke,
zu thun solche Liebewerke.

4. Nimm, ach nimm zum Liebeszeichen
dieses Kränzlein von mir an,
Weil ich deiner blaffen Leichen
ferner nichts erweisen kann.

Deinen Wunsch hab ich vollbracht:
nun zu tausend guter Nacht!
Ruhe bis an letzten Morgen!
mein Schmerz ist und bleibt verborgen.

5. Täglich wird dein Bild mir schweben
vor den Augen und im Sinn,
Wo ich ja soll länger leben,
die ich halb gestorben bin.

Dein in Treu Beständigkeit
mehrt und mindert mir das Leid:
niemand ist, der jetzt nicht sage,
daß ich billig dich beklage.

6. Eines ist, das mein Gemüthe
noch in dieser Angst erhält:
Wann mein Geist des Leibes Hütte
wird ablegen in der Welt

Und auffahren in die Stadt,
die von Gold ihr Pflaster hat,
wird uns Gott in Freudenspringen
wiederum zusammenbringen.

59.

Trost aus den Wunden Jesu in allerlei Anfechtung.

Ex Manual. D. Augustini.

Im Ton: Wie nach einer Waſerquelle 1c.

1. **JESU**, deine tiefen Wunden,
deine Qual und bitter Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth:
Fällt mir etwas Arges ein,
denk ich bald an deine Pein:
die erleidet meinem Herzen,
mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will ſich denn in Wolluſt weiden
mein verderbtes Fleiſch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden,
bald wird alles wieder gut.

Kommt der Satan und ſetzt mir
heftig zu, halt ich ihm für
deine Gnad und Gnadenzeichen,
bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen
auf die breite Wollustbahn,
Da nichts ist als jubilieren,
alsdann schau ich emsig an
Deiner Marter Centnerlast,
die du ausgestanden hast:
so kann ich in Andacht bleiben,
alle böse Lust abtreiben.

4. Ja, für alles, das mich kränket,
geben deine Wunden Kraft;
Wann mein Herz hinein sich senket,
krieg ich neuen Lebenssaft.

Deines Trostes Süßigkeit
wendet in mir das bittre Leid,
der du mir das Heil erworben,
da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen,
du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
daß er mich kann tödten nicht.

Daß ich an dir habe Teil,
bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,
 du Brunn aller Gütigkeit,
 So empfind ich keine Schmerzen,
 auch im letzten Kampf und Streit:

Ich verberge mich in dich:
 welch Feind kann verletzen mich?
 wer sich legt in deine Wunden,
 der hat glücklich überwunden.

60.

Neujahrsgefang.

Im Ton: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

1. Ich preise dich,
 Gott, der du mich
 in viel und großen Nöthen
 Erhalten hast,
 auch wann die Last
 mich oft hat wollen tödten.

Schütz und bewar
 auch dieses Jahr
 mich und all andre Christen,
 stürz alle die,
 so spät und früh
 sich wieder uns ausrüsten.

2. Laß Seel und Leib,
Gut, Kind und Weib
stets bleiben unverlehet,
Gib täglich Brot
dem, der, o Gott,
sein Hoffnung auf dich sehet.

Treib ab den Krieg,
laß Fried und Sieg
sich wieder zu uns wenden:
du hast die Macht,
Gewalt und Pracht
der Feind' in deinen Händen.

3. Dämpf überall
Verfolgungsqual,
befreie die Gewissen,
Da du allein
willst Herscher sein,
das laß die Feinde wissen.

Erhalt dein Wort
an allem Ort,
und steure falscher Lehre,
als Pest der Schrift
und Seelen Gift,
des Teufels Reich zerstöre.

4. Geduld verleihe
und benedei
die Arbeit unser Hände.

Befehl, daß sich
ganz mildiglich
dein Segen zu uns wende.

Frei unser Land
von Seuch und Brand,
vor Schloß' und schwerem Wetter.
Erhör, o Gott,
und rett aus Noth
die glaubensvollen Väter.

5. Soll ich denn noch
das harte Joch
der Trübsal auf mir tragen,
So hilf du mir,
Gott, wann ich dir
mein Elend werde klagen.

Ist aber ja
das Stündlein da,
so laß mich fröhlich sterben,
und hilf, daß ich
kann seliglich
das Reich der Himmel erben.

61.

Trostgesang

aus dem erklärten Reich=Sprüchlein 2. Tim. 4.

Der Herr wird mich erlösen, 1c.

Bei dem Begräbnisse

Frauen Ursulä, gebornen Reibnizin, Herrn Leonhard
von Kottwizes auf Köben 1c., Königl. Hauptmanns
im Gurawischen Weichbilde, Seligen nach=
gebliebenen Witiben.

Im Ton: Dicimus grates tibi summe rerum:

. **W**ie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen,
und über meinen Abschied Leide tragen?

Betrauret diese, welche, wenn sie sterben,
ewig verderben.

2. Mich hat der Herr von allen Unglücksbänden,
die sich jetzt finden fast in allen Landen,

Worüber Jung und Alt mit Thränen schreiet,
gänzlich befreiet.

3. Er hat mich in sein Reich hinauf gesetzt,
ins Reich der Himmel, da ich werd ergetzt,

Ins Reich, da sein Volk güldne Kronen träget
und Frieden heget.

4. Da wird von keinem Uebel mehr gehöret,
den Auserwählten wird kein Haar versehret,
Sie führen hier das höchste Freudenleben,
mit Lieb umgeben.

5. Ihm sei Lob, Ehr und Preis zu allen Zeiten.
wol euch und allen, die auch männlich streiten:
Sie werden, wie ich, glücklich überwinden
und Ruhe finden.

6. Ei nun, so kämpfet ritterlich auf Erden,
ihr liebsten Freund, es wird bald besser werden,
In Kürzen wird auch euch der Herr erlösen
von allem Bösen,

7. Und wird uns wiederum zusammen bringen
vor seinem Thron, auf daß wir ihm lobsingen
In Ewigkeit mit dankbarem Gemüthe
für seine Güte.

8. O Jesu, Jesu, laß diß bald geschehen
und deines Reiches Herlichkeit uns sehen!
Wir wollen sämtlich deinen großen Namen
hoch preisen, Amen.

Aus den

evangelischen Gesängen.

62.

Die Einsetzung des heil. Abendmahls.

Matth. 26. Marci 14. Luc. 22 und
1. Cor. 11.

Im Ton: Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein.

1. Als Jesus Christus in der Nacht,
darin er ward verrathen,
Auf unser Heil ganz war bedacht,
dasselb uns zu erstatten,

2. Da nahm Er in die Hand das Brot
und brach's mit seinen Fingern,
Sah auf gen Himmel, dankte Gott,
und sprach zu seinen Jüngern:

3. Nehmt hin und eßt! Das ist mein Leib,
der für euch wird gegeben.
Und dankt, daß ich der Eure bleib
im Tod und auch im Leben.

4. Desgleichen nahm Er auch den Wein
im Kelch, und sprach zu allen:
Nehmt hin und trinket ingemein,
wollt ihr Gott recht gefallen!

5. Hier geb ich euch mein teures Blut
im Kelche zu genießen,
Das ich für euch und euch zu gut
jetzt werd am Kreuz vergießen.

6. Hier wird ein neuer Bund gemacht
in meinem eignen Blute:
Im alten ward nur Vieh geschlacht,
geholet von der Hute.

7. Hier ist der Körper, der bin ich,
dort war Figur und Schatten;
Dort ward ein Lamm, hier werde ich
in heißer Lieb gebraten.

8. Das macht euch aller Sünden frei,
daß sie euch nicht mehr fränken,
So oft ihrs thut, sollt ihr dabei
an meinen Tod gedenken.

9. O Jesu, dir sei ewig Dank
für deine Treu und Gaben!
Ach, laß durch diese Speiß und Trank
auch mich das Leben haben!

63. .

Am Sonntage Jubilate

oder am dritten Sonntag nach Ostern.

Evang. Joh. am 16.

Im Ton: Ich dank dir, lieber Herr.

1. **E**n Kleines ist's, ihr Lieben,
ihr auserwählte Schar,
Ihr werdet euch betrüben
und oft stehn in Gefahr,
Wann ihr nicht werdet sehen
mein huldreich Angesicht:
doch wann diß wird geschehen,
sollt ihr verzagen nicht.

2. Denn bald darauf wird's kommen
nach einer kleinen Zeit,
Daß euch wird sein benommen
all Angst und Traurigkeit:
Ihr werdet wieder schauen
mich, der ich euer bin,
drum laßet euch nichts grauen,
zum Vater geh ich hin.

3. Den Jüngern ist verborgen
diß, was jezt Jesus sagt.
Sie stehen tief in Sorgen,
ein jeder forschet und fragt:

Was muß der Herr doch meinen,
daß er zum Vater will?
und mit dem Wörtlein Kleinen?
was ist sein Zweck und Ziel?

4. Der Herr spricht: Eure Frage,
die ist mir schon bewußt.
Fürwahr, fürwahr ich sage:
die Welt pflegt ihrer Lust,
Das Glücke muß ihr scheinen,
sie weiß von keiner Pein,
ihr aber werdet weinen,
ihr werdet traurig sein.

5. Doch solls nicht allzeit währen,
denn eure Traurigkeit
Die wird sich ganz verkehren
in lauter Wonn und Freud.
Ein Weib, wann sie gebietet,
so hat sie große Noth,
daß sie auch oftmals spüret
nichts denn den bittern Tod;

6. Denn ihre Stund ist kommen,
so Gott selbst angesetzt,
Die keiner wird benommen,
wie hoch sie sich auch schätzt;

Doch wann sie hat mit Schmerzen
das Kind zur Welt geboren,
da ist schon aus dem Herzen
die vorig Angst verlorn:

7. Also müßt ihr auch klagen
jezt eine kleine Zeit,
Die Last des Kreuzes tragen,
erfahren Meid und Streit:

Wol aber euch, Betrübten,
wol euch und überwol!
ihr bleibt doch die Geliebten,
Gott macht euch Freuden voll.

8. Voll Freude, da kein Scherzen,
dabei kein falscher Wahn,
Die euch aus euren Herzen
kein Teufel reißen kann.

Ihr werdet an den Tagen,
wenn ich euch werde sehn,
von mir nichts weiter fragen,
wie jezt und ist geschehn.

9. Gott wird euch all erfüllen
mit Weisheit und Verstand,
Auch seinen Rath und Willen
euch machen recht bekannt.

Herr Christ, wir deine Kinder
sind tief vor Angst verschmacht,
wir müssen sein nur Sünder,
ja Kinder, die man schlacht.

10. Ach, Herr, laß uns erblicken
dein Antlitz voller Treu!
Das wird uns satt erquickten
und alles machen neu.

Ach komm doch, und verkürze
die überschwere Noth,
den Troß der Feinde stürze,
du bist ja unser Gott!

64.

Am Tage des H. Bischofs Nicolai.

Evangelium Lucä am 12. Cap.

Im Ton: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. **W**ollt ihr euch nicht, o ihr frommen Christen,
auf des Herren Jesu Zukunft rüsten?
So bedenk'et früh und spät
diesen seinen Rath:

2. Laßet sein umgürtet eure Lenden
und die Lichter brennen in den Händen,
Dwinget zu dem höchsten Gut
euer Fleisch und Blut.

3. Thut mit Eust, was euch zu thun gebühret
und wie euch des HErrn Wort anführet:
Wer diß brauchet als ein Licht,
der wird irren nicht.

4. Seid den Menschen gleich, die alle Stunden
werden wacker und bereit erfunden,
Daß, wann ihr Herr klopft an,
ihm werd aufgethan.

5. Selig, ja recht selig sind die Knechte,
die stets alles suchen fein zu rechte,
Die, wann ihr Herr bricht herein,
nicht entschlafen sein.

6. Wahrlich, er wird sie zu Tische setzen
und selbst warten auf, sie zu ergehen,
Er wird ihnen nach Begier
Speise tragen für.

7. Wann ein Hausherr gründlich wissen sollte,
daß ein Dieb in sein Haus brechen wollte,
Kein Schlaf müßt ihm sein so lieb,
er wart't auf den Dieb.

8. Also, wie ihr oft von mir vernommen,
wird des Menschen Sohn auch schnelle kommen,
Da ihrs hättet nicht gedacht:
drum merkt auf und wacht!

9. Hilf, Herr Jesu, daß wir alle wachen
und all Augenblick uns fertig machen,
Daß wir vor dir wohl bestehn
und in dein Reich gehn!

65.

Von der Taufe Christi.

Evang. Matth. am 3.

Im Ten: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. Christ unser Herr kommt zum Jordan
und will sich taufen lassen;
Johannes sagt zu ihm: Ich kann
die Sache nicht recht fassen,
 Daß ich den Dienst dir leisten soll;
du wirst diß nicht begehren:
denn wer bin ich? traun, Sünden voll:
ich muß von dir begehren,
den Dienst mir zu gewähren.

2. Der Herr antwortet: Laß es sein,
jezt muß es also gehen.
Stell alle deinen Kummer ein,
du kannst doch nicht verstehen.

Uns will gebühren früh und spat,
diß treulich zu erfüllen
was uns Gott anbefohlen hat:
drum folge meinem Willen,
Bemunft muß sich hier stillen.

3. Wolan, sagt er, ich als dein Knecht
will mich nicht widersetzen.
Was du begehrest, das ist recht,
ja hoch und werth zu schätzen.

Steig in Jordan, so will ich dich
allhier mit Wasser täufen:
du aber wirst da kräftiglich
der Menschen Sünd ergreifen
und ganz zu Grund ersäufen.

4. Sobald er aus dem Wasser steigt,
da steht der Himmel offen:
Dadurch wird tröstlich angezeigt,
was wir von Gott zu hoffen:

Des Himmels Thür ist aufgethan:
wann wir von hinnen scheiden,
so kommen wir auf freier Bahn
aus allem Leid und Leiden
zu Gott hinauf mit Freuden.

5. Johannes siehet Gottes Geist
da als ein Täublein sausen,
Worauf bald durch den Himmel reißt
diß Wort mit starkem Brausen:

Diß ist mein lieber Sohn, an dem
ich Wolgefallen trage,
der euch bei mir macht angenehm,
daß ich zu Nacht und Tage
euch keine Bitt abschlage.

6. Wer ist doch in der Welt so blind,
der sich von uns will trennen?
Der nicht will der Marien Kind
für Gottes Sohn erkennen?

Und glauben, daß Er Christus sei,
der unter uns erschienen,
daß Er uns wolle machen frei,
bei Gott gewis ausfühnen
und sein Reich uns verdienen?

66.

Am Tage Aller Heiligen.

Ev. Matth. am 5. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Kommt, ihr Christen, kommt und höret,
kommt und höret mit Gebühr,
Was euch euer Heiland lehret,
was er euch wird sagen für,

Der sich auf den Berg gesetzt
und durch seine Lehr ergetzt
alle die, so sich nicht schämen,
ihn und sein Wort anzunehmen.

2. Selig sind die geistlich Armen,
die betrübt und traurig gehn,
Die nichts suchen denn Erbarmen
und vor Gott mit Thränen stehn!

Denen öffnet er gewis
sein schön herlich Paradies,
da sie sollen vor ihm schweben
voller Freud und ewig leben.

3. Selig sind, die Leide tragen,
da die Noth ist täglich Gast!
Gott gibt unter allen Plagen
Trost und endlich Ruh und Rast.

Wer sein Kreuz in Demuth trägt
und sich Gott zu Fuße legt,
dem wird er sein Herz erquickten,
keine Last darf ihn erdrücken.

4. Selig sind die frommen Herzen,
die mit Sanftmuth angethan,
Die der Feinde Zorn verschmerzen,
gerne weichen jedermann,

Die auf Gottes Rache schaun
und die Sach ihm ganz vertraun!
Die wird Gott mit Gnaden schützen
und das Erdreich lan besitzen.

5. Selig sind, die im Gemüthe
hungert nach Gerechtigkeit!
Gott wird sie aus lauter Güte
sättigen zu rechter Zeit.

Selig sind, die Fremder Noth
aus Erbarmung klagen Gott,
mit Betrübten sich betrüben!
Gott wird sie hinwieder lieben.

6. Er wird sich zu ihnen kehren
mit Barmherzigkeit und Treu,
Und wird allen Feinden wehren,
die sie plagen ohne Scheu.

Selig sind, die Gott befinde
daß sie reines Herzens sind
und den Unzuchtteufel meiden!
diese schauen Gott mit Freuden.

7. Selig sind, die allem Zanken,
allem Zwiespalt, Haß und Streit,
So viel möglich ist, ab danken,
stiften Fried und Einigkeit!

Die sind's, die ihm Gott erwählt,
unter seine Kinder zählt.
Selig, die Verfolgung leiden!
Gott nimmt sie zu seinen Freuden.

8. Selig mögt ihr euch auch schätzen,
wann euch wird die schnöde Welt
Ueberall mit Schmach zusehen,
jagen in ein ander Feld!

Wann euch wird ihr falscher Mund
lästern als ein toller Hund:
seid getroßt! für ihre Lügen
soll sie ihr Frankgeld wohl kriegen.

9. Aber euch, euch will ich lohnen
die ihr mir treu blieben seid,
Mit den unverwelkten Kronen
dort im Reich der Ewigkeit.

Da sollt ihr recht fröhlich sein,
leuchten als der Sonnen Schein
mit den heiligen Propheten,
die gesteckt in gleichen Nöthen.

Aus dem

Schlusß glöcklein.



Am dritten Sonntage des Advents.

(Pro. V, Seite 17.)

1. Was ist, Herr Jesu, doch diß Leben denn ein
 Kerker,
 da meine Trübsal wird von Tag zu Tage stärker?
 Mit Banden der Gefahr bin ich hart angefaßt,
 die arge Welt die läßt mir weder Ruh noch Rast.

2. Verleih du mir Geduld, daß ich die Schmach
 der Plage,
 so mir wird angelegt, nach deinem Willen trage.
 Hilf, daß ich allezeit der Wahrheit pflichte bei
 und meide falsche Lehr als Gift und Heuchelei.

3. Gib, daß ich bis in Tod dich und dein Wort
 bekenne [renne.
 und nicht durch falschen Schein in deinen Zorn selbst
 Verdammet mich die Welt, wer fragt so hoch nach ihr?
 glücklich ist der Mensch, der sein Lob hat bei dir.

4. Dort wirst du rühmen den, der dir jetzt treu
 verbleibet,
 den von dir keine Noth und kein Gefängniß treibet.
 Als bald ein solcher Mensch vollbracht hat seinen Lauf,
 so sehest du ihm dort das Ehrenfränzlein auf.

68.

Am neuen Jahr's-Tage.

(Nr. II, Seite 292.)

1. Was alte Jahr ist weg, das neu ist ein-
getreten,
drum komm ich jetzt, o Gott, mit Danken und mit Beten
Vor deine Majestät: o nimm in Gnaden an
mein dankbar Herz, weil ich nichts anders bringen kann.

2. Du hast mich väterlich von Kindheit auf er-
nähret
und mir mein Ränßtlein Brot noch Nothdurft stets
bescheret,
Du hast mich dieses Jahr vor Feuer, Pest und Krieg
bewart und wider Höl und Welt verliehen Sieg.

3. Du gibst dein heilig Wort, den Schatz, der
alle Schätze
auf Erden übertrifft, du reißt entzwei die Netze,
Die mir der Satan legt aus recht verhaßtem Sinn:
Ach, ach! daß ich dir doch so gar undankbar bin.

4. Für solche große Treu, die du mir großem Sünder,
o Gott, erzeiget hast! Wer sind wir Menschenfinder,
Daß du uns schäzest so hoch? Laß deine Gnad und Treu
mit diesem neuen Jahr an mir auch werden neu.

5. Ich klage mich selbst an vor dir mit Reu und
Schmerzen:

vergib die alte Schuld und schenke meinem Herzen
Neu Andacht, neuen Sinn und neue Frömmigkeit,
daß meine Seele sei zu danken stets bereit.

6. Du wollest auch diß Jahr mit deinem Arm uns
schützen

und unter deinem Schirm uns ruhig lassen sitzen.
Verbrich des Teufels Macht und seinen Zorn bind an,
daß er dein armes Volk nicht mehr verfolgen kann.

7. Steh auf und rüste dich, o Gott! die Noth will
kommen,

ja sie hat hin und her schon überhand genommen.
Hilf allem Unglück ab, gib Frieden, täglich Brod,
gesunde Lust und was uns mehr zum Leben noth.

8. Soll ich denn dieses Jahr das Jammerthal
verlassen,

so wollst du bei mir sein und meine Seele fassen
In deine starke Hand. Dir will ich mich allein
ergeben ganz und gar, du wollst mein Schutzherr sein.

9. Laß eine Wagenburg die Engel um mich
schlagen,

und wenn ich sterben soll, so laß die Seele tragen
In deines Vaters Haus, da sie frei von Gefahr
wird halten ewiglich das große Jubeljahr.

69.

Am Sonntage Septuagesima.

(Pro. III, Seite 77.)

1. **W**Er, o Gott, in Himmel kommen
und vor dir bestehen soll,
Der muß sein der Welt entnommen,
die nur aller Laster voll,
Er muß in den Weinberg treten,
fleißig sein und herzlich beten.

2. Nun, ich bin auch eingegangen
bei der Tauf in deinen Berg,
Allda hab ich angefangen
bald das erste gute Werk:
Ich kann jeßund fröhlich hoffen,
daß der Himmel mir steh offen.

3. Hilf, o Gott, daß ich vollbringe
was du hast befohlen mir:
Dich anbete, dir lobfinge,
dein Wort höre mit Begier,
Dich und meinen Nächsten liebe
und in Frömmigkeit mich übe,

4. Die Berufsarbeit beineben,
die du mir hast auferlegt,
Eifrig thu im ganzen Leben,
wie ein treuer Diener pflegt.

Gib, daß ich geduldig trage
Last und Hitze, Schmach und Plage.

5. Währet meine Trübsal lange,
drückt mich die Kreuzlast sehr,
Wird dem Herzen angst und bange,
brennt die Hitze je mehr und mehr:

Hilf, daß ich beständig bleibe
und kein Kreuz mich von dir treibe.

6. Wer verharret bis ans Ende,
der wird ewig selig sein;

Wer hergegen Herz und Hände
sinken läßt in Noth und Pein,

Der wird in der Höllen müssen
seinen Abfall ewig büßen.

7. Thu ich wenig, so verzeihe
worin ich nachlässig bin;

Dien ich treulich, so verleihe
daß ich nicht mit stolzem Sinn

Mich vermeße, zu erwerben
diß was wir durch Christum erben.

8. Hilf, daß ich dem Nächsten gönne
was du ihm aus Gnaden thust,
Ihn von Herzen lieb gewinne,
seine Wolsfahrt schau mit Lust,
Dich für solche Güte preise
und mich als ein Christ erweise.

9. Ist mein Lebenstag vergangen,
rückt die Abendstund herzu,
Drauf ich warte mit Verlangen,
so komm, führe mich zur Ruh,
Laß den Leib in seiner Kammer
sicher sein vor Noth und Jammer.

10. Nimm die Seel in deine Hände,
da sie frei von Sorg und Noth,
Da sie ewig und ohn Ende
ruhen wird bei dir, o Gott,
Da sie haben wird gefunden
was sie jetzt wünscht alle Stunden.

70.

Am Ostermontage.

(Nro. II, Seite 342.)

1. Ich bin, Herr Christ, ein Wandersmann,
der nichts Erbeignes haben kann:
Ich muß fortwandern aus der Welt
zu welcher Stund es dir gefällt.

2. Wie sehnet sich doch mit Begier
mein Herz aus dieser Welt zu dir;
Hier ist nichts denn vergänglich Gut,
das ewige gibt rechten Muth.

3. Drum hab ich Lust, bei dir zu sein;
wie fröhlich will ich gehen ein
In dein Reich, da ich bleiben werd
und haben was mein Herz begehrt.

4. Willst du denn aber, mein Heiland,
daß ich allhier den Pilgramstand
Auf Erden länger führen soll,
so mache mein Herz Trostes voll,

5. Daß ich von dir zu keiner Zeit
abweich in so viel Angst und Leid,
Gib mir Geduld, hilf und verleihe,
daß ich ein frommer Pilgram sei.

6. Bleib mein Gefährte für und für,
so kann kein Unglück schaden mir.
Hilf, daß ich mich find an den Ort,
da du läßt predigen dein Wort,

7. Und machst den Weg zum Himmel kund:
ach, Herr! beware meinen Mund,
Daß er nichts rede denn was dir
gefällig und gebühret mir.

8. Laß täglich mein Gespräche sein
von deinem Kreuz und Todespein;
Das gibt Trost, das erquicket mich,
so oft die Trübsal findet sich.

9. Gib, daß ich deine Strafe gern
annehm und laße mich bekehrn;
Nimm Noth und Unglück überhand,
so bleib bei mir, o mein Heiland,

10. Der du kannst wenden alle Noth,
und sonderlich wenn kommt der Tod,
So bleib bei mir, Herr Jesu Christ,
der du das Leben selber bist!

11. Will sich verlieren mein Gesicht,
so leuchte mir, du wahres Licht,
Daß ich Trost und die rechte Bahn
zum Himmelreich bald sehen kann.

12. Reiß mich durch deine starke Kraft
aus dieser Welt und Pilgramschaft,
Und führe mich mit deiner Hand
hinauf ins rechte Vaterland,
darin ich bei der Engel Schar
dich werde schauen immerdar.

71.

Am Sonntag Jubilate.

(Nro. II, Seite 138.)

1. **O** Jesu, meines Herzens Lust!
mein Glend ist dir wol bewußt,
du hast es selbst am Kreuz gekost.

2. Du siehest, wie ich bin gekränkt,
der Kreuzkelch ist mir vollgeschenkt,
mit Galle werd ich oft getränkt.

3. Groß ist die Noth, dennoch weiß ich,
daß du mich züchtigst väterlich
und nicht im Zorn vertilgest mich.

4. Drum, mein Herr Jesu, soll es sein,
so strafe hier! dort schone mein,
wenn dein Gerichtstag bricht herein!

5. Du bist getreu, das weiß ich wol,
dein Herz ist Gnad und Güte voll,
des ich mich allzeit trösten soll.

6. Du wirst mich Schwachen sehen an,
mir nicht mehr denn ich tragen kann
auflegen, wie du stets gethan.

7. Von dir kommt alles doch, o Gott,
es sei Glück, Unglück, Leben, Tod,
du speisest uns mit Thränenbrot.

8. Drum tröst ich mich, o mein Heiland:
das Kreuze kommt von lieber Hand,
du hast dein Herz mir zugewandt.

9. Denn wen du liebst, denn züchtigst du
und schickst ihm allzeit Trübsal zu,
die läßt ihm öfters wenig Ruh.

10. Ich weiß, du meinst's mit mir gut,
du zwingest durch des Kreuzes Blut,
daß mein Herz nicht mehr Arges thut.

11. Du treibest mich durch Kreuz und Leid,
daß ich steh ab von Sicherheit
und nicht komm um die Seligkeit.

12. Nur diß bitt ich dich: steh mir bei,
wenn ich zu dir um Hilfe schrei,
und mir im Kreuz Geduld verleihe.

13. Laß deine Kraft mit hellem Schein
in meiner Schwachheit mächtig sein,
dein Geist mich tröst in Angst und Pein.

14. Befiehl den Engeln über mir,
daß sie mich schützen für und für,
dieweil ichs Kreuz nachtrage dir.

15. Ein Weib hat Angst, wenn sie gebiert:
sobald das Kind die Welt berührt,
sie große Freud im Herzen spürt.

16. Setzt hab ich nichts denn Traurigkeit,
doch soll mir werden alles Leid
zur Freude bald in kurzer Zeit.

17. Ja Seel und Geist wird freuen sich,
wann ich werd ewig schauen dich
und keine Trübsal rühret mich.

18. So freue dich, wie dir's gefällt,
in Wollust, o du schöne Welt:
die Hölle ist dir darauf bestellt.

19. Ich weine hier gar kleine Zeit,
dort aber soll ich haben Freud
auf deinem Schoß in Ewigkeit.

20. Ach, komm und nimm uns allzumal
nur bald hinauf in deinen Saal,
da nichts denn Freud ist überall.

72.

Am Tage Philippi und Jacobi.

(Nr. II, Seite 351.)

1. **M**ein herzlichster Jesu Christ,
wie bin ich doch zu jeder Frist
So furchtsam, wenn mich in der Welt
Gefahr und Trübsal überfällt,
Auch oft so sehr, daß ich vermein,
ich müsse gar verloren sein!

2. In solcher Angst verlaß mich nicht,
mit Trost mein blödes Herz aufricht,
Und gib mir einen solchen Muth,
der sich auf dich verlassen thut.
Ja, mein Herr Jesu, du allein
sollst und willst mein Erretter sein.

3. Ich glaub an dich und traue dir,
du kannst gewislich helfen mir:
Du bist ein starker Herr und Gott,
wer auf dich traut wird nicht zu Spott,
Du wirst gewis versorgen mich
hier zeitlich und dort ewiglich.

4. Gott ist mein Vater, der mich liebt
und, was ich darf, aus Gnaden gibt;
Du bist mein Heiland, durch dein Blut
ist mir erkauf't das höchste Gut;
Der heilige Geist der tröstet mich,
drum darf mein Herz nicht fürchten sich.

5. Ist gleich mein Kreuze schwer und groß,
so gibt mir Trost das schöne Schloß
Deins Vaters, da ich Freuden voll,
Herr Jesu, ewig wohnen soll:
Drum gib Geduld und rechten Muth,
daß ich nehm in der Welt für gut.

6. Das Blatt wird kürzlich wenden sich,
wenn du selbst kommen wirst und mich
zu dir heim holen, daß ich sei
von allem Trübsal quitt und frei.
Du bist der Weg, drum irr ich nicht,
wahrhaftig ist's was dein Mund spricht:
Du bist das Leben, wer an dich
fest glaubt, der lebet ewiglich.

73.

Am Sonntage Graudi.

(Nro. I, Seite 148.)

1. Schau doch, Herr Jesu Christ, wie wird dein
 Volk geplaget,
 dein auserwähltes Volk! Wie werden die verjaget,
 Die mit Standhaftigkeit bekennen deine Lehr
 und richten all ihr Thun zu deines Namens Ehr!

2. Steh ihnen treulich bei, laß sie kein Trübsal
 scheiden
 von dir in Ewigkeit, und sollten sie auch leiden
 Den herben bittern Tod, so sprich Trost in ihr Herz,
 daß sie mit Freudigkeit erdulden allen Schmerz.

3. Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kann
 widerfahren,
 so bitt ich dich, du wollst vor Abfall mich bewaren;
 Gib mir den heiligen Geist, durch welches Kraft ich kann
 getrost verteidigen dein Wort vor jedermann,

4. Und leiden, was du wirst nach deinem Rath
 und Willen
 zulassen über mich. Du kannst bald alles stillen,
 Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:
 wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs umgewandt,

5. So muß der Feind alsbald den grimmen Zorn
verlassen,
wo nicht, so kannst du ihn mit scharfen Sporen fassen
Und reiten in den Bach, da er versinken muß,
wie Pharaon im Meer bekam den letzten Guß.

6. Und zwar, was will ich mich doch gar zu sehr
betrüben,
wenn sich Verfolgung findet? Denn weil ich treu bin
blieben
Und noch treu bleiben will bei deiner rechten Lehr,
deswegen plaget mich die Welt so heftig sehr.

7. Sie denkt in ihrem Sinn, es soll Gott wol ge-
fallen,
wenn sie läßt über mich die Blutposaune schallen:
Ach aber wie gar sehr betreugt sich selbst die Welt,
indem sie ganz verblendt in Gottes Strafe fällt,

8. Den sie nicht kennet recht, des Wort sie nicht
verstehet,
des Willen sie nicht weiß; drum sie zu Grunde gehet,
Wenn du in deinem Grimm und Zorn, o Lebensfürst,
Herr Jesu, Gottes Sohn, die Feinde stürzen wirst,

9. Und wirst mich lassen sehn, wie die Verfolger
werden
mit Wurzel und mit Zweig vertilget von der Erden,
Wie sie mit Ach und Weh gestoßen werden sein
ins Teufels Marterhaus und ewig leiden Pein.

10. Ich aber kenne dich, ich weiß an wen ich gläube,
 deswegen ich durch dich bei dir beständig bleibe.
 Ich bin dein Eigentum, im Himmel ist mir schon,
 Herr Jesu, beigelegt die edle Lebenskron.

11. Die werd ich voller Freud auf meinem Haupte
 tragen,
 auf solchen Trost will ich jetzt alles fröhlich wagen;
 Darzu verleihe mir, Herr Jesu, deine Gnad,
 so will ich dir dafür lobsingen früh und spät.

74.

(Nro. II, Seite 150.)

1. **G** Frommer Jesu Christ, der du uns hast
 versprochen
 den heiligen Geist, wenn wir dich mit Gebet ersuchen:
 Ach schaue doch, wie stark ist meine Widerpart,
 die mich bei Tag und Nacht vor Gott anlaget hart.

2. Denn weil ich dein Gebot hab oft und viel
 gebrochen,
 so will mich das Gesetz verdammen und verfluchen,
 Es schleußt mir ganz und gar die Gnadenpforte zu,
 so läßt mir auch der Feind, der Satan, keine Ruh.

3. Er schreckt und trohet mich, er zeigt mir alle
 Sünden
 und spricht: Vergebens ist's, du kannst jetzt nicht mehr
 sünden
 Barmherzigkeit bei Gott, das peinlich Halsgericht
 muß über dich ergehen, es wird hie besser nicht.

4. Ach sende doch, Herr Christ, durch deine große
 Güte
 von deines Vaters Thron in mein betrübt Gemüthe
 Den Tröster, deinen Geist, daß er mein Herz erfreu
 und gebe Zeugniß mir, daß ich in Gnaden sei.

5. Ja komm, o heilger Geist, ach komm doch zu
 mir Armen
 mit deinem süßen Trost und thu dich mein erbarmen!
 Sei du mein Advokat, treib ein wer wider mich
 in dieser großen Angst und Noth auflehnet sich.

6. Halt meinem Herzen vor die tiefgeschlagenen
 Wunden,
 die mein Herr Jesus hat an seinem Leib empfunden,
 Damit er hat bezahlt der Menschen Sünd und Schuld
 und mir zuwege bracht des großen Gottes Huld.

7. Durch solchen Trost kann ich des Satans mich
 erwehren,
 ich kann mich mit Gebet zu meinem Gotte kehren,

Und sagen: O mein Gott, vor dir werd ich verklagt,
das Himmelreich wird mir auch gänzlich abgesagt;

8. Nun ist es wahr, o Gott, die Schuld muß ich
gestehen,
so kann ich deiner Hand auch nirgends nicht entgehen:
Doch aber schau du an, wie viel Schmach, Hohn
und Spott
dein Sohn erlitten hat, ja auch den bittern Tod;

9. Der hat für mich bezahlt und das Gesetz erfüllet,
des Teufels Reich zerstört und deinen Zorn gestillet,
Und weil mich denn dein Sohn gemacht von Sünden
rein,
so kannst du, frommer Gott, auf mich nicht zornig sein.

10. Ich bin dein trautes Kind, an mir ist nichts
zu finden,
das mich verdammen möcht, ich bin frei aller Sünden,
Durch Christum hab ich Recht und Fug zum Him-
melreich
und werde dort bei dir auch sein den Engeln gleich.

11. Wenn du so tröstlich dich, o heilger Geist,
erzeigst
und dich in Angst zu mir mit deinem Troste neigst,
Daß ich so freudig mich zu Gottes Majestät
in aller Traurigkeit kann wenden mit Gebet,

12. So ist's gewis, daß mir die Sünde wird ver-
geben,
der Himmel aufgethan, geschenkt Heil und Leben.
Drum bitt ich, lehre du in mein Herz selber ein
und laß es allezeit dein Haus und Tempel sein.

13. Weil du auch bist ein Geist der Wahrheit, der
recht lehret,
der Christi Wort und Kirch ausbreitet und vermehret,
So lehre du auch mich, wie ich recht glauben soll,
bewar vor Irrtum mich, davon die Welt ist voll.

14. Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener
nenne
und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;
Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch
erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joch.

15. Je mehr ich leiden muß um deines Namens
willen,
je mehr wirst du mein Herz mit deinem Trost erfüllen,
Und mir dort setzen auf die güldne Freudenkron,
denn auf Beständigkeit folgt endlich solcher Lohn.

75.

(Nro. III, Seite 152.)

1. **G** Jesu, meine größte Freud,
der du hast deiner Christenheit
Versprochen deinen heiligen Geist,
daß er in Noth ihr Beistand leist:

2. Wie stark ist meine Widerpart,
die mich vor dir verklaget hart,
Denn das Gesetz verfluchet mich,
der böse Feind kommt troziglich,

3. Und hält mir alle Sünden für,
daß ich nichts find denn Furcht in mir:
Er spricht, ich soll zur Höllepein
in Ewigkeit verstoßen sein.

4. Ach, sende du in solcher Noth
den heiligen Geist zu mir, o Gott,
Daß er mit Trost erquicke mich
und gebe Zeugnis kräftiglich,

5. Daß ich bei dir in Gnaden sei,
durch Christum aller Sünden frei:
Der hat bezahlet meine Schuld
und mir erworben deine Huld.

6. Der Satan hat kein Teil an mir,
mit Freuden wend ich mich zu dir
Und sprech: Ich bin vor dir verklagt,
o Gott, doch bin ich unverzagt.

7. Sehr groß ist zwar die Sündenschuld,
doch weil am Kreuze mit Geduld
Dein Sohn dafür genug gethan,
so nimm du mich zu Gnaden an.

8. Wenn sich, o Gott, dein heilger Geist
mit solchem Trost in mir erweist,
Daß ich mich wende durchs Gebet
zum Throne deiner Majestät,

9. Und suche Gnade, so sprichst du
bald mein betrübtet Herz zur Ruh,
Und nimmst mich endlich gar zu dir,
daß ich dich preise für und für.

10. O tröst auch die, du treuer Gott,
die in der Welt mit Hohn und Spott
Verfolget werden: sei ihr Schutz
und stürze die, so sie mit Trutz

11. Vertilgen wollen ganz und gar,
und weil sich häufet die Gefahr,
Auch also, daß fast jedermann,
der dir mit Glauben hanget an,

12. Wird von Kreuzdornen stets gericht
und bei den Basiliken sitzt,
So hilf, daß alle Noth und Schmach
ich dir geduldig trage nach.

13. Den Glauben mache stark in mir,
daß ich getreu verbleibe dir,
So wirst du mir, o Gottes Sohn,
verehren dort die Ehrenkron.

14. Die aber werden ewiglich
Qual leiden, die jetzt plagen mich.
Hier will ich tragen Kreuz und Leid,
ach laß mich nur nach dieser Zeit
anschauen deine Herrlichkeit.
Amen.

76.

Am heiligen Pfingsttage.

(Nro. I, Seite 155.

1. **O** Heilger Geist, der du mit Vater und dem
Sohne
regierest, gleicher Gott, hoch in des Himmels Throne,
Ich danke dir, daß du mich hast so werth geacht
und aus Barmherzigkeit zum rechten Glauben bracht.

2. Ach, komm, du großer Gast, und wohn in
 meinem Herzen,
 das jetzt gefüllet ist mit lauter Angst und Schmerzen.
 Ach, tröste mich! ach, gib mir jetzt und jederzeit
 das Zeugnis, daß ich sei ein Kind der Seligkeit!

3. Und weil ich selbst nicht kann aus eignen Kräften
 glauben
 an Christum, meinen Herrn, so wollst du sein und
 bleiben
 Mein Lehrer, der mich recht in alle Wahrheit führt
 und den Verstand in mir mit seinen Gaben ziert.

4. Erleuchte mein Gemüth, so wird sich bald
 verlieren
 des Irrthums finstre Nacht, und ich werd in mir spüren
 Licht, Leben, Trost und Heil, ich werde sehen wol,
 wie ich nach dieser Zeit in Himmel kommen soll.

5. Weck auf mein träges Herz, bewege meinen
 Willen
 durch deine starke Kraft, so wird sich in mir stillen
 Die Lust zu sündigen, ich werde sein bereit
 zu dienen meinem Gott in Zucht und Heiligkeit.

6. Ich werde reden nichts, ich werde nichts ge-
 denken,
 ich werde gar nichts thun, darob sich dürftest kränken
 Mein Herz, damit ich dich zu Zorn bewegen möcht,
 o großer Pfingstpatron, weil du mich lehrest recht,

7. Was gut und heilsam ist. Was dir ist angenehme,
 das wirke du in mir. Die bösen Lüste zähme,
 Daß sie nicht reißen aus. Du kannst durch deine Macht
 bald ändern das, dadurch der Mensch zu Fall wird bracht.

8. Drum bitt ich dich, du wollst auch meinen Sinn
 erneuren
 und dem verderbten Fleisch und Blute bei mir steuern.
 Gib mir ein solches Herz, das sich dir ganz ergibt,
 das sich in Gottesfurcht und aller Tugend übt.

9. Diß ist das große Fest, an dem du hast berufen
 dir eine Kirchgemein, da du ihr Herz getroffen
 Mit deines Wortes Kraft: was du gesammelt hast,
 das schütze gnädiglich, du werther Herzensgast.

10. Ach schaue doch, wie jetzt der Feind so grausam
 wüthet
 und wie er seinen Zorn auf deine Kirch ausschüttet.
 O steure seinem Grimm, verhindre seinen Rath,
 jag ihn ins Garn, damit er uns gestellet hat.

11. Gib deinem Donner Kraft, laß dein Wort glück-
 lich laufen;
 je mehr es wird gedrückt von dem gottlosen Haufen,
 Je mehr hilf ihm empor, und laß es nehmen zu,
 verleih uns wiederum gewünschten Fried und Ruh.

12. Und wenn der Tod bei mir anklopft und ich
 soll reisen
 aus dieser argen Welt, so wollst du dich erweisen
 Mit deinem Trost, auf daß ich kämpfe ritterlich
 und dort in Ewigkeit mit Freuden schaue dich.

77.

Aus den Worten Lutheri.

(Seite 412.)

Verflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,
 wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidet.

78.

Nach dem heil. Abendmahl.

(Seite 412.)

1. **W**ie kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnug=
 sam preisen?
 du pflegest mich mit dir im Abendmahl zu speisen,
 Du flößest mir dein Blut in mein betrübtes Herz
 und linderst mir dadurch der Seelen großen Schmerz.

2. Du hast die schwere Schuld der Sünden ganz
verziehen,
du hast Bescheidenheit und Andacht mir verliehen,
Mit Glauben hast du mich erleuchtet und geschmückt
und meine matte Seel in ihrer Angst erquickt.

3. O du mein liebster Schatz, o meines Lebens
Leben,
der du dich selbst mir zu eigen hast ergeben,
O sei und bleibe mein, o sei und bleib in mir
und laß mich ewiglich auch sein in und bei dir.

79.

(Seite 412.)

1. Das Glücke geht gleich durch bei zweien, die
sich lieben:
traurt eines, so muß auch das andre sich betrüben.
Gehts diesem wol und hat hier seinen Freudenstand,
so hat die Freude sich zu jenem auch gewandt.

2. Du liebst, o Jesu, mich, ich liebe dich von
Herzen,
dein Leben in der Welt war nichts denn Kreuz und
Schmerzen:
Warum wollt ich denn nicht aus Liebe gegen dir
das Kreuze nehmen an? ist doch der Christen Zier.

3. Jetzt hast du alle Noth und Angst ganz überwunden,
ich aber stehe noch im Unglück angebunden,
Doch weil du liebest mich, wirst du aus aller Pein
mich reißen und bei dir auch lassen fröhlich sein.

80.

(Seite 415.)

Geich wie die Sonnenblum sich wendet nach der
Sonne,
so wend ich auch mein Herz, o Jesu, stets nach dir:
Wenn ich nicht finde dich, so seufz ich für und für,
bis ich dich funden hab, o höchste Freud und Wonne.

Aus den

Geistlichen poetischen

Erquickstunden.

81.

Jesu hilf.

Johann Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 79.)

Ietzt ist es Helfens Zeit: hilf, Jesu, hilf du mir!
kein Mensch kann in der Welt mir helfen außer dir.

82.

JESUM HABEO.

Johann Heermanns von Köben Gedenkspruch.

(XI, Seite 79.)

Ich hab, o Jesu, dich. Hab ich sonst nichts auf
Erden,
so kann mir alles doch durch dich ersetzt werden.
Du bist, der alles hat. Darum hab ich in dir
diß alles, was du hast, weil ich dich hab in mir.

83.

Amor meus Crucifixus.

Erquickung=Sprüchlein

Samuel Heermanns, meines Sohnes,
auf seinem Ziehbette.

(XI, Seite 81.)

Mein Lieb und liebster Schatz ist der am Kreuz
gestorben,
der mir durch seinen Tod das Leben hat erworben.
Er ist mein, ich bin sein. Nach ihm verlangt mich:
ach, daß der Liebste käm und nähme mich zu sich.

84.

Steupe hier.

Samuel Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 82.)

Ach, steupe hier, mein Gott und schone dorte
mein,
hier ist's ein Liebestreich, dort wird's ein Zornschlag
sein.

85.

An meinen lieben Sohn Samuel

in seiner großen Schwachheit.

(X, Seite 96.)

1. Ach, sei getrost, mein Sohn: der Wagen
 wird bald kommen,
 der den Theßbiten hat hinauf zu Gott genommen,
 Der wird auch führen dich zur auserwählten Schar,
 wo du wirst ewig sein von Dual frei und Gefahr.

2. Da ist ein heilig Volk, ein Volk, das dich von
 Herzen
 und standhaft lieben wird, ein Volk, das nicht kann
 scherzen
 Mit Freundschaft, wie die Welt, so ganz in Falsch-
 heit liegt,
 die vor dir freundlich lacht, von hinten dich bekriegt.

3. Ach nein, das liebe Volk wird dich wie sich
 selbst lieben,
 da wird kein falscher Hund und Mund dich mehr
 betrüben.
 Dein Jesus wird dir selbst mit seiner Gnadenhand
 die Thränen wischen ab, den du hier recht erkannt.

4. Er wird auf seinen Schoß aus Liebe dich selbst
 setzen
 und deinen Geist mit Lieb aus Lieb in Lieb ergehen,
 Da wird nichts sein denn Treu, Gesundheit, Freud
 und Lust:
 biß, biß durchsüßet dir, was du jezt leiden mußt.

86.

An Herrn Samuel Spechten,

IC. Gräfl. Gn. zur Lisse Secretär, auch selbiger
 Stadt Rathsverwandten und Notarium.

(X, Seite 96.)

Gott greift mich an, Herr Specht, wo mirs recht
 wehe thut,
 die Augen thränen stets, das Herze weinet Blut:
 Der mein recht Auge war, der mir mit seinen Händen
 die Augen schließen solt, auf den muß ich jezt wenden
 Mein Augen voller Zähren. Die Augen sind ihm zu,
 der Leib ligt da und schläft in sanft- und stiller Ruh.
 Das Scheiden fällt mir schwer, ach schwer fällt mir
 das Scheiden,
 doch weil es kommt von Gott und ist nicht zu ver-
 meiden,
 So gebe der Geduld und Trost, von dem es kömmt,
 und helf uns selig nach zur Zeit, die er bestimmt.

Mein Sohn kommt nicht zu mir, den Gott zu sich
 genommen,
 ich aber werde wol zu ihm mit Freude kommen.
 Allda wird uns kein Tod mehr trennen: diß allein,
 diß tröstet mich und läßt mein Herze ruhig sein.

87.

An meinen seligen Sohn Samuel Heermann.

(XI, Seite 82.)

Her hat dich kurze Zeit dein Lorbeerkrantz er-
 geßet,
 der dir für deinen Fleiß ward auf dein Haupt geseßet:
 Die königliche Kron im Himmel, welche dir
 Gott aufgeseßet hat, die trägst du für und für.

88.

Gebetlein der Eltern für ihre Kinder.

(XI, Seite 76.)

1. **M**eine Kinder sind zwar mein,
 doch sind sie nicht mein allein:
 Du hast dir sie außerkoren,
 ehe sie mir sind geboren.

2. Deine Hand hat sie gemacht,
 dein Verdienst in Himmel bracht:
 Jesu, du wirst heut und morgen
 für sie als ein Vater sorgen.

89.

Ein anders, um Erlernung des, was heilsam ist.

(XI, Seite 77.)

1. **I**esu, aller Kunst Erfinder,
gib, daß dein und meine Kinder
Lernen was dir angenehm
und der Seelen ist bequem.

2. Hilf, daß sie dich recht erkennen
und in deiner Lieb entbrennen:
Dein Erkenntnis macht sie klug,
gibt zum Himmel Recht und Fug.

90.

Valet an seine Kinder.

(X, Seite 88.)

1. **G**ib gesegnet, meine Kinder,
ich laß euch nun in der Welt.
Waisen seid ihr, doch nichts minder
liebt euch der, der Glauben hält:
Gott will euch nicht Waisen lassen,
werdet ihr die Sünde haßen.

2. Meine Zeit ist da, zu sterben:
wer kann ändern Gottes Rath?
Von mir werdet ihr noch erben,
was mir Gott bescheret hat:

Undank hats jezt zwar bedeckt,
den der Teufel ausgehecket.

3. Doch dürst ihr noch nicht verzagen,
Gott ist ein gerechter Gott:
Wird euch jemand diß versagen
zu erstatten in der Noth,

Womit ich aus Treu gezwungen
ihm in Noth bin beigefprungen,

4. So wird Gott den Undank rächen,
den er gar nicht leiden kann,
Und wird euch den Segen sprechen,
daß sich wunder jedermann:

Wer Gott hat zur Rechten stehen,
kann in Noth nicht untergehen.

91.

Um Hilfe und Rettung.

(XI, Seite 7.)

WIr hören jeztund nichts denn von betrübten
Zeiten,

es rüstet sich die Höll und Welt, uns zu bestreiten:
Auf, auf, du starker Held! ergreif dein eisern Schwert,
und schlag zurücke den, der unser Land verheert.

92.

In Gefahr zu Jesu.

(XI, Seite 2.)

Jesu, komm, denn die Gefahr
kommt mit vollem Haufen,
Uns zu tilgen ganz und gar
wer kann hier entlaufen?

Komm und treib sie in die Flucht,
die zu würgen uns gesucht!
Dein Ruhm wird bei allen
weit und breit erschallen.

93.

Unter der Kriegsgefahr.

(XI, Seite 22.)

1. **W**ie oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden
lassen
vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.
Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,
nicht einen Bißten Brod läßt uns der Feinde Schar.

2. Ach, gib uns Frieden doch, o Gott, und bring
uns wieder
in unser Vaterland, uns, die wir Christi Glider
Und deine Kinder sind. Erhalt uns auch das Licht
des Evangeliums, auf daß wir irren nicht.

94.

Jesus, ein Wall-Brüderlein.

(XI, Seite 56.)

Mein Jesus muß, weil er ein Kind, ins Elend
 fliehn:
 wen wundert's, daß auch ich, sein Elid, verjaget bin?

95.

In Kriegs- und Verfolgungs-Noth.

(X, Seite 42.)

1. **D**eine Kirch, o frommer Gott,
 steckt in Gefahr und Noth:
 Alles fängt auf allen Seiten
 mit Gewalt und List zu streiten
 Wider sie, wir sind geacht't
 nur wie Schafe, die man schlacht't.

2. Groß ist unsre Missethat,
 die diß wol verdienet hat:
 Scherzlich ward bei Jung und Alten
 Wort und Sacrament gehalten,
 Deine Gnade ward verlacht,
 nun ist dein Zorn aufgewacht.

3. Er wirft Feuerfunken aus
über Volk, Land, Stadt und Haus:
Denen, die uns giftig haßen,
müssen wir das Unfre laßen,
Sie verzehren unser Brot,
Weib und Kinder leiden Noth.

4. Ach, Herr, nimm dich unser an!
du bist, der uns retten kann,
Der uns kann die Plagen lindern:
ach, sei gnädig deinen Kindern!
Hole sie mit starker Hand
wieder in ihr Vaterland!

5. Laß uns deines Wortes Schein
öffentlich die Leuchte sein;
Komm, und für uns männlich kämpfe,
die Verfolger stürz und dämpfe,
Die verstockt, halbstarrig, blind
und nicht zu bekehren sind.

6. Ihren Anschlag offenbar',
und wirf sie in die Gefahr,
Darein sie uns wollen rücken:
fange sie mit ihren Stricken,
Laß die Kirch in Fried und Ruh
ihre Tage bringen zu.

7. Bis der große Tag anbricht,
da du hegen wirst Gericht
Und die, so uns jeßund plagen,
in der Höllen Abgrund jagen:
Alsdann, o Gott, wollen wir
für diß ewig danken dir.

96.

Im Kreuz zu Jesu.

(XI, Seite 55.)

1. **I**n was Noth und Fährlichkeit
sind die Frommen jederzeit!
Diese Noth und schwere Sorgen
sind dir, Jesu, unverborgen.

2. Du bist unsre Zuversicht,
ach verlaß uns Arme nicht!
Hilf, daß sich das Unglück wende
zum gewünschten Ziel und Ende.

97.

Des Propheten Jeremiä Gebet,

aus dem 15. Cap. v. 15.

(X, Seite 18.)

1. Ach, Herr, du weißest ja, daß in Gefahr
wir stecken:
o, nimm dich unser an und schlag mit Furcht und
Schrecken
Dein'n Feind, der uns, dein Volk, verfolgt mit Grimm
und Trug:
die Sach und Rach ist dein: nimm uns in deinen Schutz.
2. Verzeuch nicht deinen Zorn, raff überall zu-
sammen,
o du gerechter Gott, des Eifers Feuerflammen!
Wirf sie auf seinen Kopf, wie du vor auch gethan,
wann du durch deinen Arm gestürzt hast Ross und Mann.
3. Dir ist bekannt, daß wir um deines Namens
willen
mit Schmach sind angethan: wer ihm sein Herz läßt
füllen
Mit Menschenfagungen und wirfst dein Wort von sich,
der bleibet unbedrängt: davor behüte mich.

4. Erhalt uns nur dein Wort: wann wir das können
haben,
so haben wir genug und achten andre Gaben
Wie nichts und weniger denn nichts. Dein Wort er-
quicket,
dein Wort erfreuet uns, wann wir, in Noth bestrickt,

5. Gleich den Gefangnen sind. Hilf uns, weil du
uns kenneſt,
weil du so lieblich uns nach deinem Namen nennest!
Nun, du wirst uns gewis erretten aus der Noth,
wir sind dein, ja dein Volk, und du bist unser Gott.

98.

Um Erhaltung der Kirchen.

(XI, Seite 42.)

Herr Christ, laß dir befohlen sein
auch unsre Kirch und Kirchgemein,
Erhalte sie bei reiner Lehre
zu deines Namens Lob und Ehre.

101.

Morgen-Gebetlein.

(XI, Seite 22.)

1. Daß ich heute diese Nacht
sicher habe zugebracht,
Hab ich dir, mein Gott, zu danken,
ach, laß deinen Schutz nicht wanken.

2. Schütze mich auch diesen Tag,
daß ich ihn zubringen mag
Ohn Gefahr und schwere Sünden,
welche deinen Zorn entzünden.

3. Wirf mir zu mein Stücklein Brot,
daß ich nicht darf leiden Noth.
Dafür will ich dir lobsingen
und ein Abend-Opfer bringen.

102.

Tisch-Gebetlein.

(XI, Seite 13.)

O Gott, speis uns, deine Kinder,
tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
die wir jeßund vor uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben.

103.

Abend-Seufzer.

(XI, Seite 2.)

Der Tag ist weg, mein Werk, o Gott, hab ich
vollbracht,
der Abend ist schon hier, dem folgt die finstre Nacht;
Der Satan rüstet sich und legt an seine Waffen:
sei du mein Schirm und Schutz, so werd ich sicher
schlafen.

104.

Dem Christkindlein.

(XI, Seite 56.)

O neugebornes Kind,
das ich im Kripplein find,
O sei von mir begrüßet
und tausendmal geküßet.

105.

Zu dem neugebornen Jesulein.

(XI, Seite 66.)

Jesu, komm in mein Gemüthe,
das ich will dir räumen ein.
Lege dich mit deiner Güte
hin, es soll dein Kripplein sein.

Bleib in mir, bis du wirst geben
mir das rechte Himmelleben.

106.

Der Weisen Führer.

(XI, Seite 68.)

1. **J**esu, wer führt doch die Weisen,
daß sie können zu dir reisen?
Ach, ein Stern geht ihnen auf,
darnach richtet sich ihr Lauf.

2. Einen Stern läßt du auch scheinen
mir, o Jesu, und den Meinen:
Der ist deines Wortes Licht,
wer ihm folgt, der irret nicht.

107.

Der Weisen Opfer.

(XI, Seite 68.)

Die Weisen opfern dir, o Jesu, ihre Gaben:
ein solch Geschenk allhier kann ich für dich nicht haben.
Ich bringe was ich kann vor deine Majestät:
ein reuig Herz, geziert mit Glauben und Gebet.

108.

Seufzerlein eines frommen Schülers.

(XI, Seite 6.)

O Jesu, der du selbst ein Schüler bist gewesen,
hast in der Schulen auch zu Nazareth gelesen,
Da man dir gab ein Buch: ach, segne meinen Fleiß,
so will ich hier und dort dir singen Lob und Preis.

109.

Für die Gutthätigen.

(XI, Seite 18.)

Wer mir in Nöthen Guts gethan,
dem ich es nicht vergelten kann,
Dem gib, o Christe, Gottes Sohn,
für seine Gutthat reichen Lohn.

110.

Um Erkenntnis.

(XI, Seite 34.)

1. **I**esu, du mein Trost und Leben,
wollest Kraft und Weisheit geben,
Daß ich kenne dich und mich,
so werd ich recht lieben dich.

2. Lieben werd ich dich, mich haßen,
 dir anhangen, mich verlassen:
 Von mir kommt auf mich der Tod,
 du bringst mich hinauf zu Gott.

111.

Verlangen nach dem ewigen Leben.

(XI, Seite 39.)

1. **W**ie wird von vielen doch so viel und oft
 geliebet
 was uns bei Tag und Nacht nur quälet und betrübet,
 Auch wanns am besten ist! Ich suche mir ein Gut,
 das ewig ist, das mir erkauft durch Christi Blut.

2. Da wird kein Trübsal sein, kein Angst und keine
 Plagen,
 da werden wir von nichts denn nur von Freude sagen.
 Komm, Jesu, komm und hol uns in solch Leben ein,
 wir wollen allzumal dir ewig dankbar sein.

112.

Um ein gut Gewißen.

(XI, Seite 74.)

1. **W**er sich dessen hat beßßen
 also bald von Jugend auf,
 Daß ihm nie Herz und Gewißen
 hat besleckt sein Lebenslauf,
 Der kann sich im Alter freuen
 und darf keinen Menschen scheuen.

2. Jesu, gib, daß mich regiere
 allezeit dein guter Geist,
 Und die Welt mich nicht verführe;
 ach gib, daß ich allermeist
 Mich in deiner Lieb ergehe,
 mein Gewißen nicht verlehe.

113.

Um die höchste Weisheit.

(XI, Seite 81.)

Die höchste Weisheit ist Gott und sich selbst recht
 kennen :
 wer diß nicht kann, den kann man keinen Weisen nennen.
 Ach gib ja beides mir, gib, daß ich dich und mich,
 o höchster Gott, erkenn und sterbe seliglich.

114.

Jesus mein Reichthum.

(XI, Seite 6.)

1. **K**ann ich gleich allhier nicht haben
Geld und Feld und andre Gaben,
Die das blinde Glück gibt,
macht mich solches nicht betrübt.

2. Sind es doch nur solche Sachen,
die nicht können selig machen:
Jesu, du gibst bessern Muth,
du mein Reichthum, Schatz und Gut.

Wer nur dich bei sich kann führen,
der wird keinen Mangel spüren.

115.

Du Jesu.

(XI, Seite 54.)

1. **A**ch, wie wenig sind, die dir
sich ergeben mit Begier!
Weil sie leben, ist ihr Leben
ihnen und der Welt ergeben.

2. Jesu, Jesu, hilf du mir,
 daß ich könne leben dir!
 Also werd ich dir auch sterben
 und in dir den Himmel erben.

116.

Aus dem 51. Psalm.

(XI, Seite 1.)

1. **S**chaff, o du frommer Gott, ein reines Herz
 in mir,
 das dir ergeben sei und diene mit Begier.
 Gib einen neuen Geist in mich und andre Sinnen,
 die dich und ohne dich sonst nichts bedenken können.

2. Verwirf mich nicht, mein Gott, du meines Lebens
 Licht,
 aus Zorn und Ungeduld von deinem Angesicht,
 Und deinen heiligen Geist, der mich zu dir muß ziehen,
 wo ich dein bleiben soll, laß ja von mir nicht fliehen.

117.

Herr, wann ich nur dich habe 2c.

aus dem 73. Psalm.

(XI, Seite 4.)

1. **H**err, wann ich dich nur kann in meinem
 Herzen haben,
 so acht ich nichts die Welt mit allen ihren Gaben,
 Da auch des Himmels Bau ist mir nichts ohne dich,
 denn außer dir kann er in Noth nicht trösten mich.

2. Du aber kannst es thun. Will gleich in mir
 verschmachten
 vor Trauren Seel und Leib, so darfst du nicht groß achten:
 Du stärktest mich, du machst mich frisch, gesund und heil,
 Gott, meines Herzens Trost, mein Fels und bestes Theil!

118.

Seufzer aus dem 134. Psalm.

(XI, Seite 3.)

Ach, lehre mich, mein Gott, recht thun nach
 deinem Willen,
 laß deinen Geist mein Herz mit seinem Glanz erfüllen,
 Daß ich den guten Weg kann wandeln und die Bahn,
 die dir gefällig ist, da niemand irren kann.

121.

Du Jesu.

(XI, Seite 24.)

1. **J**esu, du bist zu mir kommen
und hast mir mein Herz genommen:
O, behalte was du hast,
meiner Seelen liebster Gast!

2. Jedoch weil ich nicht kann leben
ohne Herz, wollst du mir geben
Dein Herz, ja selbst selber dich,
also leb ich seliglich.

122.

Um viererlei Erinnerung.

(XI, Seite 38.)

Jesu, bilde mir stets ein
dein Kreuz, deine Todespein,
Deinen strengen Richterstuhl
und der Hölle Schwefelstuhl,
Da die Sünder werden müssen
ewig ihre Bosheit büßen:
keine Lust wird zu den Sünden
sich hinfüro bei mir finden.

123.

Gottes Verheißung ist gewis.

(XI, Seite 6.)

Kommt Unglück und Gefahr, o Herz, sei un-
verzaget:

Gott hat dir Schutz, Gott hat dir Hilfe zugesaget.
Was er geredet hat, ist wahr und stehet fest:
er ändert nicht sein Wort, der sich nicht ändern läßt.

124.

Erinnerungs-Sprüchlein.

(XI, Seite 9.)

Mensch, kehre dich zu Gott, Gott wird zu dir
sich kehren
und wird der Seelen Trost, dem Leibe Brot bescheren.

125.

Aufmunterung an seine Seele.

(XI, Seite 10.)

1. **A**uf, auf, o meine Seele!
fahr aus des Leibes Höhle,
Laß dich den Tod nicht schrecken,
du wirst nichts Bitteres schmecken. .

2. Der für dich hat gebüßet,
hat auch den Tod durchsüßet:
Wie kann dich der ermorden,
der dir ein Schlaf ist worden?

3. Für dieses Trauerleben
wird dir dein Heiland geben
Ein Leben, das bestehet
und nimmermehr vergehet.

126.

Gott mein Trost und Heil.

(XI, Seite 11.)

1. **M**ein Heil ist Gott allein, ihm hab ich mich
ergeben,
ich bin und bleibe sein im Tod und auch im Leben.
Setzt sich gleich wider mich die Hölle und alle Welt,
so laß ich nicht von Gott, der mir den Sieg erhält.

2. Ich weiche nicht von ihm, weil ich ein Wort kann
sprechen;
er ist mein Schild, auch wann mir schon die Augen
brechen,
Da, wann ich gleich bin todt, so stirbet er mir nicht,
er hilft mir aus dem Tod und bringt mich an das Licht.

127.

Todes=Erinnerung.

(XI, Seite 12.)

Der Tod ist zwar gewis, doch ungewis der Tag:
wer ist so klug, der diß sein Stündlein wissen mag?
Darum denk jedermann, das sei die letzte Stunde,
darinnen er jetzt lebt, und bleib in Gottes Bunde.

128.

Ein dankbar Herz.

(XI, Seite 12.)

Diß ist ein dankbar Herz, das fein in Demuth bleibt,
und was es Gutes hat und thut, nur Gott zuschreibt.
Ihm will auch allezeit Gott seine Gaben mehrn,
und wann es beten wird, will er ihn willig hören.

129.

Harre auf Gott.

(XI, Seite 13.)

Hilft Gott nicht bald, so laß dich den Verzug
nicht schrecken,
er wird sein liebeich Herz in Kurzem dir entdecken.
Wart auf ihn mit Geduld, er kommt zu rechter Zeit,
die dir erfreulich ist, und wendet alles Leid.

130.

Geistlich Kleeblatt.

(XI, Seite 14.)

Des Vaters Güte, des Sohnes theures Blut,
des heiligen Geistes Trost, das ist mein Schatz und Gut.

131.

Trost in Krankheit.

(XI, Seite 15.)

Steht Krankheit über dich, erschrecket dich der Tod,
schaff alle Furcht hinweg: es hat noch keine Noth:
Des Lebens ganzer Lauf, der steht in Gottes Händen,
es kann, eh denn Gott will, dein Leben sich nicht enden.

132.

Bei Gott die beste Treu.

(XI, Seite 18.)

Ietzt ist die letzte Zeit, da Lieb und Treu ist todt:
wer Lieb und Treu begehrt, der suche sie bei Gott.

133.

Alles zu Gott gestellt.

(XI, Seite 31.)

Anfang, Mittel und das Ende
 geb ich Gott in seine Hände,
 Der kann mir in allen Sachen
 einen guten Ausschlag machen.

134.

Erinnerungs-Sprüchlein.

(XI, Seite 31.)

Habe nur Geduld in Noth,
 trau und bau auf deinen Gott,
 Halte das Gewissen rein,
 So wird dir nichts schädlich sein.

135.

Gottes Treu allzeit neu.

(XI, Seite 36.)

Gottes Liebe, Güte und Treu
 die ist alle Morgen neu,
 Sie wird auch in meinem Weinen
 mir mit Trost ins Herze scheinen.

136.

Gott bei uns in Noth.

(XI, Seite 39.)

Ich größer deine Noth,
je näher tritt dir Gott.
Drum darfst du nicht verzagen
auch unter tausend Plagen.
Gott hilfst zu rechter Zeit
und endet alles Leid.

137.

Bete und arbeite.

(XI, Seite 42.)

Bete und arbeite du und laß Gott für dich sorgen,
er hat bereitet schon dein Brod auf heut und morgen.

138.

Gott unser Hüter.

(XI, Seite 81.)

Der Feind hat alle Pfeil auf mich mit List gericht't,
doch der mein Hüter ist, der schläft noch schlummert nicht:
Er weiß, wohin der Feind mit seinem Bogen ziele
und hält dem Schutz, der sich in seinen Schutz befiehet.

139.

Trost eines Verlassenen.

(XI, Seite 83.)

Wann kein Mensch helfen will und kann,
kommt Gott und fängt zu helfen an.

140.

Des frommen Philo Trost.

(XI, Seite 41.)

Wird dir gleich Menschen Hilf und Beistand
abgeschlagen,
darfst du doch in Gefahr und Unglück nicht verzagen:
Wann Menschen Hilf abläßt, fängt Gott zu helfen an,
er ist ein solcher Herr, der alles wenden kann.

141.

Aus den Prudentii Versen:

Speculator adstat desuper etc.

(XI, Seite 41.)

1. **E**s ist noth über noth, daß wir, o Mensch,
fromm leben
und unsre Herzen ganz der Gottesfurcht ergeben,
Denn Gott ist über uns, der sieht und nimmt in Acht
all unser Thun und Werk, es sei Tag oder Nacht.

2. Er merket gar genau an all und jedem Orte,
was du bei dir gedenkst, er schreibt auf alle Worte,

Er wirds zu seiner Zeit uns richtig zeigen an,
kein Menschenkind wird sein, der etwas leugnen kann.

3. Den Richter wird kein Mensch durch Heuchelei
betrügen,

er schauet in dein Herz, er kennet Recht und Lügen.
Drum laß von Sünden ab, bekehr und befre dich,
so wird Gott gnädig sein und dein erbarmen sich.

142.

Aus dem Chrysostomo.

(XI, Seite 53.)

Ganz elend ist die Welt,
noch mehr wem sie gefällt,
Wer ihr sein Herz ergibet
und ihre Werke liebet.

Aus dem heil. Hieronymo.

143.

(XI, Seite 86.)

Thu Buß und ändre deinen Sinn:
Gott nimmt die Strafe von dir hin.

144.

(XI, Seite 87.)

Die Seele will Gott nicht in sein Reich nehmen an,
die nicht, bis er sie ruft, der Stund erwarten kann.

Aus dem Augustino.

145.

Um gnädige Errettung
aus zeitlichen und ewigen Nöthen.

(VIII, Seite 65.)

1. **D**u durch deine Hand den Erdfreiß hast
gegründet,
o großer Gott, und mich durch deinen Geist entzündet,
Daß ich vor Liebe brenn und komme mit Begier
in meiner großen Noth vor deine Gnadenthür:

2. Du hast ja selbst gesagt: klopft an, ihr meine
Kinder,
so wird euch aufgethan. Bin ich ein großer Sünder,
So bin ich doch dein Kind: ach, deine Majestät
eröffne mir die Thür, ich klopfe an mit Gebet.

3. Die Thränen rufen dir, die sich mit Macht er-
gießen
und aus der Augen Bach die Backen überfließen:
Du weißest schon, o Gott, was ich dir sagen will,
eh denn ichs sagen kann, und wär es noch so viel.

4. Der Seufzer große Zahl, des Herzens tiefe Sorgen,
auch die kein Mensch nicht weiß, die sind dir unverborgen:
Verbirg, o Gott, mein Gott! dein Antlitz nicht vor mir,
verstoß ja deinen Knecht im Zorne nicht von dir.

5. Hör und erhöre doch, o Vater aller Güte,
mein Rufen und Geschrei, das mein betrübt Gemüthe
Dir jegund träget vor: streck aus die Gnadenhand,
die du noch niemals hast von mir ganz abgewandt,

6. Die Hand, so retten kann auch aus den tiefsten
Nöthen,
und zeug mich aus der Flut des Wassers, die mich tödten
Und überschwemmen will. Ich steck im Sündennoth
und tiefen Unglückschlamm: hilf, ach hilf mir, mein
Gott!

7. Laß mich nicht untergehn vor deinem Angesichte,
das voll Barmherzigkeit! Dein Augen zu mir richte,
Die voll Erbarmung sind! Hilf mir hindurch, hilf mir,
auf daß ich kommen mög hinauf, o Gott, zu dir,

8. Und sehen deinen Schmuck, ja dich selbst, meinen
Herren,
des hoher Nam und Preis berühmt ist weit und ferren,
Den auch der Engel Chor nicht gnugsam rühmen kann:
viel und groß ist die Treu, die du an mir gethan,

9. Der du mich fröhlich machst auch bei den größten
 Schmerzen,
 so oft ich dich anschau und trag in meinem Herzen;
 Du hast geführt mich von meiner Jugend auf,
 verlaß mich jegund nicht im Alter, da der Lauf

10. Des Lebens sich verläuft, laß sich an mir ver-
 jüngen
 das Fleisch nach Adlers Art, dafür will ich dir bringen
 Das Lob, so dir gebührt, nicht nur in dieser Zeit,
 ich will dir's bringen auch dort in der Ewigkeit.

 146.

Domine, hic ure, etc.

(XI, Seite 10.)

Herr, mach es hier mit mir nach deinem Wol-
 gefallen,
 dein Lob soll dennoch stets aus meinem Munde schallen.
 Hier haue, schneide hier, hier senge, brenn und stich,
 nur schone meiner dort und mache selig mich.

147.

Sanguine fundata est Ecclesia, etc.

(XI, Seite 42.)

Blut ward der Kirchen Grund, im Blute stieg
sie an,
im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,
Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,
doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

148.

(XI, Seite 42.)

Die rechte Kirche ist die, die stets Verfolgung duldet, ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet, Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

149.

(XI, Seite 52.)

Gib mir, Jesu, gnädiglich,
 daß ich kenne dich und mich.

150.

Warnung vor Sünden.

(IX, Seite 46.)

1. **G**ott, o Mensch, kannst du zwar lügen,
doch kannst du ihn nicht betrügen:
Er weiß alles was du thust,
wozu dich trägt deine Lust.

2. Er kann in dein Herze sehen,
prüfen, was von dir geschehen,
Er durchforscht dich gar und ganz
durch der scharfen Augen Glanz.

3. Wann er richtet, ist's von innen,
das sonst keine Richter können:
Er wird nach dem, was verdeckt
tief in deinem Herzen steckt,

4. Dich entweder zu den Flammen
in der Hölle's Blut verdammen,
Oder er wird ewiglich
in dem Himmel krönen dich.

151.

De honest. muller.

cap. 3. Tom. 9. col. 1052. b.

(XI, Seite 52.)

1. **W**ie kann größre Thorheit doch,
Menschenkind, gefunden werden:
Gottes Sohn hält dich so hoch,
dich, der du bist Erd aus Erden,
Daß er durch sein eigen Blut
dich reißt aus der HölLEN Blut;

2. Und du selber stürzest dich
um geringer Wollust willen
In den Pfuhl, da ewiglich
die Verdammten werden brüllen
In der größten Angst und Qual,
die ohn End und ohne Zahl.

3. Ach, wie so gar kurze Zeit
währet, was dein Fleisch ergetzet,
Und diß bleibt in Ewigkeit,
was dir dein Gewißen leget,
Was dir bringt die höchste Pein:
könnt auch größre Thorheit sein?

152.

Lib. de doctrin. Christian.

(XI, Seite 86.)

Wer liest und kann doch die Schrift nicht recht verstehen,
 muß mit der Schrift und nicht mit sich zu Rathe gehen:
 So richtig kann die Schrift erklären hier kein Mann,
 so wie die Schrift durch Schrift sich selbst erklären kann.

153.

(IX, Seite 86.)

Die Heiligen wissen nicht
 was in der Welt geschieht.

Aus dem heiligen Bernhardo.

154.

Was ein jeder Christ Gott, dem Nächsten und ihm
 selbst zu geben schuldig ist.

(X, Seite 90.)

1. **H**öre, Mensch, ich will dich lehren,
 wie du selig werden sollt.
 Deinen Schöpfer sollst du ehren,
 den, der dich aus Lieb und Huld

Hat erlöset, sollst du lieben
und mit Sünden nicht betrüben.

2. Fürchte den, der dich wird richten:
er weiß alle, groß und klein,
Beide, die sein Wort vernichten
und die ihm gehorsam sein.

Er wird seine Feind in Kürzen
eifrig zur Hölle stürzen.

3. Wen Gott über dich gesetzt,
dem gehorche nach Gebühr.
Laß durch Zwiespalt unverleget
einen jeden neben dir.

Thue Gutes aus Erbarmen
unter dir den frommen Armen.

4. Mache dir durch wahre Buße
dein Herz und Gewissen rein.
Laß gleich als mit einem Schloße
deinen Mund verwahret sein.

Deines Leibes also pflege,
daß sich böse Lust nicht rege.

5. Wirst du also dich verhalten,
Mensch, so wird Gott lieben dich,
Über dir wird allzeit walten
seine Gnade mildiglich,

Du wirst, wann du stirbst, nicht sterben,
sondern Gottes Reich ererben.

155.

(XI, Seite 35.)

1. **W**ie groß ist meine Noth, wie viel sind meine
Plagen,
damit ich bin umringt! Ach Gott, wem soll ich klagen?
Dir klag ich meinen Schmerz, ja dir, o Gott allein,
du und sonst niemand mehr kann hier mein Helfer sein.
2. Ach, hilf mir wieder auf, ach, friste mir mein
Leben
noch eine kurze Zeit, daß ich dir möge geben
Den Ruhm, der dir gebührt. Kein Arzt ist außer dir,
der mir aushelfen kann, drum komm und hilf du mir!
3. Hast du doch selbst gesagt, du wolltest nicht ver-
lassen,
die dich dein Wort in Noth mit starkem Glauben fassen:
Das ist mein Trost: auf dich dein Wort verlaß ich mich,
du wirst erlösen mich, das glaub ich festiglich.

156.

Aus den Worten Haymons,**Bischofs zu Halberstadt.**

(XI, Seite 43.)

Alle will Gott selig machen,
reißen aus des Teufels Nachen,
Die nur wollen hier auf Erden
selbst aus Gnaden selig werden,
Die mit Glauben diesen faßen,
der sich für uns tödten laßen.

157.

Aus Kaiser Maximiliani Worten.

(XI, Seite 44.)

Ich weiß doch keine Tyrannei
auf Erden, die so harte sei,
Denn die Gewißen zwingen wollen,
die Gott allein frei bleiben sollen.

158.

Laß mich dein sein und bleiben.

(XI, Seite 14.)

Laß, du getreuer Gott, laß mich dein sein und
bleiben,
laß mich von reiner Lehr und von dir nichts abtreiben,
Gib mir Beständigkeit und laß mich ja nicht wanken,
ich will in Ewigkeit für solche Treu dir danken.

159.

Verleih uns Frieden gnädiglich.

(XI, Seite 5.)

Gib Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern
Zeiten,
es ist kein ander nicht, der für uns könne streiten
Und von uns nehmen weg die schwere Kriegenoth,
denn einig und allein du unser Herr und Gott.

160.

Aus dem alten andächtigen Gebet:

O Herr, bis du mein Zuversicht.

(X, Seite 16.)

1. **H**err, sei meine Zuversicht,
wann mein Mund kein Wort mehr spricht,
Wann die Ohren nicht mehr hören,
laß du deinen Geist mich lehren;
Sei mein Trost, der mich erquickt,
wann der Tod den Pfeil abdrückt,
so daß sich mein' Augen wenden:
alsdann hilf mir selig enden.

2. Meinen Geist befehl ich dir,
wann er scheiden wird von mir;
Ach, laß durch dein Kreuz und Sterben
mich in Sünden nicht verderben,
Die der Feind, der Welt ihr Fürst,
den nach meiner Seelen dürst,
kann so groß und scheuslich machen:
ach, reiß mich aus seinem Rachen.

3. Lege diesen Trost in mich,
daß ich sei versöhnt durch dich;
Mein Gewissen laß empfinden,
ich sei rein von meinen Sünden

Durch dein Blut, das mich rein wäscht
und der Hölle Blut auslescht:
Gott, ich bitte dich von Herzen,
gib Geduld in allen Schmerzen.

4. Laß mich, deines Leibes Glid,
alsdann fahren hin in Fried
Aus der Welt und allem Leide
in den Himmel zu der Freude,
Die dein Sohn erworben hat,
da er für die Missethat
aller Menschen ist gestorben
und den Himmel uns erworben.

Dafür will ich ewiglich
Gott, o mein Gott, preisen dich.

161.

Das schöne Gefänglein:

Ah Gott und Herr, wie groß und schwer,
in alexandrinische Verse übersetzt.

(X, Seite 90.)

1. Ach Gott, wie groß und schwer sind alle meine
Sünden
von meiner Jugend auf: da ist kein Mensch zu finden,
Durchlief ich alle Welt, der mich los machen kann
von aller Schuld, die ich, Gott, wider dich gethan.

2. Du dir flieh ich ; vergib , vergib , was ich verdienet ,

und zürne nicht mit mir : dein Sohn hat mich versühnet
Durch seinen bittern Tod. Soll es denn ja so sein,
daß auf die Strafe muß erfolgen Straf und Pein ,

3. So straf jegund : hier will ich gern und willig
büßen.

gib mir Geduld und laß mir deinen Trost durchsüßen
Des Kreuzes Bitterkeit. Gib ein gehorsam Herz ,
auf daß ich deine Gnad und mein Heil nicht verscherz

4. Aus Unbußfertigkeit. Ich will gern alles leiden,
was du mir schickest zu, nur laß mich nichts abscheiden
Von dir, o Gott, und dem, was du schon hast bereit
der auserwählten Schar dort in der Ewigkeit.

162.

Zu Gott.

(XI, Seite 18.)

Ich trau auf dich , mein Gott , so lang ich leb
auf Erden ,
ach , laß mich nimmermehr , dein Kind , zu Schanden
werden.

165.

In Noth zu Jesu.

(XI, Seite 15.)

Du siehest meine Noth, Herr Jesu, tröste mich,
den Glauben stärke mir, daß er recht fasse dich.
Gib mir den heiligen Geist, den Zeugen deiner Huld,
daß ich in allem Kreuz ausdaure mit Geduld.

166.

Zu Jesu.

(XI, Seite 41.)

Jesu Christe, Gottes Sohn,
ach sei gnädig und verschon!
Ach, laß mich dein Reich ererben
durch dein Kreuz und schmerzlich Sterben!

167.

Trost unter dem Kreuz.

(XI, Seite 52.)

Ach, ein schwere Last liegt mir auf meinem Rücken,
sie drückt, als wollte sie mich ganz zu Boden drücken:
Diß ist mein Trost, daß sie Gott hat auf mich gelegt,
werd ich zu schwach, so greift er selber zu und trägt.

168.

Du Jesu unter meinem langwierigen Kreuze.

(XI, Seite 67.)

Jesu, gerne will ich leiden
 alles, was ich leiden soll:
 Dort im Reiche deiner Freuden
 wird mirs ewig gehen wol,
 Leichtre mir nur meine Plagen,
 so daß ich sie kann ertragen!

169.

Du Gott in Noth.

(XI, Seite 17.)

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre
 Noth,
 und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein
 Gott!

170.

Seufzer.

(XI, Seite 87.)

Jesu, lindre meine Qual,
 so da groß und ohne Zahl.

171.

Zu Gott in Noth.

(X, Seite 15.)

1. **W**as kränk ich mich, o Gott, in meinen größten
Nöthen?
mach es, wie dir's gefällt. Willst du mich gleich gar
tödten,
Seg ich dennoch auf dich mein Hoffnung in Geduld;
die Ruthe, die mich schlägt, hab ich gar wol verschuldt.
2. Du steupest die du liebst, drum will ich nicht
verzagen;
du wirst aus Liebe mir mein Kreuz selbst helfen tragen,
Und wann das Stündlein kommt, wirst du mir väterlich
anshelfen und in Noth mit Hilf erfreuen mich.
3. Du stellest dich zwar oft, als wolltest du mich
Armen
verstoßen ganz und gar und dich nicht mehr erbarmen;
Nichts minder bricht dir doch dein Herz und zwinget dich,
daß du mir helfen mußt, daß du mußt trösten mich.
4. **W**ächst gleich bei mir das Kreuz und ist niemand
vorhanden,
der mich erretten will, werd ich doch nicht zu Schanden,
Denn du bist selbst bei mir, du liebest mich, o Gott,
du stärkst und tröstest mich, du wendest meine Noth.

5. Drum sag ich noch einmal: was will ich mich
 viel kränken?
 weil du nur meiner noch in Angst pflegst zu gedenken.
 Solls ja gelitten sein allhier im Thränenthal,
 wird desto größer sein die Freud ins Himmels Saal.

172.

Gebet zu Christo.

(X, Seite 42.)

1. **O** Jesu, Gottes Sohn, in deine starke Hände
 befehl ich meinen Geist, wann er am letzten Ende
 Den Leib verlassen soll; ach, nimm ihn auf zu dir,
 und als dein Eigenthum zu deinem Vater führ.

2. Er ist ja durch dein Blut vom Unflat aller Sünden
 gereinigt, daß er bei Gott kann Gnade finden:
 Diß ist mein höchster Trost. Wann ich nur habe dich,
 so hab ich alles diß, was kann erfreuen mich.

3. Mit Leib und Seele bin ich dein und will dein
 bleiben,
 wann sich gleich wollet an mich Tod, Höll und Teufel
 reiben:
 Mir können sie nichts thun, denn du, o großer Held,
 du hast sie schon erlegt und ihre Macht gefällt.

4. Und was mir schaden kann. Nichts mag gefunden werden,
was deiner Treu ist gleich; sollt ich den Bau der Erden
Beschauen um und um, dein Wort das stehet fest,
so mir zusagt, daß du die Deinen nicht verläßst.

5. Hilf, daß ich solches stets in meiner Angst bedenke
und mich mit Glauben tief in deine Wunden senke:
Wann ich darinnen bin, o süßer Jesu Christ,
so bin ich des gewis, daß du mir gnädig bist.

173.

Trost in Leibes Schmerzen.

(XI, Seite 87.)

Und hätt ich noch so viel und große Leibes-
schmerzen,
so glaub ich, Jesu, doch, daß du mich liebst von Herzen:
Sind meiner Schmerzen viel, ist groß die Qual und
Wein,
viel mehr und größer wird bei dir die Freude sein.

174.

Unter großen Leibesſchmerzen.

(XI, Seite 79.)

1. **I**esu, der du tauſend Schmerzen
 mir zu gut erlitten haſt,
 Da du auß liebeichem Herzen
 trugeſt unfre Sündenlaſt,
 Ach, um deiner Schmerzen willen
 laß ſich meine Schmerzen ſtillen.

2. Hilf, mein Helfer, hilf mir Armen,
 dem ſonſt niemand helfen kann!
 Laß dich meine Noth erbarmen,
 blicke mich mit Gnaden an!
 Ewiglich will ich dich preiſen,
 wann du mir wirſt Hilf erweiſen.

175.

Krankheit iſt Gottes Vatterrath.

(XI, Seite 75.)

1. **M**eine Krankheit iſt die Ruthe,
 Gott, damit du ſteuereſt mich.
 Doch du thuſt es mir zu Gute,
 daß ich lerne fürchten dich.
 Ich will deine Ruthe küſſen
 und die Thränen laſſen fließen.

2. Zwar ich bin ein großer Sünder,
doch, o Vater, steh ich auch
In der Anzahl deiner Kinder:
denk an deinen Vaterbrauch,
Und laß mitten in den Schlägen
zur Erbarmung dich bewegen.

176.

Unter der Krankheit am neuen Jahre.

(XI, Seite 75.)

1. Daß ich so manche Qual an meinem Leib
empfinde,
was machte, gerechter Gott? Fürwahr, nichts denn die
Sünde!
Schmerz ist der Sünden Sold, den ich verdienet hab,
und der den schwachen Leib legt endlich in das Grab.

2. Vergib mir meine Sünd aus väterlichem Herzen,
und so ich leiden soll, so lindre mir die Schmerzen.
Das Fieber trocknet aus, o Gott, den Lebenssaft:
ach, gib zum neuen Jahr aus Gnaden neue Kraft.

177.

Um Hilfe in Noth.

(XI, Seite 8.)

Jesu, der du bist, mein Heil,
aus dem Himmel kommen,
komm auch jetzt zu mir und eil,
Angst hat mir benommen

Meine Kräfte ganz und gar;
ach, komm, hilf mir aus Gefahr,
hilf mir aus den Nöthen,
ehe sie mich tödten.

178.

Zu Jesu, unserm Arzte.

(XI, Seite 11.)

Ach Jesu, du mein Arzt, dich rufet Herz und Mund:
komm, heile meine Seel und mache sie gesund!

179.

Um göttliche Hilfe.

(XI, Seite 17.)

Gott, der du alles siehst, du siehest, was für Noth
mein Herz betroffen hat: hilf mir, du frommer Gott!
Hilfst du mir nicht, so muß ich in der Angst vergehen:
ach komm, erquickte mich, ich will dein Lob erhöhen.

180.

In Angst und Schrecken.

(XI, Seite 20.)

Du süßer Jesu Christ, der du bist Mensch geboren,
 ach, laß mich, der ich bin ein Mensch, nicht sein verloren!
 Ich bin mit Angst bedeckt, gleich wie ein Schiff mit
 Wellen:
 ach rette mich, ach hilf mir aus der Angst der Hölle!

181.

In Angst des Herzens.

(XI, Seite 80.)

Die Herzensangst in mir ist groß, sie will mich
 tödten,
 ach hilf, ach führe mich, mein Gott, aus diesen Nöthen!
 Hier ist kein Mensch, hier ist kein Gott, der helfen kann,
 als du, du kannst es thun: hilf, hilf! dich flieh ich an!

182.

Wider die Unreinigkeit der Sünden.

(XI, Seite 7.)

Ein Wasserstrom, Herr Christ, kann waschen mein
 Gewissen,
 wie stark er immer sei; laß du ein Tröpflein fließen
 Aus deiner Wunden Bach: das kann mich machen rein,
 das läßt nichts an mir, was mir mag schädlich sein.

183.

Um Sieg in Aufsechtung.

(XI, Seite 1.)

1. Jesu, Tilger meiner Sünden,
hilf mir glücklich überwinden,
Der du schon hast obgesiegt
dem, der jeztund mich bekriegt.

2. Ich will dich mit Glauben fassen
und nicht eher von mir lassen,
Bis der Kampf ein Ende nimmt
und durch dich der Sieg mir kömmt.

Mit dir kann ich überwinden,
Jesu, Tilger meiner Sünden.

184.

In großer Noth zu Jesu.

(XI, Seite 5.)

Jesu, Herr und Gott,
groß ist meine Noth:
Komm, du kannst sie wenden,
hilf mir selig enden!

185.

Der Name Jesus.

(XI, Seite 13.)

Ein süßer Jesus-Nam im Tod erquickte mich,
mein Heiland, so wird bald all Angst verlieren sich.

186.

Zu Christo.

(XI, Seite 4.)

Laß mich, Herr Jesu Christ, in keiner Noth ver-
derben,
und mache mich getrost, daß ich kann fröhlich sterben.

187.

Um Beständigkeit des Glaubens.

(XI, Seite 11.)

Ein'n rechten Glauben wollst du mir,
Herr Jesu, geben, daß ich dir,
Wann mein Geist fährt aus dem Leibe,
in Noth und Tod getreu verbleibe.

188.

Jesus unser Licht.

(XI, Seite 5.)

O Jesu, du mein Heil, du großes Licht der Heiden,
 erleuchte mein Gemüth, und wann ich soll abscheiden
 Von diesem Jammerthal, so laß mir deinen Schein
 durch alle Finsternis ein Licht zum Lichte sein.

189.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 81.)

Wer du erlitten hast Schmach, Bande, Kreuz
 und Tod,
 verlaß mich, Jesu, nicht in meiner letzten Noth!

190.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 75.)

Das letzte Stündlein ist nicht weit,
 der Geist in mir macht sich bereit,
 daß er von hinnen scheide:
 Treib ab des Teufels Macht und List
 und nimm den Geist, Herr Jesu Christ,
 hinauf zu deiner Freude.

191.

Sterbens-Trost.

(XI, Seite 68.)

In dir, Jesu, können sterben,
ist ein recht glücklich Tod,
Ein Tod, der nicht läßt verderben,
der uns führt aus aller Noth.

Wer so in dir sterben kann,
fängt erst recht zu leben an:
Solches wollst du mir auch geben,
wann ich schließen soll diß Leben.

192.

Sterbe-Gebetlein.

(XI, Seite 18.)

Komm, wann mein Stündlein kommt, komm,
Jesu, komm behende
zu mir mit deinem Trost, und gib ein selig Ende!
Ach, faße meine Seel in deine starke Hand
und führe sie hinauf ins rechte Vaterland!

193.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 14.)

Ach laß, Herr Jesu Christ, dein ausgestreckten
Hände
ergreifen meine Seel an meinem letzten Ende.

194.

In Codesnöthen.

(XI, Seite 4.)

Iesu, meine Zuversicht,
 hilf, wann mich der Tod ansieht!
 Laß mich selig überwinden,
 dorte Trost, hier Ruhe finden!

195.

In großer Krankheit und Todesnöthen.

(X, Seite 21.)

1. Aus tiefer Noth ruf ich, Herr Jesu Christ, zu dir:
ach, höre meine Stimm! ach, komm und hilf du mir!
Gedenk an deine Pein, an deine Qual und Schmerzen,
die du gelitten hast für mich aus treuem Herzen!

2. Gedenk an deinen Schweiß, der wie Blut von
dir floß,
da Teufel, Höll und Tod den Mordpfeil nach dir schoß:
Ach, laß dir meine Noth dein jammrig Herz bewegen,
und laß kraft deiner Angst mein Angst sich in mir legen!

3. Vergib die Sünden mir, die ich von Kindheit an begangen hab und jezt nicht all erzählen kann; Behüte du, wann sich soll Leib und Seele scheiden, mich vor der Höllen Qual durch diß dein bitter Leiden.

4. Ach, laß auch finden mich die Gnade, welche
fand

der Schächer, der dir hieng am Kreuz zur rechten Hand.
Nimm mich ins Paradies, da sich in vollen Freuden
die Auserwählten als fromme Schäflein weiden.

196.

Ein Sterbensgebet.

(X, Seite 22.)

1. **D**er Tod klopft bei mir an, das zeugen meine
Schmerzen,

doch bin ich unverzagt, weil ich dich hab im Herzen,
O mein Herr Jesu Christ, du bist bei, ja in mir:
sterb ich, so schleußt du auf die schöne Himmelsthür.

2. Ach, warum ist dein Leib dir worden so zerrißen?
fürwahr, daß ich mit dir der Freude soll genießen
Dort in der Ewigkeit: du nimmst durch deinen Tod
dem Tode seinen Gift und sehest ihn zu Spott.

3. Darum verlaß den nicht, den dein Blut hat ge-
saubert
von seinem Sündenroth, damit ihn gleich bezaubert
Des Tausendkünstlers List. Ach, laß mich schlafen ein,
wie Simeon, in Fried, und bei dir selig sein!

197.

Du Gott, um Glauben, Liebe und seligen Abschied.

(X, Seite 14.)

1. **G**ib mir, Herr, den wahren Glauben,
laß ihn keinen Feind mir rauben,
Auf daß ich zu jeder Zeit
schmecke deine Süßigkeit;

2. Und daß ich vor allen Dingen
ein solch Herz dir möge bringen,
Das vornehmlich liebe dich
und den Nächsten gleich als sich.

3. Wird das letzte Stündlein kommen
und der Geist von mir genommen,
So treib ab des Teufels List,
der du mein Erlöser bist.

4. Gib, daß sich die Noth bald wende,
schleuß die Seel in deine Hände,
Da wird sie vor Qual und Pein
mir gar wol versichert sein.

198.

Ein Gebet in Todesnöthen.

(X, Seite 44.)

1. **J**esu Christe, Mensch und Gott,
meine Zuflucht in der Noth:
Todesangst hat mich umfassen,
nach dir seufz ich mit Verlangen,
Sei mir gnädig, hilf du mir,
der ich mich ergebe dir!

2. Selbst kann ich mir helfen nicht,
was ich thu, thu ich aus Pflicht:
Mein Thun kann mir nichts erwerben
denn den Tod und das Verderben:
Hilf du mir, erbarme dich,
mein Erbarmen, über mich!

3. Mein Verdienst ist ganz umsonst:
deine Güte, Gnad und Gunst
Und, die du aus treuem Herzen
hast erlitten, Angst und Schmerzen
Schließen mir den Himmel auf,
wann sich schließt mein Lebenslauf.

4. O du süßer Jesu Christ,
der du meine Hoffnung bist:

Göse Weg hab ich gewandelt
und oft wider dich gehandelt,
Wider dich, o Gott, allein,
Missethat und Schuld ist mein.

5. Aber deine Lieb hat dich
so gezwungen, daß du mich
Da du bist am Kreuz gestorben,
dir zum Eigentum erworben
Und von Sünden hast erlöst:
diß ist einig, das mich tröst,

6. Daß ich komme mit Begier
jetzt in meiner Angst zu dir,
Der du diese nie verlassen,
welche dich mit Glauben faßen:
Ach, verlaß auch mich jetzt nicht,
wann der Tod mein Herze bricht!

7. Deine Treu bleibt für und für:
die erweis jetzt auch an mir,
Nun sich nahet her das Ende
meines Lebens: wieder wende
Alles, was mir schaden will.
Du hast mir gesteckt ein Ziel:

8. Das hab ich nunmehr erreicht;
wann die Seele von mir weicht,

Wollst du mit der Hand sie fassen,
welche sich hat nageln lassen
An das Kreuzholz mit Geduld
und mich bracht in Gottes Huld.

9. Tröste sie auf deinem Schoß,
alles Trübsals frei und los,
Schaffe, daß der Leib im Grabe
seine sanfte Ruhe habe,
Bis du, o du Lebensfürst,
ihn zum Leben rufen wirst

10. Aus der Erde frischen Höll,
und vereinigt mit der Seel
Holen in das Schloß der Freuden:
hierauf will ich fröhlich scheiden
Aus dem Kerker dieser Welt:
Jesu, komm, wann dir's gefällt!

Zwei Lieder

D a v i d D e n i c k e s ,

denen

Lieder von Joh. Heermann zu Grunde liegen.

Nach der 10. Strophe des Liedes No. 10
von Johann Heermann.

Mel. Aus tiefer Noth 1c.

1. **O** Vater der Barmherzigkeit,
ich falle dir zu Fuße!
Verstoß den nicht, der zu dir schreit
und thut noch endlich Buße!

Was ich begangen wider dich,
verzeih mir alles gnädiglich
durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht Meisterthat
nimm von mir, was mich quälet;
Durch deine Weisheit schaffe Rath,
worinnen mirs sonst fehlet;

Gib Willen, Mittel, Kräfte und Stärk,
daß ich mit dir all meine Werk
anfangen und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast
am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
wollst meiner dich erbarmen!

O wahrer Gott, o Davids Sohn,
erbarm dich mein und mein verschon,
steh an mein täglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut,
dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
daß ich nicht muß verderben.

Bitt du den Vater, daß er mir
im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
Wenn mich die Sündenlust ansieht,
laß mich von dir nicht wanken;

Verleih, daß nun und nimmermehr
Begierd nach Reichtum oder Ehr
in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist,
so hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des Satans Trug und List
durch Christi Sieg mög dämpfen,

Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth
und dann der letzte Feind, der Tod,
nur sei die Thür zum Leben.

200.

Nach dem Liede No. 66 von Johann
Heermann.

1. Kommt und laßt euch Jesum lehren,
kommt und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
in der rechten Christen Zahl:

Die bekennen mit dem Mund,
glauben auch von Herzensgrund,
und bemühen sich daneben,
Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben
und sind allzeit arm im Geist,
Rühmen sich gar keiner Gaben,
daß Gott werd allein gepreist,

Danken dem auch für und für:
denn das Himmelreich ist ihr.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen,
da sich göttlich Trauern findt,
Die beseufzen und beklagen
ihr und andrer Leute Sünd;

Die deßhalben traurig gehn,
oft vor Gott mit Thränen stehn:
diese sollen noch auf Erden
und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen,
da man Sanftmuth spüren kann,
Welche Hohn und Trug verschmerzen,
weichen gerne Jedermann;

Die nicht suchen eigne Räch
und befehlen Gott die Sach:
diese will der Herr so schützen,
daß sie noch das Land besizen.

5. Selig sind, die sehnlich streben
nach Gerechtigkeit und Treu,
Daß an ihrem Thun und Leben
kein Gewalt noch Unrecht sei;

Die da lieben gleich und recht,
sind aufrichtig, fromm und schlecht,
Geiz, Betrug und Unrecht haßen:
die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen
sich annehmen fremder Noth,
Sind mitleidig mit den Armen,
bitten treulich für sie Gott;

Die behilflich sind mit Rath,
auch wo möglich mit der That,
werden wieder Hilf empfangen
und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sunden werden
reines Herzens jederzeit,
Die in Werk, Wort und Geberden
lieben Zucht und Heiligkeit;

Diese, welchen nicht gefällt
die unreine Lust der Welt,
sondern sie mit Ernst vermeiden,
werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen
und drauf sehn ohn Unterlaß,
Daß man mög in allen Sachen
fliehen Hader, Streit und Haß;

Die da stiften Fried und Ruh,
rathen allerseits dazu,
sich auch Friedens selbst befeßen,
werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden
Schmach, Verfolgung, Angst und Pein,
Da sie es doch nicht verschulden
und gerecht befunden sein;

Ob des Kreuzes gleich ist viel,
setzet Gott doch Maß und Ziel,
und hernach wird ers belohnen
etwig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten
meinen Wandel hier auf Erd,
Daß ich solcher Seligkeiten
auch aus Gnaden fähig werd.

Gib, daß ich mich acht gering,
meine Klag oft vor dich bring,
Sanftmuth auch an Feinden übe,
die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf und diene,
immer hab ein reines Herz,
Die in Unfried stehn, versühne,
dir anhang in Freud und Schmerz.

Vater, hilf von deinem Thron,
daß ich glaub an deinen Sohn
und durch deines Geistes Stärke
mich beflöße rechter Werke.

3 u r

B i b l i o g r a p h i e.

I.

DEVOTI MUSICA | CORDIS. || Hausz"
 vnd Hertz" | Musica. || Das ist: | Allerley
 geistliche Lieder, aus | den H. Kirchenlehrern
 vnd selbst | eigener Andacht, || Auff bekandte, vnd
 in unsern Kir" | chen vöbliche Weisen verfasset || Durch |
 Johann. Heermannum, | Pfarrn zu Köben.
 || In Verlegung David Müllers | Buchhändlers zu
 Grefslaw, | Gedruckt zu Leipzig durch Johann |
 Albrecht Minckeln, | Im Jahr | M DC XXX.

Am Ende :

In verlegung David Müll" | lers Buchhänd-
 lers in | Grefslaw. | (Holzschnitt) | Leipzig | Gedruckt
 durch Johan Albrecht | Minckeln, Im Jahr 1630.

1. 5 Bogen und 9 Blätter in 12°, A bis G.
 Seitenzahlen von A iij an, letzte (auf der vorletzten
 Seite) 157.

2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite ist in länglicher Medaillonform, von Verzierungen umgeben: das Lamm mit dem Siegesfähnlein, über ihm Glorienschein mit einem Kreuz, aus der Brust ein Blutstrom in einen Kelch fließend, links oben eine Stadt. Umschrift: ECCE AGNVS DEI QVI TOLLIT PECCATA MVNDI 1. 6. 27.

3. Auf der Rückseite des Titelblatts die Schriftstelle *Colofs. 3. v. 16.* | **Lasset das Wort Christi** *rc.,* in 8 Zeilen.

4. Auf dem zweiten Blatte die Zueignung an David von Schweinig, in 9 vierzeiligen Alexandriner-Strophen. Kein Register.

5. Auf Seite 1 die Ueberschrift:

**Andächtige | Buß- vnd Trost Lieder, | aus den
Worten der alten | Kirchenlehrer.**

Es sind der Reihe nach folgende:	Seite
So war ich lebe, spricht dein Gott . . .	1
Was wiltu armer ErdenKloß	3
O Mensch bedencke stets dein End . . .	7
Wach auff, O Mensch, O Mensch, wach auff	11
Was bin ich, O HERB Bebaoth	16
Wo sol ich fliehen hin	21
O Jesu Christe Gottes Sohn	24
Weh mir, daß ich so oft vnd viel . . .	28
Hilff mir, mein Gott, hilff, daß nach dir	32
Ich armer Sünder komm zu dir	35

	Seite
Ich armer Sünder weiss, O Gott . .	40
Kein grösser Trost kan seyn in Schmerz	41
Ach HERR, wie schrecklich ist dein Grim	44
* Wann dein herzlichster Sohn, O Gott, .	48
O HERR mein Gott, ich hab zwar dich	50
Ich glaub, O Gott, von Herzen grund	54
* O Mensch, merck auff, was ich dir sag	58
Herzlichster Jesu, was hastu verbrochen .	63
* Früh Morgens, da die Sonn aufgeht .	66
HERR Jesu Christ mein höchste Lust .	71
* HERR Jesu Christe, mein getreuer Hirte	74
* O Jesu du mein Bräutigam	78
* Du weinst für Jerusalem	81
* O Jesu, Jesu, Gottes Sohn	83

In der Überschrift jedes Liedes wird der Kirchenlehrer genannt, nach dessen Worten das Lied gedichtet sei; nur die mit Sternchen bezeichneten sieben Lieder tragen eine solche Bemerkung nicht. Der Columnentitel: Allerley geistliche Lieder | auß den H. Kirchenlehrern. geht durch das ganze Buch.

6. Danach auf Seite 87 die Überschrift:

Andere geistliche | Lieder,

der Reihe nach folgende:

	Seite
Ach Gott, dessen Reich ist frewd . .	87
Was wiltu dich betrüben	91
Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grim	93

	Seite
Wir haben jezt vernommen	96
Wie lang hab ich, O höchster Gott . . .	98
Jezt reiß' ich auß in IESVS Nam . . .	101
Erwer Gott, ich muß dir klagen . . .	103
Ich dancke dir, liebereicher GOTT . . .	108
Ach Gott, ich muß in Erawrigkeit . . .	111

7. Auf Seite 114 die Überschrift:

Zur Zeit der Verfolgung vnd | Drangseligkeit,
from- | mer Christen. | Ehrenen-Lieder

der Reihe nach folgende:	Seite
HERR vnser Gott, laß nicht zu Schan- den werden	114
Erwer Wechter Israel	115
Retz, O HERR Jesu, rett dein Ehr . . .	119
O Jesu Christe, wahres Licht	120
Der arme Lazarus, der lag	122
Wir danken dir, Gott, für vnd für . . .	126
Erawr nicht zu sehr, O frommer Christ	128
Wir wissen nicht, HERR Bebaath, . . .	132

8. Auf Seite 136 die Überschrift:

Etliche Gebet vnd | Andachten. || Viel Christ-
liche Herzen pflē | gen in jhrem Hauß-Kirchlein
nach | folgende Gebete auff bengesezte Weise zu
singen.

Es folgt dann die erste Strophe des Liedes: Groß ist, O großer Gott, unter Noten, drei Reihen noch auf dieser, drei auf der folgenden Seite. Dann der Reihe nach:

O Gott, du frommer Gott	Seite 137
Groß ist, o großer Gott	140
Wie groß der Schmerken ist	141
Ach IESU, dessen Erw	144
HERR IESU, führe mich	153

Und dann die Gebete:

O Gott, des Gut sich weit ergeuß . .	154
Der du mich, O HERR Christ	157
Ach lieber Gott behüte mich	157

9. Alle Gedichte mit abgesetzten Verszeilen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, die mit alexandrinischen Versen abgerechnet. Alle Verse große Anfangsbuchstaben, die aufeinander reimenden gleich weit aus- oder eingerückt.

10. Die Orthographie gibt in zusammengesetzten Substantivis in der Regel auch dem zweiten Teil einen großen Buchstaben, rückt aber beide Teile nahe zusammen, und unterscheidet also die Sündenlast von der Sünden Last.

II.

EXERCITIUM | PIETATIS, | Das ist: |
 Inbrünstige | Seuffzer, | andächtige | Lehr- und
 Trostsprüchlein für | die liebe Jugend: | Aus den
 Sonn- und Festtags-Evangelien | verfasset | durch |
 JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarren zu
 Köben. | In Verlegung David Müllers, Buchhänd-
 lers in Breslaw. | 1630.

1. In 12°. Den Umfang kann ich nicht an-
 geben. Es ist die erste Ausgabe des Buches No. VII
 von 1644.

2. Siehe: Neues Ehrengedächtniß 2c. von
 M. Johann David Heermann. Ologau 1759. 8.
 S. 125. No. 19. Die wahrscheinliche Einteilung
 der Zeilen habe ich nach der Ausgabe von 1644
 versucht.

3. „Mit dieser ersten Ausgabe hat er seinen
 vier Kindern ein Neujahrs-geschenke gemacht.“

III.

Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein.
Das ist, andächtige Lehr" und trostreiche Gebete, aus dem Saft und Kerne aller gewöhnlichen Sonn" und Festtags"Evangelien, in Reimen verfaßt von Joh. Heermann, f. w. Frankf. und Leipzig, durch Es. Sellgiebeln, 1632.

1. Ein Alphab. 3 Bogen in 8.

2. Es ist wieder aufgelegt worden in den Jahren 1668 und 1711.

3. Siehe „Neues Ehrengedächtniß 1c. von M. Johann David Heermann“, Glogau 1759. 8. S. 130, wo jener Titel und die anderen Angaben stehen.

4. Ich muß meine Beschreibung nach der Ausgabe von 1711 machen; eine andere ist mir nicht zugänglich. Der Titel dieser Ausgabe hat folgende Einrichtung:

Neu umgegossen und | verbessertes | Schluß"
Glöcklein, | Das ist | Andächtige Lehr"
und Trost" | reiche Gebethe aus dem Saft
und | Kern aller gewöhnlichen | Sonn" und
Fest"Tags" | Evangelien, | In Reimen ver-

fasset | von | **Johann Heermann, P. L. C.** |
Pfarrern in Koben. | (Holzstock: ein Korb mit
 Früchten.) | (Vinic.) | Frankfurt und Leipzig, |
 Auf Unkosten Esaiä Fellgiebels, | Buchhändlers in
 Breslau, 1711.

5. 6 Blätter und 26 Bogen in 8°: 6 Blätter a und 1 Bogen b Vorstücke, 23 Bogen A—Z, 3 Bogen Aa—Cc. Seitenzahlen von A an, letzte 416. In den Seitenzahlen viele Druckfehler; so lauten die 8 letzten also: 409, 310, 311, 412, 413, 214, 315, 416.

6. Auf dem Titel sind Zeile 3, 5, 8, 12 und 14 roth gedruckt.

7. Vorangeht ein Blatt mit einem Kupferstich: zwei Säulen, zwischen diesen eine Tafel mit den Worten: **Johan Heermans, | P. L. C. Pfarrers in Kobbē | Neu | Umgegossen und | verbessertes | Schlüss- | Glöcklein;** oben eine Durchsicht auf ein Dach: David, knieend, die Harfe abgelegt; unten in einem Felde die Worte: **Breslaw | in verlegung Esaiæ Fellgiebels | 16 68.**

8. Auf der dritten Seite die Namen derer, denen die Vorrede zugeeignet ist, nämlich des Herrn Christoph von Seidlitz und Mickritz und der Herren Johann Georg, Christoph und Melchior, Gebrüder von Seidlitz. Auf der vierten Seite Anfang der Vorrede, Ende auf der Rückseite von b 2: **Köben, den**

13. Aprilis, war der Oſter-Dienſtag, Anno 1632. Die Vorrede ſtellt die Thatſache feſt, daß treue Lehrer und Prediger von je her nichts denn Schmach, Haß und Verfolgung erfahren, daß aber Gott ſich zu ihnen wende und die Feinde ſtrafe, daß er einem aufrichtigen Prediger auch hin und her treue Patrone und liebe Freunde erwecke, und fährt dann (Rückſeite des Blattes b) alſo fort: Was an dem weyland Wohl-Edlen, Geſtrengen und Hochbenamten Herrn Leonharden von Kottwiß, auf Köben, 2c. Erbsaſſen, Römischen Käyserlichen auch zu Hungarn und Böhmen Königlichcr Majestät Wohlverordneten Hauptmann des Surawischen Weichbildes, meinem Hochgeehrten Lehens-Herren Seligen, Ich für einen groſſen aufrichtigen Patron gehabt, wiſſen viel fromme Chriſtliche Herren. Da alle Evangelische Prediger liebte Er von Herren, und dienete ihnen nach Vermögen. In ſolcher ruhmwürdigen Anzahl wohlgeneigter Patronen und Priester-Freunde haben E. E. Geſtrengen | gewißlich auch ihre vornehme Ehren-Stelle mit unſterblichem Lobe: u. ſ. w.

9. Darnach 6 Blätter mit 10 lateiniſchen Lobgedichten auf Joh. Heermann; unter dieſen eines (das fünfte) von Martin Opitz.

10. Auf Blatt A (Seite 1) fangen die Gedichte an. Das Metrum derſelben iſt theils das lange der Alexandriner, mit abwechſelnd klingenden und ſtumpfen Reimen, in der Regel mit klingenden anfangend, theils das kurze der alten Reimpaare, bald

jambisch, bald trochäisch geordnet. Auf jeden Sonntag und alten kirchlichen Festtag finden sich zwei bis drei, auch mehr Gedichte; ihrem Inhalte ligt der betreffende biblische Text zu Grunde; voran geht immer das in Alexandrinern gedichtete, nach folgt das in kurzen Versen, das denselben Inhalt in derselben Ordnung und so weit möglich auch in denselben Worten abhandelt. Die zu demselben Tage gehörigen Gedichte sind mit römischen Ziffern nummeriert. Die ersten drei haben die Überschrift: **Am Ersten Advents-Sonntage**, zwei in Alexandrinern, das dritte, dem ersten entsprechend, in kurzen Jamben. Ähnlich geht es nun weiter. Ich will bloß Auffallendes anführen:

a. Seite 34, **Am Sonntage nach dem Christ-Tage**, vier Gedichte, drei in langen Zeilen, das letzte in kurzen und dem ersten von jenen entsprechend; das dritte (S. 38) hat die besondere Überschrift: **Für eine Wittwe**.

b. Seite 41 folgen nun die Gedichte **Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage**. Die Gedichte **Am Neuen Jahrs-Tage** selbst stehen erst S. 290, ihrer fünf, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen, das dritte mit der besondern Überschrift: **Von dem Namen Jesu**.

c. S. 46: **Am ersten Sonntage nach der H. Drey Könige Tag**. Fünf Gedichte, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen. Drei Gedichte **Auf der Heil. Drey Könige Tag** selbst folgen erst S. 299.

d. S. 94: Am Sonntage Invocavit. Fünf Gedichte, vier in langen, das letzte (dem ersten entsprechend) in kurzen Zeilen, No. IV. mit der besondern Überschrift: In grosser Cheurung. | Aus dem Sprüchlein: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein.

e. S. 121: Am Palm„Sonntage, und S. 125: Am H. Oster„Tage. Erst S. 332: Am Grünen Donnerstage, Seite 334: Am guten Frentage, Seite 340: Am Oster„Montage, und Seite 344: Am Oster„Diensttage. Noch später wieder, S. 353: Am Tage der Himmelfahrt Christi, mit der Anmerkung darunter: NB. Auf den Pfingst„Montag und Dienstag suche bey dem Pfingst„Fest.

f. Von Seite 276 an, hinter Zeichen, welche einen neuen Abschnitt des Buchs bedeuten, folgen die Gedichte auf die Aposteltage, Marien- und Heiligentage, zuerst: Am Tage St. Andreä. Zwischen hinein, wie oben mehrmals angezeigt, Tage, die ihren Platz früher hätten haben sollen.

g. Seite 312: Am Tage der Reinigung Mariä; vier Gedichte, das dritte in kurzen Zeilen, das vierte mit der besondern Überschrift: Aus des alten Simeonis Sterbe„Gesänglein.

h. Seite 391 trägt die Überschrift: **Folgen etliche andere Gebethe** | Joh. Geerm. | Das erste ist: Zur Zeit der Pest.

11. Columnnentitel, welche, auf zwei Seiten verteilt, den betreffenden Sonn- oder Fest-Tag bezeichnen. Jede Verszeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, bei den Alexandrinern die stumpf reimenden Zeilen eingezogen. Abteilungen nach strophischer Zusammengehörigkeit keine.

12. Des M. Johann David Heermanns „Neues Ehrengedächtniß 2c.“, Glogau 1759. 8. führt unter den Schriften Joh. Heermanns, Seite 117, No. 11 nach Henning Witten folgendes Büchlein an:

„Andächtige Kirchenseufzer, oder Reime, damit er die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr beschloffen. Leipzig, 1616. 8.

Wie der Titel eigentlich oder vollständig lautete, ist aus diesen Zeilen nicht zu ersehen. Aber es scheint, daß mit dem Namen Schlußglöcklein auf eine ähnliche Bestimmung der vorliegenden Lieder hingedeutet werde, und daß die Worte: Neu umgegossenes verbessertes nichts denn eine neue Auflage jener Andächt. Kirchenseufzer bezeichnen. Wie viel von den unter No. 10, a—h angeführten Unordnungen in der Einrichtung auf die neue Auflage kommen, läßt sich vorläufig nicht beurteilen.

IV.

DEVOTI MUSICA || CORDIS, || **Haus-**
vnd Hertz | Musica. || Das ist: || **Allerley**
geistliche Lieder, aus | den h. Kirchenlehrern, vnd
selbst | eigner Andacht, || Auff bekandte, vnd in
unsern Kirchen | obliche Weisen verfasst || Durch ||
JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarrern zu Kö-
ben. || (Zierstock.) || Leipzig, | In Verlegung David
Müllers, | Buchhändlers in Breslau. | (Linie.) | ANNO
M. DC. XXXVI.

Am Ende:

Leipzig, || Gedruckt bei Henning Kölern, | (Holz-
schnitt.) | Im Jahr. | M. DC. XXXV.

1. 7 Bogen und 9 Blätter in 12°: 4 Blät-
ter A, dann B bis H und 5 Blätter J. Das
zweite und dritte Blatt ist mit A iij und A iiij, statt
mit A ij und A iij bezeichnet. Seitenzahlen von B
an, letzte (auf der vorletzten Seite) 175, sollte 177
sein. Der Fehler ist, daß Blatt J die Zahlen 167
und 168 wiederholt, statt 169 und 170 zu haben.

2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite: ein
geflügelter Engelskopf innerhalb Holz-Schnitzwerk.
Ein ähnlicher Holzschnitt auf der vorletzten Seite
(175) unter dem letzten Gedicht.

3. Die drei Seiten hinter dem Titel wie in der
Ausgabe von 1630.

4. Darnach 4 Seiten Register der Gesänge. In demselben fehlt das Lied:

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm, S. 89.

5. Einteilung der Lieder und Äußerlichkeiten der Einrichtung wie in der älteren Ausgabe.

6. Sonst aber unterscheidet sich die neue Ausgabe in drei Stücken wesentlich von der älteren:

a. die Lieder sind verändert,

b. einige sogar in der ersten Zeile; die Lieder

Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,
Traur nicht zu sehr, O frommer Christ,
und O Gott, des Gut sich weit ergußt,
fangen in der neuen Ausgabe folgendermaßen an:

Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,
Nicht traure sehr, O frommer Christ,
Gott, dessen Gut sich weit ergußt.

c. Die neue Ausgabe hat 5 Lieder mehr. Dieselben sind nach dem Liede: Gott dessen Gut sich weit ergußt, eingeschalten und fangen also an: Seite
Was weynet ihr? Tragt ihr denn noch . . . 155

Mit den Noten der 4 Stimmen.

Lasset ab, Ihr meine Lieben 164
Gott Lob, die Stund ist kommen 169 (fälschl. 167)
Wie darffstu mir so drewen . . . 172 (fälschl. 170)
Bion klagt mit Angst und Schmerzen 174 (fälschl. 172)
Dann folgen die beiden kleinen Gedichte, welche in der älteren Ausgabe auf S. 157 stehen.

V.

Sontags" vnd | Fest || Evangelia, | durchs
 ganze Jahr, || Auff bekandte Weisen gesetzt,
 || Von || Johann. Heerman, | Pfarrn zu Kö-
 ben. || (Zierstock.) || Leipzig, || In Verlegung David
 Müllers, | Buchhändlers in Breslaw. || ANNO M DC
 XXXVI.

Am Ende:

Leipzig, | Gedruckt bey Henning Kölern, | Im
 Jahr 1635.

1. 14 Bogen in 12^o; der erste Bogen):(,
 danach A—N. Von A an Seitenzahlen, letzte 312.
 Erstes Blatt leer: das nach dem Titelblatt folgende
 ist):(iij. Rückseite des Titelblattes leer.

2. Gilt Seiten Vorrede, zugeschrieben (auf der
 ersten Seite des zweiten Blattes) den Gebrüdern
 von Stosch., am Ende: Köben, am 25 Herbst-monats
 Tag, des 1635. Jahres. Unterzeichnet: Johann
 Heermann, mit anderer Orthographie denn auf
 dem Titel.

3. Hienach auf 3 Seiten zwei lat. Gedichte
 in Distichen, von Johannes Kuckmann und Joannes

Ammonius. Darauf 6 Seiten Register, nach den Sonn- und Festtagen. Der erste Bogen hat in dem vor mir liegenden Exemplar nur 11 Blätter. Wahrscheinlich ist das zwölfte ein leeres, und herausgerissen.

4. Von Blatt A an die Lieder. Neuere Einrichtung derselben wie die der Lieder der Haus- und Herz-Musica.

5. Daraus sind für die vorliegende Sammlung folgende Lieder entnommen:

Als Jesus Christus in der Nacht
Ein Kleines ist, ihr Lieben
Wollt ihr euch nicht, o ihr frommen
Christ unser Herr zum Jordan kam
Kommt ihr Christen, kommt und höret.

6. Eine zweite Ausgabe des Buchs erschien im Jahr 1644, verlegt von Caspar Klosemann in Breslau. Der Titel sieht also aus:

**Sonntags- und | Fest || Evangelia, | Durchs
ganze Jahr, || Aufß bekannte Weisen gesetzt, und |
mit Fleiß auffß new überlesen, || Durch || Johann.
Heermann, | Pfarrern von Köben. || (Zierstock.)
Leipzig, In Verlegung Caspar Klosemans, | Buch-
händlers in Breslaw, | (Linie.) | Im Jahr 1644.**

a. Umfang und Einrichtung der Ausgabe wie die von 1636; letzte Seitenzahl ebenfalls 312.

b. Der einzige Unterschied besteht in einer neuen Vorrede, 15 Seiten, auf der ersten Seite des zweiten Blattes zugeschrieben seinen zwei Schwägerinnen zu Lissa, nämlich der Frau Euphrosyne Specht, geb. Teichmann, und der Frau Anna Hendschel, geb. Polug. Am Ende: Lissa in der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats, dieses 1643. Jahres.

c. Wegen des längeren Raums der Vorrede sind die andern Vorstücke compresser gedruckt: die beiden lateinischen Gedichte nehmen nur zwei Seiten und das Register nur 5 Seiten ein.

d. Durch die ganze Ausgabe steht anlautendes u statt des früheren v (und, uns), große Anfangsbuchstaben ausgenommen (Vnd, Vns).

VI.

**Wölff | Geistliche Lieder, | jetziger Zeit
nützlich zu | singen, | Aufgesetzt | Von | Johanne
Heermanno, | P. L. C. Pfarrn zu | Köben. ||
(Holzschnitt.) || Leipzig, || In Verlegung David Müllers,
| Buchh. sel. Erben in Breslaw. | Im Jahr 1639.**

Am Ende:

Leipzig | Gedruckt bei Hennig Kölern, || (Holzschnitt.) || In Verlegung David Müllers, | Buchh. sel. Erben in Breslaw. | Im Jahr 1638.

1. 35 Blätter in 12°, A bis G, letzte Seite leer. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte 66.

2. Auf der zweiten Seite Zueignung an vier Freunde Joh. Heermanns in Breslau, unterschrieben Johann. Heermann, wo der Punkt hinter dem Vornamen auch hier anzeigt, daß sich der Dichter nicht Johann, sondern Johannes genannt.

3. Es sind folgende Lieder:

- S. 1. Als Matathias Alters voll, nach 1. Macc. 2, 13 (6+5) zeil. Str.
- S. 7. Als König Antiochus sich, nach 2 Macc. 6, 16 (4+3) zeil. Str.
- S. 12. Wol auff mein Herz, ermunter dich, nach 2 Macc. 7, 29 (4+6) zeil. Str.
- S. 24. Kompt liebe Christen, höret an, nach 2 Macc. 9, 21 sechszeil. Str.
- S. 29. Der Bel zu Babel wird als Gott, 30 vierzeil. Str.
- S. 35. Das Volk zu Babel, wie die Bibel lehret, 28 saphische Str.
- S. 42. Du Barpath wird der Witben Sohn, nach 1 Kön. 17, 8 sechszeil. Str.
- S. 44. Elia dem Propheten, 14 (4+4) zeil. Str.
- S. 49. Ein armes Weib ruft mit Begier, nach 2 Kön. 4, 8 (4+6) zeil. Str.
- S. 53. Als Jesus in dem Tempel war, nach Ev. Joh. 8, 9 (4+5) zeil. Str.
- S. 57. Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen, 8 saph. Str.
- S. 59. Agnes, Keuschheit voll und Tugend, 22 (4+4) zeil. Str.
-

VII^a.

EXERCITIUM | PIETATIS, | Übung in der
Gottseligkeit. || Das ist: || **Inbrünstige || Seuffzer, ||**
Und andächtige | Lehr" und Trostsprüchlein, für |
die liebe Jugend: || Aus den Sonntags" und
Fest"Evangelien | verfasst, und iho aufs newe mit
Fleiß | übersehen und gemehret durch | **JOHANNEM**
HEERMANNUM | P. L. C. Pfarrn zu Köben. |
Cum Grat. & Privil. Elect. Saxon. | (Linie.) |
Leipzig, | In Verlegung Christoff Jacobs, Buch" |
händlers in Breslaw. | Gedruckt bey Henning Kölern. |
(Linie.) | ANNO M DC XLIV.

1. 3½ Bogen in 12°, A—D. Letzte Seite leer.
Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der
vorletzten Seite) 81.

2. Auf der Rückseite des Titels die Schrift-
stelle S. Paul. 2 Cor. cap. 5. v. 10, in vier Zeilen.

3. Seite 1 unter einer breiten Zierleiste die über-
schrift: **Über die Sonntags"Evangelia | kurze Gebet-**
lein, Lehr", und | Trostsprüche. Dann folgen auf jeden
Sonn- und Feiertag Sprüche, in der Regel drei latein.
und drei deutsche, immer erst der lateinische, dann der
deutsche, der den lateinischen übersetzt. Die (beiden)
ersten lateinischen sind immer Disticha, der letzte eine
einzelne Verszeile; die deutschen sind Alexandriner,

auf jedes Distichon kommen in der Regel zwei Paar, auf den einzelnen Vers ein Paar. Ausnahmen von der angegebenen Zahl der Sprüche macht z. B. der zweite Advents-Sonntag, auf den 4 lat. Sprüche fallen, drei Disticha und eine einzelne Zeile; der St. Stephanstag, auf den nur ein Distichon und ein einzelner Vers kommt, die Dominica post circumcission. Domini, welchem Tag zwei Disticha und zwei einzelne Verszeilen zugewiesen sind.

4. Zuweilen finden sich auch Sprüche von kürzeren Versen; so lautet Seite 20 der lateinische Spruch:

De mensa catulis Domini dat gratia micas.

Vel:

Non negat auxilii micas tibi gratia Christi.

Und der darauf folgende deutsche:

Der Herr dem Hündlein, das er liebt,

Von seinem Tisch ein Krößlein giebt.

So wird auch Christus speisen dich

Mit Gnaden, glaub es sicherlich.

So lautet Seite 54 der lateinische Spruch:

Christus Homo & Deus est, vult ergo juvare
potestquè,

Sors ubi me contra, mors & acerba furit.

Der deutsche:

Mein Heiland der ist Mensch und Gott,

Was trawr ich denn in Noth und Todt?

Er wil und kan gewaltiglich

Aus Noth und Todt erretten mich.

5. Die Überschriften der zu einem Sonn- oder Feiertag gehörigen Sprüche sind lateinisch, z. B. auf Seite 1:

DOMINICA I. AD- | VENTVS., auf Seite 5:
DIENATIVITATIS | CHRISTI., auf Seite 25:
IN FESTO PASCHATIS. u. s. w. Unter dem letzten Spruch, vor einer neuen Überschrift, jedesmal eine Linie.

6. Die dritte Ausgabe des Buches von 1630.

VII^b.

EXERCITIUM | PIETATIS, | Übung in
der Gottseligkeit. | Das ist: | Inbrünstige|
Seuffzer, | Vnd | Andächtige Lehr" vnd |
Trost" Sprüchlein für die | liebe Jugend: | Aus
den Sontags" vnd Fest" | Evangelien verfasst, |
sko aufs newe mit Fleiß überschen, | vnd gemehret, |
durch | Johann. Heerman, P. L. C. | Pfarrern
von Köben. | (Schmale Zierborte.) | Leipzig, | In
Verlegung Caspar Kloßemanns des | Jüngern, Buch-
händlers in Breslaw | (Linie.) | Anno M DC XLIV.

Am Ende:

(Zierleiste.) | **Leipzig, | Gedruckt bey Timotheo**
Rißchen. | (Stumpfer viereckiger Holzschnitt: Christus
am Kreuz, rechts ein Betender.) | In Verlegung Caspar
Kloßemanns des | Jüngern, Buchhändlers in Breslaw. |
(Linie.) | Anno | M DC XLIV.

1. $4\frac{1}{2}$ Bogen in 12° , A—G. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der vorletzten Seite) 105.

2. Auf der Rückseite des Titels eine Zueignung des Büchleins an Regina, die Tochter des luther. Pfarrers Johan. Holfeld zur Vissa, und an Anna, die Tochter des Diaconus Christophorus Albinus daselbst: ihnen Verehret vnd übergiebet diese | seine kurze Seuffzer vnd Reim„ | Sprüchlein, | Zu Übung jhrer Andacht vnd Gott„ | seligkeit, | Johan. Heerman.

3. Diese Ausgabe unterscheidet sich äußerlich dadurch von der bei Christoph Jacobs erschienenen, daß der Druck compresser ist, sowohl innerhalb der Zeilen, wo aus diesem Grunde auch viele Kürzungen vorkommen, als auch zwischen den Zeilen. Es fehlen auch die Linien hinter den Sprüchen, die zu Einem Tage gehören; die Uberschriften sind deutsch, z. B. gleich im Anfang: Am 1. Sontage des Advents. u. s. f. Viele Sprüche fangen mit einem ausgezeichneteren großen Buchstaben an, ohne daß ein Gesetz ersichtlich ist, welche diß immer trifft.

4. Die Ausgabe ist eine sehr vermehrte gegen die bei Christoph Jacobs erschienene, was schon daraus hervorgeht, daß sie trotz ihres engeren Drucks um einen vollen Bogen größer ist. Die Vermehrung trifft nicht die lateinischen Sprüche, sondern die deutschen. So folgen dem ersten lateinischen Spruch auf Seite 1, einem Distichon, in der vorliegenden Ausgabe acht deutsche Zeilen, in der anderen nur vier; dem zweiten latein. Distichon folgen hier sechs deutsche Zeilen, dort nur vier.

VIII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS, || **Haus-**
und Hertz | **Musica**: || Das ist: || **Allerley**
geistliche Lieder, aus | den h. Kirchen-Lehrern,
 und | selbst eigner Andacht, || Auff bekannte, und
 in unsern Kir- | chen übliche Weisen ver- | sasset ||
 Durch | JOHANNEM HERMANNUM | P. L. C. Pfarrern
 zu Köben || *Cum Gratiâ & Privilegio.* || (Zierborte.) ||
 Leipzig, | In Verlegung Christoff Jacobs, | Buch-
 händlers in Breslaw, || Gedruckt bey Henning Kölern. |
 (Linie.) | ANNO | M DC XLIV.

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blät-
 ter I; hinter Aiii zwei mit)(bezeichnete Blätter ein-
 geschalten. Seitenzahlen von Aiii an, wo die Lie-
 der beginnen, letzte 202 auf der 16. Seite des
 Bogens J. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes
 ein Kupferstich: ein brennendes Herz, getragen von
 einer knieenden weiblichen Person mit aufgelöstem
 Haar; über dem Herzen zwei Engel, ein Noten-
 buch haltend, in dem Herzen die Worte: **Haus-**
und Hertz | Musica | Johan Heermans |
 P. L. C. Pfarrerns | zu Köben, zwischen den beiden
 letzten Worten ein Crucifix, unter ihnen, neben dem
 Crucifix, zwei Augen. Jene weibl. Person kniet
 auf einem Hügel; im Hintergrunde freies Feld, links

und rechts zwei Spitzsäulen: unter der links stehenden eßende, trinkende, musicirende und tanzende Personen und auf der Pyramidenfläche die Worte: *Sapienter in Hilaritate*; unter der rechtsstehenden Säule eine Schlacht, auf der Pyramidenfläche die Worte: *Constanter in Cruce*. In einem abgesonderten Felde unter dem Bilde eine Anzeige des Buchhändlers, links und rechts neben einem Schilde, das innerhalb eine Wassermühle darstellt, neben welcher ein Mühlstein ligt, und das die Unterschrift hat: MENS IMMOTA MANET. Rückseite des Blattes leer.

2. Das ebenbeschriebene Blatt zählt als *Uj*, das Titelblatt als *Uij*. Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 6, 9, 13 (Name), 17 und 21 (letzte, die Jahreszahl) roth gedruckt. Rückseite des Titels und des folgenden Blatts (*Uiiij*) wie in den beiden früheren Ausgaben.

3. Nun folgen jene zwei eingeschalteten Blätter, zwei Gedichte auf Joh. Heermann enthaltend, unterschrieben Christoph Jacob | *H. V.* Grober Druck. Vierte Seite leer. Mit Blatt *Uiiij* fangen die Lieder an.

4. Eigentümlich ist dieser Ausgabe, daß auf dem Titel der Name des Dichters nur ein *E* hat: HERMANNVS, und daß auf dem ganzen ersten Bogen, aber nicht auf den eingeschalteten Blättern, anlautendes *u* mit diesem Buchstaben und nicht mit *v* geschrieben ist: umb, und, uns, unter, über u. s. w., wie in Joh. Heermanns *Exercitium pietatis* von demselben Jahre.

5. Auf Seite 202, unter dem letzten Gedicht, derselbe Holzschnitt als an derselben Stelle S. 175 der Ausgabe von 1636. Danach vier Seiten Register. In demselben fehlt das Lied:

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grim, S. 89.

6. Einteilung der Lieder und Neußerlichkeiten des Drucks wie in den älteren Ausgaben. Von S. 19 (Bogen B) an bis Seite 151 stimmt auch die vorliegende Ausgabe mit der von 1636 zeilenweis genau überein (in Beziehung auf die typographische Einrichtung).

7. Ein Lied, welches zum zweiten Mal seinen Anfang ändert:

1630: Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,

1636: Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,

1644: Ich muß dir, o Herr Jesu Christ.

8. Seite 151 folgt ein Gedicht, das die früheren Ausgaben nicht haben:

Des H. Bernhardi Freuden" | Gesang von dem
Nah" | men JESU. || JESU, dulcis memoria.

In Alexandrinern, Anfang:

O Süßer Jesu Christ, wer an dich recht gedencket.
Schließt auf S. 164, auf welcher dann noch zwei Zeilen des kleinen Gedichts (S. 151 der vorigen Ausgabe): Herr Jesu, führe mich u. s. w.

9. Eine weitere Eigentümlichkeit der neuen Ausgabe: das Gedicht, das in der Ausgabe von 1630 anfing

O Gott, des Gut sich weit ergußt,

in der von 1636 aber

Gott, dessen Gut sich weit ergußt,
erscheint nunmehr in Alexandrinern ausgearbeitet und
fängt an:

O reicher Gott, deß Güt und Gutt sich weit ergußt.

10. Hinter diesem Liede finden sich dann S. 170
wieder drei neue; zuerst:

Allzeit will Gott sorgen,

9 Str.: Im Thon: Menschen Kind, merck eben.
Gedruckt ist die erste Zeile also:

Allzeit Wil GOTT Sorgen.

Danach die beiden Lieder:

Ach, wie schnelle wird verkehret, 6 Str., Im
Thon: Wie nach einer Wasserquelle. S. 172.

Jesus, deine tieffe Wunden, S. 174.

11. Nun folgen die unter 6, c der Beschrei-
bung der vorigen Ausgabe angegebenen 5 Lieder
(Nro. 49—53) und das kleine Gebetslied: Der du
mich, o Herr Christ, u. s. w., danach (S. 199)
noch ein neues Lied: New-Jahrs-Gesang. | Im Thon: |

O Herre GOTT, dein Göttlich Wort, 12. 5 Str.
Anfang: Ich preise dich,

GOTT, der du mich.

Auf der letzten S. 202 dann das andere kleine Ge-
betslied.

12. Ob noch eine andere Ausgabe der Haus-
und Herz-Musica v. J. 1644 existiert, welche von
der eben beschriebenen verschieden ist, werde ich bei
der Ausgabe von 1650 berühren.

IX.

DEVOTI | MUSICA CORDIS: | **Haus**
vnd Herh | **Musica.** || Das ist: || **Allerley**
Geistliche Lieder, | auß der H. Kirchenlehrer, vnd |
selbst eigener Andacht, auff bekante vñ | in vn-
sern Kirchen übliche Weisen | verfasset: || Vnd jeko
auffs neue mit Fleiß | übersehen, vnd vermehret ||
durch || **Johann Heermann, Pfarrern** | zu Köben. ||
(Bierstod.) || Grefslaw, | In Verlegung Caspar Kloß-
manns, | Buchhändlers daselbst. | (Einie). | M DC L.

Am Ende:

Bwickau, | Gedruckt bey **Melchior Göpner** ||
(Bierstod.) || In Verlegung Caspar Klose | manns des
Jüngern, Buchhänd | lers in Grefslaw. | (Einie.) |
M. DC. L.

1. 12 Bogen in 12°. Zuerst ein Bogen und 4 Blätter Vorstücke, Signaturen A und B; darnach 10 Bogen und 8 Blätter B bis M. Von diesem andern mit B bezeichneten Bogen an Seitenzahlen, letzte (249) auf der vordern Seite von Blatt M v. Statt B v steht A v.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt des ersten Bogens: es gehen ihm zwei mit einander zusammenhängende, einander gegenüberstehende Blät-

ter mit Kupferstichen voraus. Mit dieser Zählung stimmen aber die Signaturen nicht, welche das nächste Blatt hinter dem Titelblatt statt mit Miiij mit Mijj bezeichnen, wonach dann das letzte Blatt des Bogens das eilfte wäre. Die Signaturen dieses Bogens sind also unrichtig.

3. Der Kupferstich rechts, auf dem zweiten Blatte, hat drei Abtheilungen, eine obere, mittlere und untere. In der obern ist eine apocalyptische Darstellung: das Lamm mit dem Stuhl, umgeben von einem weiten Kreiß der Seligen, welche knien und die Harfen spielen, darunter die Worte: DEVOTI MUSICA CORDIS. In der mittleren Abtheilung die Figur eines Herzens, in welchem die Worte stehen: **Hauß und Herz | Musica | Johan Heermans |** von | Köben. ; neben dem Herzen in besonderen Feldern links der König David, die Harfe spielend, über ihm die Worte: IN TE | DOMINE | SPERAVI, rechts das Kreuz mit angehängten Marterwerkzeugen, unten den Stamm des Kreuzes umfassend ein kniendes Weib, über dem Kreuz die Worte: SPES | NON | CONFUNDIT. In der unteren Abtheilung die Worte: Leipzig | In verlegung | **Caspar Klose-**
manns J. | Buchhändlers in Breslaw. | Mit Chur-
frst. Sächs. Privilegio. Rückseite des Blattes leer.

4. Der Kupferstich links, auf dem ersten Blatt, stellt das Brustbild Joh. Heermanns dar, mit der Unterschrift: EFFIGIES | Viri Reverend et Clarif-

simi Dñi | IOHAN. HEERMANNI | P. L. C. Pastoris
 ab Cæbenens. emeriti | Anno ætat. 56. Ministerii 31
 CHRI. 1642. Unten rechts steht der Name des Kupfer-
 stechers: P. Troschel f. Der Dichter ist in seiner
 geistl. Amtstracht, mit dem weißen gefältelten Hals-
 fragen; er hat eine hohe freie Stirn, nach hinten
 glatt heruntergehendes Haar, einen Knebelbart und
 unter dem Munde einen vom Kinn herabhängenden
 Bart, der nach unten zu breit ausläuft. Die Züge
 um Schläfe und Augenbrauen deuten auf viele
 überstandene Schmerzen, Augen und Mund auf
 Geduld und Stillesein. Oben zur Rechten das
 Wappen des Dichters: in einem Schilde ein ge-
 harnischter Mann mit gezogenem Schwerte, über
 der Decke ein Schwan mit einem Ring im Schnabel.
 Rückseite dieses Blattes leer.

5. Auf der Rückseite des Titelblattes in 24
 Zeilen die Anrede an zwei Schwägerinnen des Dich-
 ters, an welche er die auf den nächsten 11 Blät-
 tern folgende Vorrede richtet, nämlich an Frau
 Sara Groß, geb. Hempel und an Frau Christina
 Förster, geb. Hempel. Die Vorrede schließt auf der
 Rückseite von Bij, ohne Datum, mit des Dichters
 Namen: Johann Heerman. Dann folgen 2 Seiten
 mit einem deutschen Gedicht von Andreas Tscherning
 an Joh. Heermann und eine Seite mit einem latei-
 nischen, sechs Distichen von JOHANNES GEBHARDVS
 aus Habelschwert. Auf der Rückseite dieses letz-
 teren Blattes die Schriftstelle Coloss. 3. v. 16.,

welche in der vorigen Ausgabe auf der Rückseite des Titels steht.

6. Diese Ausgabe der Haus- und Herz-Musica ist um diejenigen zwölf Lieder, welche im Jahr 1638—39 besonders gedruckt erschienen (Nro. VI.), vermehrt: dieselben befinden sich von Seite 160 bis Seite 225 zwischen den Liedern: *Allzeit wil Gott Sorgen und Groß ist, O großer GOTT, die Noth, so uns brtrossen*, eingeschalten. Das Gedicht: *O süßer Jesu Christ*, welches die Ausgabe von 1644 zuerst brachte, fehlt hier wieder. Drei Lieder erscheinen von Neuem unter sehr verändertem Anfang (vergl. Nro. VIII, 7):

Jetzt muß ich, o Herr Jesu Christ,
In Jesu Namen reis' ich aus,
Ach traure nicht, du frommer Christ.

Anderer Veränderungen sind unter den Lesarten nachzusehen; sie verdienen für die Kritik des Textes in der Regel keine Berücksichtigung.

7. Einige Umstände lassen vermuthen, daß im J. 1644 bei Caspar Klosemann eine Ausgabe der Haus- und Herz-Musica gedruckt worden, welche mit der eben beschriebenen Ausgabe von 1650 übereinstimmt. Ich will unter den folgenden Nummern die Thatsachen, aus welchen diese Folgerung gezogen werden könnte, zusammenstellen.

8. Die Biographie Joh. Heermanns, welche den Titel führt: „*Neues Ehrengedächtniß u. von M. Johann David Heermann*“, Glogau 1759. 8.,

nennt Seite 131 unter den Schriften Joh. Heermanns die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1636 als die erste und beschreibt danach ziemlich weitläufig die zweite von 1644; diese Beschreibung paßt aber in keinem Punkt auf die von mir unter No. VIII beschriebene Ausgabe von 1644, dagegen in allen Stücken auf die eben beschriebene Ausgabe von 1650. Seite 135 wird nach Gabr. Wimmer der Ausgabe von 1650 ausdrücklich Erwähnung gethan.

9. Die Vorrede, welche die Ausgabe von 1650 drei Jahre nach des Dichters Tode bringt, ist von diesem wohl zu einer früheren Ausgabe verfaßt worden. Auf der drittletzten Seite befindet sich folgende Bemerkung:

Wann dan̄ abermal die Exemplaria ganz abgangen, und in den Buch-Läden, wie auch bey mir selbst deswegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß überlesen, an vielen Orten (weil selbiger Zeit als ich sie aufgeset, die izehige reine Art Teutscher Poesie nicht allerdings recht bekant gewesen) wo, un̄ so viel möglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke übergeben.

Diß „abermal“ muß sich auf den Abgang der zweiten Ausgabe (von 1636), der die Ausgabe von 1644 nöthig machte, beziehen.

10. Die Ausgabe von 1650 verbirgt ein eigenthümliches Verhältniß in den Neußerlichkeiten des Druckes. Wenn man den ersten Bogen A näher

betrachtet, so fällt zunächst auf, daß er eine Orthographie befolgt, die von der des übrigen Buches abweicht: er setzt unter anderm im Anlaut v (vns, vnd), während nachher immer u gebraucht wird (uns, und, bei großem Anfangsbuchstaben Uns, Vnd). Diese Verschiedenheit rührt aber nicht etwa bloß davon her, daß der erste Bogen von einem andern Setzer gesetzt worden, sondern man bemerkt weiter, daß auch die Lettern verschieden sind und also an eine andere Druckerei oder gar einen andern Druckort gedacht werden könnte, etwa als wäre der erste Bogen nicht in Zwickau, sondern in Leipzig gedruckt.

11. Die Ausgabe von 1663, welche ich nachher beschreiben werde, hat das eigenthümliche Verhältniß zu der Pro. VIII beschriebenen Ausgabe von 1644, daß sie sich von dieser durch nichts denn durch eine neue Auflage des ersten Bogens unterscheidet.

12. Faßt man die unter 8 — 11 angeführten Thatsachen zusammen, so leiten sie auf Vermuthungen über die Entstehung der Ausgabe von 1650.

- a. Man nehme zwei Ausgaben von 1644 an: eine (A) mit den reinen und unverfälschten Texten der Lieder, im Verlag von Christoph Jacobs zu Breslau, und eine andere (B) im Verlag von Caspar Klosemann zu Breslau, ganz entsprechend den beiden Ausgaben des EXERCITIUM PIETATIS von demselben Jahre 1644 bei den

genannten beiden Verlegern. Siehe Nro. VIIa und VIIb.

- b. Die Stelle in der Vorrede, wo der Dichter davon spricht, daß er die Lieder verbessert, und den Grund dieser Verbesserungen angibt, hat nur Sinn vor der Ausgabe A. Es ist nicht anzunehmen, daß die willkürliche und oberflächliche Behandlung des Textes in der Ausgabe B von dem Dichter selbst herrühre; die Vorrede befindet sich nur durch einen Mißbrauch vor dieser verfälschten Ausgabe, und vielleicht ist auch die Parenthese in jener unter Nro. 9 angeführten Stelle von fremder Hand hinzugefügt.
- c. Die Ausgabe B nahm jene 12 Geistlichen Lieder (Nro. VI.) in das Buch auf; die Stelle in der Vorrede, wo Joh. Heermann sagt, daß er die neue Ausgabe mit etlichen neuen Liedern vermehrt, bezieht sich ursprünglich gewiß auf die bei Beschreibung der Ausgabe A (Nro. VIII.) angeführten wenigen und wirklich neuen Lieder, nicht auf jene 12 älteren, deren Hereinziehung in das Buch in anderer Weise hätte angezeigt werden müssen, die aber auch gar nicht in Joh. Heermanns Sinne ist, da er sonst jedes seiner Werke für sich gehen läßt.
- d. Die Ausgabe B ward zugleich in der damals aufkommenden neuen Orthographie gedruckt, welche im Anlaut nicht mehr v, sondern u setzte, die

großen Buchstaben abgerechnet, wo noch die Schreibung Vns, Vnd ic. beibehalten wird. Daß hierin nichts Auffallendes ligt, sieht man am besten daraus, daß neben der Ausgabe A in demselben Jahre und bei demselben Drucker auch Joh. Heermanns Exercitium pietatis (Nro. VIIa) gedruckt ward, dieses mit anfangenden u, A mit anfangenden v.

- e. Die Ausgabe B hat Joh. David Heermann vor sich gehabt: siehe oben Nro. 8.
 - f. Wer die Ausgabe B hervorgerufen, wird kaum ermittelt werden können. Sollte Joh. Heermann ihr nicht fremd sein, so ist wiederum sein Verhältniß zu der Ausgabe A schwer zu begreifen. Man wird sich ungern entschließen, die von mir vertretene Ansicht umzukehren, und anzunehmen, daß die Ausgabe B von dem (schwach gewordenen) Dichter herrühre, die Ausgabe A dagegen von Jemand besorgt worden sei, der sich der schönen Lieder in besserer Weise angenommen, mit oder ohne Wißen Joh. Heermanns.
 - g. Beide Ausgaben erfahren später die eigenthümliche Behandlung, daß durch einen bloßen Umdruck des ersten Bogens neue Ausgaben aus ihnen gemacht werden: aus B die Ausgabe von 1650, aus A die Ausgabe von 1663. Diß hat dann zugleich die Folge, daß beide Ausgaben, A und B, sehr selten werden.
-

X.

Poetische | Erquickstunden, | Darinnen al-
 lerhand schöne und trostreiche | Gebet, nützliche
 Erinnerungen, und nohtwen" | dige Anmahnungen,
 für Angefochtene, Kranke | und Sterbende zu finden |
 seyn. | Auff neue Poetische Art zugerichtet. |
 Von | Johann Heermann, weiland wohl" | ver-
 dienten Pfarrern zu Köben und Poët. | Laur.
 Cæsar. || (Holzschnitt, darunter eine Linie.) || Nürnberg, |
 In Verlegung Wolfgang des Jüngern, und | Jo-
 hann Andreas Endtern, 1656.

1. 57 Blätter in 4^o: 1½ Bogen a und b,
 12 Bogen und 3 Blätter a—n. Die ersten 1½ Bo-
 gen mit Seitenzahlen von 3 bis 12, die andern
 von 2—102. Rückseite des Titels leer.

2. Vier Blätter Vorrede an Hans George
 von Seidlig auf Köben, unterzeichnet: Heermannische
 hinterlassene Wittib | und Erben. Ein Blatt mit
 einem Gedicht von Andreas Gryphius: An die
 seligste Seele | Des weitberühmten und umb die Kirche
 Gottes | wohlverdienten | JOHANN. HEERMANN'S |
 Über dessen heilige Oden.

3. Mit Blatt a (Seite 1) fangen die Gedichte
 an. Es sind deren 72. Nicht numeriert.

XI.

Geistlicher | Poetischer Erquickstunden |
Fernere Fortsetzung, | Darinnen allerhand schöne
und trostreiche Ge„ | bet und Herkensseuffzer, in
allerley fürfallenden No„ | then und Anliegen nüt-
lich zugebrauchen, zu fin„ | den seyn. | Auff neue
Poetische Art zugerichtet. | Wie auch | Allerley
Fest„Evangelia | Gesangsweis auff bekannte Me-
lodeneyn, | auffgesetzt | von || Johann Heermann,
Poët. Laur. Cæsar., und | weyland wolverdienten
Pfarrern zu Köben. || (Holzschnitt.) | Nürnberg, |
(Linie.) | In Verlegung Wolfgang des Jüngern
und Jo„ | hann Andreæ Endtern, 1656.

1. 17 Bogen in 4^o, a — r. Seitenzahlen, 2 auf der Rückseite des 4. Blattes, 129 auf der vorletzten Seite (7. Seite des Bogens r). Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2. Auf drei Seiten eine Zuschrift Johann Heermanns selbst an seinen Schwager, den Dr. Gottfried Flaminus Gast zu Lissa, ohne Datum: Geschrieben zur Lissa in der Cron Polen. Auf der folgenden Seite ein Sonett an eben denselben, unterzeichnet: Heermannische hinterlassene | Wittib und Erben.

3. Auf der folgenden (ersten) Seite fangen die Gedichte an. Nach Hunderten gezählt: Das Erste Hundert | kurzer | Reim„Gebettlein und | Trost„

Sprüche, geht bis Seite 21; auf Seite 22: Das
ander Hundert | kurzer u. s. w.; Seite 48: Das
dritte Hundert | kurzer u. s. w.; Seite 72: Das
vierdte Hundert | kurzer u. s. w., nicht vollständig,
sondern auf Seite 91 mit No. LXXX schließend.

4. Von Blatt n (Seite 91) an folgen die Ge-
sänge auf die Festevangelien, unter der Überschrift:
Allerley | **Fest** Evangelia: | **Gesangsweis**
auff bekannte Melodien | aufgesetzt, | von |
Johann Heermann, weiland wohlverdien |
ten Pfarrern zu Köben, und Poët. Laur. Cæsar.
Gedruckt in 2 Spalten. Zuerst das Verzeichniß,
danach die 29 Lieder.

XII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS, || **Haus**
und **Herz** || **Musica**: | Das ist: | Allerley
Geistliche Lieder, aus | den h. Kirchen-Lehrern,
und | selbst eigner Andacht, | Auff bekannte, und in
unsern Kir-|chen übliche Weisen ver-|fasset || Durch ||
JOHANNEM HERMANNUM | P. L. C. Pfarrern zu
Köben. | Mit Chur-|fürstl. Sächs. Gn. Freiheit. ||
(Schmale Borte.) || Leipzig, | In Verlegung Tobias
Niesens, | Buchhändlers daselbst. || Gedruckt bei Chri-
stian Michaeln. | (Linie.) | ANNO M DC LXIII.

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blätter J, hinter diesen die zwei mit)(bezeichneten Blätter, welche in der Ausgabe von 1644 sich vorn zwischen A iij und A iiii befinden.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt, als zweites ein Kupferstich, welcher nach dem vor der Ausgabe von 1644 gemacht ist, nur daß sich alles rechts befindet, was dort links ist, und umgekehrt. In dem Herzen stehen die Worte: **Haus und Herz | Musica | Johan Heermās | P. L. C. Pfarrs zu Kobbē.** In dem Schilde unten ist links ein Löwe mit Schwert und Waage, rechts der Kopf eines Meerungeheims, die Umschrift lautet: VICIT LEO DE TRIBU IUDA. Unter dem Kupferstich (nicht zu den Seiten des Schildes) die Worte: **Leipzig in verlegung Tobiaē Viesen.** Rückseite des Blattes leer.

3. Links neben diesem Kupferstich ein Blatt mit des Dichters Bildnis, nach dem Kupferstich vor der Ausgabe von 1650 gearbeitet, links was dort rechts ist, und umgekehrt.

4. Die beiden Blätter mit den Kupfertafeln zählen zum ersten Bogen, der, wenn man bloß die zweite Tafel zu ihm rechnete, nur 11 Blätter hätte. Die Signaturen sind aber ebenso fehlerhaft als in der Ausgabe von 1650: auf dem fünften Blatt steht A iiii statt Av u. s. w.

5. Die vorliegende Ausgabe der Haus- und Herz-Musica ist nichts anderes denn die Ausgabe von

1644 mit umgedrucktem ersten Bogen: von Blatt B an ist der ganze Satz der von 1644, mit denselben Fehlern in den Buchstaben und in der Anordnung, z. B. sogleich in den Seitenzahlen 19 und 20 des Blattes B, wo die letztere in der innern Ecke statt außen steht. Der erste Bogen hat andere Schrift, etwas anderes Format und eine sehr wenig sorgfältige Einrichtung. Auf der Rückseite des Titelblattes steht nicht die Schriftstelle Coloss. 3, 16, sondern diese Seite und die folgende (Seite 1) enthalten das Zueignungsge-dicht an David von Schweinig. Auf Seite 2 (Rückseite des dritten Blattes) fangen die Lieder an; auf dem folgenden Blatt Miiiij fehlt die Seitenzahl.

6. Wie man sich die Entstehung dieser Ausgabe erklären könne, darüber habe ich mich oben bei Beschreibung der Ausgabe von 1650 (IX, 12, g) geäußert. Immerhin bleibt es räthselhaft, daß so spät, 13 Jahre nach der schlechten Ausgabe von 1650, noch einmal die gute von 1644 wieder zum Vorschein kommt; war sie bis dahin absichtlich unterdrückt gewesen? wie ist der Buchhändler Tobias Riese in Leipzig zu dem noch vorhanden gewesenen Vorrath der Auflage gekommen?



E i n i g e V o r r e d e n

Johann Seermanns.

I.

Vor den Ausgaben der Haus- und Herzmusika von 1630,
1636 und 1644.

Dem wohlbeden gestrengen und hochbenamten

H e r r n

D a v i d v o n S c h w e i n i k

auf Sehersdorf Erbsassen: Fürstl. Liegnitz vornehmen Rathe:z.

meinem großgünstigen hochgeehrten Herrn Patron
und treuen Beförderer.

Hier hab ich, was ich mir aus Andacht aufgesetzt
und oft in Traurigkeit mein Herz damit ergetzt,
Das auch manch frommer Christ zu haben hat begehrt:
wolan, er sei nun des, was er sich wünscht, gewehrt.

Wer sich der Redner Pracht vor allem läßt belieben,
 der findt hier nichts für sich. Hier muß er sich nur üben
 In Andacht. Hier ist weg der Worte Bied und Kunst.
 Hier such ich mir bei Gott in Demuth Gnad und Gunst.

Wer mit Gott reden will und seine Guld erlangen,
 der darf vor ihm nicht erst mit hoher Rede prangen:
 Das Herze steht Gott an: ist dieß nur gut und rein,
 die Worte können leicht ihm wolgefällig sein.

Wem soll ich aber denn ergeben diese Lieder,
 daß er ihr Schutzherr sei? Ich weiß, daß hin und wieder
 Sich mancher Momus findt, der nichts denn tadeln kann,
 und wenn ers wagen dürft, er griff auch diß wol an,

Was Gott selbst hat gemacht. Der doch, was Er
 gebauet,
 so gut gebauet hat, daß, wenn mans recht beschauet,

Man sonst nichts findet denn Kunst und lauter Wunder-
werk,
denn Weisheit und Verstand, denn Allmacht, Kraft
und Stärk.

Ihr seid es, werther Held, aus edlem Stamm geboren,
den ich mir zum Patron und Schutzherrn auserkoren:
Ihr seid der, welcher liebt Kunst und Gottseligkeit
und der sie selbst auch hat in sich zu jeder Zeit.

Man weiß es, wo die Sonn auf ihrem schönen Wagen
den hellen lichten Tag mit Freuden bringt getragen,
Man weiß es an dem Ort, da sie von dannen fleucht
und sich mit ihrem Schein tief in das Meer verkreucht.

Ihr seid nicht denen gleich, die nur mit Worten speisen
das gottergebne Volk, nicht in der That erweisen
Was ihr Mund hat geredt: bei Euch stimmt Mund und
Herz,
bei Euch der Musen Schar darf fürchten keinen Scherz.

So nehmt nun diß von mir, was ich hier übersende,
und laßt mich Euer sein, bis ich mein Leben ende.
Ich weiß, Ihr werdet's thun. Eur huldreich Augen-Licht,
dadurch ich euch kann sehn ins Herz, das trüget nicht.

Im Himmel Rechte Sicherheit.

II.

Vor den Sonntags- und Festevangelien, Leipzig 1636.

Denen WohlEdlen, Gestrengen
vnd Wohlbenambten
Herren

D a v i d - G o t t f r i e d
vnd

A l e x a n d e r ,
Gebrüdern

von Stofsch:

Erbsassen auff Grossen-
Tschiernaw, Elgut, Sulcka,
Newsforg, Graben, Klein Wir-
sewig, Salschig vnd
Ketschkaw.

Meinem hochgeehrten Herrn
vnd trewen Patronen.

WohlEdle, Gestrenge, hochgeehrte Herren, vnd
wolgeneigte Beförderer: Es haben sich zu jederzeit

unter dem Volcke Gottes solche Leute gefunden, welche die grossen Thaten Gottes in Lieder verfasset, selbst gesungen, vnd andern zu singen mitgetheilet. Mose der älteste Gesang-Meister sang mit den Kindern Israel dem HERRN ein wol klingendes Lied, vnd danckte ihm damit, daß Er als der rechte Kriegsmann den Pharao vnd seine Macht ins Meer geworffen. Seine Schwester die Prophetin Mirjam that dergleichen mit dem Israelitischen Frauenzimmer. Da Sissera geschlagen, vnd das Volk Gottes widerumb frey worden | war, sang Debora die Prophetin vnd Richterin in Israel, mit Barack ihrem Ampts-Gesellen, dem HERRN dafür einen Lobgesang. David der grosse König, der Mann nach dem Herzen Gottes, hat den Psalter, nach Art seiner Sprachen, in schöne Reymen, vñ auff wol klingende Seyten gesetzt. Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von ganzem Herzen, vnd liebte den, der ihn gemacht hatte. Er stiftete Senger bey den Altar, vnd ließ sie seine süsse Lieder singen. Sein Sohn Salomo war berühmbt vnter den Heyden vmbher. Seiner Lieder waren tausend vnd fünffe. Was sol ich sagen von Hanna Samuels Mutter? Was von

Judith der herzhaff- | ten Heldin? Was von Zacharia dem Priester? Was von der Königlichen Jungfrauen Maria, vnd dem alten Simeon? Haben sie nicht ebener massen Gott für seine Gnad vnd Hülffe mit einem herrlichen Lob-Gesänglein verehret? Sehen wir an die erste Lateinische Kirche bald nach der Apostel Zeit: so finden wir viel schöne, Geistreiche, liebliche Lieder, welche von frommen Christen Gott zu Lobe, ihnen vnd andern zu Lehr vnd Troste gemacht, vnd nicht allein zu Hause, sondern auch in öffentlicher Kirch-Versammlung mit heller Stimme, fröhlichem Munde, einhelligem Gemüthe, vnd sonderlicher Andacht sind gesungen worden. Nachdem Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, das Licht seines | Evangelii in Teutschland hat aufgehen vnd scheinen lassen, ist solche geistliche Arbeit auch in vnser Muttersprache gepflogen, vnd sind die vielfaltigen Wolthaten des Höchsten, so wol die fürnehmsten Glaubens Artickel in anmuthige Gesänge verfasset worden Welches alles seinen Ruhm vnd grossen Nutz hat. Dann so offte wir vns mit solchen Lobgesängen vnd geistlichen Liedern selbst ermahnen, vnd dem HERRN singen in vnseren Herzen, wird die Andacht trefflich aufgemuntert, die Krafft des Göttlichen Wortes ins Herze

geöffnet, die Lust vnd Liebe zu dem Himlischen erwecket, der Melancholische Trawergeist vertrieben, der schnellen Furcht vnd Schrecknis bei Nacht vnd Einsamkeit gestewert, dem Gedächtnis zu desto besserer Erlernung heiliger Schrift gedienet, das Gemüthe bey steter Mühe vnd Arbeit erlustiget, vnd die Seele in Angst vnd Anfechtung getröstet. Die Texte der heiligen Schrift, saget der alte Herr Matthesius, sind zwar an sich selber die allerlieblichste Musick, die vns Trost vnd Leben in Todesnoth giebet, vnd im Herzen warhafftig erfreuen kan. Wann aber eine süße vnd sehnliche Weise darzu kömpt, wie denn eine gute Melodey auch Gottes schön Geschöpf vnd Gabe ist, da bekömpft der Gesang eine newe Krafft, vnd gehet tieffer zu Herzen. Augustinus der fürtreffliche Kirchenlehrer, da er gen Meyland kommen, vnd die schönen Hymnos vnd Kirchengesänge gehöret, welche Bischoff Ambrosius zu singen angeordnet hatte, ist ihm (wie er selbst bekennet) eine sonderliche Krafft ins Herze gegangen, daß er viel sehnlicher Thränen darüber vergossen. Vnd diß ist die erste Ursach, vnd ein guter Anfang gewesen, daß er bekehret worden. So hat auch Lutherus offters zu sagen pflegen, Er habe seinen ersten Gedancken vom Evangelio im Papstthumb ge-

schöpfft aus dem Sequenz zu Weihnachten, da er den Vers habe singen hören: O beata culpa, quæ talem meruisti Redemptorē! O du selige Schuld, die du einen solchen Erlöser erworben hast! Da er einmals in seinen Garten spaziret, fället er in solche Schwermuth vnd Trawrigkeit, daß er nicht anders vermeynet, denn er müsse vergehen. | Bald aber fängt er an zu singen: Christum wir sollen loben schon, etc. von stund an wird ihm besser, vnd sein Geist fröhlich. Wann jener fromme alte Vater nach dem Auffgange des Evangelischen Liechtes, das schöne Lied singen hörte: Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn; stunden ihm die Augen voll Wasser, vnd sprach: Ach lieben Kinder, wie selige Zeit habt ihr doch erlebt, O wann meine liebe Eltern diese Worte für ihrem Ende gehöret hetten, wie were ihr Herz so frewdig worden. Zur Zeit Tertulliani haben die Eheleute sich in ihren Häusern mit Psalmen singen geübet, vnd offters eine Wette angeschlagen, welches aus ihnen die schönsten Christlichen Lieder singen könnte. Zu Hieronymi Zeiten haben | die Bawren hinter dem Pfluge, oder in den Weingärten vnd Wiesen, die außerlesensle geistliche Lieder gesungen, daß es im freyen Felde erschollen ist. Wo diß ge-

schicht, da ist Gott mit Gnaden gegenwertig, der
 dadurch gelobet wird. Da sind die himlischen Musi-
 canten, die heiligen Engel, derer Ampt vnd Werck
 ist, daß sie in dem himlischen Chor ihrem Schöpffer
 einen Lob-Gesang nach dem andern anstimmen. Solche
 Christliche Herzen werden auch dermal eins kommen
 in die Stadt Gottes, da die vier vnd zwanzig Ältesten
 für dem Lamme niederfallen, Harffen in ihren Händen
 halten, vnd ein new Lied singen. Ich der Geringste
 im Hause Gottes, habe mich offters in Trawrigkeit
 mit solchen Geistrei-|chen Liedern erquicket: vnd dan-
 nenhero Anlaß vnd Lust vberkommen, mich selbst biß-
 weilen in solcher Arbeit zu üben. Vnd weil ich ver-
 spüret, daß diese meine Haus- vnd HertzMusick, from-
 men Gottliebenden Christen lieb vnd angenehm: habe
 ich bey müßigen Stunden, die Sontags- vnd Fest-
 Evangelia in gemeine, vnd vnsern Kirchen bekandte
 Melodien versetzet, auch anjegt auff Begehr vieler
 Christlichen Herzen ans Liecht zu geben bewilliget.
 Vnd zwar vnter G. G. Gestr. Schutz vnd Namen:
 Derer Eysen in der Gottesfurcht, Auffrichtigkeit in
 der Religion, Gunst vnd vngefärbte Zuneigung gegen
 reinen Lehrern, Liebe wie zu allen andern edlen Kün-
 sten, also auch zu der Teutschen Poésie mir gnung-

sam bekant ist. CC. GGestr. wollen ihnen diese Zuschreibung belieben, vnd ihrer beharrlichen Treue vnd Förderung Mich sampt den Meinen jederzeit befohlen seyn lassen.

Der Vater des Lichtes, von welchem alle gute vnd alle vollkommene Gabē herkommen, gebe CC. GGestr. langes Leben, gute Gesundheit, vnd allen andern erfreulichen vnd gedeylichen Wolstand. Köben, den 25 HerbstmonatsTag, des 1635. Jahres.

CC. GGestr.

Dienst- vnd Gebets-
willigster

Johann Heermann.

III.

Vor der zweiten Ausgabe der Sonntags- und Fest-Evangelia
von 1644.

Denen Erbarn, Viel-Ehr und
Tugendreichen

F r a w e n E u p h r o s y n e n ,
geborner Reichmannin:

Des Ehrenvesten, Achtbarn
und Wolgelahrten

Herrn Samuel Spechtens, JC.

Gräflichen Secretarii zur Lissa,
auch des Raths und Notarii
daselbst, etc.

Hertzgeliebten Haus- und Ehefrauen.
So wol

F r a w e n A n n æ , geborner
Polugin:

Des Ehrenvesten und
Wolbenamten

Herrn Johann Hendschels,

Bürgers und Handels-
manns in Lissa,

Vielgeliebten Hausfrauen.

**Meinen in Ehrengelühr großgün-
stigen und treuwgeliebten Frauen**

Schwägerinnen.

Gnade und Friede von Gott
unserm Vater, und dem
Herrn Jesu Christo.

Erbare, Viel: Ehr: und Tugendreiche vielge-
 liebte Frauen Schwägerine: Es ist eine löbliche
 und sehr alte Gewohnheit auch allbereit den H. Erz-
 vätern gewesen, geistliche Lieder zu machen, und die
 grossen Wercke und Wunderthaten Gottes, so bey
 seiner Kirchen geschehen sind, in Vers und Reimen zu
 bringen. Welches auch besser zu behalten, und mit
 grösserer Lust gelesen wird, schreibt der alte Herr |
 Mathesius, weiland Prediger in Joachimsthal. Hat
 nicht Moses, der vortreffliche Poet und Meisterfinger,
 welcher auch den 90. Psalm in unserem güldenem
 Psalter-Büchlein, Besage desselben Überschrift, ge-
 stellet, am rothen Meer die treffliche Thaten des
 HErrn in ein herrlich Lied gefasset, und am Vfer,
 mit den Kindern Israhel, dem ewigen Erlöser ge-
 sungen? Nahm nicht Mirjam, die Prophetin, seine
 und Aarons Schwester, eine Pauken in ihre Hand,
 und alle Weiber folgten ihr nach hienaus mit Pauken
 und Reigen? Und Mirjam sang ihnen für: | Lasset
 uns dem HErrn singen, dann Er hat eine herrliche
 That gethan. Mann und Roß hat Er ins Meer
 gestürzt. Welch ein herrlich Lied hat iht gedachter
 Knecht Gottes Moses, als ein geistreicher Poet, ge-

dichtet! wie sonderlich aus der Hebraischen Bibel zu ersehen, die immer ein Vers gegen dem andern über gesetzt ist. Was für ein künstlicher Poet und Dichter ist gewesen der Königliche Prophet David? von welchem im Büchlein Syrach's steht: Für ein iedliches Werck danckte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede: Er sang von ganzem | Herzen, und lobete Den, der ihn gemacht hatte. Was soll ich schreiben von dessen Sohne, dem allerweisensten Könige Salomo? sind nicht seiner Lieder tausend und fünffe gewesen? Nehmlich solche Vers und Gesänge, wie wir ihund in unsern Kirche Reimweise haben. Von denen allen mehr nicht übrig, als das hohe Lied, die andern sind alle aus Nachlässigkeit verloren worden. Ja wenn wir nach dem allerersten Ursprunge dieser edlen Kunst fragen, so ist kein Zweifel, es sey unser erster Großvater Adam der erste Poet und Gesangdichter gewesen, dieweil der Chaldeische Ausleger die Überschrift über den 92. Psalm mit diesen Worten setzet: Adams Psalm-Lied auff den Sabbath. Woraus denn zu schliessen, daß dieser Psalm von Adam selbst gemacht sey. Wer den achtzehendē Psalm aufschläget, der befindet in der Überschrift diese Worte: Ein Psalm

David's vorzusingen. Hier stehet in der H. Grund-
 sprache das Wort David in Dativo, Psalmus Da-
 vidi: Le David, wie der Buchstabe Z ausweist,
 also und dero Gestalt, daß damit angezeigt wird,
 es sey der H. Geist selber der Componist und Werk-
 meister dieses schö- | nen Liedes und Lobes Gottes:
 und heiße so viel, als Psalmus Davidi, scilicet in-
 spiratus, ein Psalmgesang, welche Gott der heilige
 Geist dem David, als seinem Werkzeuge, eingegeben,
 und gleichsam in die Feder gesaget, daß er auff solche
 Maß und Weise die grossen Gaben und Wolthatē
 des Höchsten rühmen, und mit Lobe erheben solte.
 Wer kan tadeln den herrlichen Lobgesang, welchen
 die Richterinn Debora vñ der wackere Feldhauptmann
 Barack, nach erhaltenem Siege, gedichtet, und Gott
 gesungen haben? Wer rühmet nicht für eine stattli- |
 che Gesangmeisterin die herksfromme Hanna, wann
 er ihren Lobgesang liest, damit sie Gottes Wolthat
 preiset, da Er sie des Ghesegens theilhaftig gemacht
 hatte? Saget nicht der König Hizkia ausdrücklich
 von seinen Liedern, die er in dem Hause des HErrn
 wolle singen und singen lassen, wen er wiederumb
 würde gesund werden? Was soll ich sage von Ju-
 dith, nachdem der HERR durch ihre Hand dē Feind

seines Volks umgebracht hatte, ein Dankliedlein angestimmt? Was von dem alten Tobia, der seinen Mund auffthat, und GOTT lobte mit einem | schönen Gesängelein, da er ihn nach seiner Trübsal wiederumb erfreut hatte? Was von dem Priester Zacharia, welcher, voll des heilige Geistes, einen lieblichen Lobgesang machte, und dem HErrn, dem Gott Israhel, zu Ehren anstimmte? Was von der hochgelobten Jungfrawē Maria, die Gott dem HErrn ein Danklied gemacht und gesungen hat? Zu unsern Zeiten, welche Gnade hat uns der grundgute Gott erzeiget, daß Er uns durch den thewren Mann D. Lutherum und andere geistreiche Männer die vornehmsten Artickel Christlicher Lehre in Deut- | sche Reimen und Gesänge hat schliessen lassen! Dessen Gesangbüchlein das erste mal, Anno 1525. in Druck kommē, und hernach mit vieler frommer Christen ihren schönen andächtigen Liedern vermehret worden: wie hiervon auch in dem 8. Theil seiner Schrifften, zu Jena gedruckt, weitläufftiger zu sehen ist. Ihm sind hierinnen glücklich nachgefolget der alte Herr Matthesius, Nicolaß Herman, D. Selneccerus, D. Becker, D. Philipp=Nicolai, Ringwald, und mit vielen einzelnen Gesängen viel andere: Wie unter

andern auch zu sehen in den 300 Lie- | bern, welche
 mein werther trewer Hergensfreund, M. Josephus
 Clauderus, P. L. C. zu Altenburg Prediger, welche
 er, als ein sonderlicher Meister in dieser Poetischen
 Art, in gleichstimmige Lateinische Reimen versetzt
 hat. Was ich für Lust zu Verfassung solcher geist-
 licher Gesänge getragen habe, zeigt und bezeuget
 auch meine Haus- und Hergmusica. Und nachdem
 ich verspüret, daß damit vielen frommen Christen
 gedienet, und wie sich manch gottseliges Herz in
 grosser Ansehung aus denselben erquicket, habe ich
 mich gleichfalls über die Sonntags- und für- | neh-
 sten Fest-Evangelia gemacht, und nicht abgelassen,
 biß ich dieselben, bey müßigen Stunden, gesangs-
 weise übersezt, mit göttlicher Verleihung verfertiget,
 und durch den Druck in anderer Leute Hände kommen
 lassen. Welches vor mir auch gethan der alte Herr
 Herman, weiland Cantor in Joachimsthal, vñ Herr
 Bartholomæus Ringwald, Pfarr zu Langfeld. Mö-
 gen sie schon vielleicht etlichen nicht gefallen, welchen
 aus Unwissenheit der reinen Deutschen Poeterey keine
 Deutsche Vers gefallen wollen, so sind sie doch an-
 deren Christliebenden und loben- | den Hergē so an-
 genehm, daß sie in vielen Evangelischen Kirchen

öffentlich gesungen werden: Wie ich denn auch bey abermaligem Abgange der Exemplarien schon längst umb neue Publicirung von vielen offters ersucht und angemahnet worden: Denen ich nunmehr billich gewillfahret, damit ich niemanden in der Andacht und Gottseligkeit verhinderlich sey.

Den Frauen aber dedicire und übergebe ich diese meine Lieder bey iziger Ausfertigung nicht unbillich, weil mir ihre sonderliche Lust und Liebe, wie sonst zu reinen geistlichen Schrifften, also auch zu guten Gesängen, bekannt; ich auch für die große aufrichtige Herzensfreundschaft, so Mir und den Meinigen von ihnen selbst und ihren liebsten Eheherren so viel Jahr lang bestendig erwiesen worden, und noch erwiesen wird, billich danckbar zu seyn, mich bemühe. Und weil mir izo keine andere Gelegenheit hierzu dz Glücke an die Hand geben will, ergreiffe ich unterdessen dieses Mittel, mit fleissiger Bitte, die Fr. Fr. S. S. wollen ihnen solch mein kleines Præsentslin vñ Denckmal gefallen lassen, und mir und den Meinen ferner mit gewöhnlicher Treu und Liebe wolgeneigt verbleibē, biß uns Gott, der die Liebe selbst ist, in den Ort bringen wird, da die Liebe nimmermehr auffhöret. Indessen wolle Er

ihnen geben, was ihr Herze begehret, vñ sie in
seinem Gnadenschutze, bey guter Gesundheit und
allem erfrewlichen Wolstande, erhalten. Lissa in
der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats,
dieses 1643. Jahres.

Der S. S. S. S.

in Gebühr dienst- und

Gebetwilliger

iederzeit

Johann Heerman.

IV.

Vor der Haus- und Herz-Musica von 1644, aus der
Ausgabe von 1650.

Denen Edlen, Viel- Ehr- und
Tugendreichen

F r a u e n S a r æ ,
Gebornen Hempelin:

Deß Edlen, Groß-Nichtbarn und
Hochgelahrten

H e r r n C a s p a r G r o s s e n s ,
beyder Rechten Doctor und für-
nemen Practici,

Hertzgeliebten Ehe-Schatzes.

Wie auch

F r a u e n C h r i s t i n æ ,
Gebornen Hempelin:

Deß Edlen, Ehrenvesten, Hochgelahrten
und Wolweisen

H e r r n A m b r o s i i S ö r s t e r s ,
J. C. &c.

Treugeliebten Haus- und Ehefrauen.

Meinen in Ehren-Gebühr großgün-
stigen Frauen Schwägerinnen und treuen
Freundinnen.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede von GOTT
dem Vater, und Christo Jesu vnserm HErrn.

3. Tim. 1. v. 2.

Ede, Viel-Ehren- vnd Vortugendreiche Frauen Schwägerinne vnd wolgeneigte treue Freundinne: Es schreibt der hochbegabte Apostel Paulus an die Collosser vnter andern auch diese Worte: ¹⁾ Lehret vnd vermahnet euch selber mit Psalmen vnd Lob-Gesängen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem **HERRN** in eurem Herzen. In diesem Bibel-Sprüchlein wird vns zu Gemüt geführt, 1. die Person, welche es von sich geschrieben, vnd den Christen zu Colossen zugeschrieben hat. Dieselbe ist nicht etwa auß denen Männern, welche bißweilen schlechte Sachen von sich schreiben: sondern es ist der Apostel Paulus, sonst Saulus genant, ein geborner Jude, auß dem Stamme Benjamin: ²⁾ bürtig von Tharsis auß Sicilia: ³⁾ erzogen in der Lehre des Gesetzes, zu den Füßen Gamalielis: der Phariseer Sect zugethan: ⁴⁾ welcher von dem Sohn Gottes selbst durch eine Stimme vom Himmel befehret, vnd zu einem außgewählten Rüstzeug gemacht worden ⁵⁾, daß er seinen Namen für den Heyden vnd für den Königen, vnd für den Kindern Israel gepredigt hat: der entzückt worden ist biß

¹⁾ Col. 3. v. 16. ²⁾ Philip. 3. v. 5. ³⁾ Act. 21. v. 39.

⁴⁾ Act. 26. v. 5. ⁵⁾ Act. 9. v. 1—15.

in den dritten Himmel, in das schöne Paradiß, darinnen er gehöret hat vnaußsprechliche Worte ⁶⁾, welche kein Mensch sagen kan. Derowegen ist es billich, daß wir seine Rede mit Fleiß mercken, vnd ihr Gehorsam leisten. Dann die heiligen Menschen haben doch geredt, nicht auß menschlichem Willen, sondern getrieben von dem Heiligen Geiste. ⁷⁾ Wer sie höret, der höret Christum selbst. ⁸⁾

2. Darnach wird vns in diesem Bibelsprüchlein zu Gemüt geführt | diß, was S. Paulus von vns erfordere. Er will haben, daß wir Gott preisen sollen mit Psalmen, mit Lobgesängen, vnd allerley geistlichen lieblichen Liedern. Wie wollen es dann nun die Christen, so sie anders in der That rechte Christen sind, verantworten, welche offters miteinander eitel Schand- vnd Possen, eitel garstige Bulen- vnd Bubenlieder, eitel nârrische Jäger- vnd Reuter- gesänge frey vnd freudig daher singen vnd klingen, vnd damit den Teuffel vnd die geilen Venus-Knechtlein lustig machen, die zarte Jugend ärgern, vnd fromme vnschuldige Herzen zu Leichtfertigkeit reitzen vnd auffmuntern. *Iustum est, ut ex Christia-*

⁶⁾ 2. Cor. 12. v. 2. v. 4. ⁷⁾ 2. Petr. 1. v. 21. ⁸⁾ Luc. 10. v. 16.

norum ore, ubi Corpus CHRISTI ingreditur, luxuriosum Canticú, quasi venenum Diaboli, proferatur? Istß auch recht vnd billich, (sagt vnd | fragt der H. Augustinus) daß auß dem Munde eines Christen, in welchen der theure Leib Christi gehet, ein solch vnverschamtes Lied, als eine schädliche Teuffelsgift, solle gehöret werden? Böse Geschwäße verderbē gute Sitten ¹⁰⁾, sagt der Heyden-Doctor Paulus. Warumb nicht auch böse Gesänge? Ihr Ottergezüchte, sagt Christus zu den Phariseern ¹¹⁾, wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Herze voll ist, deß gehet der Mund über. Ein gut Mensch bringt gutes herfür auß seinem guten Schatz des Herzens, vnd ein böser Mensch bringet böses herfür auß seinem bösen Schaze. Soll man nicht eben diß auch sagen zu denen, welche auß ihrem Munde solche lose Schand- vnd Narrentheids-Lieder schallen lassen? Wie können sie was geistlichs vnd holdseligs mit dem Mun- | de singen, weil ihr Herz geistlos ist? Wie der Vogel ist, so ist auch sein Gesang vnd Klang. Ich sage euch aber ¹²⁾, spricht der Sohn

¹⁰⁾ 1. Cor. 15. v. 33. ¹¹⁾ Matt. 12. v. 34. ¹²⁾ Matt. 12. v. 36.

Gottes, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gerichte, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben: sollten dann nicht auch solche lieberliche Gesang-Meister an jenem Tage der hohen Majestet Gottes schwere Rechenschaft geben müssen?

3. Nicht allein aber diß wird uns in diesem BibelSprüchlein fürgehalten, sondern auch die Form, Art und Weise, wie wir GOTT mit solchen schönen Liedern preisen sollen. Singet (spricht S. Paulus) singet in eurem Herzen. Durch das Wörtlein Singen erfordert er vnsern Mund, den sollen wir getrost auffthun, die Stimme laut klingen lassen, und Gott damit loben: der hat | den Menschen erschaffen, daß er nicht allein reden, sondern auch singen, ja im singen zugleich reden, und mit verständlichen Worten Gottes Ruhm verkündigen kan. Warumb wil er dann stum seyn, wann er nebenst andern frommen Christen, oder auch allein für seine Person, Gott preisen soll? Wie sagt der Königliche Prophet David? **HERR**, erhebe dich in deiner Krafft, so wollen wir singen, und loben deine Macht ¹³⁾. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, auff daß dir lob-

¹³⁾ Psal. 21. v. 14.

singe meine Ehre ¹⁴⁾: (das ist, meine Zunge und Seitenspiel, da ich dich mit ehre.) Singet Gott, lobset seinem Namen ¹⁵⁾. Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für ¹⁶⁾. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle | Welt. Singet dem HErrn, und lobet seinen Namen ¹⁷⁾. Wie sprach König Hiskia in seiner Krankheit? HErr, hilff mir, so wollen wir neue Lieder singen, so lange wir leben. ¹⁸⁾ Doch ist es nicht genug, O Christliche Herzen, mit dem Munde singen, sondern es soll und muß auch, nach S. Pauli Bericht, geschehen im Herzen, mit rechtem Verstande und in herzlichster Andacht: Sonst wiederholet Gott seine Klag-Rede, die er über sein Volk Israel schon im Alten Testament geführt hat, und spricht: Diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir ¹⁹⁾. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, dann ich mag deines Psalterspiels nicht hören ²⁰⁾. Als Hanna dem HErrn ein Dank-

¹⁴⁾ Psal. 30. v. 12. 13. ¹⁵⁾ Psal. 68. v. 5. 33. ¹⁶⁾ Psal. 89. v. 2. ¹⁷⁾ Psal. 96. v. 1. 2. ¹⁸⁾ Esai. 38. v. 20. ¹⁹⁾ Esai. 29. v. 13. ²⁰⁾ Amos 5. v. 23.

liedlein singet, fängt sie an, vnd spricht: Mein |
 Herz ist fröhlich ²¹⁾. Wie sagt David, der König
 vnd Prophet in Israel? Mein Herz ist bereit, Gott,
 mein Herz ist bereit, daß ich singe vnd lobe ²²⁾.
 Vnd die Königliche Jungfraw Maria, da sie Gottes
 Wolthaten mit Gesange rühmen wil, fängt sie an
 mit diesen schönen Andachts= Worten: Meine Seele
 erhebet den Herrn, vnd mein Geist freuet sich Gottes
 meines Heilandes ²³⁾. Wann vor Alters ein neuer
 Cantor in Dienst=Bestallung angenommen ward, sag-
 ten die Regenten zu ihm: Tu quod ore canis, corde
 credas: et quod corde credis, opere perficias: Was
 ihr mit dem Munde singet, das sollt ihr auch im
 Herzen glauben: vnd was ihr gläubet, sollt ihr im
 Wercke thun vnd vollbringen, so werdet ihr mit euerer
 Singkunst ein rechte Zierde der Kirchen seyn. Soll
 nun recht= | schaffene HerzensAndacht bey dem Singen
 seyn, so muß es ferner nicht in frembder, sondern
 in bekandter Sprache verrichtet werden. Wer diß
 nicht verstehet, was er singet, wie kan er es mit
 Andacht vnd von Herzen singen? Jener Meß=Priester,

²¹⁾ 1. Sam. 2. v. 1. ²²⁾ Psal. 57. v. 8. ²³⁾ Luc.
 1. v. 46.

wann er die Horas Canonicas halten sollte, sang die vier vnd zwanzig Buchstaben deß Alphabets daher: deßwegen ward er gefragt von einem andern, warumb er das thäte? gab er zur Antwort: Er ver-
 verstehe solches nicht, die Lateinische Sprache sey ihm unbekandt: Weil aber auß dem Alphabet alle Wörter
 könnten gemacht vnd zusammen bracht werden, so möge ihm GOTT selbst das Gebet daraus zurichten, so gut ers haben wolte ²⁴⁾. Jene Kloster-Jungfraw
 im Niederlande, da sie die Lateinischen Gesänge vnd Lectiones nicht verstund, derer sie sich | im Singen
 vnd Lesen doch gebrauchen mußte, entschuldigte es, vnd sprach: Ey wann ichs gleich nicht verstehe was
 ich lese vnd sänge, so verstehts doch mein Gott, der alle Sprachen geschaffen hat ²⁵⁾. Aber, non solum
 cantantes, sed etiam intelligentes psallere debemus: nemo enim sapienter quicquam facit, quod non in-
 telligit: Wir sollen nicht allein singende vnd mit heller Stimm Gott preisen, sondern auch mit Ver-
 stande. Dann niemand thut etwas weißlich, was er nicht weiß vnd verstehet, sagt Casiodorus ²⁶⁾. Vnd diß soll ein fromer Christ thun nicht allein in der

²⁴⁾ Manlius in Collect. ²⁵⁾ Strig. Jon. cap. 3. conc. 6.

²⁶⁾ Casiod. in Psal.

Kirchen, welche der Ort ist, da Gottes Ehre wohnet ²⁷⁾: sondern es soll auch geschehen daheim in seinem Hauskirchlein, ja auff dem Felde, vnd wo er zu schaffen hat. Wem ist unbewußt, wie der fromme Kaysers Theodo- | sius, der Jüngere, so oft er Tafel gehalten, etliche Knaben die schönsten Psalmen ihm hat singen lassen. Da zur Zeit ein schweres Donner- wetter auffzog, ließ vnd hieß er das Volk durch seinen Herold zusammen ruffen, vnd sang mit höchster Andacht vmb Abwendung desselben, allerley geistliche Lieder ²⁸⁾. Was that Kaysers Carl der Grosse? Er ließ seine Fräulein nicht allein Lesen vnd Schreiben, Nehen, Wircken vnd Spinnen lernen: sondern sie mußten auch des Morgens, Mittags vnd Abends sich im Beten vnd Singen in ihrem Frauenzimmer täglich üben ²⁹⁾. Ach! wie lieblich klingets in den Ohren Gottes, wann die Handwerker in ihren Werkstätten: wann Gottfürchtige Hausmütter in der Küche, oder bey dem Rocken vnd Nehe-Lädlein: wann Kinder vnd Gesind über ihren Be- | rufsgeschäften: wann Acker- vnd Bauersleut auff dem Felde: wann Gärtner vnd

²⁷⁾ Psal. 26. v. 8. Psal. 84. v. 2. 5. ²⁸⁾ Euseb. 1. 4. c. 15. Sacrat. 1. 7. c. 22. ²⁹⁾ Michael Sachs. Kays. Chr. part. 3. p. 7.

Tagelöhner in der Scheure, im Walde, auf den Wiesen, und wo sie sonst arbeiten müssen: wann Reisende auf der Strassen seine Geistliche Lieder dem Herrn zu Ehren anstimmen und singen! Artifex manualis es? sedens psalle: Bist du ein Man, der sich mit der Hand-Arbeit nehren muß? O singe deinem Gott ein Dankliedlein zu Ehren auch sitzende, vermahnet der alte Lehrer Chrysostomus³⁰⁾. Ingleichen meldet Augustinus von den Handwercksleuten zu seiner Zeit, daß sie über ihrer Arbeit Cantica divina, seine Geistliche Lieder gesungen, und damit sich bey ihrem sauren Schweisse und Fleisse, gleich als mit einem Göttlichen Freuden-Geschrey erquicket und getröstet haben. Was | that Publia zu Antiochia? Da der abtrünnige Kaiser Julianus fürüber gieng, sang sie mit ihren Schul-Jungfräulein den 68. und den 115. Psalm Gott zu Ehren, und dem Mammelucken zum Verdrieß³¹⁾.

4. Ueber dieses führet uns der Apostel Paulus allhier zu Gemüt den herrlichen Nutz, welchen wir davon haben, wann wir Gott solche Geistliche Lieder singen.

³⁰⁾ Chryf. homil. 2. ad Pop. ³¹⁾ Histor. Tripart. 1. 6. c. 36.

Was ist derselbige? Wir lehren vnd ermahnen vns dadurch selbst. Ja freilich ihr Gottliebenden Herzen. Dann sind gleich solche vnser Lieder nicht allzumal Biblische Texte, so sind doch fast alle Worte vnd Reimen auß heiliger Schrift genommen, vnd dem Glauben gemäß vnd ähulich. Es sind darinnen begriffen alle Artikel vnserer Evangelischen Religion. Wir singen auß Lutheri Gesangbuch sehr tröst- | vnd lieblich von der Geburt vnd Menschwerdung des Sohns Gottes: von seinem Leiden vnd Sterben: von seiner Auferstehung vnd Himmelfahrt: von des Heiligen Geistes Person vnd Ampt: von der Heiligen Dreyfaltigkeit: von der Buße: von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott: von der Tauffe vnd Abendmal: vnd so fortan. Dadurch wird ein junger vnd einfältiger Mensch gelehret, was er von diesem vnd jenem Glaubens-Artikel wissen sol. Jener alte Bergmann, da er von den Päpstischen gefragt ward, was er gläubte, vnd welcher Lehre er zuge- | than wäre? gab er zur Antwort: Lieben Herren, ich habe keinen neuen vnd frembden Glauben: sondern gläube eben, was ihr gläubet. Singet ihr nicht zu Weyhnachten? Wär vns das Kindlein | nicht ge- | born, so wärn wir allzumal verlohren, das Heil ist

vnser aller. Zu Ostern? Wer er nicht erstanden, so were die Welt vergangen. Zu Pfingsten? Du wertheſt Liecht gieb uns deinen Schein, lehr vns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an Ihn glauben, den getreuen Heiland, der vns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Das ist auch mein Glauben vnd Bekantnuß ³²⁾. Wir vermahnun vns auch durch solch Singen zu wahrer Gottesfurcht, zu rechtschaffener Buße vnd Bekehrung, zu Christlicher Geduld, zu freudiger Zuversicht auff Christum in Angst vnd Ansechtung der Sünde halben: Zu seliger Vereitung auff das letzte Stündlein, vnd frölicher Hoffnung deß ewigen Lebens. König Christian in Dennemarck bestallte | ihm auff seinem Tod-Bette seine Grab-Lieder, vnd sprach zu seinem Hof-Prediger, vnd zu seinen Aufwärtern: Ich will singen, vnd ihr müßt mit singen, daß man sagen sol, der König in Dennemarck hat ihm selbst zu Grabe gesungen. Beschloß auch im Singen sein Leben, über den Worten: Wie sich ein Vater erbarmet. Der fürtreffliche Theologus, Herr D. David Rungius, Profesor zu Wittenberg, verschied sanfft vnd selig vnter dem Singen

³²⁾ Strigen. süß. Jesu Christ. Conc. 1.

der Umbstehenden, da er kurz zuvor den schönen lieblichen Gesang: *Laus & perennis gloria*, mit eigener Stimme angefangen und gesungen bis auff diese Worte: *in seculorum secula*: darüber hat er sein Leben beschloffen, und ist der Seelen nach, in die immerwährende Seligkeit | eingegangen³³⁾. Herr Sigmund von Rechenberg stimmte ihm für seinem seligen Abschiede selbst mit Freuden den hochtröstlichen Gesang an: Allein zu dir, *HERR* Jesu Christ, mein Hoffnung steht auff Erden³⁴⁾.

5. Schließlichen führet uns *S. Paulus* in diesem Bibel-Sprüchlein zu Gemüte, wem zu Ehren wir unsere Lieder anstimmen und singen sollen. Nämlich dem *HERRN*, welcher ist *GOTT* Vater, Sohn, und Heiliger Geist, welcher selber sagt: Höre *Israel*, der *HERR* vnser *GOTT* ist ein einziger *HERR*³⁵⁾. Wer fraget nach denen, welche vorzeiten in ihren Gastereyen die Gesänge ihrer Heydnischen Götter und die Thaten der streitbaren Helden gesungen haben, welche mit eitel Abgötterey | und Fabelwerck besetzt und bedeckt gewesen sind? Wer wil denjenigen nach-

³³⁾ D. Gefner. in conc. funebr. ³⁴⁾ Valer. Herberger. in Præfat. 8. part. Magnal. ³⁵⁾ Deut. 6. v. 4. 1. Cor. 8. v. 4. Ephes. 4. v. 6.

folgen, die in ihren Liedern des **HERRN** ganz vergessen, und dieselben einzig und allein den verstorbenen Heiligen angestimmt? die mit vollem Halse gesungen: Maria zart von edler Art: Die Frau vom Himmel ruff ich an: S. Christoph der viel heilige Mann: Du lieber Herr S. Nicolaß wohn uns bey: Und andere dergleichen, welche damals in Teutscher Sprache häufig im Schwange giengen. Der Lateinischen wil ich allhier geschweigen, die den Heiligen, und nicht dem **HERRN** gesungen worden sind: Weil man doch den **HERRN** Jesum jedermanne, als einen strengen Richter eingebildet, bey dem man sich keiner Gnade, son * || dern vielmehr eitel Zorns und Strafe zu versehen. Solte und wolte man Gnade haben, so mußte man sie durch der Heiligen Fürbitte erlangen. Darumb sang man auch ihnen zu Ehren eher und mehr, als dem **HERRN** selbst. Wir aber bleiben billich bei dem, zu welchem uns der hochbegabte Apostel weist: und von dem die ganze Gemeine der Kinder Israel sprach: Nun dancket alle **GOTT**, der große Dinge thut, der uns von

*) Mit Blatt B, von hier an, steht immer und, uns 10. anlantendes u, nicht v. Auch nicht mehr jhr, sondern ihr 10.

Mutter Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles gutes ³⁶⁾. Was nun S. Paulus den Coloffern befohlen, das habe ich mir auch laſſe angelegen ſeyn, und nicht allein offters mit den ſchönen Geiſtreichen Gefängen, ſo bei uns üblich, mein Gemüthe ergehet, und dem HERRN mit Mund und Herz | ken geſungen, ſondern habe auch beydes aus der alten Kirchenlehrer Schrifften, und ſelbſt eigner Andacht, allerley Geiſtliche Lieder gemacht, und zu Papier gebracht, welche in dieſer Haus- und Herz-Muſic zu finden.

Wann dann abermal die Exemplaria gang abgegangen, und in den Buch-Läden, wie auch bei mir ſelbſt deßwegen ſtete Nachfrage geweſen: Als habe ich ſie mit Fleiß überleſen, an vielen Orten (weil ſelbiger Zeit als ich ſie aufgeſeſet, die iezige reine Art Teutſcher Poeſie nicht allerdings recht bekant geweſen) wo, un ſo viel möglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke übergeben.

Solche neue Ausfertigung wil den Frauen ich hiezmit dediciret | und überreichet haben: von denen ich weiß, daß ſie nicht allein Gottes Wort mit Andacht und Luſt gerne hören und leſen, ſondern auch den

³⁶⁾ Sir. v. 50. 24.

frommen GOTT in ihrem Haus-Kirchlein, für seine vielfältige ihnen erzeugte Gut- und Wolthaten mit schönen lieblichen Liedern gerne preisen. Und dann, so bin ich dessen bey mir gnugsam versichert, daß ihnen dis mein Fürhaben, welches aus recht-treuen Gemüthe herrühre, lieb und angenehme sey: Da wol sonst offters ein Autor in vielen Jahren nicht gründlich erfahren und spüren kan, ob er mit seiner wolgemeyneten Dedication und angethanen Ehre gefallen, und die Hände recht geküßet habe: Und darff bißweilen wol die Verehrung eines Hundes oder lieberlichen Dinges manchen erfreulich seyn, als eines nützlichen Buches, daß ihm zu entzündung seiner kalten Andacht, und heylsamer Befestigung seines auf schwachen Füßen stehenden Christenthums dienlich ist.

Hiermit befehle die Frauen, sampt allen ihren geliebten Herzverwandten, ich der süßen Gnade des Herren Jesu,

Verbleibende deroselben

in Ehren- Gebür Dienst- und
Gebetswilliger iederzeit

Johann = Heerman.

V.

Vor dem zweiten Teil der Poet. Erquickstunden,
Nürnberg 1656. 4^o.

Dem Edlen, Großachtbaren und
Hochgelahrten, Herrn

Gottfried - Flaminio Gast,

Phil. und berühmten Medico zur

Lissa in der Cron Polen.

Meinem insonders großgünstigen Herrn,
Schwagern und treuen Beförderern.

Edler, Großachtbarer, und Hochgelahrter Herr und Patron, was derselbe in meine schweren Siechthum allhier nunmehr unterschiedliche Jahr, mit offter Besuchung, treuem Rathe, Darreichung dienlicher Arzneyen, ja auch freywilliger Überschickung dessen, was in Küche und Keller angenehm, bey mir ge-

than, unverdrossen thut, kan ich nit gnugsam rühmen und verdancken, viel weniger bey jzigem meinem Zustande vergelten. So ich ja etwas dafür zuerweisen mich bemühe, ist es mein täglich Gebet zu | dem, der ein Vergelter ist. Keinem Cederbaume kan ich jezo, nach Art der alten Poeten, die unverdiente Wolthaten einschneiden. In mein danckbares Herz hab ich sie zwar geschrieben. Weil aber dasselbe durch meine so lange gewehrete grosse Leibesbeschwerden gang abgemattet, und ich dannenhero täglich erwarten muß, wenn es brechen werde: Als habe ich das Gedächtniß solcher Treu auf diß kleine papierne Wercklein drucken und gleichsam einhautē lassen: dero Hoffnung, so lange noch in dieser alten und kalten Welt die feurige Andacht ein Räumlein findet, solcher Treu nit vergessen seyn werde. Bitte demnach dienstfreundlich, der Herr Schwager wolle diß kleine Zeugniß vieler Dankschuldigkeit, nebenst Ubergabung dieser poetisch aufgesetzten Gebetlein

und Trostsprüchlein Ihm gefallen, und mich
der Seine ferner seyn und bleiben lassen. Ich
wünsche | in allen Stücken, daß es ihm wol-
gehe, und Er gesund sey, wie es der Seelen
wolgehet. Der Herr erhöhe Ihn in der Noth,
der Name des Gottes Jacob schütze Ihn.
Er gebe Ihm was sein Herze begehret, und
erfülle alle seine Anschläge. Der Herr ge-
wehre Ihn alle seiner Bitte. Geschrieben zur
Lissa in der Cron Polen

Deß Herrn Schwagern

Gebets- und Dienstwilligster
Lebenslang

Johann Heermann.

L e s a r t e n .

L e s a r t e n.

Die lateinischen Buchstaben bedeuten die vier Ausgaben:
 A die von 1630, B die von 1636, C die von 1644, D die
 von 1650; der Buchstabe O faßt sämtliche Ausgaben zu-
 sammen. Die herausgerückten Ziffern bedeuten die Zahl der
 Strophe, die kleineren der Verszeile.

Lied No. 1.

1. 4 C er halte von den Sünden still D er halt in seinen
 E. st. 5 C D er kehre v. d. B. f.
2. 4 C und was G. mehr verspr. hat. D und was dir
 Gott — 5 B durch C durchs Wort und einen t. E.
 D durch seinen Mund und t. E.
3. 2 B C nicht denk D gedenke nicht, es ist n. Z. 3 C Ich
 will zuvor recht fröhlich sein D Ich will zuvor recht lustig
 sein 4 B und wann ich l. m. w. C sobald der Tod
 kehrt bei mir ein D und wann d. T. bricht b. m. ein
 5 C D will ich alsdann b. m. 6 B mein wol C noch wol
4. 1 B zwar C wahr ist es, Gott ist st. b. D wahr ist
 es, Gottes Gütekeit 2 D ist zwar dem Sünder stets
 bereit.
5. 3 B C Doch sagen —

6. 1 C D jetzt 2 D vor m. kanns noch ä. f. 5, 6 C ach welcher Mensch stirbt unbelehrt, des Seel und Leib zur Hellen fährt. D hast du nicht recht belehret dich, so wirst du brennen ewiglich. 6 B dein Leib und Seel.
7. 2 B C D daß ich jetzt komme halb zu dir 4 D eh als der Tod mich schnell hinrückt.

Lied No. 2.

1. 5 B C D Mit Weh 6 B C D Weh 7 B C D Weh
2. 2 C D da alles 5, 6 C du weißest, daß in kurzer Zeit er sterben muß mit Traurigkeit 5, 6, 7 D ach muß er nicht in Traurigkeit von hinnen und in kurzer Zeit der Würmer Speise werden.
3. 2 C in Gott mit g. W. D o Mensch, mit g. W. 5 B C denn sie ist, die ohn allen Tod D sie ist es ja, die ohne Tod.
4. 1 C Du pflegest nur des Fl. wohl 2 C D die Seele muß v. 4 O als.
6. 3 D Seele, teur u. w. C die Seele, die Gott hält so w. 5 C die ist ein solch hochedel Gut D die ist vor Gott ein solches G. 6, 7 D das nichts als seines S. B. und Tod erlösen konnte. 7 C nicht konnt.
7. 1 C Weil sie nun ist — D Ist sie demnach — 4 B C findt. 5 C D gedenke, Gottes I. S. 7 C D hat sie.
8. 4 C in dem kein Helfer funden D ach, wer hat Rath gefunden. 6 C er weinet D er weinet' C D über ihren 7 C D nicht.
9. 1 A daß 2 O ihrent 3 C D und führte 7 D ausgezehlet.
10. 1 B C D recht 3 B C D die Seele schätze nicht so schlecht 6 O kunt C gar nichts D so daß sie sonst nichts 7 O als.

11. 1 C D in Grund 3 C D mit L. durch f. L. 7 D für sie nicht —
12. 6 D des Höchsten Sohn aus lauter Gnad.
13. 5 C daß ich den Sünden ganz sterb ab D von Sünden möge treten ab 7 C und nach dem H. — D und auf mein H. —

Lied No. 3.

1. 2 C D in dem sich L. — 3, 4 D belehre dich und fürchte Gott, nicht wälze dich im Sündennoth 4 C in Sünden.
2. 5 C ach, sie selbst und ihr Gut und Hab D ach, sie sind hin, all ihr Hab.
3. 6 C in die D hat sie verschlungen Tod und Höll.
4. 2 C die Seele leidet — D dort fühlt die Seele — 3 C bis sie Gott auf den jüngsten T. 3, 4 D so lange bis Gott beid einmal wird stürzen in den Ort der Qual 5, 6 D wo alle Teufel um sie sein, zu leiden ewig Angst und Pein.
5. 1 2 D — beid in — gebient dem Teufel jederzeit 4 D und Gottes Gnade nur veracht.
6. 1 D ach, was hilft nun — 2 C Gewalt, Trotz, Wollust, ü. D ihr Hochmuth, List, M., ü. 5, 6 D jetzt ist biß alles I. P., die ohne Ziel und Zahl wird sein. 6 B kein Ziel C verkehrt, in der kein Ziel w. sein.
7. 4 C und wirfst von Erden auch g. D aus Erden, Erd ist, die dich nährt.
8. 1 C behalte, was D ach merk, ach merke, was 2 C und denk an — D ach denk an deinen Sterbenstag 5 C hat mit dir 5, 6 D macht keinen Bund mit dir, jetzt würgt er dort, jetzt würgt er hier 6 A B kan.

9. 1 D Kund ist dir 2 D wo, wann und wie 3, 4 D der Tod stellt Netz, er legt die Strick auch einen jeden Augenblick. 4 C ist dir gelege^t N. u. Str. 6 D wart auf ihn.
10. 1, 2 D Bist du gesund, o traue nicht, dein Leib ist Thon, der bald zerbricht 3, 4 D Wer fort in seinen Sünden fährt, der wird durch Gottes Zorn verzehrt. 5 D sei nicht so blind.
11. 1 D Wer jezt 2 C D nur treibet Spott O auß 5, 6 C und dient dem L. in der Welt, dem wird dort gleiche Qual bestellt D und will des L. Diener sein, wird leiden gleiche Qual und Pein.
13. 4 C soll sein D in welchen ich 5 A B auserwählte 5, 6 C frei aller Furcht, Angst und Gefahr bei deiner auserwählten Schar D soll leuchten, und bei höchster Freud ergehen mich in Ewigkeit.

Lied Nro. 4.

1. 2 B C und D was schläfft du da in S. 3, 4 D die Welt läuft ihren alten Lauf, was folgt, die Straf ist schon bereit. 4 C ihm ist die Strafe 5 D sie 6 C hat keine Noth und Qual D hat keine Qual und Noth 7, 8 C wird er seine Lück im Feuer lassen — 7 D ihre Lück 8 D im Feuer brennen.
2. 6 D in Furcht und Schrecken werden fliehn 7 C wo nichts als Angst das H. st. D wo Angst im Herzen sticht und sicht 8 C D Feuer ist Gewinn
3. 3 D heulen 4 D seinen 6 C ewiglich D Groß und Klein 7 D im Psule, der vor Hitze kracht 8 C da Pech und Schwefel häuset sich D da nichts denn Marter, Noth und Pein.

4. 2 C für, D aus 5 B ihn. C ihnen etwas D wird
da kein Tröpflein hingereicht 6 C zu lindern Schmer-
zen, Qual u. L. 7 C all Hilf ist aus, Erbarmung
weicht. D all Hilf ist weg, die Rettung weicht
8 D Plage.
5. 1 D Ja sie wird auch noch überdas 2 D neuen. 5 C das
Feuer brennet D der Psul 6 C gleich als mit 3.
D mit Pech und Schwefel ii. 7 C verbrennet aber
niemand gar D und niemand doch 8 D sitzt er gleich.
6. 3 B C D seine That mit Noth. 5 D jehund sich 7 C ach,
der wird auch im D ach, der wird dort im.
7. 2 A B als C als Jammerwort, als Weh u. L. D als
Heulen, Angst 3 C D Ihr 6 D aus aller.
8. 3 C Ihr Feuer, das unträglich D diß ist die Blut, so
ewig 4 D und nicht.
9. 1 D Es wird groß Stank ins 4 C es wird kein Ende
sein D in höchster Pein.
10. 2 D dem Sünder, der so taub und blind 3 C als
der D jetzt in das 4 C D und alle Warnung 7 C zu
Gott ins Paradies D der fährt, wenn er von hinnen f.,
8 A B wird jauchzen D zu Gott, besitzt das höchste Gut.
11. 3 D Freude 5 D Herzeleid. 7 D doch.
12. 2 D mich selbst erlöset durch dein B. 7 D ach hilf.
13. 1 D Erleuchte 3 B C D laß ihn mich leiten 7 D zu
rechter Zeit 8 D in deine Freud aus dieser Welt.

Lied No. 5.

2. 1 B C stinksicht faules 2 B D gerne schauet
3. 2 C der I. 3. soll leben, D auf I. 3. zu I. 6 C D zerbr.
werd ich.
4. 6 C Ausgang.
5. 4 C D bald 6 D schnell.
6. 7 C D zum.

9. 1 A B C gnung 2 C allhier von vielen Pl. D in viel und großen Pl. 4 D darein mich.
10. 1 C In Hitz und Blut D der Ein in Feuershitze st. 7 C und wer D wer kann die Noth —
11. 6 A B C heint 6, 7 D wie aber, wenn dir noch ein Sarg vor Abends würd erbauet.
12. 1 O durch.
13. 2 D so sehr 7 C in D aus.
14. 1 C eh ich gar D O Herr, hilf, eh als ich — 2 C und l. m. i. d. bleiben D in dir laß mich — 7 C D ach laß —
15. 4 D laß nicht mein Herz 5, 6 D — mein Trost und Freud, erscheine mir mit Gütigkeit 7 C und laß mich —.

Lied Nro. 6.

1. 3 B C D mit vielen großen.
3. 1, 2 D ich werfe meine Sünd als dein betrübtes Kind 3 C Als viel.
4. 3 C mir meine D wasch alle meine S. 4 D mein Herz mit Trost 5 C und ihrer nicht gedenke.
8. 3 C jedoch darf ich D hab ich nicht Fug zu zagen 6 O Trutz.
9. D Iebig.

Lied Nro. 7.

1. 3 D Merk auf, was ich bei 4 D in Demuth für dich bringe 4 B C was ich für dich br. 7 O Hand voll.
2. 7 C in der ich bin erlossen D hier ist sonst nichts zu finden.
- 3 1 C D ja die Fr. 2 C Erquickung und das Leben D und meines Lebens Leben 3 D ich muß krank und in Traurigkeit 4 C bald D den Geist geschwind 7 D kein Mensch.

4. 1 D wahr ist es, du hast selber mich 3 D —leibe w.
4 B C D Tagelicht 5 C hilfts michs.
6. 1 C ach schaue deine Hand doch an D ach deine Hände
schau doch an 4 D durch Liebe wirds gerühret.
7. 1 C Darinnen stehet durch d. Bl. 1 D Mein Name
steht mit deinem Bl. 2 D allda auch angeschrieben.
8. 6 C ach richt es auf und — D ist fast zerbrochen, bringts
zurecht 7 D eh als es.
9. 4 C jezund D also 7 D jetzt meine Noth dir Klage.
10. 1, 2 D Noth bricht Geseze, die hat mich auch jetzt sehr
h. u. 2 C jetzt hat sie mich O vmbringet 3 D aus
Freiheit komm ich nicht vor dich 4 C Angst mich zu
reden zwinget 5 C zu.
11. 2 D mein wollst du — 4 D ach schleuß mich — 6 C D er=
barme dich und — 7 B der nach dir C der nach
dir kläglich schreiet D erhöre doch mein Schreien.
12. 1 B C Nicht eile fort, — D Ach eile nicht, — 3 D Bleib
stehn, dein Antlitz — 4 C sehnlich 5 D fähr allzeit
6, 7 C auf daß ich in der E. das Licht im Licht anschau
7 D Lichte schaue.

Lied No. 8.

2. 3 B C D darinnen er mein Schutz in N. 7 D in der —
4. 1 D Zwar groß ist — 4 C ach wer kann sie — D es
kann sie nichts —
6. 1 D das schöne 2 D durch d. M. gegangen 3 C Freu=
digkeit gehört, D das ich m. F. angehört.
7. 4 C die Seel in dir — D die Seele dir — 6 D ich
komm und glaube f. — 7 D auch mich.
8. 1 C Ich bin doch diese Seel, o Gott, 1, 2 D denn
eben diese meine Seel ist andern — 3 C und sich

- von dir in tiefsten Noth D und hat sich, o Immanuel
 4 C der Sünde selbst gedrungen D in Sündenschlamm —
9. 3 C und wie ein epicurisch Kind D sein Gut mit
 fremden Weltgefind 3, 4 in Wollust ganz verschwendet.
11. 2 C in meinem Trübsal D vor Angst und Kummer
 3 O Vatern 7 D als wie . . . verderben.
12. 1 C Doch aber ruf ich früh und spath D Doch aber
 wollst du, Gott, aus Gnad 2 C Du wollst D hieran
 nicht mehr —

Lied Nro. 9.

2. 1 C D daß ich mich in 2 C D in deine 3 B C D
 immer 7 D hier alle.
3. 4 A B Herz C Sinn D durch deinen Geist
 8 A B D mich keinen Trutz. C daß mich kein Trutz
 9 D eignen.
4. 4 D und mich zur Demuth führe 5, 6 C was ich von
 Sünd in mir noch find D was noch von Sünd in
 mir sich findt, 7 C aus meinem Herzen fegte D das
 wollest du ausfegen 8 D laß alle Zeit 10 C in
 mir durch dich sich rege D in mir durch dich sich regen.
5. 1, 2, 3 D den Glauben stärk, erhalt in mir die Lieb,
 und mache feste mein Hoffnung, die nicht wankt von dir
 6, 7 C D auf daß Gefahr durch ihn nicht werd erwecket.
 10 D auß.
6. 3, 4 D durch E., Stolz u. H. nicht werd außs Neu v.
7. 2 C auß D und ab von Irrthum 4 C Feinde bete
 9 D o höchster Hört.

Lied Nro. 10.

1. 1 C D allhier 2 C D mit höchst betrübtem 3 B der
 gnädig für und für C barmherzig f. u. f. D vor deine

- Gnabenthür 3, 4 und Klage d. m. S. 6 B C D und
 j. F. A B C jedern 7 C der von mir ist b. D den
 ich vor dir b. 9 C der große S. D mein Lebenslauf
 10 C hält mich vor dir g. D hat nichts, vor dir zu
 prangen.
 2. 10 D die Sünd auß neu v.
 4. B C D bald zornig a.
 5. 1, 2 D An mein Herz hast du viel u. oft durch dein
 Wort angeschlagen 3 D du hast mir lieblich zugeruft
 6. 5 D durch.
 7. 1 D durch Fug und Recht.
 8. 1 C D Wann diß mein Herz in sich b. 2 A B C
 Stücken D möcht es vor Angst z. 4 D will —
 10 C auf sich trägt, nährt und b.
 9. 1 D Ich bin nicht werth 4 C hin mich zur Str. r.
 10. 3 D den nicht 6 C D in 8 C D gib einen
 10 C D all Angst wird mir bald m.
 11. 2 O den Residenz 3 C D heil allen 8—10 D bis ich
 zur Schar der Engel fahr hinauf in deine Freude.

Lied No. 11.

1. 2 C mich auch in D mich selbst in 3 C D hast deinen.
 2. 2 C D o Vater, daß ich 5 D bei 6 D in L.
 3. 1 D daß ich, dein Kind 2 B und sei C o Gott, daß
 ich soll sein D soll heißen, groß ist mein Sünd 3 D je-
 doch weil diß dein W.
 4. 4, 5, 6 D Wer treu verbleibt, an Christum gläubt, dem
 wird das Sterben süße.
 5. 1, 2 D die Seele, die dich recht erkannt, nimm auf in
 deine starke Hand. 4, 5, 6 D bis daß du wirfst, o
 Lebensfürst, den Leib im Grab erwecken.

Lied No. 12.

4. 1 C D biß tröstet mich 2 C D durch.
5. 3 C Ach reiß des Teufels Strick entzwei D Ach reiß des Teufels Band entzwei 4 C und mache mich z. F. f. D und mach in mir die Seele frei.
6. 3 D Doch weil dein Sohn sich gibt f. m.
7. 2 C D kann.
8. 1 D Ach siehe doch, hier — 2 D m. H., Schutz und G.
10. 1 C D Ach biß sein Opfer.
11. 2 D so meine.
13. 3 D Darum erbarm, o Gott.
14. 1 C Ach biß laß kommen — D Ach laß auch finden vor dir — 3 C D ich setze meine.

Lied No. 13.

1. 3 C D all Hilfe will z. 6 D eh als.
4. 4 C D in rechter D der hat für mich zu — 6 D sich in den Tod.
5. 1 D Drum schaue doch, o Gott — 5 C am Kreuze, wie ein B. — D am Kreuze, wie ein roth Gewand 6 D laß dir.
6. 1, 2 D Wie find die Hände doch, o Gott, von lauter Blut an ihm so roth 2 C auch daß man sie vor Bl. kaum f. 3 D was je für — 4 C Händen je gethan D Händen sind gethan.
7. 1 D Ach schaue, mit was G. 2 C des Feindes Speer seine S. D hat ihm sein 3 C am Kreuz ihm hat — D ein scharfer Speer — 4 C erneure du in — D mich mit gr. — 5 C auch mich durch dieses — D in diesem edlen — 6 D aus seiner Seit entspr.

8. 1 C Schau, wie dem, der dein liebsteß R. D Schau B., wie dem, der dein R. 6 B C D selbst mich.
9. 5 C in Liebe, der sich zu — D aus Liebe, der sich zu mir — 6 B sich in mein Fleisch — C und in mein Fl. verkleidet D und in mein Fl. sich kleidet.
11. 1 D Sieh an — 2 C weil man durch seine Seit ihm stößt D als man durch seine Seite st.
13. 3 O durchritten 4 D Gedenke, was für schw. Str. 5 C und Pein, so deinen S. b. D am Kreuze deinen S. b.
14. 3 D auch uns die.

Lied No. 14.

1. 1 O Wann 3 B C D als ich 5 A B C Hellen, D Höllen.
2. 6 D da er ließ willig.
3. 3 O rosinfarbes.
4. 2 B C D Komm hin zu — 3 C um Gnade bitt ich inniglich D ich suche Gnad und hoff auf dich 4, 5 D Was mir durch seine Marterkron erworben hat dein lieber Sohn.

Lied No. 15.

1. 1 C D ich habe dich.
2. 3, 4 D und hat aus großer Lieb an sich mein Fl. und Bl. genommen 4 C Huld 5 C kann D daß er mich mache recht gesund 6 C und nehmen weg, was ich gethan D der ich durch Sünde bin verwundet 7 D und dich.
3. 2 D muß 4 D und deinen Grimm abl.
4. 1 D Ach das ich 3 A B C willst du D So du — 4 D in Sünden willst 5 D so siehe mich in — 6 D dein Sohn hat — 7 C D Schuld.

5. 3 D Er ist mein Schild und Gnadenthron 4 C D nicht straf aus — 7 C D allda.
6. 1 D Beschauest du sein — 3, 4 D Ach wasch ab meinen S., er hats — —
7. 2 D durch Missethat v.
8. 6 D durch.
9. 4 D wann er sie für sich stellet.
10. 4 C D es würde sich — 6 D Tag und Nachtes Zeit.
11. 2 B C D des Gnade nicht zu gr. 3 D durch 4 D vergib 7 C getilget gänzlich D get. gänzl. werden.
12. 2 D als die für — 3 D tilge meinen Trug.

Lied No. 16.

1. 1, 2 D (hier stimmt Mund und Herzens Grund) 2 C auch sagt's der Mund. 3 D nicht ist, das mich abwende. 4, 5 D Ich gläube, daß den du gesandt, sei mein Heiland 6 D und wahrer 7 C D der mir 8 C D hat Fl.
2. 1, 2 D — er für meine Sünd ein kleines Kind 5 B C D mit Noth u. L. 10 O Haupt.
3. 1, 2 D Er ward mit Gallensaft getränkt, ans Holz gehengt. 3 A B TodesBanden 4 B C doch wieder auf den 4, 5 D doch wieder nach der Angst und Plag am dritten Tag 7, 8 C Ist in die Freud und Herlichkeit 8 D Himmelfreud. 9, 10 D ohne alle Pein gegangen ein.
5. 3 D seinen 11 C Schaäre (Schaar.) D und denen, so dich fürchten.
6. 9, 10 D gewichen ab in vollem Trab 11 C D jetzt bin ich zu dir kommen.
7. 1 D durch bösen.
8. 1 A B C nu 5 C jetzt, daß die S. 6 C Hellen Pein 11 C ich werde nicht verloren D daß ich nicht sei verloren.
9. 1 C die Thüre zu dem B. D ins schöne.

Lied No. 17.

1. 1 D Merk auf, o Mensch 2 A meine C D jetzt muß
ich meine J. 3 C D am Kreuze für dich f. 5 A B C
Kräften.
2. 2 D ein Held, den auch kein Teufel f.
3. 2 A welches — in 3 B D den Saft nur zu erlangen
C den Blutsaft zu erlangen 4 C der ist das D der
ist mein rosinfarbes O rosinf. 5 B C D wol denen,
die es fangen.
4. 1, 2 C Im Garten laß ich jämmerlich gleichwie ein Würm-
lein treten mich D Schau, wie im Garten ich allhier
lieg als ein Wurm zerquetscht vor dir 3 C daß ich.
5. 2 D da man mich henkrisch 5 O Häupt.
6. 4 A gebierten D auf daß als ein gebierter Str.
7. 1 B C Mit einem Speer wird meine S. D hat mir
2 C am Kreuze mir. D ein scharfer Speer 5 D den
man das Blut auszwinget.
8. 3 D durch.
10. 4 O sollt. 5 C D mit Lust.
12. 3 C allda D er meint dich mit G.
14. 1, 2, 3 D Ob du ein Sündenvurm gleich bist, den
Satanaß mit Grimm und List will in sein Mordreich
treiben.
15. 2 C das dir durch sein D welches durch sein 5 A B
mich dein.
16. 2 C im Zorn dein matted D auf dein betrübtes
Herze rennt.
17. 3 B C D merk auf, wie ich g.
18. 1 A B Würme 2 C ach sei getroßt, mit D o sei ge-
troßt, mit 3 C D will ich ihn auferwecken 4 D meinen.
19. 2 D Herzen 4 A Scharlachroth.

Lied No. 18.

2. 1, 2 C — ja du wirst gefr. mit Dornen, oft geschlagen u. v.
D du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt
und mit Dornen scharf gekrönet 3, 4 D mit Eßig,
als man dich ans Kreuz gehenket, wirst du getränkt.
3. 1 C D Was ist die Ursach aller — 3 A Ach, o Herr
Jesu, ich hab dich wol — B Ach, Herr Jesu, ich —
C Ach, Herr Jesu, dich hab ich — D Ich, ach Herr
Jesu, habe dich —
4. 1 C deine Str. 3 D — bezahlt der Herr.
5. 1 D so recht.
6. 3 A B C Helle D Hölle.
8. 3 C kein menschlich Sinn D kein menschlich Herze mag
ihm dich.
9. 1 C Ich kann es mit Gedanken — 2 D mit was.
10. 2 B C Lüsten.
11. 1, 2 D Weil aber dieß nicht steht — dem Kreuze die
Begierden an zu —.
12. 3 D Ich werde mich bemühen, deinen W.
14. 1 D obs für schlecht zwar 3 D in Gnaden.
15. 1 C wird vor — D Wann dort, Herr Jesu, wird
vor — 2 C auf meinem Haupte stehn D auf mei-
nem Haupte stehn.

Lied No. 19.

3. 1 D Auch nicht mehr als drei — 2 B hat mein Hei-
land den — C mein Heiland hat den — D hält
meinen Heiland — 3 B C D den dritten — 4 B C D
seine Siegesfahn.
4. 4 C als da D allda.
5. 3 D ich werd erweckt durch Christi — 4 D mir schadet
nichts des Todes —

6. 1 A B C öffentlich D am Kreuze läßt öffentlich
2 D der Lebensfürste —
8. 2 C Grabe bracht D mir aus dem Grabe bracht
4 D hierauf ein Christ sich.
9. 1 D wird 4 C die Hölle erlegt D ihr Haus zerstört
10. 3, 4 D Es werden in die Höllenpein gestürzt alle Feinde
sein 4 C in Qual und Pein.
11. 4 C D an ihm nichts.
12. 1 C großer Held 1, 2 D So groß, so stark ist dieser
Held, daß er auch alle Feinde fällt.
13. 1, 2 D Hier ist kein Kreuz und Noth — er hilft heraus
durch einen 2 C thut da einen 3, 4 D so er nur
ausstreckt seine — ist alles Unglück abgewandt.
15. 4 A B C gnung.
19. 3 B C D durch größern.

Lied No. 20.

1. 1 B Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ C Ich muß
dir, o Herr Jesu Christ D Jetzt muß ich, o Herr Jesu
Christ 2 B C D der du für mich gestorben bist
3 C die Sündenschuld D dir meine Schuld 6 B C D wie
Feuer thut sie br.
2. 2 C sollst auch sein D in Sünd, ich sollte sein v.
3. 2 D großen 4 D fremden.
4. 6 D dir kindlich zu.
5. 1 C auf meinen D ich habe früh und spät 3 D wie
die, so Unrecht sausen 5 C hab ich gar nicht D hab
ich aus Frechheit nicht — 6 B bin Sünden eingelaufen
C von dir D bin Sünden nachgelaufen.
6. 2 D deinen 5 A B C geiler Hengst C als D als
ein verwöhnter Hengst.

7. 6 D wollst mich mit Trost.
8. 3 D wie mich die Sünden quälen 6 D ich will mich dir befehlen.
9. 5 C als der ich D ich bins, der 6 D dich wollst.
10. 1 C sein Kind 1, 2 D Welch Vater will nicht, der sein Kind in großen Nöthen stecken findt 3 C nicht freien von den — D ihm lindern 5 D zu ihm er dennoch Liebe.
11. 2, 3 D für welches du aus Liebe bist hoch an ein Kreuz — 4, 5 D mit Schmerzen hast du mich geboren und mich zum Himmelreich erkorn 5 C ach laß mich sehn — 6 C ich wart auf mit — D trug.
12. 2 C doch so der Sünden gleich — D doch wäre meine Schuld — 4 C schon.
13. 3 C sie schleußt es in die 6 D du dich mein.
14. 3 C an mir 4 C Ja mich.

Lied Nro. 21.

2. 1 D ander 4 D Jammer 6 D mein Frühlain
7 D laß mit Trost es.
3. 6 A Sünd.
4. 1 B C D Mir ist besetzt sehr greulich mein — 4 D and
5 D Wird damit mein Herze g.
6. 1 B Gnaben 3 D all ihre Missethat willst du.
7. 1 B Mein Herz und Geist, die woldest zu dir — C Mein
H. u. G., die wollst du zu dir — D du woldest Geist
und Herze zu dir — 2 A B C nimm mich dir, gib
mich dir zu eigen.
8. 1 B C D Freud, o komm 5, 6 D Komm und schenke
mir deine Liebe, so wird nichts sein, das mich betrübe.
9. 1 B C Die Blümlein, die können mich recht — 3 B C D
aus mir nun 5, 6 D In dir hab ich, was ich soll
haben, deiner Gnaben Brunnlein mich laben.

Lied No. 22.

1. 2 D der du gehängt ans Kr. St.
2. 1, 2 D Ich komm allhier zu deinem Mahl, mein Elend
das ist ohne Zahl 3, 4 D Krank, unrein, arm, blind,
nackt und bloß bin ich, doch deine Gnad ist groß.
3. 3 D Herlichkeit.
5. 1, 2 D Zünd an die helle Glaubenskerz, erleuchte mein
verfinstert Herz 3, 4 D Du bist mein Schatz, ach gib
dich mir, so bin ich groß und reich in dir.
6. 1 D Hilf, daß ich 4 C als es dir D als dir es.
8. 1 D Ach gib, was nütz an — 2 D weit 3 D und
laß mit dir 4 D mich fein vereinigt.
9. 4 O Vatern.
10. 1, 2 D Beschütze mich, die Feind abstoß, unsichtbar, sicht-
bar, klein und groß 2 C unsichtbar, sichtbar, wie sie
seind 4 D erhalt, Herr Jesu, fest in mir.
12. 4 B C auf deiner.

Lied No. 23.

1. 2 B C D heiße 7 B so tilgest du C alsdann tilgst du
D alsdann vertilgest du aus — 8 C D Übelthat 9 D die.
2. 4 B C D allda ich Labjal.
3. 1 B D Hier ist der schweren Thränen Haus C Hier
ist nichts als ein — 2 B C D in dem ich oft muß.
4. 1 C D Du zählst die Thränen groß und klein 4 O keiner
7 C so du.
5. 3 C gehen in dein D den nimmst du zu dir in dein —
4 B C da Freuden sind D da Freud und Lust C Freun-
den 7 B C die bleiben bis in — 7—9 D da wird
mein jetzig Kreuz und Leid sein lauter Freud und wäh-
ren in all Ewigkeit.

6. 5, 6 D Wann du mich, o du Lebensfürst, hinauf in Himmel holen wirst 7 C alsdann will ich — D alsdann will ich recht danken dir.

Lied No. 24.

1. 3 C mein Schatz, Schutz, Freud und D mein höchste Freud und 6 O Klärer.
2. 2 A B C gnung 4 C Von Tag zu Tag werd ich 4, 5 D Je mehr ich lieb, je mehr ich find in Liebe gegen dir entzünd.
3. 1 D traf 2 D kann und will 1, 2 A B C gnungsam
4. 4 D Es geh auf Erden, wie es will 5 C und wann ihn gleich — D laß sein des Kreuzes noch so viel 7 D Im.
5. 1 C jemals biß hat D hat jemals biß 3 B C D es läßt sich nicht.
7. 5 B unverwandten.

Lied No. 25.

1. 6 D der ich billig mit Begier 7 B D soll D dich soll fürchten für und für.
2. 3 D auf daß mich nicht 6 B C diese Welt legt — D legt die Welt für Strick und Netz 7 C auf daß sie in Noth mich s. D ob sie.
3. 1 D Erdfreud 4 D als die des Geistes 5 B nichts nicht C auf daß ich sonst an nichts D auf daß ich an sonst nichts 7 B C D höchst.
4. 3 C D dein freu ich mich 4, 5 D freudenvoll wird mein Gemüth über deiner großen Güt 6, 7 D ich bin nur Staub, Erd und Noth, und du wendest meine Noth.
6. 4 D Ach, laß mich mit süßem — 6 D ach erfreue 7 D in mir, die —

7. 4 D wohn in mir 5 B daß ich froh sei D ich er-
freue mich an dir.
8. 1 D seine 7 C als oft D freue, wenn ich.
9. 3 D auslachen alles Leid 6, 7 C wann sich alles weit
und breit freuen wird in Ewigkeit D wann an mir
wird voller Freud alles sein in Ewigkeit.
10. 5 O Herzen.
11. 2 O osters.

Lied No. 26.

1. 3 C ach thu den herzlich — D ach laß nicht ab zu —
2. 1 O Dann 6 B C dir gar nichts D dir gar nicht.
3. 3 D In ihm 5 O dann.
4. 1 D Auch wann 4 B setze 5 D so müßt er doch
voll Sp. 6 D von seinen Ränken lassen 8 O dann.
5. 4 C D wär es ihm 5 D denn.
6. 3 D nichts ist, danach ich strebe 7 A B C gleub
8 O gleubt.

Lied No. 27.

1. 4 D in großen 5 D Wo ist doch jetzt ein 6 D daß
nicht erkennet deine 8 B C D bieweil der.
3. 1 D Es ist verdient genug 3 D schlägst 4 D weil
niemand ist, der folgen w. 7 C D ein Volk.
4. 4 C weil alles sich zur Rache st. 4—6 D nichts ist,
daß sich nicht feindlich stellt und uns bekriegt, nur deine
Gnad ist unser Trost, der neu aufgeht des Morgens und —
5. 8 D ach, schau auf uns.
6. 4 D auch unsern Leib halt 8 D Hilfe laß.
7. 3 B e. d. Frucht durch Feld und L. C D die Frucht er-
halt durch Feld und L. 5 D Auch Schloßen 6—8 D Ent-

zündung und sonst andre Noth, die öfters großen Schaden thut, wend ab von uns, o frommer Gott.

8. 1 D Du, Gott, bist doch allein der Gott 2 C — Lust, Feuer, Wind D dem Donner, Feuer, Blitz, Lust, Wind 3 C D ja alles 8 D dem alles.
9. 1 D Ach sprich 4 C ach sei zu retten uns b. 5 D und thn Beweis.

Lied No. 28.

2. 8 B C D wie sehr es kracht und b.
4. 5 B gebräuet 6 D des Meeres Grimm.
6. 1 D Das Danklied, so wir bringen, 3, 4 D laß vor dir lieblich klingen, und nimm 6 C um feins Verdienstes D um seines Sohnes.
7. 1 D Wenn.

Lied No. 29.

1. 3, 4 B C D Wie lange hat zu dir geschrien mein hochbetrübter Muth und Sinn.
2. 1 C Und habe nichts erlangt — D Und dennoch hab ich nichts — 2 C das Kreuze wird nur 3 D es nimmt fast alle St. zu.
3. 1 D Sehr oft 3 B C D Regentropfen 4 D dein Herze will fast.
4. 3 D Herze m. 4 D doch läßt es.
5. 1 D aller 1, 2 C Ach Gott, des Treu kein Ende hat, du Brunnquell aller Güt und Gnad 2 D in dem die Treu 3 C Ach laß erweichen 4 D erbarme dich, groß ist mein S.
6. 3 D Pein 4 C auf daß ich sie D und laß sie mir erträglich sein.

7. 2 D gib mir 3 C D kann 4 D und bleib aus Wehmuth unverföhrt.
9. 3, 4 B C D Und wird es je gleich auch gethan, seh ich doch nicht, wer helfen kann.
10. 3 O erhört.
14. 1, 2 D Nach überstandner Traurigkeit will ich alsdann mit L. und Fr. 4 D als die mich nie.

Lied No. 30.

1. C Jetzt reis' ich aus, Herr Jesu Christ, D In Jesu Namen reis' ich aus 2 C in deinem Namen, der du bist D der selbst aus seines Vaters Haus 3, 4 D als aus dem höchsten FreudenSaal ist kommen in diß Jammerthal.
2. 1 C Was man in Jesus Namen thut D desgl., Jesu. 2 C ist wol gethan und tröstlich gut D das macht uns freudig Herz und Muth 3 C ja alles D es muß in Ihm 4 D und seines Segens —
3. 1 C D Du, Jesu, richtest 4 D wird.
4. 3 D durch ihre.
5. 1 D meine Sachen 2 D und bringe mich selbst 3 D wo ich will dißmal reisen hin 4 C und fromme Herzen D lenk aller frommen Christen Sinn.
6. 3 D zu solchen L. führe mich 4 D und recht lieben dich.
7. 2 D aus Wätersnoth und Kriegsgefahr.
8. 2 C und was mehr ist D und was sonst ist.
9. 1 D Behüt in Gnaden Weib und Kind 2 C Haus. Weib, Gefind und Kind D Blutsfreunde, Haus, Hof Vieh, Gefind 4 D allda wend.
10. 3 D selbst mich in mein.
11. 4 B C sag ich dir Dank in E. D o Gott, dank ich in E

Lied No. 31.

1. 4 O als 5, 6 D Schwach werd ich und fast verzagt,
wann mich mein Gewissen plagt.
2. 1 D — dem kein Ding 3 C Und von allen D auch
von meinen großen 5 C Ist was Gutes noch 5 D Alles
was ich Guts an mir 6 C so hab ichs allein von dir
6 D finde, das hab ich von dir.
3. 3 A flehnlich B C D höre, wie ich sehnlich 5 C Ach
zerbrich des Teufels Werk 5, 6 D Meinen schwachen
Glauben stärk und zerbrich des Teufels Werk 7 C auf
daß ich ja nicht.
4. 1 D Jesu, Brunnquell 7 A — würdig.
5. 6 C D und des 7 C D auf daß ich.
6. 1 A Heiliger 2 C in 4 C o du Trost der Christen-
heit 5, 6 D Allen Glauben, den ich find, hast du in
mir angezündt.
7. 4 A was 5 D Blas in mir das F. 6 D vollbrachten.
8. 3, 4 C Auf, und sei du mein E., wenn ich jetzt muß in
den Streit 4 D hilf, jetzt ist es Helfens Zeit 5 D da.
9. 1 B Zeug 6 C kann D mag 7 O osters.
10. 7 C D er hab.
11. 1 B C D Hilf und E. 4 B verzeug.

Lied No. 32.

1. 2 D du auch mich vor 4 A kommt 5 D ach mein B.
6 B C D rührt.
2. 4 D als irgend sonst ein M.
3. 1 D Ich bin zwar nicht 2 D welcher Mensch kann ohne
Sünde sein.
4. 1 D Ich klage mein 5 C des.

6. 3, 4 C D du Brunn aller Heiligkeit, nimm von mir
weg mein Sündenkleid D Erstatt aus Gnaden selbst
für mich, was mir noch fehlet, bitt ich dich 5, 6 D dein
Blutschweiß wasche mich so rein, als wie du wilt, daß
ich soll sein.
7. 4 C D durch meinen ganzen Lebenslauf 5 D mir hast
du so viel Guts.
8. 5, 6 D Für Noth behüte Seel und Leib, Gefahr und
Unglück von mir treib.
9. 5 D aus Gnaden hilf und st.
10. 4 D ach gib mir zu.

Lied No. 33.

1. 4 C hat eilends hingerißen D in schneller Eil.
3. 6 O geträute.
4. 5 A Herr.
5. 4 B C D woll C D enden
6. 2 D jetztund dich 5 D die Seele schauet jederzeit.
7. 1 O seiner 3 D die Freude, die du hast, ist groß.
8. 4 C D allda.
9. 6 D Seel und Leib 7 O sollt.
10. 1 O kömmt.
11. 5 O denn 7 C D in.
12. 1 B stet 3 C die 7 D um seines Namens willen.

Lied No. 34.

3. 1 D unser.
5. 3 D wir suchen dich.

Lied No. 35.

1. 3 D Ach, du 7 D jetzt dein hilfreich.
2. 2 D trifft dein Häuflein 4 D hilf und schütze 5 D Ach wir Arme, wir.
3. 5 D uns versöhnet durch dein B.
4. 1 D Sitzest ikt 5 D Als den er im 6 A wie sie sich.
5. 3 D als die du 4 D hast erkaufte 6 C Feuer br.
D als der ikt wie Feuer br.
6. 2 D deine Marter, deinen Tod.
7. 3 D durch 5 A B Maure.
8. 3 D O Gott mit uns in der N. 6 A thue D thut.
9. 1 A C D Batern. 3 D jetzt laß 6 C D auf daß dich die.
10. 1 B C D trauen ihrer 2 B C D ihrem 3 B C D sehn
4 B C D trauen dir sich f. 6 D als ihr 7 B C D ganz.
11. 3 D Ach 4 D und die uns zutwider seind 5 D du
kannst sie zur Strafe ziehn 6 C D wirf sie.
12. 4 D der den 6 D der der.
13. 1 D O du wahrer 4 C in Gott D Frieden wider-
bracht h. G.

Lied No. 36.

1. 1 D Rett, o Herr Jesu Christ, dein G. 2 C D und
deiner Kirchen Seufzen h. 3 D ach schau, wie wüthen
doch so sehr.
2. 1 C Die List D Ihr Trug ist groß, groß ihre M.
4 C bei ihnen sind wir nichts D wir sind bei ihnen nichts.
3. 3 C und zeig den D auf, auf! erweise mit der T.
4. 2 D Freud und Ruh.
5. 1 D — daß dir selbst unser Gott. 2 C unsre.

Lied No. 37.

1. 4 D auf daß ihr Geist.
2. 1 B C D durch den 2 B C D die irrig und.
3. 4 C D am Himmel laß sie.
4. 2 D und die, so stumm sind 3 D auf daß sie auch bekennen frei.
5. 4 D befestete die in.

Lied No. 38.

1. 1, 2, 3 D Der arme Lazarus voll Noth, Verachtung und Geschwüre, Bat auch nur um ein Krößlein Brot 5 D Und siehe 6 B C D sehr ungestüm.
2. 1 C D Kirch alhier 3 C sie ist verlassen für und für D sie ist armselig für und für 5 D Sie liegt und klagt so sehr sie kann 6 C angsthaft und schreiet was sie kann D sie schreit den Reichen traurig an.
3. 1 D Sie bittet um ein 7 D sie wills mit Dank annehmen.
4. 2 C dein Herze laß nicht w. D ach, laß dein Herz nicht w. 4 B D den.
5. 3 A B um D um schnödes 7 D kein Gut doch.
6. 1 D dich und deinen 3 C er schleußt dich in sein Vaterherz D er hat ein treues Vaterherz. 4 C kann deiner nicht D und kann dein nicht.
7. 1 A B C frommer D Gott weiß noch manchen frommen M. 2 C dem Gott sein Herze rühret D und kann das Herz ihm rühren 4 C du hast es oft gespüret.
8. 6 daß sie bringen.
10. 2 C die Noth D das Unglück abzutreiben.
11. 7 D meiner.
12. 1 O seiner 4 A B C sie 6 C als die 6, 7 D in Dual, wie sie bezahlet sind, die jeztund dich verfolgen.

Lied No. 39.

1. 5 6 D erhalten rein mit hellem Schein.
3. 7 D durch deinen 8 D stets H. l. 11 D der alten Greuel.
4. 3, 4 D umgekehrt. 8 D auf 9, 10 D roth auch
behend aus der verblendt uns raubet B.

Lied No. 40.

1. 1 B C Nicht traure sehr, o D Ach traure nicht, du
2 B C D der du im Elend jekund bist.
2. 6 C D auch vor.
4. 5 C D in.
7. 1, 2 D Wann wider dich die Feind ausstehn, zu Rath
in vollem Haufen gehn 4 C D laßt ihrer.
8. 3 B C D daß du mußt Kreuze leiden 4, 5 C D um-
gekehrt.
10. 1 D Dein traurig Herze sprich.
11. 6 D und deine.
13. 3 D dort im.
14. 2 B C D Zier.
16. 3 C aus D im.

Lied No. 41.

1. 6 B C D der wider 7 B C D besten.
2. 7 A B und von D Angst, Grimm und voll B.
3. 5 D Ach hör, ach merk, ach schaue doch 6 D und
daß schwere J. 9 C den Schmerzen, der uns wird
zu gr. 10 D damit nicht.
4. 9 D uns selbst.
5. 6 D gehoben.

6. 5, 6 D die zu Spott, die du dir, o getreuer Gott
7 D hast verb.
7. 1 D treuen 2 D ob wir 3 D den rechten.
8. 5, 6, 7 D Du kannst auch mitten durch das Meer, wann
alle Welt geharnischt wär, uns freien Paß bald machen.
6 C jedoch kannst du halb 7 B C ganz freien.
9. 5 D Glauben 8 D es muß doch ja der Sonnenschein.

Lied No. 42.

2. 1 D Hilf daß.
4. 2 C hilf mir das Kreuze tragen.
5. 1 C Ach, laß mit allen mich 3 C Geld und Gut
4 C daß da kein unrecht Gut mit u. f. D daß kein un-
rechter Scherf mit u. f.
6. 4 B D auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar
C auf daß ich tragen mag mit Ruhm mein graues Haar.
7. 3 C an seiner D dem Leibe gib, daß er wo seiner Eltern
Grab 4 C zu ihrer D alsdann auch seine Ruh.
8. 1 C Und wann du, großer Gott, die Todten wirfst e.
D Und wann du endlich wirfst die Todten auferwecken
2 D wollst du auch deine 3, 4 D Reiß aus des Todes
Macht den Leib und laß ihn schön verklärt mit dir ins
Reich der Herrlichkeit eingehn.

Lied No. 43.

2. 4 C verleih uns Fried und Ruh D bescher uns Fried
und Ruh.
3. 3 C D drum mache dich selbst auf 4 D sei unsre Wagen-
burg, wir sind der kleine Hauf.
4. 1 D ein arm geringe Volk, das 2 D daß... daß —
3 D daß.

Lied Nro. 44.

1. 3 C sehr 4 B C die Noth.
3. 2 O wilt. 2 C D und wilt dich nicht erbarmen
3 D erbarme dich, 3, 4 C ach Herr, erbarme dich, ach
hilf und schaff uns Rath, du weißest, daß dein Volk
sonst keinen Helfer hat.
4. 4 D bei welchem man die.
6. 1 A B C wann 4 C bis du in unser Noth uns Gnad
und Hilf erzeigst.
8. 4 A B C und ihre Kinder.
9. 1 B C die stolze Schar C so betrübet D große Hauf.
10. 1 C Treu D wir bester Maßen 2 D mit Glauben
uns verlassen.

Lied Nro. 45.

1. 2 A B C gnung.
2. 2 C sobald dein Name mich mit D wann mich durch
seinen Trost dein süßer Nam e. 3 C So lieblich ist kein
Trost D So tröstlich ist kein Trost 4 D Herr Jesu,
o mein Heil, du.
4. 1 C D Ach was mag I.
5. 1 A das Mann, so mit sich br.
6. 2 C der Engel Lust D der Engel Lust, der Menschen
Licht 4 O gläub ich.
7. 1 D Ach Jesu, was hat dich 2 D aus dem — herab
zu mir —
8. 2 C in welchem ist d. L. D in dem ich finde L.
9. 1 D Wenn sich der Satan will in meinem Herzen r.
2 D Trost, Heil, Schutze, Fried u. S. 3 D Zur
Arznei, Weisheit, Stärk u. z. G.

11. 2 D Dein Name machet mich C des Jesunamens Kraft macht mich zu Gottes Kinde.
13. 3 C D erlegt und schlägt.
14. 2 D mein Jesus, der in mir den Sündenunflut bedet
3, 4 D den Fluch nehm er hinweg, den Segen geb er mir,
er stärke mich, auf daß, was schwach ist, sich verlier.
4 C er sei die Stärk.
15. 1 O der mich.
16. 3 D doch sind sie dir 4 C es mache sie zu Schand
D sobald nur Jesus klingt, so stieben sie wie Sand.
17. 1 D er sei C Allhier dein Jesusnam, er sei.
19. 2 B C D verbleib in Noth und Tod 3 A reiner
C bei deiner Lehr, als die du hast v. H. br. D als
die du selbst gebracht 4 D aus deines Vaters Schoß
und mir hast k. g.
20. 1 C hab ich und will nichts h. D Ohn diesen Namen
will und wünsch ich n. z. h. 3 D kein Gut ohn ihn.
21. 1 D er ist, in dem ich finde.
23. 1 C D — Nam, als mit der 2 C soll stehen D soll
prangen.
24. 3 B C D währt es 4 C dein Jesusname wirds ver=
kehrn in l. Fr. D des Namens Jesus Kraft.
25. 1 C in Freude, die kein Mensch mit Worten kann a.
D als die nicht a. 2 C und Tod D die mir kein
Mensch, kein Tod, kein Höllengeist l. sch. 3 D ist wie
nichts 4 D man aus sie schreit.
26. 1 C Ein Jesusname soll mit seinen reichen Schätzen
D der Name Jesus soll mit seinen reichen Schätzen.
27. 2 A fast 3 D Und schließ im Glauben zu, daß er
stets bleib in mir 4 C alsdann so bin ich reich,
hab alles.
28. 2 D und sollt jekt mir 3 A wär B C D mich
nicht an.

29. 1 C D ist köstlicher 2 B C D mag.
 30. 1 A Liebe.
 31. 1 C In diesem Namen bin ich früh h. a. D In Jesu
 Namens Kraft 2 C auch was mir kommt zu H.
 D ich thu auch heut in ihm.
 32. 4 D ich will von dir verklärt.
 33. 2 B C was ich verhoff D was ich verhoff, in mir mit
 Gnaden zu e. 4 B auch bleib ich C in solchem Glücke
 bleib ich durch dich e. D ich bleib in solchem Glück
 auch durch dich e.

Nro. 46.

1. 4 B C D wenn du mich führst selbst, so thu ich was
 gebührt.

Nro. 47.

Bloß in A und B.

1. B Gott, dessen Gut 2 B du Quell 27 B Auf daß ich
 kenne 38 A B Ausschlag 50 A von dir. 53 B den
 Fürwitz und Stolz von mir tr. 69 B O Gott, erhöre
 mich, 72 B der sich.

Nro. 48.

Nur in C und D. D ist aber wieder wie ein ganz neues
 Gebicht.

- 1, 2 D Gott, dessen Gut und Gut sich weit und breit e., du
 reiche Quell, aus der mir alle W. f. 37 C müßlich — felt.

Lied Nro. 49.

Fehlt in A.

B und C haben Noten. D hat keine Noten, sondern
 die Anzeige: Im Chon: Ich hebe meine Augen auf, 2c.

1. 2 B C D schwere 5 C Ihr habt ja herzlich mich geliebt
D Ihr habt mich jederzeit geliebt 6 C D drum.
4. 2 B C gnung 7 D hat diese Zeile nicht.
7. 3, 4 D Apostel und was Gottes Ehr hat sonst geliebet
mehr 6 B C rechten.
8. 7 Diese Zeile hat D dßmal.
9. 5 D nichts.
10. 3 D Gebot.
11. 2 D doch.
12. 3 D durch 5 D Es waren Engel.
13. 6 D solchen.
14. 1 B C gnung 2 D in mancher Noth.
16. 6 B C D verleuret.
22. 4 D großen.

Lied Nro. 50.

2. 8 D der darob sich.
3. 7 B D dieselbt.
7. 7 B C D seine.

Lied Nro. 51.

3. 2 O als.
5. 1 D Er eilet.
7. 4 B C D dann.
8. 6 C alle.
10. 3 C Seide.
11. 6 C und sich ihm.
12. 6 D wiedersehn.

Lied Nro. 52.

Fehlt in A.

1. 4 B C D dann.

3. 3 D die Hunde sie halb. 4 B C D Strumpf.
 4. 5 B C D dächt.
 5. 3 D keinen 6 C ei, so wird er 7 C D eh als wir.

Lied Nro. 53.

3. 5 B stellt.
 5. 5 B dann.
 6. 2 B C meiner D meinen.

Nro. 54.

1. 3 B C D nicht, gib Trost 4 C alt, kraftlos.

Nro. 55.

1. 2 B C D hilf meinen Elter g. 4 B C D deiner starken
 Macht 6 B C beschütze durch die D behüte deine r. H.

Lied Nro. 56.

Bloß in C.

13. 2 — Blut ausgezapft.
 20. 4 ihm.
 26. 1 als.
 46. 3 jeder.

Lied Nro. 57.

Bloß in C und D.

3. 4 C D forgest.
 7. 6 C D keiner.
 9. 4 D hierum.

Lied Nro. 58.

Bloß in C und D.

3. 4 C D gedruckt.
 5. 4 D halb.

Lied Nro. 59.

- 3. 4 C D als denn.
- 4. 6 C D wend.

Lied Nro. 60.

Bloß in C und D.

- 1. 5 C wen.
- 3. 5 C wilt 11 C D Seelen-Gift.
- 4. 12 C D — volle.
- 5. 1 C dennoch 11 D festiglich.

Lied Nro. 61.

Aus den 12 geistl. Liedern. Steht dann später in D.
Überschrift, Zeile 4: D den.

Lied Nro. 62.

Evangelische Gefänge v. 1636.

- 7. 3 D wird.

Lied Nro. 63.

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 2. 1 A B Dann.
- 5. 2 A B dann 8 A B als.
- 6. 1 A B Dann.
- 8. 6 A B wenn.

Lied Nro. 64.

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 7. 1 B fehlt gründlich.

Lied Nro. 65.

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 1. 2 A B täufen 7 A B dann.

Lied No. 66.

Evangelische Gefänge, A von 1636 B von 1650.

2. 3 A B als 8 B Leben.

4. 6 B Schmach.

5. 5 B fremder.

9. 6 B Sonnen-Schein.

No. 83.

1. 4 nehme.

No. 93.

1. 3 biß.

No. 96.

2. 2 Armen.

No. 111.

1. 2. daß

2. 3 es fehlt u n s.

No. 128.

1. 4 es steht e r.

No. 149.

1. 1 liegen 2 triegen.

No. 164.

2. 3 meinen.

No. 182.

1. 2 eß.

Alphabetisches Liederverzeichnis. *

	Seite
Ach Gott, dessen Reich ist Freud	83
Ach Gott, ich muß in Traurigkeit	106
Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm	89
Ach, Herr, wie schrecklich ist dein Grimm	44
Ach Jesu, dessen Treu im Himmel	137
Ach, lieber Gott, behüte mich	169
Ach, wie schnelle wird verkehret	182
Ach, wie wenig sind, die dir	259
Allzeit will Gott sorgen	179
Als Jesus Christus in der Nacht	193
Auf, auf, o meine Seele	264
Aus tiefer Noth ruf ich, Herr Jesu	300
Christ unser Herr kommt zum Jordan	200
Das alte Jahr ist weg, das neu ist eingetreten	210
Daß ich heute diese Nacht	253
Deine Kirch, o frommer Gott	247
Der arme Lazarus der lag	117
Der du durch deine Hand	272

* Die kürzeren Sprüche sind nicht in dieses Verzeichnis aufgenommen.

Der du mich, o Herr Christ	168
Der Tod klopft bei mir an	301
Du weinest vor Jerusalem	77
Ein Kleines ist, ihr Lieben	195
Früh Morgens, da die Sonn aufgeht	65
Gib mir, Herr, den wahren Glauben	302
Gott Lob, die Stund ist kommen	161
Gott, o Mensch, kannst du zwar lügen	276
Groß ist, o Gott, des Kreuzes Last	286
Groß ist, o großer Gott, die Noth	134
Herr Jesu Christ, mein höchste Lust	68
Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte	72
Herr Jesu, führe mich, so lang ich leb	145
Herr, sei meine Zuversicht	283
Herr unser Gott, laß nicht zu Schanden werden	110
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen . .	62
Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir	33
Höre, Mensch, ich will dich lehren	278
Ich armer Sünder komm zu dir	36
Ich armer Sünder weiß, o Gott	40
Ich bin, Herr Christ, ein Wandersmann	215
Ich danke dir, liebevoller Gott	103
Ich glaub, o Gott, von Herzensgrund	53
Ich preise dich, Gott, der du mich	186
Jesu, aller Kunst Erfinder	244
Jesu, bilde mir stets ein	263
Jesu Christe, Mensch und Gott	303
Jesu, deine tiefen Wunden	184
Jesu, der du tausend Schmerzen	292
Jesu, du bist zu mir kommen	263
Jesu, du mein Trost und Leben	256
Jesu, gerne will ich leiden	288

	Seite
Jesu, komm, denn die Gefahr	246
Jesu, komm in mein Gemüthe	254
Jesu, Tilger meiner Sünden	296
Jesu, wer führt doch die Weisen	255
Jetzt reis' ich aus in Jesus Nam'n	97
In was Noth und Fährlichkeit	249
Kein größer Trost kann sein im Schmerz	42
Kommt, ihr Christen, kommt und höret	203
Kommt und laßt euch Jesum lehren	311
Lasset ab, ihr meine Lieben	157
Meine Kinder sind zwar mein	243
O frommer Jesu Christ, der du	224
O Gott, des Güt sich weit ergeußt	145
O Gott, du frommer Gott	132
O heilger Geist, der du mit Vater	230
O Herr mein Gott, ich hab zwar dich	50
O Jesu Christe, Gottes Sohn	25
O Jesu Christe, wahres Licht	116
O Jesu, du mein Bräutigam	75
O Jesu Gottes Sohn, in deine starke Hände	290
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn	79
O Jesu, meine größte Freud	228
O Jesu, meines Herzens Lust	217
O mein herzlichster Jesu Christ	220
O Mensch, bedenke stets dein End	9
O Mensch, merk auf was ich dir sag	57
O reicher Gott, des Güt und Gut	148
O süßer Jesu Christ, wer an dich recht gedenket	169
O Vater der Barmherzigkeit	309
Rett, o Herr Jesu, rett dein Chr	115
Schaff, o du frommer Gott	260
Schau doch, Herr Jesu Christ	222

	Seite
Seid gesegnet, meine Kinder	244
So wahr ich lebe, spricht dein Gott	3
Traur nicht zu sehr, o frommer Christ . . .	123
Treuer Gott, ich muß dir klagen	99
Treuer Wächter Israel	111
Wach auf, o Mensch! O Mensch, wach auf	13
Was bin ich, o Herr Zebaoth	18
Was ist, Herr Jesu, doch diß Leben	209
Was kränk ich mich, o Gott	289
Was weinet ihr? Tragt ihr denn noch . . .	151
Was willst du armer Erden-Kloß	5
Was willst du dich betrüben	87
Weh mir, daß ich so oft und viel	29
Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott	48
Wer, o Gott, in Himmel kommen	212
Wer sich dessen hat beßßen	258
Wie darfst du mir so dräuen	164
Wie groß der Schmerzen ist	135
Wie groß ist meine Noth, wie viel	280
Wie kann größre Thorheit doch	277
Wie lang hab ich, o höchster Gott	94
Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen	189
Wir danken dir, Gott, für und für	121
Wir haben jetzt vernommen	92
Wir wissen nicht, Herr Zebaoth	127
Wo soll ich fliehen hin	22
Wollt ihr euch nicht, o ihr frommen Christen	198
Zion klagt mit Angst und Schmerzen	166



- | | | | |
|------|---|---|----|
| 1678 | Heermann, J., heptalogus Christi od. d. 7 Worte Christi am Kreuz in Predigten. Berl. 1856. — Stromberger, Ch. W., letzte Reden d. Sterbenden. Gütersl. 1879. Pbd. | 1 | — |
| 1679 | — Laßsal in Trübsal. Dreimal sieben Trauer- u. Trostpredigten. Neu hrsg. v. W. A. Bernhard. Bresl. 1886. Lw. (M. 2,50.) | 1 | 50 |
| 1680 | — Praecepta moralia et sententiae od. Zuchtbüchlein u. Uebung in d. Gottseligkeit. Neu hrsg. m. Lebensabriss v. W. A. Bernhard. Bresl. 1886. Origlw. (M. 2.) | 1 | — |



